Eigenthum des Mag.

zu Klagenfurt.




REGENTS OF THE UNIVERSITY OF MINNESOTA



Rudolph von Jenny's

Handbuch für Reisende

in dem

österreichischen Kaiserstaate.

Durchaus umgearbeitete und vermehrte

Zweite Auflage

von

Adolf Schmidl.

Dritter Band.

Wien.

Gedruckt und im Verlage bei Carl Gerold.

1836.

Reisehandbuch

durch das

Königreich Böhmen,

Mähren, Schlesien, Galizien, die Bukowina und nach Jassy.

Von

Adolf Schmidl.

Wien.

Gedruckt und im Verlage bei Carl Gerold.

1836.

Inhalt.

Einleitung.

Seite

Seite

Reise von Lemberg nach Czernowitz.

Einleitung.

Die allgemeinen Bestimmungen über Paß-, Mauth- und Postwesen, welche Band I. pag. 1 — 58 angegeben wurden, gelten auch für die böhmischen und polnischen Länder.

In Betreff des Münz- und Maßwesens sind auch in diesen Ländern noch immer die älteren eigenthümlichen Einrichtungen im Privatverkehr im Gebrauche. — Obwohl die Konventions-Silbermünze für alle öffentlichen Kassen und Tarife gesetzlich eingeführt ist, so wird doch in diesen Provinzen noch allgemein nach Papiergeld in Wiener Währung (im Kurse 250) gerechnet. In Galizien kömmt wohl auch der polnische Gulden = 14 kr. 1 pf. vor; er hat 30 Groschen, der Groschen 10 Denary à 2 pf. — 100 Pfund des alten böhmischen Handelsgewichtes = 91, 72 ℔ Wiener; 100 ℔ Prager = 91, 85 ℔ Wiener; 100 ℔ polnisch = 81, 97 ℔ Wiener. Der Stein = 20 ℔, der Zentner = 6 Stein. 1 Strich = 4 Viertel = 16 Maßel = 192 Seidel = 13, 891 Wiener Achtel. Der Korzec oder polnische Scheffel wird in $1/2$ — $1/32$ zertheilt; $1/32$ = 1 Garnitz, welches wieder zerfällt in $1/2$, $1/4$ = 1 Quart, das noch in $1/2$, $1/4$ abgetheilt wird. Ein Bierfaß = 36 Garnitz. — 100 Prager Ellen = 76, 13 Wiener; 100 mährische = 101, 77 Wiener; 100 pol-

nische = 79,18 Wiener. — 100 Prager Eimer = 102,13 Wiener. — Die Wagengeleise in Böhmen halten 3 Fuß, 9 Zoll rheinl., in Mähren und Polen 3′ 6″ (wie in Österreich).

Was den Straßenbau betrifft, nimmt Böhmen den ersten Rang unter den österreichischen Provinzen ein. 1819 hatten die Chausseen in Böhmen nur eine Länge von 231 Meilen, 1829 aber schon $368^{28}/_{40}$ Meilen, welche seitdem bis gegen 500 angewachsen sind! Die einzelnen Dominien sind in ihrem Eifer nicht zurückgeblieben, und namentlich die nördlichen Kreise besitzen eine große Zahl gut unterhaltener Verbindungswege. Galizien hat erst von der österreichischen Verwaltung Kunststraßen erhalten, welche jetzt schon über 500 Meilen betragen; um so schlechter sind aber die Land- und Verbindungswege. Für das Unterkommen der Reisenden ist in allen diesen Ländern bei weitem weniger gesorgt, als in den deutschen Provinzen. Die böhmischen Wirthshäuser, mit Ausnahme jener in Prag und in den Badeorten, verdienen noch immer ihren Ruf der Unreinlichkeit und schlechten Bedienung. In Galizien sind sie größtentheils in Händen der Juden, und im elendesten Zustande.

Übersicht der einzelnen Fahrgelegenheiten.

1) Mit Extrapost.

Die allgemeinen Bestimmungen siehe Bd. I. pag. 34.
In Galizien ist ein eigener Wagen unerläßlich.

Tarif der Extrapost.

	Für 2 Pferde auf eine Post			Wagengeld auf eine Post		Schmiergeld		Wartgeld 1 Paar Pferde 1 Tag
	Rittgeld		Trinkgeld	halbgedeckt	ungedeckt	mit Schmeer	ohne Schmeer	
	fl.	kr	kr	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
In Böhmen, Mähren und Schlesien	1	52	24	28	14	8	4	56
In Galizien: im Wadowicer, Bochnier, Tarnower, Sandecer, Jaslauer, Rzeszower und Sanoker Kreise . .	1	30	18	$22^1/_2$	$11^1/_2$	8	4	45
In den übrigen Kreisen .	1	20	18	20	10	8	4	40

2) Mit Eil- und Postwägen.

Die allgemeinen Bestimmungen, so wie den Frachtentarif des k. k. Eilwagens, siehe Bd. I. pag. 37. Die Übersicht der 1835 bestehenden Routen für Eil-, Post- und die neu errichteten Briefkourier-Wägen (zu 2 Personen) gibt beifolgende Tabelle. Aber bei der rastlos fortschreitenden Erweiterung und Verbesserung des österreichischen Postwesens erleiden die Fahrposten alljährlich so viele Veränderungen, daß hierüber auf den alljährlich erscheinenden: »Postbericht des k. k. Hof-Post-Amtes zu Wien. Bearbeitet von A. Vierthaler. 8. Wien bei Mausberger.« verwiesen werden muß.

3) Mit Stellwägen.

Böhmen ist das Land der Stell- und Gesellschaftswägen. Kein Landstädtchen ist ohne eine solche Anstalt, welche den regelmäßigen Verkehr mit der Hauptstadt und den Nachbarorten unterhält, so daß keine andere Provinz eine so große Zahl von Reisegelegenheiten aufzuweisen hat. Seit 1832 ist sogar über das ganze Land ein in einander greifendes System von Privat-Eilwägen verbreitet, welches von den Postmeistern in Verbindung mit den Gastwirthen unterhalten wird. Diese Post-Gesellschafts- oder Stellwägen haben ihre eigenen Bureaus in Wien (Leopoldstadt, goldenes Lamm) und Prag (Porzitsch No. 1075, zum Postillon); sie fahren auf den Hauptrouten täglich, zu genau bestimmten Stunden, und wechseln in den Postörtern Pferde. Die Wägen sind bequem gebaut, für 6 — 9 Personen. — Auch die anderen Stellwägen sind besser als die österreichischen, meistens nach Muster der Wiener Gesellschaftswägen. Man bezahlt per Meile, die man in 2 Stunden fährt, 10 — 18 kr.; 20 — 30 Pfund Gepäck sind frei. Die einzelnen Anstalten werden bei den betreffenden Orten angegeben werden.

Über die Fahrt mit Landkutschern und eigenen Pferden siehe Bd. I. pag. 40.

Das gewöhnliche Fuhrwerk in Galizien ist die bekannte polnische Pritschka, ursprünglich kleine, niedere Leiterwägen mit Halbdach, Spritzleder und Sitzen, welche auf Federn hängen. Die Pferde werden zu 3 und 4 neben einander gespannt, und haben in vielen Gegenden Glöckchen oder Glockenspiele am Halse, die im Laufe in ganzen Akkorden ertönen.

Zur Wasserfahrt wird in Böhmen nur die Elbe von Reisenden benützt, siehe den Artikel Elbefahrt; die polnischen Flüsse kommen für den Reisenden in keinen Betracht, sie dienen hauptsächlich zum Holztransporte.

Von	äck	Anmerkungen.
Asch .	. 50	
	35	
Bielitz .	.	
Bochnia	.	
Brody .	.	Bis Lemberg Eilwagen, sodann Postwagen.
Brünn	50	
	40	
Budweis	. 60	
	35	
Chrudim	.	
Czaslau	.	
Czernowitz	50	
Eger .	50	
	. 40	
	:	
	50	
	35	
Freiberg	.	
Friedeck	.	
Friedland	.	Bis Reichenberg Eil-, dann Postwagen.
Haida .	10	
	. 50	
Hohenmau	10	
	. 50	
Horazdiow	50	
	35	
Jaromierz	10	
	50	
Jaroslau	.	
Iglau .	. 5	
	40	
	50	
	:	
	50	
	40	
Jungbunzl	10	
	50	
Karlsbad	40	
	. 50	
Klattau	. 50	
	35	
Königgratz	10	
	. 50	
Kolin .	40	
	. 50	
	40	
	20	
Komotau	40	
Lancut		
Leippa .	40	
	. 50	

Dauer der Fahrt.		Freies Gepäck in Pfunden.	Anmerkungen.
Tage.	Stund.		
2	2	Eilwagen 40	
		Separatwag. 50	
4	5	50	
2	5	Eilwagen 40	
		Separatwag. 50	
3	6	innerer Sitz 50	
		äußerer Sitz 35	
3	—	detto	
2	3	Separatwag. 50	Mit dem Eilwagen bis Prag
2	17	Eilwagen 40	40, dann 30 Pfund.
		Separatwag. 50	
—	20	Eilwagen 40	
		Separatwag. 50	
		Postwagen 25	
1	11	50	
—	10	50	
		Briefpost-E. 40	
1	4	50	
2	14	50	
1	16	innerer Sitz 50	
		äußerer Sitz 35	
2	9	50	
riefpost-Eilwag.:			
1	12	Eil- u. Packw. 25	
ersonen-Eilwag.:		Briefpost-E. 40	
1	17	Separatwag. 50	
Packwagen:			
2	13		
1	2	50	
3	18	50	
2	14	50	
2	12	Separatwag. 50	Im Eilwagen bis Prag 40,
3	8	50	dann 30 Pfund frey.
2	5	Separatwag. 50	Im Eilwagen bis Prag nur 40
2	—	50	dann 30 Pfund frey.
2	12	detto	Detto.
7	11	50, v. Lemberg 40	
1	7	50	
2	—	innerer Sitz 50	
riefpost-Eilwag.:		äußerer Sitz 35	
1	1	40	
Packwagen:		Separatwag. 50	
1	16		
2	22	50	
2	8	50	
1	19	50	
1	10	50	
2	5	50	
1	9	50	
2	15	50	
1	8	50	
4	22	50	
—	10	40	
		Separatwag. 50	

Wegweiser

durch

Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, die Bukowina, und nach Jassy.

Anmerkung.

Zu Anfange jeder Route ist die Zahl der Posten angemerkt, wenn auf derselben welche bestehen, sodann die ganze Entfernung in Stunden und endlich die Beschaffenheit der Straße in Ziffern, indem Poststraßen mit 1, Kommerzial- (Güter-) Straßen mit 2, Verbindungsstraßen mit 3, Seitenstraßen mit 4, Fußpfade mit 5 bezeichnet sind. -- Die Straßen 1 und 2 können bei jedem Wetter, zu jeder Jahreszeit befahren werden; Verbindungsstraßen sind oft nur nothdürftig beschottert, Seitenstraßen aber werden gar nicht unterhalten, und sind nur bei gutem Wetter für sehr leichtes Fuhrwerk befahrbar. Die Angabe der Entfernungen in Stunden ist für einen guten Fußgeher berechnet.

In den Noten werden die Werke angeführt, in welchen die im Texte erwähnten Gegenstände ausführlicher dargestellt sind. Alle eigentlichen Reisewerke und Landkarten, so wie Jahrmärkte 2c. sind noch insbesondere im Anhange aufgeführt; das Ortregister enthält zugleich die verläßlichsten Höhenmessungen.

Auf allen Routen ist bei der Abfahrt von Wien mit der Post an Ritt- und Trinkgeld für 1/2 Post mehr zu entrichten, als die eigentliche Entfernung beträgt.

Alle Werthbestimmungen sind in k. k. Konventions-Silbergelde angegeben.

Reise von Wien nach Prag.

1. a.

Über Iglau.

Poststraße.

Wien.	Post.	St.		Post.	St.
Enzersdorf . .	1	2	Übertrag	11 1/4	
Stockerau . .	1	3	Stecken . . .	1	
Mallebern . .	1	2	Deutsch Brod .	1	
Hollabrunn . .	1	2 1/2	Steinsdorf . .	1	
Jetzelsdorf . .	1	3	Jenikau . . .	1	
Znaim . . .	1 1/4	3 1/2	Czaslau . . .	1	
Frainersdorf .	1	4	Kolin	1	
Budwitz . . .	1		Planian . . .	1	
Schelletau . .	1		Böhm. Brod .	1	
Stannern . .	1		Biechowitz . .	1	
Iglau . . .	1		Prag	1	
Fürtrag	11 1/4			21 1/4	

Von Wien bis Znaim siehe Bd. I. pag. 141. Das Land wird weiterhin immer gebirgiger und erhebt sich bis Iglau immer mehr, doch ohne große Abwechslung der Landschaft. Der Markt Wolframitzkirchen, die Dörfer Frainersdorf, Neuhof, Wesce und Deutschdorf sind unbedeutend. Hierauf folgt das Städtchen Mährisch Budwitz, mit 1 Schlosse und 2 Vorstädten. — 2 Stunden nordöstlich liegt die fürstlich Kaunitzische Stadt Jarmeritz (Jaromierzice), an der

Rokitna oder Jaromirzka, in einer getreidereichen Gegend. Die Stadt ist ärmlich, um so größer und imponirender das Schloß auf dem Hauptplatze; der große Garten. Die Bibliothek existirt nicht mehr. Immer ärmlicher und seltener werden die Dörfer. Auf Martinkau, Schaffowitz, Markt Schelletau mit einem alten Schlosse, Langen-Pirnitz folgt der Markt Stannern, merkwürdig durch den 1807 gefallenen bedeutenden Steinregen. Mitteldorf, Dirre, Porenz, Klein-Neustift und Ranzern folgen hierauf. Bei letzterem Orte wird die Gegend etwas interessanter, die Straße führt an dem Abhange hoch über einem Thale hin, in welchem einige Teiche, dazwischen Dörfer sich malerisch gruppiren. Noch einen Bergrücken hat man zu ersteigen, bis endlich Iglau sich darstellt, jenseits einer tiefen Schlucht, in welcher die Iglawa schäumt, terrassenartig sich erhebend.

Die k. Stadt Iglau (Gihlawa), eine der ältesten im Lande, ehemals Bergstadt, zählt mit den 3 Vorstädten 1100 Häuser, 13,000 Einwohner, und ist zwar uneben aber gut gebaut und sehr lebhaft. Gasthof: Goldner Stern. Kreisamt, Gymnasium (schon seit 1556), Hauptschule, 6 Trivialschulen, Militär-Erziehungshaus. 2 Civil-, 1 Militär-Spital, Armenhaus, 1 Badhaus, 2 Kasernen. Der große Platz, ein Parallelogramm von 173° Länge, 53 bis 63° Breite, ist einer der schönsten im Lande. In der Mitte steht die Hauptwache. Sehenswerth ist die altdeutsche St. Jakobs-Pfarrkirche, mit einem vortrefflichen Altarblatte, einer Kunstuhr und der großen Glocke »Susanna« 115 Z. schwer. Die St. Ignaz- (Jesuiten-) Kirche ist ein schöner freundlicher Bau mit Freskos. Die bedeutendsten Gebäude sind jenes der neuen Kaserne (Jesuiten-Kollegium), des Kreisamts, Gymnasiums, Tuchmeisterhaus, die Häu-

ser des Fürsten Dietrichstein und Baron Brachfeld. Der Iglauer Kirchhof ist besonders sehenswerth durch Umfang, Zahl der Monumente und Anlage. Herrliche alte Linden zieren ihn.— Die Stadt ist sehr betriebsam; besonders wichtig ist die Tuchfabrikation. Man zählt 457 Meister, welche 22000 Stück Tuch und 48500 Stück schmale Wollwaaren erzeugen. Außerdem 1 Wollengespinnst-, 1 Tuchappretur-Fabrik, 2 Schönfärbereien, 2 Pottaschesiedereien. Das geschätzte Iglauer Papier wird im Dorfe Altenberg gemacht. Auch der Handel ist bedeutend. In der Stadt bestehen 123 brauberechtigte Häuser. Die Silbergruben des Mittelalters sind aufgelassen, aber feinkörniger Granit bricht in der Nähe. Unterhaltungsorte sind: die Schießstätte, eine der schönsten in Mähren, mit einem großen Tanzsaal, das Lustwäldchen Goskohain, der nahe Heilensberg, die romantischen Mühlen an der Iglawa, über welche östlich von der Stadt eine 48′ hohe, 96′ lange Brücke führt, eine der höchsten im Lande. Übrigens ist die Lage rauh, das Land erzeugt nur Hafer und Korn. — Iglau ist für Mähren, was Hirschau und Schilda in Deutschland, und soll diesen Ruf durch sein Wappen erhalten haben, welches thatsächlich noch im achtzehnten Jahrhundert ein Igel war, mit der Devise: Sub umbra alarum tuarum*)!

Gleich hinter der Stadt fährt man über den Fluß und wieder eine Höhe hinan, auf welcher man an zwei Granitpyramiden vorüber kömmt, deren eine Böhmens Grenze bezeichnet, die andere aber die Stelle, wo Ferdinand I. 1527 von den böhmischen Ständen empfangen, den königl. Eid ablegte. Immer durch rauhe Gebirgsgegenden kömmt man über Pfauendorf und Wonnau

---

*) Hormayr's Archiv. 1818. pag. 18.

in den Markt Stecken. Sieg der böhm. Jäger unter Erzherzog Ferdinand über Wrede 1805. — 2 St. östlich liegt Polna, fürstlich Dietrichsteinisches Städtchen mit 4225 E., welche viel grobes Tuch verfertigen. Großes Schloß. In dem nahen Ransko ein fürstliches Eisengußwerk, welches besonders größere Artikel liefert. Durch Blumendorf geht es nach Deutschbrod (Niemeczky Brod, wörtlich Deutschfurth), ziemlich gut gebaute königl. Stadt in einem tiefen Thale an der Sazawa, über welche eine bedeckte Brücke führt. 3938 E. Gymnasium, Hauptschule. Altes Kunstuhrwerk auf dem Kirchthurm. Ziskas Sieg 1422 über K. Sigmund. Die Gegend fängt nun an wieder etwas interessanter zu werden, und verflacht sich allmählich. — Südöstlich liegt das Städtchen Przibislaw, bei dessen Belagerung Ziska starb, zu dessen Leichenfeier die Hussiten den Ort ganz zerstörten. Links von der Straße liegen mehre malerische Ruinen: Lipnitz, Humpoletz, bei dem gleichnamigen, durch seine groben Tücher bekannten Städtchen. Deßgleichen Swietla an der Sazawa, wo Granaten gefunden werden. — Man kömmt durch Ochsenberg, Skuhrow, Steinsdorf, Habern, Fridenau nach Goltz-Jenikau. Die Riesenknochen in der Lorettokirche. Im Angesicht des Riesengebirges, welches man seit Steinsdorf vor Augen hat, fährt man nun in die blühende, durch ihren Reichthum an Wild berühmte Ebene von Czaslau hinab. Am Gebirge rechts liegt die malerische Ruine Lichtenburg.

Die alte k. Kreisstadt Czaslau hat 341 H., 3316 E. Hauptschule. Die Dechantkirche, ein schöner altdeutscher Bau mit dem höchsten Thurme in Böhmen. Hier war Ziskas Grab, welches Wilhelm von Wrzowetz zerstörte. Geburtsort des Tonsetzers Dussek.

1 St. nordwestlich liegt die k. Silberbergstadt Kuttenberg*), am gleichnamigen Bache, mit den 3 Vorstädten 765 H., 8465 E. zählend. Sie hat 6 Thore, 6 Pforten und bei 20 Plätze. Der Grünmarkt hat eine hohe Mariensäule mit mehren Statuen von Heiligen, welche 4 kolossale Bergknappen tragen; der untere Jesuitenplatz eine Barbarasäule. Der schöne alte Brunnen in der Kaurzimer Gasse. Die größte Merkwürdigkeit ist die St. Barbarakirche, einer der herrlichsten altdeutschen Dome, durch seine kühne freie doppelte Bogenstellung ausgezeichnet, leider unvollendet. 22 Säulen, durch doppelte Bogen mit dem Hauptgebäude verbunden, umstehen den Dom, an welchem 2 Gallerien angebracht sind, von deren oberer man einen überraschenden Anblick des Labyrinthes von Säulen, Bogen, phantastischen Thier- und Blumengestalten hat, welche die Außenseite verzieren. 188′ lang, 134′ breit, 104′ (Prager) hoch, durch 77 Pfeiler getragen, hat das Innere 40 kolossale, 11 kleinere Fenster. Die alte Kanzel; die alten Gemälde an der Sakristei. Bemerkenswerthe Gebäude sind noch die alte Erzdekanatskirche zu St. Jakob, mit einem 252′ hohen Thurme. Die Kaserne, einst Jesuitenkollegium, mit 3 Thürmen und einer 80 Z. schweren Glocke. Die alte Münze mit dem Stadtarchive und der St. Wenzels-Kapelle; die 3 Bilderaltäre, das schöne Gemälde von 1495. Der utraquistische Bischofshof (das steinerne Haus), ein interessanter altdeutscher Bau. Die Stadt zählt 9 Kirchen und 2 Kapellen. Berg-Distriktualgericht, unter dem auch Mähren und Schlesien stehen. Hauptschule. Militär-Erziehungshaus, Ursuliner-Nonnenkloster mit

*) Mühlfeld's Merkwürdigkeiten von Kuttenberg. Wien 1825. 8.

Mädchen-Schule und Erziehungsanstalt. Armenspital. Baumwollenspinnfabrik und Kattundruckerei, welche über 1000 Menschen beschäftigt. Stärkefabriken. Hübsches Bräuhaus mit Schießstätte. Der Bergbau hat sehr abgenommen. 1799 gewann man nur 70 Mark. Merkwürdig ist der Eselschacht von 2000′ Tiefe, wovon 1340 unter die Meeresfläche fallen; in ihm hat man sich demnach dem Mittelpunkte der Erde am meisten genähert. 1300 wurden hier die ersten Groschen geprägt. Das k. Bergstädtchen Gang (Kauk) mit 940 E. ist gewissermaßen als Vorstadt von Kuttenberg zu betrachten. Hier ist eine Silbergrube und Schmelzhütte. — Nicht minder interessant ist ein Ausflug von Czaslau nach Neuhof und Sedletz. Herrliche Alleen führen in 1½ St. nach Neuhof, Besitzung des Grafen Chotek. Die ganze Gegend gleicht einem großen englischen Garten, so daß durch Baumgruppen die Ortschaften fast verdeckt sind. Der Ort enthält 1 Hauptschule und ein altes und neues Schloß, von ausgedehnten Gartenanlagen umgeben. Bibliothek. Orangerie, Baumschule, botanischer Garten. Das Monument an der Stelle, wo die Kuttenberger Knappen die Bürger von Kauřzim mit dem Pfarrer Joh. Chotek in einen Schacht stürzten. Von Neuhof ¾ St. liegt das aufgehobene Cisterzienser-Stift Sedletz, gestiftet um 1140 von Miroslaw, jetzt Eigenthum der Erben des Fürsten K. Schwarzenberg, eines der großartigsten Bauwerke, in der Ferne dem Prager Dome gleichend, jetzt eine k. Tabakfabrik enthaltend. Die prachtvolle Kirche, die größte in Böhmen, aus Quadern in Kreuzform, den Hochaltar in der Mitte. Die 2 merkwürdigen Schneckenstiegen in den beiden Armen. Im Stifte der ungeheure Saal, bis zur Decke reichend, mit Gallerien, auf welche aus den Zellen Thüren führten, und fast verloschene

Freskos. Die Prälatur, jetzt Beamtenswohnung. Der ungeheure Kirchhof, mit Erde aus dem gelobten Lande gefüllt, zur Zeit der Kreuzzüge hieher gebracht. Die doppelte Todtenkapelle, über der Erde allen Heiligen, unter der Erde allen Seelen geweiht, voll Gerippe. Alle Verzierungen bestehen hier aus Todtenknochen, so auch Kanzel und Altar, Pyramiden und Festons. Bei jedem Leuchter ein Todtenkopf. Der Tisch mit den durch die Hussiten gespaltenen Priesterköpfen. — 1½ St. von Czaslau rechts liegt Zleb an der Daubrowa mit einem alten fürstl. Auersbergischen Schlosse. Die Grabkapelle der Fürsten von Auersberg; in der Kirche das Denkmal des Fürsten Adam v. Auersberg. Die größte Bleiche in Böhmen; dabei das Sommertheater.

Anmerkung. Von Kuttenberg führt eine Seitenstraße in 15 St. über Kaurzim nach Prag. Die alte k. Kreisstadt Kaurzim von 287 H., 1860 E. liegt in fruchtbarer Getreidegegend. Unter den 7 Kirchen ist die 800jährige Pfarrkirche bemerkenswerth; das Rathhaus von 1782. Das Kreisamt hat seinen Sitz in Prag. 2 St. weiterhin kömmt man durch die fürstlich Liechtensteinische Schutzstadt Schwarz-Kostelecz, mit Dechantkirche, Schloß und Thiergarten. (Weiterhin kömmt man durch Beczwar, einst Loudons Besitz; Zasmuk, mit dem Grabmale Jaroslaws von Sternberg, Besiegers der Mongolen. Fundort von Cyaniten; Ruinen der großen befestigten Hussiten-Lager. Bei Malotitz werden große Ammonshörner gefunden) Ruinen eines Cisterzienserklosters in Skalitz. Von Schwarz-Kostelecz kömmt man nach Rziczan, wo die Ruinen der Stammburg der mächtigen Herren von Rziczan. Das fürstlich Liechtensteinische Schloß Aurziniowes war einst Besitz der Tempelherren.

Durch freundliche, wohlbebaute Gegenden, fast immer in Alleen, fährt man von Czaslau über Malin, seines Gemüsebaues (namentlich Meerrettigs) wegen bekannt, nach Kolin (Neukolin, Koljin), wohlgebaute Stadt von 5753 E., worunter viele Juden. Hauptschule. Altes

Rathhaus und Dechantkirche, Schloß mit Garten. Kattunfabrik, Granaten- und Steinschleifer. Bei Chotusitz, rechts von Czaslau, siegte Friedrich II. 1742, bei Kolin aber Daun am 18. Juni 1757 über Friedrich, wodurch Prag und Österreich gerettet wurde. Zum Gedächtnisse dieses Sieges wurde der Maria-Theresia-Orden gestiftet. Die Elbe, welche bei einem Wehre einen hübschen Wasserfall bildet, trennt Kolin von dem Markte Miechowitz, durch welchen man, immerfort in Alleen, nach Planian kömmt. Weiterhin sieht man rechts das Schloß Radim, und mehr gegen Deutschbrod Schloß Kaunitz, beide fürstlich liechtensteinisch. Bei letzterem findet man viele vorweltliche fossile Thierknochen und Pflanzenabdrücke, so wie alte Urnen. Böhmisch Brod (eigentlich Böhm. Furth) hat 160 H., 1621 E. In der Nähe (bei Lippan und Hrzib) erfocht Meinhard von Neuhaus 1434 einen großen Sieg, welcher den 15jährigen Hussitenkrieg endete. Beide Prokop fielen hier, und noch zeigt man die Stelle ihres Grabes. Über Nowawes und Auwal und am Thiergarten von Kolodieg mit der Ruine Skara (dem Fürsten von Liechtenstein gehörig, der den vierten Theil des Kaurzimer Kreises besitzt) vorüber, kommt man nach Biechowitz, Baborka und das in einer tiefen Schlucht gelegene Hrdlorzes. Noch hat man einen bedeutenden Berg zu ersteigen, ehe man, am Ziska-Berge vorbei, Prag erblickt.

1. b.

Über Neuhaus.

Poststraße.

Wien.	Posten.		Posten.
Enzersdorf	1	Übertrag	10¾
Stockerau	1	Kardasch Rzeczitz	1¼
Weikersdorf	1¼	Raudna	1¼
Meißau	1	Tabor	1
Horn	1	Sudomierzitz	1
Göffritz	1½	Wotitz	1
Waidhofen	1	Bistritz	1
Heidenreichstein	1	Dnesbek	1
Neu-Bistritz	1	Jessenitz	1
Neuhaus	1	Prag	1
Fürtrag	10¾		20¼

Bis Göffritz siehe Bd. I. pag. 144. Hinter Göffritz lenkt diese neue Straße von der Wittingauer rechts ab, und führt fortwährend bergan durch öde waldige Gegend bis kurz vor Waidhofen an der Thaya (Böhm. Waidhofen), welches am jenseitigen Ufer nicht unmalerisch, theils am Flusse, theils am Abhange liegt. Diese landesfürstliche Stadt von 121 H. ist der Hauptsitz des Gewerbfleißes im V. O. M. B. Leinenband-, Kattun- und Barchetfabriken und viele Strumpfstrickereien. Durch den kleinen in einem Thalkessel gelegenen Mark Heidenreichstein erreicht man sodann Neu-Bistritz, den ersten böhmischen Ort, ¼ Stunde innerhalb der Grenze, ein Städtchen von 2487 E., worunter 42 Tuchmacher. Webereien und Spinnereien. Großes altes Schloß, und in der Nähe in Theresienthal ein Eisenbergwerk. ½ St. weit Kloster, ein 1785 aufgehobenes reiches Paulaner-

kloster mit prachtvoller Kirche. Nägelfabrik. Durch Schamers und Ober-Baumgarten in etwas flacherer waldiger Gegend erreicht man nun Neuhaus, ein bedeutendes Städtchen, Hauptort einer gräflich Czerninschen Herrschaft, am Teiche Baikar und Flüßchen Nescharka. 240 H., 2000 E. Die Probstei-Kirche ist eine der schönsten in Böhmen; Franziskanerkloster; das große Schloß, durch die Sagen von der weißen Frau bekannt. Das interessante Archiv. Gymnasium. Hauptschule. Großes Bräuhaus. Tuchweberei und Handel. Zu Neuhaus gehört das große Schloß Gestütthof an der Nescharka mit Thiergarten und dem 400 Joche haltenden Holnauer Teiche. — In der Nähe liegt Kamenitz, ärmliches aber reinliches Städtchen von 2154 E. mit einem großen unbewohnten Schlosse. Die 400jährige majestätische Linde im Schloßgarten, noch ohne alle Stützen. — Von Neuhaus geht es über das fürstlich Paarische Städtchen und Schloß Kardasch Rzeczitz durch hügelige Gegend nach Sobieslau, wo man die Budweiser Straße erreicht, und bald darauf Raudna. Auf Plan folgt sodann:

Die k. Kreisstadt Tabor (Hradisstie, Hory Tabor) liegt in romantischer Gegend auf einer abschüssigen Anhöhe, um welche die Luschnitz sich herumwindet. 431 H., 4043 E., worunter viele Juden. Sehenswerthe Dekanatskirche, großer Platz. Kreisamt. Hauptschule. Das Trinkwasser erhält die Stadt durch künstliche Leitung aus dem Jordans-Teiche. Schloß Tabor, angeblich schon um 774 erbaut, wurde 1268 mit der Stadt zerstört, welche erst 1420 die Taboriten wieder erbauten, deren (so wie nachmals der Adamiten) Hauptsitz es wurde. Jenseits des Flusses steht die schöne altdeutsche, mit vielen Thürmchen und Spitzen verzierte Kirche Klokot, wo einst die

Adamiten ihren Sitz aufschlugen. In der Nähe die Ruinen von Przibienitz, wo Kaiser Wenzel gefangen saß, die Ruinen von Alttabor und die fürstlich schwarzenbergische Stadt Ratiborzitz mit einem Silberbergwerke.

Von Tabor geht es anfangs in einer Ebene, dann durch das schöne Thal von Chotowin, wo man links an dem Flecken Borotin vorbei kömmt, über Koschin, Morawetz nach Sudomierzitz; der schwarze Teich. 1 St. weit bei dem Städtchen Gistebnitz ist der Magdalenenberg, von dem man eine sehr weite Aussicht hat. — Hierauf folgt auf einem rauhen Granitbergrücken das Städtchen Milczin mit 171 H., 1366 E., und in einem freundlichen Thale, Odrzichowitz, Hostischau und Wotitz mit 1 Schlosse und Franziskanerkloster. 1/2 St. von hier, bei Jankau erfocht Torstensohn einen großen Sieg über Götz 1645. Auf Miesteczko, Toschitz folgt in angenehmer Gegend der Markt Bistritz. — 1 St. davon ist das Homolatschische Eisengußwerk; das alte Schloß Lischna. Man kömmt nun an dem fürstlich Lobkowitzischen Schlosse Konopisst vorüber, welches, von schönen Gartenanlagen umgeben, mit seinem alten Thurm (Kaiser Wenzels Gefängniß) einen malerischen Anblick gewährt. Man fand daselbst viele Urnen in alten Gräbern. Man sieht weiterhin die Ruinen von Ostrowetz, Kosteletz und Tenitz und kömmt in das freie Städtchen Beneschau von 345 H., 1809 E. Piaristen-Gymnasium und Bürgerspital. Thurm der Minoritenkirche von 1257. Landtag 1451. Die Gegend hat fortwährend viel Abwechslung, besonders die Ufer der Sazawa, welche man bei Porzicz überschreitet, sind malerisch. Hinter Dnesbek, in dessen Nähe das fürstlich Khevenhüllerische Eisengußwerk Piskoczil, ersteigt man einen steilen Granit-

berg. Rechts sieht man den Markt Pischely in bedeutender Höhe. Über Babitz, an den Schlössern von Kamenitz und Stirzim vorüber, kömmt man nun auf die hohe kahle Fläche von Wolleschowitz und Jessenitz und über den Wyssehrad nach Prag.

2.

Reise von Linz und Budweis nach Prag.

Poststraße.

Linz.	Posten.
Weitersdorf	1½
Freistadt	1½
Kaplitz	2
Budweis	2
Wessely	2
Raudna	1
Tabor	1
Prag	6
	17

Von Linz bis Budweis siehe Bd. I. pag. 191. Seit 1834 besteht auf der Eisenbahn zur Meßzeit (vom 26. März bis 19. April) eine Privat-Eilfahrt. Von beiden Orten fahren die Wägen um 5½ Uhr früh ab, und kommen Abends um 8 Uhr an. Man bezahlt für einen inneren Sitz 2 fl. 40 kr., für einen äußeren 1 fl. 40 kr., hat 20 Pfund Gepäck im Wagen, und noch 30 Pfund mit dem Brankard frei. Die Eisenbahn wurde in den Jahren 1825 bis 1832 durch eine Aktiengesellschaft gebaut, und seit 1. August 1832 zum Güter- und Salztransport verwendet. Ein Pferd zieht 70 Zentner. Man machte

320,000 Kub. Kl. Erdarbeiten, 42,100 Kl. trockene, 7500 Kl. nasse Mauern, 965 Kanäle und Brücken, und verwendete 1,654,327 fl. *) — Von Budweis kömmt man durch die unbedeutenden Orte: Schmidtgraben, Witin, Schebetin, Neplachow, Horussitz, nach Wessely. Dieses kleine Städtchen von 180 Häusern und 1885 Einwohnern liegt in reizender Gegend, am Zusammenflusse der Luschnitz und Nescharka. Schönes Rathhaus, starker Gemüse- und Obstbau. Von Wessely kömmt man in das Städtchen Sobieslau mit 2580 Einwohnern, an der Luschnitz. Hier bestanden die berühmten *lateinischen* Schulen der Pikarditen. Viele Tuchmacher. Durch Strkow, Planna, erreicht man Tabor, siehe pag. 16.

3.

Reise von Tabor nach Kolin.

Tabor	Stunden.	Straßen.
Jung-Woschitz . .	4	4
Natschehradetz	3	
Zdislawitz	3	
Kohlen-Janowitz . . .	7	4
Kolin	4	
	21	

Diese Seitenstraße führt von Tabor durch gebirgige Gegend nach Ratiborzitz (Bergstadtl), wo ein nicht unbedeutendes Silber- und Bleibergwerk ist. Auf Alt-Woschitz folgt Jung-Woschitz mit einem großen Schlosse

*) Gerstner: Die Eisenbahn zwischen der Moldau und Donau. 8. Wien. 1824. M. Schönauer's Karte der Eisenbahn zwischen Budweis und Linz. Wien.

des Grafen Kuenburg. Es ist ein hübsches Städtchen am Blanicza-Bache mit 202 Häusern und 1545 Einwohnern. Auf einem Berge im Thiergarten steht noch die Warte des Schlosses Schönberg. Die Kapelle an der Stelle der alten Bergveste Hrad, von Spitignew um 900 erbaut. Man kömmt nun an dem waldigen Rücken des in der böhmischen Sagenwelt berühmten Blanik vorüber durch Willitz und den Markt Natschehradetz. Hier öffnet sich ein freundliches Thal, welches nördlich in das Sazawathal mündet; in demselben liegt 2 Stunden weit die fürstlich Auersbergische Schutzstadt Wlassim von 276 H., 2002 E., mit einem schönen Schlosse und Parkanlagen, welche zu den berühmtesten in Böhmen gehören *). 1833 wurde hier in Quarz und Glimmerschiefer ein artesischer Brunnen gebohrt. — Weiterhin durch Prawonin, Zdislawitz, Tehow, kömmt man an die Sazawa, welche man über die sogenannte Pelischauer Brücke passirt. Auf steilen Höhen liegt hier östlich das Schloß Katzow, etwas entfernter Zrucz, westlich aber äußerst pittoresk die große Burg Sternberg, auf einem 100' hohen Felsen, über dem gleichnamigen Markte. Herrliche Aussicht von der Warte. — Eine Wanderung im Sazawa-Thale ist nicht ohne Interesse für den Naturfreund. — Eine St. von Sternberg abwärts liegt Schloß Rattay, und 1½ St. die merkwürdigen Ruinen von Sazawa, bei dem aufgehobenen gleichnamigen Kloster, vom h. Prokop um 1100 gestiftet; der nahe Flecken Sazawa hat einen Gesundbrunnen. Noch folgt das große Schloß Kammerburg, mit der alten Kirche von Koczehrad, die ausgedehnten Trümmer der Burg Stara-Duba; in Onesbeck trifft man dann die Poststraße. — Die Straße

---

*) Hoborsky: Treibhauspflanzen in Wlassim. 8. Prag 1814.

nach Kolin führt nun in ebenere, fruchtbare Gegenden durch den Markt Kohlenjanowitz, Ruine Tallenberg, Ginditz, Putscher, Korzenitz, Gr. Gbell, Zibohlaw nach Kolin.

4.

Reise von Iglau nach Budweis.

Poststraße.

	Posten.		
Iglau			
Battelau	$1\frac{1}{2}$		
Poczatek	1	oder	
Neuhaus	$1\frac{1}{2}$	Neuhaus.	
Wittingau	$1\frac{1}{2}$	Wessely	$1\frac{1}{2}$
Budweis	$1\frac{1}{2}$	Budweis	2
	7		$7\frac{1}{2}$

Diese Straße führt längs der mährisch-böhmischen Grenze durch sehr rauhe Gegenden. Über Hoschau, Wolframs, Spielau kömmt man nach Battelau, Marktflecken zwischen Teichen. Man übersteigt nun einen Gebirgsrücken, die Grenze des Landes, und zugleich Wasserscheide des schwarzen Meeres und der Nordsee. Jenseits desselben liegt die gräfl. Sternbergische Stadt Poczatek von 324 H., 2900 E., Tuchmanufakturen und Gesundbrunnen. Durch Serowitz, Welczatin, Hosteschlagles kömmt man nach Jareschau. 1 St. davon liegt Wtschelnitz mit einer sehenswerthen Messerfabrik. Neuhaus siehe pag. 16. Von hier geht es über Wurzen, Platz, Mlaka, Lam, am Rosenberger Teiche vorüber nach Wittingau und Budweis, siehe Bd. I.

5.

Reise von Iglau nach Tabor.

Iglau		Stunden.	Straße
Pilgram	. . . .	8	4
Cheynow	. . . .	8	} 2
Tabor	. . . . .	2	
		18	

Durch rauhe bergige Gegend fährt man von Iglau nach Fußdorf, hinter welchem Orte man Böhmen betritt, und über Jesau, Duschau, Oppatow, Wiskitna, Strmiech, Woleschna, in die k. Stadt Pilgram kömmt, am Bielsker Bache gelegen, mit 361 H., 2450 E. — Hauptschule, Wollmaschinenspinnerei, Tuchwebereien und Flachsbau. Weiterhin folgen Cziczkow, Kamen (Stein), in dessen Nähe der Berg Czetoras eine schöne Aussicht bietet, Wobratan und Borzin, von welchem südlich das aus den Hussiten-Zeiten berüchtigte Thal Josaphat liegt. Der Markt Cheynow hat ein Schloß, ein Heilbad und Kalkbrüche. Vor Tabor kömmt man noch durch Mieschitz.

6.

Prag *)

und seine Umgebungen.

Bemerkungen für den Reisenden.

Vorzügliche Gasthöfe:

Altstadt: Das rothe Haus (Jesuitengasse Nr. 147), der goldene Engel (Zeltnergasse Nr. 588). — Neustadt:

*) W. A. Gerle: Prag und seine Merkwürdigkeiten. Für

Das schwarze Roß (Graben Nr. 861), die 3 Linden (Graben Nr. 854), das hohe Haus (Roßmarkt Nr. 827). — Kleinseite: Gasthof zum Bade (Badgasse Nr. 286). Kaffee- und Speisehäuser: Die blaue Weintraube (nächst dem Theater, Altstadt, Königsstraße Nr. 580), der Tempel (Altstadt, Zeltnergasse Nr. 589), das Steinitzische Kaffeehaus (Kleinseite, Brückengasse Nr. 54). —

Die Pässe der Ankommenden werden gegen Empfangschein an die k. k. Stadthauptmannschaft abgegeben, welche die Aufenthaltskarten ertheilt, und den Paß zur Abreise zurückstellt. — Die k. k. Stadthauptmannschaft und Polizei-Direktion befindet sich in der Altstadt, Stephansplatz Nr. 314. — Oberpostamt und Haupt-Postwagens-Expedition auf der Kleinseite Nr. 388 (wo

---

Fremde und Einheimische. 2. Aufl. Prag, 1830. 12. Mit Plan und 1 Kupfer.

Griesel's neuestes Gemälde von Prag. Pr. 1823.

Jul. M. Schottky, Prag wie es war, und wie es ist, nach Aktenstücken und den besten Quellen geschildert. Prag 1831. 8. 2 Bde. mit 2 Kupfern und 1 Plan.

Dr. Stelzig's medizinische Topographie von Prag. 2 Bde. 8. Prag 1824.

Wegweiser in Prag, ein Handbuch für den Geschäftsmann und Reisenden. Prag 1833. Mit Grundriß und Ansicht.

Ansichten von Prag. 28 Blätter. 4o.

Darstellung, malerische, von Prag, in 7 fein kolorirten Kunstblättern, mit Text in deutscher und französischer Sprache. Folio. Prag 1829.

Grundriß von Prag. Daselbst. 1830.

Prag im 19ten Jahrhundert. Eine Auswahl der schönsten Ansichten, nach der Natur gezeichnet von Morstadt, gestochen von Geißler. 24 Blätter. Prag 1834.

Le Roy, militärisch-topographischer Plan von Prag. Daselbst 1833.

Umgebungen von Prag, eine Umsicht von 10 Meilen.

man die Pferde bestellt), und Neustadt Nr. 1037. Das Hauptzollamt und Bücherrevisionsamt ist in der Neustadt, Hibernerplatz Nr. 1037. — Vom 1. November bis letzten Februar werden die Stadtthore um 8 Uhr Abends, im März und April um 9 Uhr, vom 1. Mai bis letzten Oktober um 10 Uhr gesperrt; die Taxe für den späteren Einlaß ist 10 Kreuzer.

Prag ist Sitz des böhm. Guberniums, Appellations- und Kriminal-Obergerichts, eines Erzbischofs, des Großmeisters des Kreuzherrnordens, eines Landrechtes, der Kreisämter des Berauner und Kauržimer Kreises 2c.

Prag liegt beinahe in der Mitte des Königreiches, unter 50° 5′ 29″ nördl. Breite, 32° 5′ 0″ östl. Länge, zu beiden Seiten der Moldau, theils im Thale, theils auf den 5 Bergen: Schloß-, Lorenz-, Strahöfer, Wyssehrader und Windberg. Die Temperatur ist im Allgemeinen milde, aber durch die herrschenden West- und Nordwestwinde plötzlichen großen Veränderungen unterworfen; heitere Tage zählt man aber nur 20 im Jahre. Der Umfang Prags beträgt 4 Stunden, Flächeninhalt 1,245,792 Wiener Klafter. Mit den Vorstädten Karolinenthal, Wyssehrad und Smichow zählt es 54 Plätze, 3569 Häuser, 46 kathol., 2 protest. Kirchen, 9 Männer-, 4 Nonnenklöster. 9 Synagogen (1770 41 Klöster und 108 Kirchen).

Es gibt wenig Städte, welche eine solche Fülle malerischer Ansichten bieten, wie Prag. Schon die Lage, aus dem Flußthale zu beiden Seiten emporsteigend, ist höchst pittoresk; Prag hat aber noch einen ungewöhnlichen Reichthum an Kirchen, Thürmen (nicht weniger als 77), Pallästen und hervorragenden Gebäuden, so daß die Stadt sich nicht wie andere als eintöniges Häusermeer darstellt, sondern in eine Menge architektonisch bedeutsamer Grup-

pen zerfällt. Die Bauart ist durchaus massiv; die älteren Theile haben enge, winkelige Gassen; aber seit 2 Decennien ist außerordentlich viel für Geräumigkeit und Reinlichkeit geschehen. Die Stadt ist durchaus gepflastert, mit Trottoirs und Kanälen versehen, durch argandische Lampen beleuchtet. Die Bevölkerung und die Regsamkeit im öffentlichen Leben hat so bedeutend zugenommen, daß Prag — einst die »stille Stadt« genannt, — jetzt eine der lebhaftesten der Monarchie geworden ist. Den umfassendsten Überblick von Prag hat man von dem Thurme der St. Veitskirche; der gewöhnlichste Standpunkt ist bei der Statue des h. Philipp, am steinernen Geländer der neuen Schloßstiege. Auch der Lorenzberg, das Belvedere des ehemaligen Ballabeneschen Gartens vor dem Neuthore, geben ein interessantes Panorama.

Prag wird in vier Stadtviertel: Altstadt mit der Judenstadt, Neustadt (von Karl IV. 1348 gegründet), Kleinseite und Hradschin eingetheilt, und ist rings von Festungswerken, die aber keine militärische Wichtigkeit mehr haben, umgeben. Die acht Thore sind: das Spital- oder Porziczer, das Neu-, Roß-, Korn-, Wyssehrader, Augezder, Strahower und Sandthor. Die beiden letzteren sind die schönsten, unter Karl VI. erbaut. Stadt und Vorstädte enthalten mit der Garnison (12,350 Mann) und Fremden über 119,000 Einwohner. 1833 fielen 859 Trauungen, 4356 Geburten (214 Todtgeborene), 3910 Sterbefälle (7 Selbstmorde, 24 Unglücksfälle) vor. Die Einwohner sind Böhmen (Czechen) und Deutsche, welch' letztere namentlich unter Karl IV. zu Tausenden einwanderten. Beide Völker sind zwar innig vermischt, und die beiden Sprachen fast jedem geläufig, doch herrscht in den gebildeteren Ständen das Deutsche vor. Was in der Einleitung über den Volkscharakter gesagt wurde, gilt

auch hier. Durch die eigenthümliche Zurückhaltung des Böhmen erhält das Leben in Prag einen etwas kleinstädtischen Charakter, welcher durch die sehr strenge Absonderung der Stände noch bemerkbarer wird.

Die vorzüglichsten Plätze sind: der Altstädter große Ring nächst dem Rathhause, ein unregelmäßiges Viereck, in dessen Mitte die Mariensäule, von Ferdinand III. zum Andenken der Befreiung Prags von den Schweden errichtet, und ein marmorner sehr vernachläßigter Wasserbehälter mit Basreliefs. Der kleine Ring, an den vorigen stoßend, ist ein unregelmäßiges Dreieck. Der Roßmarkt ist mehr eine breite schöne Straße, ein Rechteck von 360 Klafter Länge, 25 — 32 Klafter Breite, mit Wasserbassins und der Reiterstatue des heil. Wenzel. Der Viehmarkt, 280 Klafter lang, 80 breit. — Prag hat 40 öffentliche Brunnen, welche durch 8 Druckwerke Wasser aus der Moldau erhalten. — Unter den 6 Kirchhöfen ist besonders der jüdische interessant, durch Umfang, ungeheure Zahl der Grabsteine und romantische Lage. Auch die jüdische Altschule ist ein sehenswerther alter Bau.

Sehenswürdigkeiten. Kirchen: In der Altstadt: die Theinkirche, eines der wichtigsten Gebäude böhmischer Vorzeit, aus dem 15. Jahrhundert. Die beiden Thürme erbaute Georg Podiebrad. Altarblätter von Karl Skreta. Grabmäler Podiebrads, Tycho's de Brahe, des böhm. Historikers J. F. Hammerschmidt, des Utraquisten-Bischofs Augustus Lucianus, und des 12jährigen Judenknaben Simon Abeles, von seinem Vater ermordet, weil er den christlichen Glauben annehmen wollte. Das alte Basrelief ober der Thüre in der Theingasse. — Die Kreuzherrenkirche ist in gutem Style erbaut. Fresko und Altarblätter von den

Böhmen Lisska und Reiner, die Bilder in den Kapellen und Kreuzgängen von Heintsch und Hanisch; Kreuzerhöhung, Mariä Himmelfahrt und St. Anna von Willmann. — In der St. Clemenskirche St. Leonhard von Brandel, ein vorzügliches Bild. In der St. Jakobskirche Hochaltarblatt von Zeiller, Grab des Malthefer-Priors W. Wratislaw von Mitrowitz, † 1712. In der Galluskirche lehrte Huß. Hochaltarblatt von Reiner, Skreta's Grab.

In der Neustadt: die Kirche zu St. Ignaz mit einem großartigen Portale, und Bildern von Heintsch; die protestantische Kirche, in der einst Jakobell v. Mies Gottesdienst hielt. Die Hieronymuskirche (Emaus) von Karl IV. 1348 erbaut. Der Kreuzgang. — Auf der Kleinseite: die imposante St. Nikolauskirche, mit Marmor, Vergoldung, Säulen und Statuen beinahe überladen. Bilder von Skreta. St. Michael von Solimena. Die Maltheserkirche, ein interessanter alter Bau, schon 1156 gegründet. In der St. Thomaskirche der heil. Augustinus von Rubens. — Auf dem Hradschin: die uralte St. Georgskirche von Wratislaw I. um 900 erbaut, enthält die Grabmäler der Herzoge Borziwog I., Wratislaw I., Boleslaw II., und der heil. Ludmilla. Die Lorettokirche und das heil. Haus, von Ludmilla Popel von Lobkowitz, nach jener zu Loretto erbaut, enthält einen reichen Schatz von Paramenten (die Monstranz mit 6666 Brillanten), und auf dem Thurme ein Glockenspiel. Die Prämonstratenser-Kirche bewahrt die Gebeine des Stifters dieses Ordens, Norberts, Erzbischofs von Magdeburg, und Königs Wladislaw II. Die Riesenorgel mit 50 Registern, 3177 Pfeifen. Auf dem Hradschin,

hinter der königlichen Burg steht endlich auch auf einer kleinen Erhöhung die berühmte

Domkirche zu St. Veit, eines der herrlichsten Denkmale altdeutscher Baukunst, ausgezeichnet durch die kühnen, überaus zierlichen, offenen Bogen, welche den freistehenden Thurm mit der Kirche verbinden *). Ursprünglich von Wenzel dem Heiligen 930 gegründet, rührt dieser herrliche Bau von König Johann dem Luxemburger her, welcher 1344 ihn durch Mathias von Arras begann, nach dessen Tode Peter Arler de Polonia den Dom bis zum Jahre 1386 so weit vollendete, als er noch jetzt erhalten ist. Wenzel IV. und Leopold I. begannen eine Vergrößerung, welche aber durch Brand ins Stocken gerieth, was die unpassende Renovirung des Orgelchores eben nicht bedauern läßt. Der große Brand von 1541 beschädigte auch den Thurm so sehr, daß er zum Theil abgetragen werden mußte, und im vorigen Jahrhunderte auch vom Blitze getroffen, erhielt er das unpassende kupferne Dach. Am ärgsten wurde aber das ehrwürdige Gebäude beschädigt durch die Barbarei der Preußen, welche unter ihrem großen Friedrich, bei der Belagerung Prags 1757, dieses herrliche Werk ganz insbesondere zur Zielscheibe machten!! Gleich der erste Schuß war hierher gerichtet, und zerschmetterte einen Pfeiler. Das Blechdach allein wurde in jenen Tagen von 215 Kugeln durchbohrt, und am 5. Juni allein trafen den Dom über 1550 Schüsse. Bei 30 Mal zündeten die glühenden Kugeln; die berühmte Orgel, welche Ferdinand I. um 30,000 Schock böhm. Groschen bauen ließ, verbrannte, und keines der vielen Kunstwerke

*) Welleba's Führer und Erklärer der Merkwürdigkeiten der Metropolitan- oder Domkirche zu St. Veit in Prag. 3. Aufl. 8. Mit 2 Kupfern. 1834.

blieb unbeschädigt! — Das Innere der Kirche hat 157′ Länge, die ganze Breite 144′, des Schiffes allein 48′. Sie ruht auf 36 Säulen, und das Gewölbe hat 116′ Höhe, das Kreuz der 3 kleinen Thürmchen aber 174′.— Der Fußboden ist mit weißen und grauen Marmortafeln belegt, Wände und Decke ganz mit schlechten Freskos bedeckt, welche den großartigen Eindruck des herrlichen Domes leider sehr verringern. Der Hochaltar enthält ein ausgezeichnet schönes Flügelbild, dessen Mittelstück, gewöhnlich Holbein zugeschrieben, von Bernard van Orley ist, die Flügel aber von seinem Schüler Michael Coxcie. Erzherzog Mathias brachte das Bild von Mecheln, und schenkte es dem Dome. Von den übrigen Bildern ist St. Wenzel von Skreta, Christi Taufe von Brandel, St. Joseph von Malino, St. Philipp von Jahn. Mariä Heimsuchung nach Baroccio ist dadurch merkwürdig, daß der Kopf der heil. Jungfrau auffallende Ähnlichkeit mit der verstorbenen, unvergeßlichen Königinn Louise von Preußen hat.

Unter den zahlreichen herrlichen Denkmälern verdient den *ersten Rang* das silberne Grabmal des heil. Johann von Nepomuk, 1736 vollendet. Auf dem marmornen Altare tragen 4 Engel den Sarg, worin in krystallenem Behältnisse die Gebeine des Heiligen ruhen. 4 Engel knieen an demselben. Ein rothseidener Baldachin, von 4 Engeln getragen, schwebt darüber. Alles Genannte ist von Silber; der Sarg mit den großen Engeln wiegt 30 Zentner, die oberen 4 Engel 910 Mark. Die Zunge des Heiligen wird besonders verwahrt.

Unter den 12 Seitenkapellen ist die überaus merkwürdige St. Wenzelskapelle, von Karl IV. 1367 erbaut. An der Thüre derselben ist der messingene Ring angebracht, an dem sich der heil. Wenzel festhielt, als

er durch seinen Bruder in der Kirche zu Alt-Bunzlau ermordet wurde. Hier ruhen die Gebeine des Heiligen, und dessen Panzerhemd, Helm und Schwert wird hier bewahrt, mit welchem die Könige von Böhmen bei der Krönung die Bewerber des St. Wenzelordens zu Rittern schlagen. Diese Kapelle enthält die berühmten Wandgemälde, mit Achaten, Karneolen, Amethysten und Chrysoprasen von seltener Größe eingelegt und eingefaßt. Die untere Reihe rührt aus Karls IV. Zeit her, wahrscheinlich von Nikl. Wurmser aus Straßburg. Die obere Reihe, des heil. Wenzels Legende, ist neuer, und noch neuer die Deckengemälde. — Noch sieht man hier eine metallene Bildsäule des Heiligen, das Modell des Thurmes ꝛc. — Die Schatzkammer, reich an Kostbarkeiten und Kunstwerken; Böhmens Krone und Insignien.

Unter den vielen Merkwürdigkeiten des Domes sind noch besonders zu erwähnen: der herrliche Christuskopf (Veronica) an dem Pfeiler bei der Sakristeithüre, eines der besten Werke byzantischer Kunst. — Der große Leuchterfuß, der Sage nach aus Salomos Tempel, um 1162 aus Mailand gebracht. — Die Schatzkammer mit zahlreichen Alterthümern und Kunstwerken. — Im Vordertheile des Schiffes erhebt sich das schöne Mausoleum, welches Kaiser Rudolph II. aus weißem Marmor errichten ließ. Auf demselben liegen die Gestalten Ferdinands, der Kaiserin Anna und Max II. Die Reliefs unten herum enthalten die Brustbilder Karls IV., seiner Frauen und Nachkommen, sämmtlich von Alex. Colin. In der Gruft ruhen Ladislaus, Georg von Podiebrad, Karl IV. mit seinen Frauen, Wenzel IV., Max II., Ferdinand I., Rudolph II. und Maria Amalia, Herzogin von Parma († 1804). In den Seitenkapellen sind die, leider bei der preußischen

Belagerung besonders verstümmelten Grabdenkmale der böhmischen Herzoge Brzetislaw († 1055), Spitignew II., Brzetislaw II., Borziwog II., Przemisl Ottokar I. und II. (geblieben gegen Rudolph von Habsburg 1278), des Königs Rudolph († 1307) 2c. — Die Grabstätten der Martinitz, Popel von Lobkowitz, Spinola's, Sigmund Bathory's, des berühmten Reisenden Zdeniek Lew von Rozmital, Kaiser Rudolphs Hofmalers Johann v. Ach, des Kupferstechers Sadeler 2c. Von beiden Chören laufen rings um die Kirche zwei Gallerien, deren obere 21 lebensgroße, gut gearbeitete, 1430 vollendete steinerne Portrait-Büsten böhmischer Regenten, der Direktoren des Dombaues 2c. zieren.

An der Außenwand des Domes ist das merkwürdige Mosaikgemälde, welches Karl IV. verfertigen ließ. Es stellt die Auferstehung der Todten vor. Die größte Glocke wiegt 270 Zentner.

Andere merkwürdige Gebäude, Denksäulen 2c. In der Altstadt: Das Rathhaus, ein ehrwürdiger Bau aus dem 14. Jahrhundert mit dem berühmten Uhrwerk Magister Hanusch's und dem prachtvollen Senatssaale. — Das Collegium Clementinum, vormals Residenz der Jesuiten, eine kleine Stadt für sich bildend. Das Carolinum (Universität) mit dem großen Promotionssaale, der Kapelle der Heil. Cosmas und Damian. Die Palläste der Grafen Clam-Gallas (von Fischer v. Erlach erbaut), Nostiz, Kinsky u. s. w. In der Neustadt: das Hauptzollamtgebäude, ein imposanter neuerer Bau. Das Militärspital, ein regelmäßiges, 624′ langes, schönes Gebäude, ist ein ehmaliges Jesuiten-Kollegium. Auf der Kleinseite: das Gubernial- und Landhaus. Der Graf Waldsteinische Pallast (das Friedländer-

haus), von Albrecht v. Wallenstein erbaut, von ungeheuerm Umfange. Das Zeughaus. Auf dem Hradschin: die erzbischöfliche Residenz, die beiden Palläste des Fürsten Schwarzenberg und jener des Grafen Czernin. Dieser ist das großartigste Privatgebäude Prags. Die Fronte bildet eine 76 Klafter lange Kolonnade; die Thürpfosten sind von rothem Marmor. Die herrliche Treppe hat Freskos von W. Reiner; Statuen von Braun und Platzer. In den letzten Kriegsjahren als Lazareth verwendet, litt es so sehr, das es jetzt zum Aufenthalte der ärmsten Leute dient.

Die königliche Burg wurde von Karl IV. 1333 nach dem Muster des alten Louvre neu erbaut, ihre jetzige Gestalt erhielt sie aber unter Maria Theresia durch den Baumeister Boraczko nach Banasty's Zeichnungen. Sie ist 3 Stockwerke hoch, und enthält 440 Zimmer; die Fronte hat 200 Schritt Länge (95 Prager Klafter). Alle Bildhauerarbeit ist von dem Pilsner Ignatz Platzer, das Hauptportal von Scamozzi. Der innere Hof hält 380' Länge, 165' Breite; ihn ziert ein Springbrunnen von Heidelberger. — Der große Wladislaw-Huldigungssaal, 212' lang, 60' breit, 42' hoch, ein herrliches Gewölbe ohne Pfeiler. Der schöne spanische Saal mit dem kleineren deutschen Saale. Die Gemälde, worunter vier von Kranach. Im ersten Hofe ist die Kapelle, im zweiten die Reiterstatue des h. Georg, ursprünglich 1373 durch Martin Clußenbach aus Erz gegossen, aber 1562 wegen Beschädigungen umgegossen. Der unter Rudolph II. so berühmte Schloßgarten mit dem Löwenzwinger hat ansehnliche Gewächshäuser. An denselben schließt sich das schöne k. Lusthaus, von Ferdinand I. erbaut (irrig Tycho Brahe's Observatorium genannt), jetzt ein Artillerie-Magazin. — Zu Rudolphs II. Zeit war das

Prager Schloß als das achte Wunder der Welt gerühmt, so groß war der Schatz an Kunstwerken, Büchern, Handschriften ꝛc. Churfürst Joh. Georg von Sachsen führte aber 1632 fünfzig Wagen davon hinweg! Den Rest nahmen die Schweden und von der Königin Christine erhielt der Herzog von Orleans später 250 Gemälde, worunter allein 11 Correggios! Endlich wurde 1782 das noch Vorhandene öffentlich versteigert, und Vieles kam in das Schönfeldische Museum in Wien. — Die Burg war einst von 22 starken Thürmen umgeben, von denen noch die ehemaligen 4 Gefängnißthürme übrig sind, nämlich: der schwarze und weiße (Daliborka), der Schuldthurm und Mihulka. Der wälsche Platz auf der Kleinseite hat eine schöne Dreifaltigkeitssäule, welche die Gemeinde 1715 aus Sandstein durch Alliprandl und den Prager Brokoff errichten ließ. Auf dem großen Platze des Hradschin steht die Mariensäule von 1725. Auf der Marienschanze ließ Kaiser Joseph II. 1779 dem Feldzeugmeister Freiherrn von Ellrichshausen ein Monument errichten, welches 1828 aus Syenit neu und geschmackvoller hergestellt wurde. — Auf dem Burgwalle unter dem spanischen Saale die beiden Gedächtnißpyramiden des Fenstersturzes.

Die berühmte Moldau-Brücke, das Wahrzeichen Prags und nächst dem Dom dessen größte Merkwürdigkeit, verbindet die Altstadt mit der Kleinseite*). Sie ist 1790′ lang, 35½′ breit und 42′ über der mittleren Wasserhöhe. Auch ihre Gründung verdankt Prag Karl dem IV., welcher 1358 durch Peter Arler den Bau begann, der

---

*) Welleba: die berühmte Prager Brücke und ihre Statuen, in 37 Kupfern dargestellt, mit Beschreibungen und Legenden. 8. Prag 1827.

aber erst 1507, mit einem Aufwande von 170,000 fl., vollendet wurde. Sie besteht aus 16 Quaderbögen zu 69′ Weite, 22½′ Höhe mit gußeisernen Trottoirs belegt; an beiden Enden erheben sich massive Thürme, einst zur Vertheidigung bestimmt. Der jüngere Altstädter Brückenthurm ist am besten erhalten, und zeigt noch zahlreiche schöne Steinmetzarbeiten, unter andern die Wappen aller einst mit Böhmen verbundenen Länder. 28 Statuen, vielmehr Gruppen, zieren die Brücke, zwei von Erz, die übrigen von Stein, sämmtlich seit Anfang des 18. Jahrhunderts entstanden. St. Augustin und Nikolaus v. Kohl 1708 sind die besten, am ältesten ist das eherne Kruzifix, von 1696 (?). Die Bildsäule des h. Joh. von Nepomuk wurde nach des Wieners Rauchmüller Modell von Brokoff in Holz ausgeführt, und zu Nürnberg 1683 durch den Stück- und Glockengießer Herold gegossen. Ein eisernes Gitter mit den 5 Sternen bezeichnet den Ort, wo der h. Johann von Nepomuk in die Moldau gestürzt wurde. — 1784 litt die Brücke durch den Eisstoß großen Schaden, welchen Joseph II. wieder herstellen ließ, wie eine Marmortafel besagt. — Zu beiden Seiten sind erhöhte Trottoirs, mit Gußeisen belegt; Jedermann hat sich immer auf der rechten Seite zu halten. — Außer der Brücke wird die Verbindung noch durch 3 Überfuhren erhalten.

Unterrichtsanstalten. Prag enthält 19 Pfarrschulen, 4 Hauptschulen (1 für Protestanten, 1 für Israeliten), 1 Hauptmusterschule, 3 Mädchenschulen, 3 Gymnasien mit 1600 Schülern (eines durch Piaristen, die andern durch weltliche und geistliche Professoren besetzt). Die Karl-Ferdinands-Universität, die älteste in Deutschland, verdankt ihre Entstehung gleichfalls Karl IV., der sie 1348 mit solchen Vorrechten gründete, daß sie unter König Wenzel an 60,000 Studenten! zählte. Dieser

erkaufte 1387 von dem Bürger Rothlew von Kolodeg das »Karolinum,« welches 1714 in seiner jetzigen Gestalt umgebaut wurde. Ferdinand I. errichtete doppelte Lehrstühle, für utraquistische und jesuitische Lehrer, Ferdinand III. vereinigte aber diese getrennten Anstalten in eine, dotirte sie neu, und die Universität führt seitdem zugleich seinen, als des zweiten Stifters, Namen. Die Universität zählt in ihren 4 Fakultäten 42 Professoren und Lehrer, 15 Assistenten, über 2000 Studenten; sie besitzt an Sammlungen: Die Bibliothek (siehe unten). Für jede Lehrkanzel der Arzneiwissenschaften besteht eine eigene Bibliothek. Den botanischen Garten (seit 1775) an der Moldau, mit einer großen Wasserleitung. Er hält 6423 □ Klft., 10,000 Species. Alpenflora. Das Mineralienkabinet, 8000 Nummern, durch den Grafen Kinsky 1775 begründet. Das zoologische Kabinet, 2000 Nummern (260 fl. Dotation); das physikalische Kabinet (seit 1752) über 500 Apparate (200 fl. Dotation). Das chemische Laboratorium, das akologische Kabinet. — Die Unterstützungen der Studierenden durch Stipendien u. dgl. betragen jährlich bei 18600 fl. Mit der Universität vereinigt sind: die k. k. Sternwarte (im Clementinum, wo Tycho de Brahe's Sextant), das erzbischöfliche Alumnat, das wendische Seminar zu St. Peter für Zöglinge aus der Oberlausitz. — Das ständische polytechnische Institut, das älteste in Deutschland, aus Leopold I. Ingenieurschule 1806 entstanden. 4 Professoren, 2 Assistenten, gegen 600 Schüler. Reichhaltige Sammlungen. — Erziehungsanstalten sind: das k. k. Convict, für 30 adelige, 12 bürgerliche Stiftlinge, 6 Kostgänger. Die militärische Knaben-Erziehungsanstalt, 2 Mädchen-Pensionate bei den Ursulinerinnen und englischen Fräulein. Die Stände unterhalten eine Reit-, Tanz-

und Fechtschule. — Die Militär-Schwimmschule. — Die Akademie der zeichnenden Künste. — Das Conservatorium der Musik, 1810 durch den Verein zur Beförderung der Tonkunst gegründet. 18 Lehrer, bei 120 Schüler zu sechsjähriger Lehrzeit. Jährlich vier große Konzerte. — Die beste Kirchenmusik hört man in der Metropolitan- und Kreuzherrnkirche.

Prag besitzt eine k. Gesellschaft der Wissenschaften, 1784 neu begründet, eine k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, 1770 gestiftet, eine Privat-Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde, einen Verein zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen, einen Verein der Kunstfreunde für Kirchenmusik, welcher Preise für gute neue Messen vertheilt. Orgelschule mit 74 Schülern.

Sammlungen. Bibliotheken: Die Universitätsbibliothek mit 130,000 Bänden, 3700 Manuscripten. Das Evangel. ducum Bohem. 1130. Codex decanor. facult. philosoph. seit 1348. Hruby's böhm. Legenden. Die Klassiker. Biblia minima, Huß's Postille 2c. Inkunabeln. Die bohemic. art. Die h. Maria von Thomas von Mutina. — Die Bibliothek des Domstiftes mit 4000 Manuscripten. Das Evangelium von 1254. Cosmas Chronik 2c. Das wichtige Archiv. Die Bibliothek des Stiftes Strahow: 50,000 Bände, 1000 Manuscripte. Rudolphs v. Monfort, Wilhelm v. Orleans. Altdeutsche Gedichte. — Die Bibliothek des Grafen Nostiz, Livius franz. 1361. Copernicus de revolut. coel. — Gemäldesammlungen des Kunstvereins, der königl. Burg, des Grafen Nostiz, der böhmischen Stände, 1200 Stück.

Das böhmische National-Museum, 1818 durch den Oberstburggrafen Grafen Kolowrat begründet, hat bei 50,000 fl. Stammvermögen und bedeutende

Sammlungen. Eine Bibliothek (meistens bohemica) 15,000 Bände, 600 Manuscripte. Die Königinhofer Handschrift, Salomons Mater verbor. 1102. Codex Talmb. ꝛc., ein Archiv mit 600 Urkunden; ein Münzkabinet mit mehr als 7300 Ex., worunter 4000 böhmische; eine archäologische Sammlung. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen sind (durch die großmüthigen Spenden des Grafen von Sternberg) vorzüglich reich bedacht, Mineralien bei 12000 Stück, ein bedeutendes Herbar, vorzüglich Petrefakte (vom Grafen von Sternberg allein 11,000 Arten) ꝛc. Endlich ist ein vaterländischer Produktensaal vorhanden.

Prag zählt 9 Buch- und 3 Steindruckereien, 14 Buch- und Kunsthandlungen, 1 Leihbibliothek, 1 Musikalien-Leihanstalt, 9 deutsche, 7 böhmische Zeitschriften.

Wohlthätigkeits-Anstalten: 2 adelige Damenstifte. Das k. k. Findelhaus. Das k. k. Waisenhaus. Das Waisenhaus der Italiener. Das Waisenmädchen-Institut. Das Waisenhaus der Israeliten. Das allgemeine Wittwen-Institut. Die Wittwen- und Waisen-Institute der juridischen, der medizinischen Fakultät, des Handelsstandes, der gewerbführenden Bürger, der Tonkünstler, der Wirthschafts-Beamten, der Livree-Diener. Das Pensions-Institut der Schauspieler. Die Versorgungsanstalt für schuldlos Verunglückte. Das Pfründler-Institut. Das Armen-Institut. Die Privatvereine zur Unterstützung der Hausarmen, der dürftigen Studenten. Der Frauenverein zur Unterstützung weiblicher Kunstfertigkeit. Das freiwillige Arbeitshaus. Zwei Klein-Kinder-Bewahranstalten. Die Sparkasse. Die Brand-Versicherungsanstalt. Für die Entschuldigungskarten gegen Neujahrwünsche, welche 1828 der Oberstburggraf Graf

K. Chotek einführte, erhalten die Armenanstalten jährlich über 60,000 fl. Besondere Erwähnung verdienen auch die theatralischen Vorstellungen des Adels zum Besten der Wohlthätigkeitsanstalten, wodurch 1823 die Elisabethinerinnen bei 60,000 fl. erhielten.

Sanitäts-Anstalten: Das Privat-Blinden-Institut. Die ständische Augenheilanstalt. Das Taubstummen-Institut. Das Invalidenhaus. Das allgemeine Krankenhaus, 2450 Kranke jährlich. Das Gebärhaus, 1130 Geburten jährlich. Das Irrenhaus, 250 Kranke. Das Siechenhaus. Die Heilanstalt für Syphilitische. Die Spitäler der barmherzigen Brüder, 2740 Kranke jährlich; der Elisabethinerinnen, 900 Kranke; der Kreuzherren. Die Spitäler der Garnison und der Artillerie. Das Kriminalspital. Das Israelitenspital. Die Rettungsanstalt für Scheintodte, vom Menschenfreunde Grafen Berchtold gegründet.

Straf- und Besserungs-Anstalten: Das Arbeitshaus. Das Provinzialstrafhaus. Das Strafhaus zu St. Wenzel. Das Zucht- und Spinnhaus.

Die Feuerlösch-Anstalten sind musterhaft, namentlich durch Einrichtung einer eigenen Reserve.

Bäder: Das neue Badhaus, das St. Wenzels-Bad, und das neu erbaute elegante Badehaus im Pstroßischen Garten, mit Douche und Luftheizung.

Verkehr. Über die Einrichtung der k. k. Brief- und Fahrpost siehe Band I. pag. 34. Die Briefpost kömmt an und geht ab aus den Erbstaaten täglich, aus Norddeutschland und den böhmischen Bädern täglich, aus Süd- und Westdeutschland Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag; aus der Türkei wöchentlich 1 Mal.

Industrie und Handel. Prag zählt 29 Kunst-, 41 bürgerliche, 66 gezünftete Gewerbe, 58 Fabriken

(21 Kattun- und Leinwanddruckereien, 13 Liqueurfabriken), 563 Kaufleute (Israeliten 199). Seit 1828 findet eine jährliche Ausstellung böhmischer Gewerbsprodukte Statt. Seit 1833 besteht ein Verein zur Beförderung des Gewerbsgeistes in Böhmen mit Leseverein. — Die patriotisch-ökonomische Gesellschaft veranstaltet jährliche Ausstellungen von Rind- und Schafvieh und von landwirthschaftlichen Modellen Ein pomologischer Verein. Seit 1827 wird alljährlich ein Wollmarkt abgehalten, welcher über 15000 Zt. umsetzt. — Die beiden Jahrmärkte zu Mittfasten und St. Wenzel (28. September) dauern 3 Wochen.

Feierlichkeiten und Volksfeste. Am 19. März zum Feste des h. Josephs wird ein besonderer Jahrmarkt gehalten, namentlich für Naschwaaren 2c. Ostermontags desgleichen in der Neustadt, vor dem Kloster Emaus (St. Hieronymus). Osterdinstags strömt die Prager Welt in den »Baumgarten« (siehe unten) wie die Wiener in den Prater. Ostermittwoch fällt die Schuster-Feier in Nussel. Das größte Fest fällt aber auf den 16. Mai, den Todestag des h. Johann von Nepomuk. Seit dessen Seligsprechung durch Innocenz XIII., 31. Mai 1721, und Kanonisation durch Benedikt XIII. 1729, ist sein Grab und die Statue auf der Brücke Gegenstand einer regelmäßigen Wallfahrt. Über der Statue wird eine Kapelle, mit grünen Zweigen und Blumen geschmückt, errichtet, und am 15. und 16. darf kein Wagen mehr die Brücke passiren; eigene Plätten führen dieselben über. Ganz Prag gleicht dann einem großen Jahrmarkte und Feldlager, denn namentlich auf dem Hradschin sind zahllose ambulante Garküchen aufgestellt. 9 Tage dauert das Fest, dessen ersten und letzten Abend ein Feuerwerk auf der Schützeninsel beschließt. — Am 13. Juli feiert das

Benediktiner-Stift Brewniow vor dem Strahower Thore das Fest der h. Margaretha. In diesem Kloster wird der Grabstein des h. Günther, Erziehers des Helden Brzetislaw, aufbewahrt, wohl das älteste Denkmal in Böhmen (800 Jahre alt). Nach der kirchlichen Feier strömt Alles in den nahen Sternwald, wo im Freien getafelt und getanzt wird. Am 28. September endlich wird das Fest des Landespatrons, des h. Wenzeslaus, ebenfalls durch 9 Tage gefeiert.

Geselligkeit. — Vergnügen. Das Prager Theater behauptete von jeher einen der ersten Plätze in Deutschland, obwohl es gewisser Maßen nur die Pflanzschule des Wiener Hoftheaters ist. 1834 wurde es neu und geschmackvoll eingerichtet und seitdem werden auch die Redouten in demselben abgehalten, in denen aber eben so wenig als in Wien getanzt wird. Im Fasching tritt die Sonderung der Stände am schärfesten hervor. Die niedern Bürgerklassen besuchen die Bälle im Bade und Konvikt, die höheren die sehr beliebten Juristenbälle rc. Der Adel gibt glänzende Feste, und besondere Erwähnung verdienen die zum Besten der Armen abgehaltenen Privattheater und Karoussels. Advent und Fasten sind die Zeiten der Konzerte, die meistens im Konviktsaale Statt finden. — Namentlich an Spaziergängen hat Prag in der letzten Zeit außerordentlich gewonnen. In der Stadt selbst sind dem Publikum geöffnet der k. k. Schloßgarten, eine immer freundlicher und freier werdende Anlage, voll der herrlichsten Aussichten — und der Garten des Grafen Waldstein-Wartenberg (Kleinseite, Donnerstags und Sonntags). Eine herrliche Promenade schuf der Oberstburggraf Graf K. Chotek auf den Wällen (Basteien), welche, namentlich vom Neu- zum Roßthor, die schönsten Prospekte bietet. Vor den Thoren:

der Garten des Grafen von Wratislaw vor dem Augezder, der Pstroß'sche und Graf Buquoi'sche Garten, die Wimmer'schen Anlagen vor dem Roß-, die neuen Kren'schen Anlagen vor dem Neuthore (besonders von den Kindern Israels besucht). Der Laurentius- und der Ziska-Berg sind durch ihre schönen Aussichten interessant.

Prags Umgebungen. Was der Prater für Wien, ist für Prag der Baumgarten (eine Stunde weit nördlich an der Moldau), ehmals ein k. Thiergarten, jetzt Eigenthum der Stände. Auf einem Hügel steht das Schloß, Sommeraufenthalt des Oberstburggrafen. Schöne Aussicht vom Thurme. Reizende Anlagen. Der 587 Kl. lange unterirdische Kanal aus der Moldau. In der Nähe die Kaisermühle, einst Krongut. Die Badegrotte der böhmischen Könige ꝛc. Am jenseitigen Ufer Schloß Troja. 1/2 St. weiter abwärts am Flusse, bei dem Dorfe Podbaba beginnt das romantische Scharkathal, welches sich 2 St. weit bis zum Sternwalde hinzieht. Der Sternwald, an der Straße nach Sachsen, 1 St. weit, gleichfalls einst Thiergarten, am weißen Berge, in dessen Nähe sich die Schlacht des 8. Novembers 1620 entschied, enthält ein Forst- und Gasthaus, herrliche Waldgänge, deren Mittelpunkt der Stern, einst k. Jagdschloß, jetzt Artillerie-Magazin. Der Friedrichsstein. Das Denkmal des Erzherzogs Karl. An der Moldau aufwärts Kossirz mit den Gärten des Grafen Clam-Gallas und dem Garten Cibulka Die Prokopshöhle, das Kuchelbad.

Einen eigenen Reiz erhält Prag durch die Moldau-Inseln, auf welchen sich, während sie selbst einen hübschen Anblick gewähren, nach allen Seiten schöne Ansichten öffnen. Alle sind mit öffentlichen Gartenanlagen

versehen, und beliebte Spaziergänge. Stromaufwärts liegt die kleine Färberinsel, am Ufer rings mit Pappeln bepflanzt, durch eine hölzerne Brücke mit der Neustadt verbunden. Hier sind Badehäuser, eine Mineralwasser-Trink-Anstalt, 1 Traiteur, 1 Kattunfabrik und Bleiche. Neben der vorigen, etwas weiter abwärts sich erstrekkend, liegt die Schützeninsel oder Klein-Venedig, Eigenthum der Prager Schützengilde, von Kaiser Ferdinand I. 1537 derselben geschenkt. Hier befindet sich die Schießstätte, von schattigen Anlagen umgeben. Die größte der Moldau-Inseln ist die Hetzinsel oder Groß-Venedig, schon unterhalb der Stadt gelegen. Zwischen derselben und dem rechten Ufer sind noch 2 kleinere Inseln, so daß 3 Brücken sie mit dem Lande verbinden. Ehemals wurden hier die Thierhetzen abgehalten. Das Gasthaus, mit einem Tanzsaale, wird vorzüglich von den unteren Volksklassen besucht.

Am rechten Moldau-Ufer liegt die kleine Bergstadt Wyssehrad, von 71 Häusern, der alte böhmische Herzogssitz, wo schon Krok eine Burg erbaut haben soll. Sie hat keine Spur von alten Gebäuden mehr, an der Stelle des Schlosses steht jetzt das Zeughaus. In der Kirche ruhen König Wratislaw, dessen Bruder Konrad I., beide Sobieslawe, und Konrad II. An ihrem Fuße ist das Dorf Podol, wegen seiner köstlichen Krebse und Aale häufig besucht.

Reise von Budweis nach Pilsen.

7. a.

P o ſt ſt r a ß e.

Budweis	Poſten.
Wodnian	2
Strakonitz	$1^3/_4$
Horazdiowitz	1
Klattau	2
Przeſtitz	$1^1/_4$
Pilſen	$1^1/_4$
	$9^1/_4$

So wie man Budweis verläßt, erblickt man rechts das fürſtl. Schwarzenbergiſche Schloß Frauenberg, eines der größten in Böhmen, auf einem Berge an der Moldau gelegen. Überraſchend iſt die Ausſicht aus demſelben über die weite Fläche voll Teiche. Der große Thiergarten, das große Jagdhaus mit den Gemälden. Die Wieſe, wo Zawiſch von Roſenberg, Königin Kunigundens Gemahl, 1283 auf König Wenzels II. Befehl enthauptet wurde. — Man fährt durch flache, fruchtbare Gegend an mehren Teichen vorüber, durch Kronfellern, Czesnowitz, an dem großen Woſtrow-Teiche, Pieſtin, Selze, Hof, Augezd nach Wodnian, unanſehnliches k. Städtchen von 300 H., 2104 E., an der Blanitze, mit alten Mauern und Wällen umgeben. Zur Linken ſieht man das hübſche Schloß Liebiegitz, in der Ferne die ſchöne Ruine Helfenburg. 5 St. von hier, an dem Flüßchen aufwärts, liegt Hußinetz, Geburtsort des Joh. Huß. — Über mehre Anhöhen kömmt man durch Skotſchitz, Drahonitz, Czechnicz, in das Thal der perlenführenden Wottawa, und über eine

steinerne Brücke nach Strakonitz, wohlgebaute Stadt von 417 H., 3825 E.; das Schloß (Großpriorats-Residenz des Maltheserordens), mit dem Bildnisse aller Maltheserprioren, und prächtige Priorat-Konventkirche, Hochaltarblatt von Skreta. Hauptschule. Die Einwohner verfertigen viele türkische Käppchen und wollene Strümpfe.

Anmerkung. Von Strakonitz besteht Postenwechsel nach Pisek 1 1/2 P., siehe pag. 46, und nach Czimelitz 2 P., siehe pag. 49.

Über Katowitz geht es an der Ruine Strahl vorüber, im Wottawa-Thale fort nach Hossitz, Horazdiowitz, Städtchen am linken Ufer der Wottawa, in angenehmer Lage. Schloß und große Gartenanlagen, in welche auch der Prachinerberg gezogen ist, den die Ruinen der Burg Prachin krönen, von welcher der Kreis seinen Namen hat. — 2 St. links ab liegt der Markt Raby, mit den Ruinen des Schlosses, bei dessen Belagerung Ziska durch einen, vom Ritter Pribik Kocows, abgeschossenen Pfeil sein zweites Auge verlor. Die Gegend wird nun immer rauher; man übersteigt einen Ast des Böhmerwaldes, die Grenze des Prachiner und Klattauer Kreises. Auf Hradeschitz folgt der Markt Silberberg (Strzibrny Hory), so genannt von dem einst hier betriebenen reichen Silberbergwerke; dann Zawlekau (Saufleck), Burschitz, Czestin, Mochtin, Sobietitz und

Klattau (Klattow, Klatowska). Diese k. Kreisstadt von 543 H., 5780 E., liegt in einem schönen fruchtbaren Thale; das Rathhaus mit dem 144' hohen Thurme (von Salneyllin aus Amsterdam erbaut), der Stadtuhr und der 99 Zentner schweren Glocke, ihres schönen Klanges wegen berühmt. Die schöne Dekanats-, die ehemalige Jesuiten- und Jakobskirche. Gymnasium, Hauptschule, 2 Spitäler. Das ehemalige Jesuitenseminarium. Viele Tuchmacher und Strumpfwirker. Eine steinerne Brücke

führt über den Angelfluß; schöne Alleen rings um die Stadt. In der Nähe der Gesundbrunnen Klatowka.

Von Klattau geht es durch eine Allee über Stiepanowitz, Dechtin nach Swihau, gräfl. Czerninisches Städtchen im wiesenreichen Angelthale. Das große, einst besonders feste Schloß, Stammsitz der mächtigen Swihowsky von Riesenberg. — Bei dem nahen, malerisch gelegenen Dörfchen Dolan sind der Birlitz- und Daubrawa-Berg merkwürdig, die höchsten Spitzen des Kieselschiefergebirges, welches hier eine Höhe von 2400 Fuß erreicht. Außer Swihau kömmt man durch Kronporitschen, Borow und Luschan; zur Linken bleibt das Heilbad von Brzeskowitz und die Ruine Rupow, rechts jenseits des Flusses das freundliche Schloß Przichowitz und Ruine Radkowitz. Nun folgt der Markt Przestitz, mit einer der schönsten Kirchen in Böhmen (Postwechsel nach Grünberg 1½ Post, und Staab 1 Post, siehe pag. 62). ½ St. weiterhin sieht man rechts das gräfl. Schönbornische Schloß Lukawetz, mit schönen Gartenanlagen, und westlich in der Ebene das ehemalige reiche Nonnenkloster Chotieschau. Die Gegend wird nun immer kahler und ebener, man kömmt wieder in deutsche Dörfer, Schlowitz, Littitz und nach Pilsen.

7. b.

Budweis	Posten.
Wodnian	2
Pisek	1¼
Blattna	1½
Grünberg	1½
Wildstein	1
Pilsen	1
	8¼

oder

Budweis	Posten.
Horazdiowitz	4¾
Grünberg	1½
Pilsen	2
	8¼

Von Budweis bis Wodnian siehe vorige Route. Die Straße wendet sich nun nördlich durch den fürstl. Schwarzenbergischen Markt **Protiwin**, mit einem Schlosse, nach

Pisek (Sand), k. Kreisstadt von 469 H., 5445 E., in einer öden sandigen Gegend, an der **Wottawa** gelegen, über welche eine alte steinerne Brücke führt, nach der Prager die schönste im Lande. Die Stadt ist gut gebaut, von einer alten, sehr hohen, durch viele Thürme vertheidigten Mauer umgeben. Gymnasium, Hauptschule, schönes Rathhaus, Militär-Erziehungshaus, Tuchweberei. Altes Schloß, Niederlage Broglio's 1742. — 2½ St. nördlich, am Einflusse der Wottawa in die Moldau, liegt auf einer Felsenspitze die Ruine **Klingenberg** (Zwikow), interessant durch Lage und Schicksale. Noch steht der Thurm, aus Granitquadern, welche an der Außenseite unbehauen sind, und mehre räthselhafte (Steinmetz-?) Zeichen enthalten, die man für Runen ausgab. Hier wurde vor Erbauung Karlsteins, an einer von der Decke herabhängenden 5' langen noch vorhandenen eisernen Kette angeschlossen, die böhmische Krone aufbewahrt. Auch die Kapelle des heil. **Wenzel**, dessen Lieblingsaufenthalt das Schloß war, ist wohl erhalten. Auch hier sollen Templer gehaust haben.

Anmerkung. 1. Von Pisek besteht ein Postenwechsel über **Daubro** und **Przestiowitz** nach **Strakonitz**, 1 1/2 Posten, siehe pag. 44.

Anmerkung. 2. Von Pisek führt auch eine Poststraße über **Moldau Thein**, 2 P., nach **Wesseln**, 1 1/2 P., und eben so von Moldau Thein nach Wodnian. **Moldau Thein** ist ein hübsches Städtchen von 2859 E., an der Moldau, in der hier Lachse gefangen werden. Fürsterzbischöfliches Schloß. Nicht unbedeutende Schifffahrt und Jahrmärkte. Durch eine sandige kahle Ebene geht es dann über **Hermanitz** nach **Wesseln**.

Von Pisek kömmt man am Schlosse **Drhowl** vor-

über durch Mladotitz nach Sedlitz, fürstl. Lobkowitzischer Markt mit 109 H., einem alten Schlosse und Thiergarten, welcher schon vor 100 Jahren errichtet wurde, wohl der älteste im Lande. Gesundbrunnen. Auf Nemtschitz und Hniewkow folgt das Städtchen Blattna, in sumpfiger tiefer Lage, am Uslawa-Flusse, 1496 E.; großes altes Schloß zwischen ausgedehnten Teichen und Parkanlagen.

Anmerkung. Von Blattna führt eine Seitenstraße über Thorzowitz, Schlüsselburg, mit Schloß, Bibliothek, Park und Augustinerkloster, Mlada, Doschitz, Czizkow, Nechanitz, in den Markt Brenn-Porzitzy (Landstein). Alte Pfarrkirche von 1500, und ein wohlgebautes Schloß. Eisenwerke. Auf Neswiestitz, Lasin folgt dann Pilsen.

Von Blattna geht es über Schlüsselburg, Kassegowitz nach dem Städtchen Nepomuk (Pomuk), Geburtsort des heil. Johann Hasil 1323 (1330?), gestorben 1383. Die schöne große Dechantskirche steht auf der Stelle des Hauses, worin er geboren ward. Hochaltarblatt von Skreta. Im Schiffe die silberne Statue des Heiligen, in der Größe der Prager. Die Wallfahrten am 16. Mai sind äußerst zahlreich. Weiterhin folgt das Dörfchen Kloster, in und aus den Ruinen einer großen Cisterzienser-Abtei, 1300 gegründet, erbaut. Ansehnliche Meierhöfe. Über dem Orte thront auf einem waldigen Felsenrücken Schloß Grünberg, Hauptveste Zdenko's von Sternberg.

Anmerkung. Von Grünberg besteht Postenwechsel über Przestitz, siehe pag. 45, 1 1/2 Post. — Staab, siehe pag. 62, 1 Post, nach Mies, siehe pag. 63, 1 Post.

Nun geht es durch Kotzenitz, Setsch nach Wildstein, Chwalenitz, Lasina nach Pilsen. Bei dem letzten Orte liegt die Ruine Radina auf einem hohen

Berge. In dieser Gegend schlug 974 Herzog Boleslaw II. der Fromme den Kaiser Otto II.

Von Horazdiowitz geht es durch Orosbor, Lazan, Nekwasow nach Nepomuk rc.

8.

Reise von Prag nach Pisek und Paßau.

Poststraße.

Prag	Posten.	Pisek	Posten.	St.
Königssaal	1	Strakonitz . .	1½	5
Mnischek	1	Wollin . . .		3
Dobrzisch	1	Winterberg . .		3
Milin	1¼	Kuschwarta . .		5
Czimelitz	1¼	Freyung . .		5
Pisek	1½	Paßau . . .		6
	7			27

Von Prag geht es durch die Kleinseite am linken Moldau-Ufer aufwärts durch Kuchel (siehe pag. 41) nach Königssaal, am Einflusse der Beraun in die Moldau. Hier ruht in der Frauenkirche König Wenzel II. Zuckerraffinerie, chemische Produktenfabrik, berühmtes Brauhaus. Der Markt Mnischek hat ein Schloß; in der Nähe liegt auf einem hohen Berge die Franziskaner-Einsiedelei Skalka. Durch den großen Brdywald und über das heilige Feld, wo einst eine Abtei gestanden haben soll, kömmt man dann nach Dobrzisch, Markt, mit Schloß und schönen Gärten; Orangerie, Thiergarten, Eisenwerke, Schlackenbäder. Kürzlich wurde ein Goldbergwerk eröffnet. Nun folgen Woborzischl und Lange-Lhota.

Anmerkung. Eine Seitenstraße lenkt hier südwestlich ab nach der k. Bergstadt Przibram von 310 H., 3908 E., an der Littawka gelegen. Hier sind die ergiebigsten Silberbergwerke in Böhmen. Ein k. Haupt-Schmelz- und Treibwerk. Eine Viertelstunde von der Stadt ist die schöne Wallfahrtskirche auf dem h. Berg, zu welcher von der Stadt ein bedeckter Gang und 418 Stufen führen.

Dann folgen Milin, Zaluzan, Czimelitz, Kraschtitz.

Anmerkung. Von hier besteht Postenwechsel, nach Blattna 1 1/2 P., siehe pag. 47, und Strakonitz 2 P., siehe pag. 44.

2 St. von Czimelitz östlich liegt an der Moldau Worlik, mit einem uralten Bergschlosse, im Besitze des Fürsten Schwarzenberg. Der Feldmarschall Fürst Karl ließ es herstellen. Die Kapelle bewahrt sein Herz (er ruht in Wittingau). Bibliothek, Gemälde- und Kupferstich-Sammlungen Das Pferd, welches der Held bei Leipzig ritt. Schöne Aussicht. Der Park, einer der herrlichsten in Böhmen. — Über Mirotitz kömmt man nach Pisek, siehe pag. 46. Von da geht es nach Strakonitz, siehe pag. 44. Die Straße führt nun fortdauernd in rauhen waldigen Gegenden über Vorder-Zborowitz, Strunkowitz nach Wollin, gutgebautes Städtchen von 175 H., 1300 E., an der Wolinka. Verfallenes Schloß. Tuchwebereien. Auf Czkin folgt die fürstl. Schwarzenbergische Stadt Winterberg, an der Wolinka. 206 H., 1430 E.; schönes Schloß. Papiermühle und 2 gute Glashütten Bald steigt man nun die rauhen Höhen des Böhmerwaldes hinan. Auf Korkushütte, Ober-Wuldau, Wolfsgrub folgt Kuschwarta (Bärenloch), am gleichnamigen Bache, der in der Nähe einen interessanten 30 Kl. hohen Wasserfall bildet. Hinter Landstraßen betritt man die baierische

Grenze, und trifft außer dem Markte Freyung keinen bedeutenden Ort bis Paßau.

Seitenstraßen von Klattau nach Baiern.

9. a.

Nach Paßau.

Klattau	Stunden.	Straßen.
Schüttenhofen . . .	5	4
Bergreichenstein . .	3	
Außergefild . . .	3	
Freyung	6	
Paßau	6	
	23	

Bald hinter Klattau erhebt sich das Land, immer rauher wird die Gegend. Hinter Kolinetz sieht man rechts die Ruine Welhartitz und das Bergstädtel zu unserer lieben Frau. In einem Thale folgt dann Hradek, mit Schloß und Gesundbrunnen. Die Stadt Schüttenhofen (Sussiee) von 365 H., 2893 E., war einst wegen Goldwäscherei in der Wottawa berühmt. Fundort von Faserkiesel. Augustinerkloster, Armenhaus, Tuch- und Wollenstrumpf-Manufakturen. Nach Schüttenhofen fährt man besser auf der Poststraße bis Silberberg, siehe pag. 44, von wo eine Seitenstraße ablenkt. Bei Langendorf, wo die große Schwarzenbergische Holzflöße auf der Widra in die Wottawa mündet, verengt sich das Thal zur wilden Schlucht, in der Unter-Reichenstein liegt, über welchem hoch auf einer Bergebene Berg-Reichenstein sich erhebt. Dieses Städtchen von 184 H., 1684 E., hatte einst reiche Goldgruben, jetzt nur Glashütten. Eine Straße führt von hier in 4 St. nach

Winterberg, siehe oben. — Die Ruine des Schlosses Karlsberg, von Karl IV. auf 2 Felsenkuppen erbaut. Die Gegend wird immer wilder, nur hier und da sieht eine einzelne ärmliche Hütte von steiler Höhe in die dunkle Schlucht herab. Diese Gegenden des Böhmerwaldes sind reich an interessanten Partien, die noch viel zu wenig bekannt sind. Eine St. westlich liegt St. Günther (Dobrawoda, Gutwasser), mit einer Heilquelle. Hier soll der heil. Günther als Einsiedler 1008 gelebt haben, wo ihn Herzog Udalrich auf der Jagd fand, und als Erzieher seines Sohnes Brzetislaw nach Prag mitnahm. Fundort von Bergkrystallen, Amethysten und Rauchtopasen. Der Wasserfall der Widra, der See von Schlüsselwald. Von Berg-Reichenstein kömmt man nach Haydl, Innergefild und Außergefild. Hier beginnt, der Sage nach vom heil. Günther angelegt, der goldene Steig, welcher durch den Böhmerwald in das steile Teufelsgebirge nach Freyung führt, siehe oben. Man kömmt hier nahe bei den höchsten Gipfeln des Gebirges vorbei. Zu diesen gehören der Lusen, 1½ St. von Außergefild, am Fuße von dichten Waldungen umgeben, höher hinauf voll fruchtbarer, alpenartiger Matten, an denen das Dörfchen Waldhäuser liegt. Der Gipfel ist ein Chaos eingestürzter Granitblöcke, welche in der Ferne wie eine kahle weiße Wand aussehen. Nördlich an ihn stößt der Rachel, ein Gneißgebirgsstock, der in den vorderen und hinteren Rachel eingetheilt wird und mit dem Platthausen verbunden ist.

9. b.

Von Klattau nach Cham und Straubing.

Klattau.	Posten.	Straßen.
Neugedein	$1^1/_2$	2
Klentz	$1^1/_4$	
Waldmünchen	1	
Cham	$1^3/_4$	
Stallwang	$1^1/_4$	
Straubing	$1^1/_4$	
	8	

Man passirt hinter Klattau die Angel und kömmt in einer Stunde nach Bezdiekau. Schloß und Gartenanlagen in einem schönen Thale. Hier lebte als Gutsinspektor der bekannte Romanschreiber Chr. H. Spieß, der auch auf dem Kirchhofe begraben ist. Von dem einzelnen auf einer Anhöhe gelegenen Gasthause Wraz (Wrasch) hat man einen reizenden Überblick des Angelthales. Im Thale das Städtchen Neuern, Hauptsitz des böhmischen Federnhandels. Janowitz, das große fürstlich Palmische Schloß Bistritz, und die Stammburg Klenau geben ein reiches Landschaftsgemälde, im Hintergrunde durch die 600 Toisen hohe Wand des Böhmerwaldes geschlossen. Der Doppelgipfel des Ossers, die schroffe Seewand und die Kuppe des hohen Arbers zeichnen sich besonders aus. Vom Wraz kömmt man über Lauczim nach dem Markte Neugedein, am Fuße hoher Berge gelegen. Sehenswerth ist die große Wollenzeugmanufaktur, welche 800 Zt. Wolle braucht, mehr als 6000 Menschen beschäftigt und für eine halbe Million fl. Waaren absetzt. Nun fährt man in das freundliche Thal von Kauth bei einem hübschen Schlöß-

chen vorüber. Jenseits eines großen Teiches sieht man die Ruine Riesenberg. Niederlage des Reichsheeres durch die Hussiten 1431. Bei dem Straßenbaue wurden hier mehre altslavische Bronzen gefunden. Nach einer Stunde folgt auf Kauth die k. Grenzstadt Tauß (Domazlice, Deastow), von 5626 E., Hauptschule. Bürgerspital. Alte Kirchen. Ziska's Brief auf dem Rathhause. Spiegelfabrik, Bandfabrik, Glashütten, Gesundbrunnen in Milawez. Die Bewohner der Umgegend sind die sogenannten Chodower oder Chodenbauern (choditi, gehen), die alten Grenzwächter des Landes, berühmt durch ihre Tapferkeit. Noch vor Kurzem lebten die Nachkommen des Helden, der unter Wladislaw II. die Mauern Mailands zuerst erstieg, in besonderem Ansehen. — Bei Hawlowitz findet man silberhältigen Arsenikkies und Schriftgranit. Kurz vor Klentz, bei Drasenau, erreicht man die Poststraße, siehe Nr. 11.

Näher ist folgende gute Seitenstraße. Man fährt gleich von Neugedein links zur Wallfahrtskirche St. Anna, von welcher man eine anmuthige Aussicht über das Thal von Eschelkam hat, welches der Hochbogenberg begränzt. Der Flecken Neumark ist der letzte böhmische Ort; in Baiern folgt dann Eschelkam, Furth und Cham.

Auch kann man von Klattau nach Bischof Teinitz, auf der Poststraße (siehe pag. 62), auf einer Seitenstraße gelangen. Man kömmt nach Tajanow und über einen hohen Kieselschieferberg nach Drslawitz, auf den St. Blasiusberg, von dem man eine herrliche Aussicht hat. In einem tiefen Thale erreicht man dann Polin, Markt mit einer Kirchenruine, und Buschberg, unter einem isolirten schroffen Felsen, der eine Ruine trägt. Rechts liegt am Wolf-

gangberge das Wolfgangsbad. Auf dem Berge steht noch der Thurm einer aufgehobenen großen Wallfahrtskirche. St. Wolfgang soll hier gelehrt und die heidnischen Bewohner bekehrt haben. Das Bad hat hübsche Anlagen im Zdiarwalde. — Weiterhin folgt Kossinitz, wo schöner Syenit bricht, und 1822 ein altslavisches Grab entdeckt wurde, Schepadl, Kanitz, mit einem Schlosse, Elschtin, Franzdorf und Chotimirz. Der hohe Winiczaberg, dessen Gipfel eine große Fernsicht gewährt, bleibt rechts. Auf ihm sind noch Reste eines Rotheibenwaldes. Durch kahle Ebenen kömmt man nach Teinitz.

9. c.

Ausflug von Klattau auf den hohen Arber im Böhmerwalde.

Wer die wilden Schluchten und felsigen Granitgipfel des Böhmerwaldes kennen lernen will, hat in Klattau den besten Standort*). Das Gebirge wird hier von den deutschen Freibauern bewohnt, Abkömmlingen deutscher Kolonisten, welche den Böhmerwald urbar machten. Sie sind robothfrei, im Besitze des Jagd- und Weiderechts und bilden 9 Gerichte, deren 6 dem Fürsten Palm zu Bistritz, 3 dem Fürsten Schwarzenberg zu Stubenbach ein kleines Schutzgeld zahlen. Nach ihrem Hauptorte Seewiesen kömmt man von Klattau durch das Thal von Bieschin (oder durch das noch anmuthigere Drosauthal über Janowitz, an der Burg Klenau vorüber). Auf Birken, seines Bieres wegen bekannt,

*) Sternberg's botanische Wanderung in den Böhmerwald. 8. Nürnberg 1806.

folgt der Gesundbrunnen von Czachrau. Überraschende Fernsicht vom Schloßbalkon, bis zu den Ebenen von Pilsen. Bedeutende Kalkbrüche. Immer höher steigend erreicht man nun die ersten Freibauern-Höfe und Seewiesen. Dreschmaschine. — Von hier führt ein Gebirgsweg zu den Glasfabriken Brumst, Haidel, Hurkenthal und nach Stubenbach, wo der große Holzschwemmkanal mit seinen ungeheuern Riesen sehenswerth ist. — Von Seewiesen führt eine Kommerzialstraße über den Geierberg durch große Wälder in das tiefe Thal von Eisenstein, wo der Regen entspringt. Von Klattau kann man in einem Tage hieher fahren. Zahlreiche Glashütten. Eine Viertelstunde hinter dem Schlößchen Desenik ist die baierische Grenze. Der Botaniker und Mineraloge findet in dieser Gegend reiche Ausbeute. Cyanite, Turmalin, Rosenquarz, Columbit ꝛc. Bären sind in diesen Wildnissen nichts seltenes. Bei Eisenstein ist ein kleiner See, in der Nähe der größere Deschnitzer, jenseits der Grenze die Seen von Sumerau und Bodenmais, alle in dunklen Waldschluchten am Fuße des *hohen* Arbers. Dieser Gneißfelsen ist der *höchste* Gipfel des Böhmerwaldes, schon in Baiern gelegen. Man erreicht ihn in vier Stunden von Eisenstein. Man hat auf ihm eine herrliche Fernsicht von den beschneiten Tiroler und Salzburger Alpen bis zum Erzgebirge. Merkwürdig ist die sonderbar gestaltete Felsengruppe Rißloch.

10.

Reise von Prag nach Pilsen.

Poststraße.

Prag.	Posten.
Duschnik	1
Beraun	1
Zdiţ	1/2
Czerhowiţ	1
Mauth	1
Rokiţan	1
Pilsen	1
	6 1/2

Durch das Augezder Thor fährt man nach Smichow und Motol, Maltheser-Besitzung, Chrastian, Schloß und Dorf, dem Prager Domkapitel gehörig, nach Duschnik. Die Straße senkt sich nun abwärts und bietet eine hübsche Ansicht der Gebirge des Berauner Kreises, den man bei Lodeniţ betritt. Über einen steilen Hügel kömmt man nach Wracs an den Ufern der Beraun und bald in die k. Kreisstadt Beraun, an den Ufern des Flusses. Sie besteht nur aus einem Platze und einer Hauptgasse, zählt 286 H., 2169 E., und ist mit alten Ringmauern und Graben umgeben. Piaristen-Kollegium und Hauptschule. Das Kreisamt ist in Prag. Man macht hier vorzügliche Töpferwaaren.

Eine halbe Stunde von Beraun liegt Tettin, wo 927 St. Ludmilla auf Drahomira's Befehl ermordet wurde. Die Ruinen der Tetka- (Krok's Tochter) Burg. Eine Stunde weit an der Lodeniţ in einem romantischen Felsenthale liegt die ehemalige Benediktiner-Abtei

St. Johann unter dem Felsen, bei welcher man die Felsenhöhle zeigt, in der St. Iwan, Sohn des kroatischen Herzogs Gestimul, 867 als Einsiedler lebte. Gute Kalk- und Marmorbrüche. — Anderthalb Stunden nordwestlich an der Beraun liegt Nischburg, mit sehenswerthen vorzüglichen Eisenwerken. Im Schlosse sind Gänge und Stiegen mit Eisenplatten belegt. Die umliegenden Berge bestehen fast ganz, wie bei Eisenerz, aus bauwürdigem Gestein. Gußwerk, Kunstgießerei. Eine Stunde weiter folgt das große alte sehenswerthe Schloß Bürglitz, trotz dem großen Brande von 1826 noch bewohnbar. Hier wurden einst die k. Schätze und Staatsgefangene bewahrt. Das Schloß bildet ein längliches Viereck, dessen Spitze gegen Osten der Hauptthurm bildet. Der Thurm Lidomora (Hungerthurm) enthielt das Verließ. Die Kapelle zur h. Dreifaltigkeit, vor welcher der Richtplatz war. Herzog Wladislaw I. wird als Erbauer von Bürglitz um 1120 angegeben. Eine Stunde von Beraun liegt in einem Waldkessel, auf einem schroffen Kalkfelsen über dem Markte Budnian die merkwürdigste aller böhmischen Burgen, das berühmte

Karlstein*). Von der Prager Seite gibt sie kein Bild; der beste Standpunkt ist jenseits des Marktes bei der St. Palmatiuskirche, wo man das Ganze übersieht. 1348 begann Kaiser Karl IV. durch den Meister Matthias von Arras den Bau, der 9 Jahre währte. Karlstein

---

*) Auge's Beschreibung der Burg Karlstein in Böhmen. Prag 1819. 8.

J. M. Schottky: die Burg Karlstein. Monatschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen. 1828. pag. 99.

Primisser: über die alten Gemälde auf dem Schlosse Karlstein bei Prag. Jahrbücher der Literatur. 27. Bd. pag. 24.

ist keine gewöhnliche Ritterburg, es war das Heiligthum des Landes, welches kein Fremder, kein weiblicher Fuß betreten durfte, dessen Burggraf einer der höchsten Würdenträger war. Von Kaiser Rudolph sorgsam erneuert, traf der Vandalismus des 30jährigen Krieges endlich auch Karlstein, und erst wieder Kaiser Franz I. verwendete 1815 bei 8000 fl. auf Herstellung und Schutz des noch Vorhandenen. In drei Absätzen steigt der gewaltige Bau empor, einst von dreifachen Mauern umgeben, ein Quaderthurm überragt hoch die drei Stock hohen Gebäude. Im Zwinger die (umgebaute) St. Nikolauskirche, der 290′ tiefe Brunnen; die Keller, die Gefängnisse (Cerwenka). Im zweiten und dritten Stocke Karls Wohnung, höchst einfach. Daran stößt der verfallene Domherrnhof, dann ein Gebäude, worin über den Gefängnissen die Dechantei, im zweiten Stocke die Kollegiatkirche Mariä Himmelfahrt mit Wurmsers von Straßburg herrlichen, leider zum Theil übertünchten Wandgemälden. In der Mauerdicke selbst ist die 12′ lange, 6′ breite prachtvolle, ganz erhaltene Katharinen-Kapelle. Die Wände sind ganz mit geschliffenen Edelsteinen belegt, welche vergoldeter Gyps verbindet, die Decke ganz vergoldet, mit blauen Sternen besät, so auch die Gurten des Kreuzgewölbes; die zwei Schlußsteine sind mit Edelsteinen eingelegt, deren mittelste ein Topas und ein großer aus Chalcedon geschnittener Engelskopf. Karls und Annens treffliche Bildnisse auf Gypsgrund. Karls selbst geschnitzter Betschämel. An diese Gebäude schließt sich, auf der höchsten Felsenspitze der 85′ lange, 57′ breite, 121′ hohe Thurm mit 13′ dicken Mauern. Er hat 5 Stockwerke. Über der Gerichtsstätte die Rathsäle, dann im dritten Stocke die herrliche Kreuzkapelle, durch 4 eiserne Thüren mit 19 Schlössern geschützt, zahlreiche Reliquien und einst Böhmens Krone

verwahrend. 50' lang und breit, 28' hoch, ist die Kapelle unten ringsum mit geschliffenen Karneolen, Jaspissen u. s. w. in vergoldetem Gyps ausgelegt, darüber hängen 130 Bildnisse der Heiligen, von Theodorich aus Prag, unter welchen deren Reliquien eingesetzt waren. Das zierliche Kreuzgewölbe stellt das Firmament vor, die Sterne durch mit Gold belegte Gläser. Die Fenster enthielten statt des Glases Halbedelsteine, in vergoldetes Blei gefaßt, von denen aber wenig übrig ist. An den Wänden läuft ein vergoldetes Eisengeländer herum, auf dem 1330 Lichter brannten. Ein vergoldetes Gitter mit Chrysoprasen verziert, schließt das Presbyterium, in welchem die Fenstervertiefungen mit Wandgemälden verziert sind. Das Altarkästchen mit Thomas von Mutina's Bilde. Sogar die Thurmstiege hat Freskogemälde. Auch die Palmatiuskirche im Markte ist eines Besuches werth, sie enthält einen schönen gut erhaltenen Bilderaltar. — Eine Stunde östlich von Karlstein liegt das Schloß Dobrzichowitz mit Marmorbrüchen und den Ruinen der Burg Karlik, wo Karl's IV. Gemahlinn wohnte, wenn er in Karlstein war.

Eine Viertelstunde von Beraun kömmt man durch das hübsch gelegene Königshof. Rechts ist Podrzapl mit seiner hoch gelegenen Kirche, wo K. Wenzel I. 1253 starb. Über die steile Anhöhe von Lewin geht es dann nach Zdiz, Dorf von 70 H., 650 E., mit Kalkbrennereien und Eisenwerken. — Vierthalb Stunden von hier ist Hlubosch mit einem botanischen Garten. — Man fährt nun eine Stunde bergan und kömmt nach Zebrak, verarmtes Städtchen von 1267 E., mit wichtigen Schieferkohlengruben. — Eine halbe Stunde weit sind die Ruinen der Burg Zebrak auf einem hohen Felsen,

und vom Tönik. Bei dem Berge Weliz, der eine Kapelle trägt, wurde Herzog Jaromir bei dem mörderischen Anfalle der Wrssowetze durch Homora, den Ahnherrn der Kolowrat, befreit. — Die Gegend wird nun angenehmer. Weiterhin sieht man links Horzowitz, Städtchen von 2265 E., Hauptort einer gräflich Wrbnaschen Herrschaft, mit den berühmtesten Eisenwerken in Böhmen (bei Komorau und Ginetz). Man gießt sowohl große Gegenstände, Thurmuhren ꝛc., wie Galanteriewaaren. Man sieht hier Hochöfen, Hammerwerke, Blechwalzwerke, Drahtzüge. Nagel- und Blechlöffelfabrik. Steingutfabrik. Auch die Schäfereien mit ausgezeichneten Merino's sind sehenswerth. Der hiesige Käse ist berühmt. Horzowitz ist Georgs von Podiebrad Geburtsort. In der Nähe Lochowitz, interessant durch die altslavischen Grabhügel; die Ruine Waldeck.

Der weitere Weg ist eintönig, Nadelwälder sperren rings die Aussicht, das Land ist unfruchtbar. Nur das große k. Schloß Zbirow, auf einem hohen Berge, gibt ein hübsches Bild. Man kömmt durch Zerhowitz, Daubraw, Mauth, Holubka, und den großen, einst so berüchtigten Wald Widrzyduch, nach Rokitzan, der alten Feindinn und Nebenbuhlerinn des immer katholischen Pilsen, Vaterstadt des berühmten Erzbischofs Rokiczana. Das Städtchen zählt 350 H., 2797 E. Das neue Rathhaus. Der Ort ist wohlhabend durch die ergiebigen Eisengruben zu Kladrawa. Kaiser Heinrich V. nahm hier Borziwog II. gefangen, durch dessen Gegner Wladislaw I. bestochen. — Nördlich liegen die Steinkohlengruben von Radnitz, merkwürdig durch die Pflanzenabdrücke; Schloß Brzezina mit schönen Gartenanlagen und Gewächshäusern. Der Berg Hradist gewährt eine schöne Fernsicht. Die Ruine

Liebstein, Stammsitz der Kollowrat-Liebsteinsky. Die Gegend bleibt eintönig; man fährt in Alleen eine Stunde bergan, dann ohne einen Ort zu berühren, nach

Pilsen.

Pilsen (Plzen) *), k. Kreisstadt und eine der ansehnlichsten in Böhmen, in einem fruchtbaren, breiten Wiesenthale an der Beraun gelegen. Gasthöfe: weiße Rose, goldener Adler, goldener Löwe. 3 Vorstädte, 548 H., 8798 E. Kreisamt, Lyceum, Gymnasium mit Bibliothek von 4000 Bd., Hauptschule, 1 Militär-Erziehungshaus, 1 Kinderwartanstalt, 1 Theater. Die schöne altdeutsche Erzdechant-Kirche zu St. Bartholomäus, wahrscheinlich schon 1190 von den deutschen Rittern erbaut, ist 182' lang, 83' breit, 64' hoch, und hatte einen schönen 180' hohen Glockenthurm, der 1835 abbrannte. Das Rathhaus auf dem 240 Schritte langen, 170 breiten Ring, und das deutsche Haus sind schöne altdeutsche, das Gymnasium aber ein geschmackvolles neues Gebäude. Die Stadt ist gut gepflastert. Viele Tuchmacher, 1 Saffianfabrik. Die 4 Jahrmärkte sind sehr stark besucht, auf dem Wollmarkte werden 1200 Zentner umgesetzt; der Handel äußerst lebhaft, so daß die Stadt sehr wohlhabend ist. Promenade vom Prager bis zum Reichsthore. Eine Stunde davon liegt Krzimitz, mit einem schönen fürstl. Lobkowitzischen Schlosse und Garten, der von den Pilsnern stark besucht wird.

---

*) Tarner's Geschichte Pilsens.
Sedlaczek's Denkwürdigkeiten Pilsens. Pilsen 1821.

11.

Reise von Pilsen nach Regensburg.

Poststraße.

	Posten.		Posten.
Pilsen		Übertrag	5¼
Staab	1¼	Retz	1
Stankau	1	Neukirchen	¾
Bischofteinitz	1	Rittenau	1¼
Klentz	1	Kirn	1
Waldmünchen . . .	1	Regensburg	1¼
Fürtrag	5¼		10½

Von Pilsen führt die Straße durch angenehme, wohlgebaute Gegenden über Grünhof, Chotieschau, mit einem Schlosse und aufgehobenen Frauenkloster, den Markt Staab, an der Radbuza (Postenwechsel nach Mies 1 Post, und Przestitz 1 Post), Hollusсhitz, Stankau, wo 1040 Brzetislaw den Kaiser Heinrich III. schlug, Krzenowa, nach Bischofteinitz (Horosſowsky Teyn), Städtchen von 280 H., 2088 E., Hauptort einer fürstl. Trautmannsdorfischen Herrschaft, an der Radbuza gelegen. Großes, altes Schloß mit einem großen Parke, herrliche Aussicht vom Spiegelberge, Fasanerie, Thiergarten, Gestüte mit einer schönen Reitbahn. Eine ¾ St. lange Wasserleitung versieht die Stadt mit Trinkwasser. Nördlich von Bischofteinitz breitet sich die fruchtbare Ebene, der Reichstag genannt, aus, von dem Siebengebirge begrenzt. — Weiterhin sieht man rechts von der Straße Stadt und Schloß Ronsberg; Fundort von Titansand, Zoisit ꝛc. Man kömmt durch Birk und Danowa, mit einer Steingutfabrik. Links erhebt sich der Spitzberg mit einer schönen Fernsicht,

und der Czerkowberg. Der Flecken Klentz hat eine düstere Lage am Fuße des hohen Böhmerwaldes, über welchen jetzt eine neue vortreffliche Straße führt, bei deren Bau man schöne Blöcke von Bergkrystall und Rauchtopas entdeckte. Bei Haselbach erreicht man die baierische Grenze, und bald darauf Waldmünchen.

12.

Reise von Pilsen nach Eger.

Poststraße.

Pilsen	Posten.
Mies	2
Czernoschin	1
Plan	1
Sandau	$1^1/_2$
(über Marienbad 2 P.)	
Eger	1
	$6^1/_2$

In anmuthiger Gegend fährt man durch Skurnian, Krzimitz, Kozolupi, Wenusen, Uhlitz, Sulislow und Sitna, nach Mies, k. Silberbergstadt von 287 H., 2990 E., am gleichnamigen Flusse. Distriktual = Berggericht. Bleibergwerke. Vorzügliche Brauerei. Hier schlugen 1427 31,000 Hussiten das deutsche Kreuzheer von 80,000 Mann. Das Land wird jetzt etwas gebirgiger.

Anmerkung. Von hier besteht Postenwechsel über Staab 1 P. Prczestiz 1 P., nach Grünberg 1 1/2 P., siehe pag. 47.

Auf Wikau folgt Czernoschin und das Städtchen Plan von 430 H., 2725 E.; altes Schloß, Dechant-

kirche mit merkwürdigen alten Grabsteinen. Das Brauhaus, einst Münzhaus der Grafen von Schlick. Hauptschule, Vitriolwerk, Sauerbrunnen, Fundort von Rubinen. Schöne Aussicht von der St. Annakirche, auf einem Hügel bei der Stadt. Die Gegend ist hier sehr interessant durch mehrere einzelne hochgelegene Ruinen, wie Schwamberg, Guttenstein mit einem Echo, Wolfsberg, auf einer isolirten Basaltkuppe. — 3 St. südwestlich liegt das Städtchen Tachau (Drzewnow) von 1952 E. Großes Schloß des Fürsten Windischgrätz. Franziskanerkloster, und in der Nähe das aufgehobene Paulanerstift Heiligen. Von den Tachauer Bergen hat man schöne Aussichten in die Oberpfalz; der Ursprung der Mies, welche später Beraun heißt. — Man kömmt dann über einen Bergrücken nach Kuttenplan, Flecken mit Schloß, Altwasser, wo sich merkwürdige Quarzfelsen erheben, Unter-Sandau, ansehnlicher Markt am Ordbache, wo man Papiermaché-Dosen verfertigt, die starken Absatz finden. Auf Treinitz folgt sodann Eger, siehe pag. 87.

13.

Reise von Pilsen nach Amberg und Nürnberg.

Poststraße.

Pilsen	Posten.		Posten.
Mies	2	Übertrag	$8^1/_4$
Hayd	$1^1/_2$	Amberg	1
Weidhausen	$1^3/_4$	Sulzbach	$^3/_4$
Wernberg	2	Altsittenbach	$1^1/_2$
Hirschau	1	Nürnberg	$1^1/_2$
Fürtrag	$8^1/_4$		13

Von Pilsen bis Mies siehe vorige Route. Durch anmuthige Gegenden geht es nun durch Millikau, Holetzried, Speiderling, nach Hayd (Hayda), Stadt von 222 H., 1451 E., mit alten Mauern umgeben. Das alte fürstl. Wertheimische Schloß mit ausgezeichneten ökonomischen Anstalten. Der ungeheure Meierhof mit Friesländer Kühen, Schäfereien. — 3/4 St. weit liegt das große Schloß Meierhöfen mit einem Thiergarten, in dem das Jagdschloß Dianaberg. Durch Wälder kömmt man dann nach Pfrauenberg, mit einer Ruine auf einem hohen Berge, welcher herrliche Aussicht bietet. — In Roßhaupt ist das Grenz-Zollamt. — Bei Ströbel, dicht an der baierischen Grenze, ist eine Spiegelfabrik. Der erste bairische Ort ist Weidhausen.

Von Pilsen könnte man auch auf einer Seitenstraße über Kladrau, 5 St., nach Hayd 2 St., gelangen. Man passirt die Dörfer Skurnian, Weipernitz, Tluczna, dann einen großen kahlen Bergrücken, Nirschan, Blatnitz, und Unter Sekerzan vor Kladrau. Diese Municipalstadt von 1048 E. hat eine, 1108 von Herzog Swatopluk gegründete, 1785 aufgehobene Benediktiner-Abtei, welche einen höchst überraschenden Anblick gewährt, wenn sie in den dunklen Nadelwäldern plötzlich sichtbar wird. Die prachtvolle Kirche, die größte in Böhmen (?), wurde im achtzehnten Jahrhundert von Kilian Dinzenhofer im neueren gothischen (?) Style erbaut, hat eine schöne 36 Kl. hohe Kuppel, Marmor-Verzierungen und Pflaster. Die Grabmäler Swatopluks und Wladislaus I. Das Städtchen liegt auf einem Hügel dem vormahligen Stifte und Herrschaftssitze gegenüber. Man fährt weiterhin immer durch Nadelwälder, und trifft bei Holetzried die Poststraße.

14.

Reise von Pilsen nach Karlsbad.

Pilsen	Posten.
Czihana	2
Theusing	2
(Marienbad 2 Posten).	
Karlsbad	2
	6

Von Pilsen kömmt man bei dem Städtchen Wscherau vorüber, in dessen Umgebung Kohlengruben und Schieferbrüche, bei Nekmirz ein Gestüte, Thiergarten und die bedeutenden Ruinen von Unter-Biela. Dann fährt man durch Anischau, Czihana, an dem malerischen Thale von Neczetin mit dem Schlosse Breitenstein vorüber. Endlich über Unter-Jamney, Czebaum, nach Theusing. Von hier geht die Straße links nach Marienbad, gerade fort über Jtwa, Schönthal, Donawitz, auf die Prager Poststraße, und über das Bergwirthshaus nach Karlsbad.

Reisen nach Karlsbad.

15. a.

Von Wien nach Karlsbad.

Die kürzeste Straße von Wien nach Karlsbad führt über Neuhaus, 10¾ Posten, siehe No. 1. b., pag. 15, von da nach Wesseln. siehe No. 2., pag. 18, 1¼ Post — Pisek, 3½ Post, siehe pag. 46, Anmerkung 2, und Pisek pag. 46; dann über Pilsen, 5 Posten siehe No. 7. b., pag. 45, nach Karlsbad, 6 Posten, siehe vorige Route — Summe 26½

Posten. Die gewöhnliche Straße führt aber von Wien nach Prag über Iglau, siehe No. 1. a., 21¼ Posten, oder Neuhaus, siehe No. 1. b., 20¼ Posten; Prag, siehe pag. 22, und folgende Route, 8¼ Posten, also im Ganzen 29½ oder 28½ Posten.

15. b.

Reise von Prag nach Karlsbad.

Poststraße.

	Posten.
Strzedokluk . . .	1
Schlan	1
Rentsch	1¼
Horosedl	1
Libkowitz	2
Buchau	1
Karlsbad	1
	8¼

Man fährt in Prag den sogenannten neuen Weg auf den Hradschin, durch die k. Burg und zum Strahower Thore hinaus. Bald außer der Stadt kömmt man an dem großen Kloster St. Margarethen vorüber, siehe pag. 40, auf den weißen Berg, wo 1620 Buquoy und Tilly den großen Sieg über den Winterkönig erfochten, zu dessen Gedächtnisse Ferdinand II. eine Kapelle erbaute. Der Stern bleibt rechts und über Rusin, Groß-Herrendorf, kömmt man in das tiefe Thal von Strzedokluk, und jenseits passirt man die Eisenbahn nach Pilsen. Man hat weiterhin Bergrücken auf Bergrücken zu übersteigen, ohne interessante Aussicht zu gewinnen. Links bleibt Schloß Busstiehrad, Ei-

genthum und Aufenthalt König Karl des X. von Frankreich. Alleen, die auch die Straße hier immer begleiten, führen zu demselben. Das Schloß steht auf dem Hochrande eines Thales, über dem gleichnamigen Dorfe. In der Nähe sind ergiebige Steinkohlengruben. Drei Viertelstunden weit liegt die ansehnliche Ruine Okorz. — Weiterhin folgt Stelzowes, Brandeis und Schlan. Diese alte k. Stadt, Sitz des Kreisamtes, ist mit Ringmauern, Thürmen und Gräben umgeben, und zählt sammt den Vorstädten 454 H., 3576 E. Bei trockenem Wetter kann man schon von Brandeis links über Pcher, Sak, Trzebichowitz und Smetschna dahin fahren. Die Mauern und zahlreichen alten massiven Häuser geben manch hübsches Bild. Piaristenkollegium, Gymnasium, Hauptschule. Tuchweberei und Strumpfwirkerei. Sie erhielt ihren Namen von einer Salzquelle (Slany), welche am Fuße des nahen Basaltfelsen Slany Wrch entspringt.

Eine halbe Stunde von Schlan südwestlich liegt der zur gräfl. Clam-Martinitzischen Herrschaft Smetschna gehörende Gesundbrunnen und Badeort Sternberg, in einem reizenden, durch Gartenanlagen verschönerten Thale *). Zweihundert Schritte von der Sternberger Meierei sind am Fuße eines Hügels im Moorgrunde die 3 Quellen dicht neben einander, deren eine aber unbedeutend ist. Die Hauptquelle gibt in einer Minute 2 Eimer, 24 Maß Wasser von + 8° R. Das Wasser ist klar, ohne Geruch, gelinde zusammenziehend schmeckend, einen dunkelgrünen gallertartigen Schlamm absetzend, und

*) Duras's Beschreibung der Stahlwässer zu Sternberg. 8. Prag 1820.

M. Meitl: das Bad Sternberg bei Schlan. 16. Prag 1833.

enthält in 20 Pfund österr. Medizinal-Gewicht Grane: Glaubersalz 7, Bittersalz 10, Gyps 4, Talkerde 0,162, Kochsalz 0,685, Kalkerde 40, saures kohlensaures Magnesiaoxyd 15,973, Kieselerde 1, saures kohlens. Eisenprotoxyd 2, Extraktivst. 0,250. Das Badehaus enthält einen Saal, 10 Badezimmer; das Wasser wird durch einen Dampfapparat gehitzt. Bäder: 10 bis 14 kr. Das Schlößchen Sternberg und ein neben demselben erbautes Haus enthalten 60 Wohnzimmer zu 4 bis 28 kr. täglich, eine Kapelle, einen großen Saal, Billardzimmer, Traiteur u. s. w. In dem schönen Thale fehlt es nicht an angenehmen Spaziergängen. Das eine halbe Stunde entfernte Dörfchen Przelitz hat einen freistehenden Glockenthurm mit einer Glocke vom J. 1400. Merkwürdig ist die Glocke in Rzisut, von Jarosch 1554 gegossen, welche am Rande eine sehr gelungene Darstellung des bethlemitischen Kindermordes mit 4" hohen Figuren enthält. Ein Hügel trennt den Ort vom Städtchen Smetschna, in dem das einer Festung ähnliche Schloß wegen der schönen Aussicht vom Thurme besucht zu werden verdient. Schöner Garten. — 2 St. nördlich von Schlan liegt der Badeort Mšseno, dem Fürsten Kinsky gehörend. Die Quellen gehören zu den seltenen vitrioligen, und zeigen große Wirksamkeit in Hautkrankheiten, Kachexie rc. Der Stahlbrunnen (Rosabrunnen) wird bloß getrunken, der Karlsbrunnen auch zum Baden gebraucht. Die Anstalt besteht aus den zwei hübschen Brunnentempeln, zwei Wohngebäuden, Bade- und Gasthaus. Das Thal ist reizend und wurde fast ganz in einen Park verwandelt. Die Umgebung bietet die angenehmsten Ausflüge nach: Budenitz, 1 St., Dorf und Schloß mit schönem Garten, Budyn, 3/4 St., siehe pag. 102, auf die Anhöhen bei Karwatetz, 1/2 St., wo sich eine pittoreske Ansicht des Mittelgebirges öffnet, Theresienstadt rc.

Der fernere Weg von Schlan ist nicht interessant. Der fürstlich Schwarzenbergische Markt Kornhaus mit einem schönen Schlosse, Rentsch, wo man den größten Thiergarten in Böhmen, zu Bürgliß gehörend, sieht, Kossowitz mit einem Schlößchen und ausgedehnten Obstpflanzungen, Krupay und Horosedl folgen auf einander. Vor Horschowitz betritt man den Saazer Kreis, in welchem die deutsche Sprache vorherrscht, und kömmt wieder durch anmuthigere Gegenden, indem man die einförmige Schieferformation verläßt. In dem Walde bei Wilenz erscheinen die ersten Granitfelsen. Das große gräflich Czerninsche Schloß Petersburg am Fuße des Ziegenberges, in italienischem Style erbaut. Ein Spital. Ruinen des alten Schlosses Petersburg auf dem Allerheiligenberge. Der Ziegenberg ist merkwürdig durch die Zerklüftung der Granitfelsen*). Beide Berge sind mit Parkanlagen versehen. Eine halbe Stunde von hier liegt das Dorf Steeben, bei welchem man die Stelle der Kroksburg (Krokohrad) suchen will. (Auf dem Allerheiligenberge?) Man kömmt darauf, bei dem Dorfe Alberitz und dem Hofe Lischka vorüber, in den Elbogner Kreis. Bei diesem Orte sind die zwei durch ihre zackige Form auffallenden Johannisberge, deren Schluchten einst als Räuberhöhlen berüchtigt waren. In einem sehr anmuthigen Thale erreicht man dann den Markt Lubenz und Libkowitz, am Fuße eines ziemlich hohen Berges, auf dem man eine reizende Aussicht auf das Erz- und Mittelgebirge gewinnt. Rechts liegt die freundliche Kirche von Nahorzetitz und links blinken die Thürme von Chiesch hervor, welches am Fuße des als Wetterverkün-

*) J. E. Ponfikl's vollständige Topographie der Fideikommiß-Herrschaft Petersburg in Böhmen. 8. Prag 1821.

diger bekannten hohen Basaltberges Wladarz liegt, dessen viereckiger Gipfel einen kleinen Wassertümpel enthält. So wie man auf dem Libkowitzer Berge das kleine Dorf Poschan erreicht, ändert sich plötzlich der Charakter der Gegend; sie wird rauher, man tritt in die Basaltformation ein. Den Mineralogen interessiren die hier gefundenen schönen Augite und Hyalite (bei Lochatina). Man kömmt nun an dem Schlosse Werschetitz vorüber, nach Buchau, unbedeutendes Städtchen am Mühlbache, mit einer Porzellanfabrik (im Dorfe Budau), und dem im 15. Jahrhundert durch König Georg zerstörten Felsenneste Hartenstein oder Hungerburg. Eine halbe Stunde weiterhin liegt rechts an der Straße Schloß und Dorf Gießhübl, auf dessen Gebiete bei Rodisfort im wilden malerischen Egerthale das Gießhübler Wasser (Buchsäuerling, Rodisforter Brunnen) aus einem Felsen hervor quillt. Dieser Sauerbrunnen wird weit verführt. — Das Land wird nun gebirgiger; hinter dem Dorfe Solmes bieten die Ruinen der Burg Engelhaus auf einem hohen isolirten Porphyrfelsen einen frappanten Anblick. Man hat oben eine schöne Aussicht. Unmerklich ansteigend, erreicht man nun das Bergwirthshaus, und wird durch den Anblick von Karlsbad überrascht, welches man in einem tiefen, engen Kessel erblickt, in dem sich die Straße — eine der schönsten der Monarchie, 1804 bis 1806 um 160,000 fl. erbaut — in vielen Windungen hinabschlängelt.

15. c.

Prag	Straßen.	Rakonitz.
Tachlowitz . . .	4	

Diese kürzeste Straße von Prag nach Karlsbad ist unter dem Namen der »langen Meile« bekannt und

wird bei trockenem Wetter allgemein von leichtem Fuhrwerke befahren. Man fährt von Prag über den weißen Berg, bei einzelnen Wirthshäusern und dem Franziskaner-Kloster Hagek vorüber, nach Gencz, wo der Großherzog von Toskana eine ausgezeichnete Merino-Schäferei hat. Über Zerowitz kömmt man dann nach Tachlowitz, mit einem Schlosse. Lana, einst Rudolphs des II. und Matthias Sommeraufenthalt, bleibt links, und nun geht es durch den ungeheuern Bürglitzer Thiergarten nach Ruda und Lischan, an den Ruinen von Hiwna, Jenczow und Hlawaczow vorüber. Man fährt nahe an Rakonitz vorbei, welches links bleibt. Diese k. Stadt, welche dem Kreise den Namen gibt, liegt in einem Waldkessel, hat eine Hauptschule, einen schönen Ring mit einer Mariensäule und erzeugt gute Töpferwaaren. In der Nähe sind Kohlengruben, Glashütten und reiche Eisenwerke. — Die Straße führt über Herrndorf nach dem Markte und Schlosse Koleschowitz. Man verläßt nun die eintönigen flachen Gegenden des Rakonitzer Kreises, und kann entweder schon bei Horschowitz auf die Poststraße einlenken, oder den kürzeren aber schlechteren Weg über Woratschen und Jechnitz verfolgen. Das Jagdschloß Hubertswald und das hoch gelegene Plawicz bleibt links. Bei diesem Dorfe steht eine alte Haselstaude, der Sage nach von Czechs Wanderstabe herrührend, den er hier zum Zeichen der Besitznahme des Landes in die Erde gesteckt haben soll. — In der Nähe von Jechnitz bei dem Dorfe Gerten ist der merkwürdige Wackelstein, ein bedeutender Granitblock, der aber auf einer Spitze ruht, so daß man ihn mit einer Hand bewegen kann. Man erreicht dann über Alberitz bei Lischka die Poststraße, und nun bald die Station Libkowitz, siehe pag. 70.

16.

Karlsbad und seine Umgebungen *).

Gasthöfe: goldenes Schild, goldener Löwe, goldener Ochse, zum Paradiese u. s. w.

Die k. freie offene Badestadt Karlsbad (Wary) liegt in einem engen romantischen Thalkessel, am rechten Ufer der Eger, am Einflusse der Tepl in dieselbe, umgeben von den Granitfelsen des Hammer-, Kreuz-, Lorenz- und Galgenberges, an deren Abhängen zum Theil die Häuser hingebaut sind. Das Thal selbst bietet ein angenehmes Bild durch reiche Abwechslung von Wald, Fels und Wiesen, aber überall herrscht ein eigenthümlicher Geruch und ein feiner Dunst liegt über den Häusern. Karlsbad zählt 504 H., fast durchgehends zur Aufnahme der Kurgäste eingerichtet, und 2976 Einwohner. Viele

---

*) *J. de Carro:* Almanach de Carlsbad, ou Mélanges médicaux, scientif. et littérair. relatifs à ces thermes et au pays. 1. année Prague 1831. 12. Wird fortgesetzt.

— — Carlsbad, ses eaux minérales et ses nouveaux bains à vapeurs. Carlsb. 1827. 8.

W. Gerle: Böhmens Heilquellen. Ein Handbuch für Kurgäste in Franzensbrunn, Karlsbad, Marienbad und Teplitz. Prag 1829. 8. Mit Karte. (Daraus besonders abgedruckt: Karlsbad in topographischer, naturgeschichtlicher, pittoresker und medizinischer Hinsicht. Prag 1830. 8.)

Dr. Pöschmann: der Schloßbrunnen zu Karlsbad. Literarisch, geschichtlich und medizinisch dargestellt.

Dr. Streit's Atlas der Umgebungen der vorzüglichsten Bäder Deutschlands. Berlin 1831. I. Lief. die böhm. Bäder.

Bille's zwölf Ansichten von Karlsbad mit vollständigen Beschreibungen. 4. Prag 1803.

Dr. J. Ryba: Karlsbad und seine Mineralquellen u. s. w., zunächst für Kurgäste dargestellt. Zweite Auflage. 8. Prag 1835. Mit Kupfer.

Häuser sind von Holz, aber alle sehr reinlich, nett und gefällig, besonders auf der alten Wiese, gewisser Maßen dem Hauptplatze und Sammelpunkte der eleganten Welt. Es ist eine breite Straße am linken Ufer der Tepl, mit Bäumen und vielen Buden besetzt. An ihrem Ende sind die beiden wohl eingerichteten Kaffeehäuser: der sächsische und böhmische Saal. Am anderen Ufer liegt die neue Wiese, auch eine breite Straße mit einer Allee. Hier steht das Theater, nach dem Muster des Mannheimer erbaut. — Sechs Brücken und Stege führen über die Tepl. Ausgezeichnet ist die 1826 um 20,000 fl. erbaute Kaiser-Franzensbrücke. Sie hält 96′ im Lichten und besteht aus einem 30′ breiten Bogen zu 60°. — Die Straßen sind sehr enge; der Marktplatz uneben. Er enthält die Statue Kaiser Karls IV., welchem Karlsbad seine Entstehung verdankt, da einer seiner Jagdhunde hier, im heißen Sprudel sich verbrennend, durch sein Geheul die Entdeckung der Quellen veranlaßte, welche bald Karl selbst Heilung verschafften. Hier steht auch das Postgebäude, die Apotheke, zwei Buchhandlungen u. s. w. Die schöne heitere Kirche steht am Bergabhange am linken Ufer.

Die Ankunft jedes Badegastes wird durch einen Trompeten- »Willkomm« der Thurmwächter angezeigt, und am folgenden Abende wird demselben ein Ständchen gebracht. Es ist nothwendig, die Wohnungen voraus zu bestellen; auf der alten Wiese und am Markte sind sie am theuersten, in den höher gelegenen Gassen am billigsten, in der vollen Kurzeit um die Hälfte theurer als im Mai oder September. In den Gasthäusern speiset man nach der Karte, gewöhnlich von 1 — 2 Uhr. Das Theater dauert von 4 — 6 Uhr. Jede Partei bezahlt eine Kurtaxe von 4 fl., welche für Verschönerungen des Ortes 2c. verwendet werden.

Karlsbad verdankt seinen europäischen Ruhm 17 Mi-

neralquellen, von denen aber nur 8 benützt werden. Die Hauptquelle ist der Sprudel am rechten Ufer der Tepl, mit fünf offenen Mündungen, deren aber nur eine »der neue Springer« zum Trinken benützt wird, die andern werden zum Aussieden des Karlsbader Salzes verwendet. Im Sprudel wird das Wasser durch einen eingesetzten Ständer und Verstopfung der tieferen Mündungen stoßweise 8—9′ hoch in die Höhe getrieben, und zwar abwechselnd kohlensaures Gas und Wasser, mit einer Temperatur von + 58° R. Ein hohes Säulendach ist darüber erbaut, dessen offene Kuppel den Dämpfen Durchgang gestattet, den herabfallenden Regen aber abhält. An den Tempel stößt die 86 Schritte lange Wandelbahn, eine schöne bedeckte Kolonnade, welche gegen die Tepl hin mit einer Wand von Glasfenstern verwahrt ist, und in den fast eben so langen neuen und eleganten Sprudelsaal führt. — Einige Schritte vom Sprudel östlich ist die 1809 entstandene Hygiea-Quelle, der neue Sprudel (+ 59° R.), gleichfalls mit einem Säulengange und Ruhebänken versehen. Am Ende desselben ist das 1826 errichtete Dampfbad. Am linken Ufer folgt der Mühlbrunnen (+ 44° R.) im Mühlbadhause, an welchem eine Marmorplatte mit Bohuslaws von Lobkowitz schöner lateinischen Ode auf Karlsbad eingemauert ist. Ein 12 Kl. langer, 2½ Kl. breiter gedeckter Säulengang verbindet ihn mit dem Neubrunnen (+ 47° R.), welcher am häufigsten getrunken wird; er hat die meiste auflösende Kraft. Von diesem führt eine steinerne Treppe hinab zum Bernhardsbrunnen (+ 55° R.), so genannt von der auf einem nahen Felsen stehenden St. Bernhardsstatue, zu welcher eine prachtvolle, 150 Schritte lange Wandelbahn führt. Diese sehr reiche Quelle hat dieselben Eigenschaften wie der Sprudel, wird aber weniger benützt. Vom Neu-

brunnen kömmt man über eine steinerne Treppe hinauf zum Theresienbrunnen (+ 41° R.), dem schwächsten aus allen, der unter einem niedlichen Tempel hervorquillt. Er hat eine freie, von einer Lindenallee beschattete Wandelbahn. Die kälteste Quelle ist der Schloßbrunnen (+ 40° R.), welcher, lange versiegt, erst 1823 wieder erschien. Der Spitalbrunnen versorgt die Bäder des Spitals.

Nach Berzelius enthält der Sprudel in 16 Unzen Wasser Grane:

Schwefelsaures	Natron . . .	19,8691
Salzs.	» . .	7,9758
Kohlens.	» . .	9,6950
Kohlens.	Kalk	2,3700
Flußspathf.	» . . .	0,0245
Phosphors.	» . . .	0,0016
Kohlens.	Strontian .	0,0073
»	Magnesia .	1,3696
Bas. phosphors.	Thonerde .	0,0024
Kohlens.	Eisenoxyd .	0,0278
»	Manganoxyd	0,0064
Kieselerde		0,5771

Die übrigen Quellen zeigten genau dieselben Bestandtheile in gleicher Mischung, als Beweis, daß sie einer gemeinschaftlichen Hauptquelle entströmen. Alle zusammen entströmen in 24 Stunden nicht weniger als 128212 Eimer Wasser! — Die Quellen am linken Ufer entspringen aus einer Art Granitbreccia, die Sprudelquellen aber aus jenem faserigen, oft marmorharten Kalksinter, der bekannten »Sprudelschale.« Er wurde durch das Wasser selbst erzeugt und ist ein ausgedehntes Gestein, welches in der Mitte der darauf gebauten Stadt die Ufer und das Bette der Tepl bildet, aus allen Ritzen kohlensaures Gas ausströmend. Die bedeutenden Sprudelaus-

brüche des vorigen Jahrhunderts gaben Gelegenheit Untersuchungen anzustellen und zu entdecken, daß der eigentliche ungeheure Sprudelkessel unter dem Markte zu suchen sey. Der letzte große Ausbruch erfolgte 1809. Alte Bürgersfrauen füllen bei den Brunnen die Becher, welche 6 Unzen fassen. Das Wasser ist klar, farblos, ohne Geruch, wie eine schwache Hühnersuppe schmeckend. An der Luft stehend setzt es eine weiße Haut, den sogenannten Badeschaum, und einen gelblichen Niederschlag ab. Der Geschmack wird laugenhaft. — Durch 150 Jahre wurde in Karlsbad nur gebadet, seit 1759 fast ausschließend getrunken, und erst seit 10 Jahren kamen die Bäder wieder in Aufnahme; ein neues schönes Badehaus wurde beim Sprudel erbaut und namentlich auch Dampfbäder eingerichtet. — Das Karlsbader Wasser wirkt durchdringend auflösend und zertheilend.

Seit 1764 wuchs die Zahl der Badegäste von 256 auf beinahe 2500 Parteien, oder bei 5000 Personen, worunter 3000 Fremde. Arme finden Verpflegung in dem h. Geist-Spitale und dem 1812 erneuerten Bernhards-Spitale für Fremde aller Nationen, welches jährlich 135 Kranke aufnimmt. Es hat eine eigene Quelle, 4 Bäder und 10 Krankenzimmer.

Die Industrie der Karlsbader ist bekannt; Stahl- und Eisenwaaren, lakirte Blechwaaren, Nadeln, Schatullen, Galanteriewaaren aus Sprudelstein ꝛc. sind die Hauptgegenstände. Das bekannte Karlsbader Salz ist ein abgedampftes Residuum des Sprudels, von dem jährlich bei 4 Zt. in 55 verzinnten kupfernen Kesseln erzeugt werden, welche durch das Wasser selbst erhitzt werden. Die Frauen, welche die Sprudelbecher füllen, lassen Blumen, Früchte ꝛc. vom Wasser inkrustiren.

Die Anstalten für Vergnügen sind in Karlsbad sehr zahlreich, obwohl die herrschende strenge Eti-

quette und Absonderung der Stände der Geselligkeit viel Abbruch thut. Die großen und eleganten Räume des böhmischen und sächsischen Saales, der Posthof ꝛc. werden zu Bällen benützt, das Theater ist hübsch und ziemlich gut besetzt. Konzerte und öffentliche Produktionen aller Art wechseln mit einander ab. Beim Sprudel, und besonders beim Neubrunnen versammeln sich von 5 — 9 Uhr früh die Kurgäste. Bei letzterem ist Musik. Zwei bis drei Stunden braucht man zum Trinken, da man nach jedem Becher eine Pause von einer Viertelstunde macht. Hierauf folgt ein Spaziergang in die näheren Umgebungen und nach einer Stunde das Frühstück. Abends versammelt sich Alles auf der großen Wiese. Ausgezeichnet ist Karlsbad durch seine reizenden

Spaziergänge und Umgebungen. Aus den Lindenalleen vor dem böhmischen Saale führt ein Fußsteig an der Kaiserinn Platz und der Marienkapelle vorüber zur Karlsbrücke. Hieher führt auch die Fahrstraße. Links kömmt man nun bergan zum Dorotheen-Tempel und auf dem böhmischen Wege zur Laurenzkapelle, auf dem Gipfel des Laurenzberges, zu einer der umfassendsten Ansichten von Karlsbad. Rechts aber geht es im Thale zum Sauerbrunnen, einer kalten unbedeutenden Quelle, zum rothen Hause, einer artigen Meierei, und zum romantischen Friedriken-Fels. — Ein Lieblingsplatz der Gäste ist der Posthof, ein elegantes Gasthaus mit Park, Säulenhalle und hübschen Anlagen, wie die Vier-Uhr-Promenade, Findlaters Tempel, von dem man zu dem Friedrich-Wilhelms-Platz kömmt, einer herrlichen Aussicht über Thal und Stadt auf dem Gipfel des Hammerberges ꝛc. In der Nähe ist der Granit-Obelisk, welchen die Bürger dem Grafen Findlater errichteten, zum Danke für die vielen Verschönerungen, die er machen ließ. Auf

dem Hirschenstein, 540' über der Tepl, hat man ein reizendes Panorama. Dort ist das Schießhaus. Peter des Großen Scheiben. Am ausgedehntesten ist die Aussicht von dem Dreikreuzberge, auf den bequeme Pfade führen. Für diese Bergwanderungen sind Maulthiere vorhanden.

Unter den weiteren Promenaden ist jene nach Hammer am beliebtesten, $^3/_4$ St. an der Tepl aufwärts, wohin vom Posthause ein schattiger Pfad führt. Hammer ist der Prater der Karlsbader, hat ein gutes Gasthaus mit einem schönen Saale und einem anmuthigen Fichtenwäldchen. Weiterhin liegt Schloß und Dorf Aich an der Eger, mit dem durch Mährchen und Sagen berühmt gewordenen Hans-Heilingsfelsen. — Über die Egerbrücke kömmt man nach Fischern, durch köstliche Krebse und Forellen bekannt, und Dallwitz; Steingutfabrik; Körners Eichen. — Äußerst lohnend ist ein Ausflug nach Engelhaus, links von der Prager Straße. Über dem Städtchen erhebt sich auf einer breiten Bergfläche ein Fels, welcher die Ruinen des Schlosses Engelhaus trägt. Es erscheint 1466 im Besitze der Herren von Plauen. Von den Schweden 1643 zerstört, blieb von der Burg nur ein Saal übrig, der vor 100 Jahren niederbrannte. Die Aussicht ist herrlich. Elbogen, siehe Nr. 18. Schönhof, Nr. 23. Marienbad u. s. w., Nr. 17. Hieher gehören auch die Nr. 12, 14 und 21.

Ausflug von Karlsbad in die Bergstädte und nach Annaberg.

Karlsbad	Posten.	Straßen.
Joachimsthal	$1^1/_4$	2
Schlössel	1	3
Annaberg	1	
	$3^1/_4$	

Diese erst neuerlich besser hergestellte Straße ist zugleich die kürzeste nach Sachsen, daher sie von den norddeutschen Kurgästen häufig befahren wird. In 2 Stunden kömmt man in die Schutzstadt Schlackenwerth (Ostrow), welche aus einer einzigen, stundenlangen Straße besteht, deren Ende 600′ höher liegt als das erste Haus. Sie ist am Weseritzbache gelegen, zählt 519 H., 1073 E., die vom Spitzenklöppeln leben. Großes altes Schloß und Garten im französischen Geschmacke, welcher allmählich in einen Park umgestaltet wird. Piaristen-Kollegium mit hübscher Kirche und Hauptschule, Spital. Aus den Fenstern des Klosters hat man eine entzückende Aussicht auf das Erzgebirge. 1 St. nördlicher liegt, schon bedeutend höher, die alte, berühmte k. freie Silberbergstadt Joachimsthal (Jochenthal), am nämlichen Bache. Diese ansehnliche Stadt von 4337 E., Sitz des Berggerichts, berühmt wegen ihrer reichen Silberbergwerke, schlug 1519 die ersten (Joachims-) Thaler. Jetzt ist die Ausbeute an Silber, Zinn und Kobalt so unbedeutend, daß die Einwohner größtentheils von Gewerben leben. Eine Bleiweiß- und Schmaltefabrik. Viele Spitzenklöppler. Die Joachimskirche ist ein ehrwürdiger alter Bau, der hängende Dachstuhl ein Meisterwerk. Haupt- und Mädchenschule, Spital, 2 Siechenhäuser. In der Nähe ist die Ruine Freudenstein. Noch höher im Ober-Erzgebirge, in einer kalten, rauhen Gegend, die man das böhmische Sibirien nennt, folgt die kleine k. Bergstadt Gottesgab, mit 1191 E. Auch hier macht neben den Zinngruben das Spitzenklöppeln den Haupterwerb aus. — Nun geht es über das 1 St. entfernte Bergstädtchen Böhmisch-Wiesenthal und den letzten böhmischen Ort, das Städtchen Weipert. — Von Wiesenthal kann man den sächsischen Fichtelberg ersteigen, den höchsten Punkt des Erzgebirges. Die Aussicht auf den breiten

Waldrücken, welcher im Norden Böhmen von Sachsen trennt, und auf das terrassenartig abfallende Erzgebirge, mit Städten und Dörfern besäet, ist äußerst interessant.

17.

Reise von Wien und Prag nach Marienbad.

Die kürzeste Straße dahin führt auf der No. 14 angegebenen Route nach Pilsen, 21 Posten, und von hier über Mies, Plan, siehe No. 12, pag. 63, nach Marienbad, 3 Posten, im Ganzen 24 Posten. Der Eilwagen fährt aber die folgende Route über Prag und Karlsbad:

Prag	Posten.
Karlsbad	$8^1/_4$
Petschau	$1^1/_4$
Marienbad . . .	$1^1/_4$
	$10^3/_4$

Von Prag bis Karlsbad, siehe No. 15. b, pag. 67. Von Karlsbad führt eine neue vortreffliche Kunststraße gerade nach Marienbad. Man kömmt über das Bergwirthshaus, Donawitz, Schönthal, Landeck, Rojau, hinab nach Marienbad *).

Gasthöfe: König von Baiern, Stadt Weimar, bei Klinger 2c.

Wenig Orte können sich eines so schnellen Emporblühens rühmen, wie Marienbad, welches, erst 1814 mehr in Aufnahme gekommen, 1834 schon 2500 Kurgäste zählte. Marienbad liegt in einem stillen, friedlichen Wiesenthale, rings von Waldbergen umschlossen, nur gegen Süden sich öffnend. Der Flächeninhalt des Thalbusens beträgt 94670 □ Kl. Zwei klare Forellenbäche, der Schneid- und der Hamelika-Bach, strömen hindurch. Die ganze An-

*) C. J. Heidler: Marienbad nach eigenen bisher. Beobachtungen u. Ansichten ärztlich dargestellt. Wien 1822. 2 Bde. 8. Mit Plan.
— — Eaux minér. de Marienbad. 8. Prag. 1816.

stalt ist wie in einem großen freundlichen Garten gelegen, der von Jahr zu Jahr sich mehr über die nahen Höhen ausbreitet. Marienbad hat 5 Quellen. Nördlich am Fuße des Steinhaues liegt der Kreuzbrunnen, in Serpentin gefaßt, aus halb verwittertem porphyrartigen Granite, unter einem prachtvollen, auf 30 Säulen ruhenden Tempel hervorquellend. Ein prächtiger Säulengang, 115′ lang, 49′ breit, auf 72 jonischen Säulen ruhend, verbindet ihn mit dem Karolinenbrunnen, welcher unter einem artigen Tempel entspringt. An ihn grenzt ein kleiner natürlicher Erlen- und Fichtenhain. — 70 Schritte weiter gegen den Hamelika-Bach folgt der Ambrosius- und der Marienbrunnen, am Fuße des Mühlberges. Die Ferdinands- oder Auschowitzer Quelle liegt 1/4 St. weit vom Auschowitzer Bache. Endlich noch der 1/2 St. entfernte Waldbrunnen. — Das Wasser zu den Bädern liefert der Marienbrunnen, welcher täglich 5280 Kub. Fuß liefert, und durch seine ungeheure Gasentwickelung merkwürdig ist. Die Gasströme haben einen Durchmesser von 5 — 6 Zoll, und erhalten das Wasser in fortwährendem heftigen Brausen. In seiner Nähe befindet sich das Badehaus, welches 27 Stuben, eine Douche, ein Tropfbad von 25′ Fallhöhe, ein russisches Dampfbad, und eine Moorbadeanstalt enthält. Hinter dem Marienbrunnen ist die abgesonderte Gasbade-Anstalt bei dem großen Moorlager, welches eine Gasmenge, wie wohl kein Ort in der Welt, ausströmt. Die übrigen Quellen dienen zum Trinken, und der Kreuz- und Ferdinandsbrunnen werden auch stark versendet, jährlich über 200,000 Krüge. Alle Quellen sind außerordentlich reich an Kohlensäure, die Temperatur 9 1/2 bis 10 1/2° R., unter sich aber sehr verschieden, so daß die mannigfaltigsten Krankheitsformen hier Heilung finden. In 12 Unzen sind Grane:

	Kreuzbrunnen.	Ferdinandsbrunnen.	Karolinenbrunnen.	Ambrosiusbrunnen.	Marienbrunnen.
Kieselerde	0,291 (0,20)	0,502	0,1890	0,269	0,156
Kohlensaures Manganoxyd	0,000 (0,00)	0,069	0,000	0,000	0,000
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,132 (0,00)	0,300	0,3485	0,198	0,354
Kohlensaure Bittererde	2,039 (1,10)	2,287	2,921	2,157	0,000
Kohlensaurer Kalk	2,954 (2,90)	3,012	0,824	0,819	0,000
Kohlensaures Natron	7,693 (4,20)	6,449	0,699	0,402	0,000
Salzsaures Natron	10,173 (9,25)	6,742	0,537	1,003	0,000
Schwefelsaures Natron	28,587 (33,00)	16,908	2,433	1,032	0,477
Extraktivstoff	0,000 (0,60)	0,000	0,1181	0,012	0,357
Kohlensäure in 100 Kubik-Zoll .	108 (117)	145,78	103,88	79,9	36,00

Der Kreuzbrunnen wirkt vorzüglich auflösend; der stärkere Karolinen- und schwächere Ambrosius-Brunnen sind Stahlwässer. Der schon vor 300 Jahren bekannte Ferdinandsbrunnen ist dem Kreuzbrunnen ähnlich. Der Marienbrunnen charakterisirt sich durch seinen starken Schwefelgeruch.

Marienbad zählt bis jetzt über 46 Wohngebäude, welche für den Andrang der Kurgäste noch immer zu wenig sind, 1 Kirche im Mittelpunkte der Anlagen, 1 Badehaus, 2 Gasthäuser, 1 Theater, und eine Reihe geschmackvoller Kaufmannsbuden. Ausgezeichnet ist der Kursaal, der größte in Böhmen, 114 Schritte lang, 5 Kl. breit, mit den Nebengebäuden eine schöne Fronte von 206 Schritten bildend. Marienbad, der jüngste der böhm. Badeörter, hat auch im geselligen Leben noch immer eine gewisse jugendliche Frische behalten. Die große Säulenhalle vom Kreuzbrunnen zum Karolinenbrunnen ist von 6 bis 8 Uhr früh und 6 bis 7 Uhr Abends der allgemeine Sammelplatz, und die Beschränkung des Lokales hält die Gesellschaft auch Mittags so ziemlich beisammen. Etiquette herrscht hier weniger als sonst wo. Abends findet sich wieder Alles im Theater. Ein besonderer Reiz liegt darin, daß man von jedem Hause in 50 Schritten den Wald erreicht, der ringsum zu einem Parke umgestaltet wurde. Ausgezeichnet ist das Haus des bekannten Arztes Scheu, auf dem großen Platze, mit herrlicher Aussicht über das Thal; sonst noch das gräfl. Klebelsbergische Haus rc.

Marienbad ist reich an schönen Spaziergängen. Die näheren sind: das Belvedere hinter dem Kreuzbrunnen, die Amalienhöhe mit einer schönen Ansicht von Marienbad und Frauenberg, das Förserhaus, Albrechtsruhe, die Flaschenfabrik 1¼ Stunde

weit, der Hammerhof ½ St.; eben so weit liegt Hohendorf, wo man eine vortreffliche Aussicht bis an den Böhmerwald genießt. Sehr angenehm ist die Wanderung durch den Thiergarten nach Königswart, Schloß und Flecken, im Besitze des Fürsten von Metternich, der in diesem romantischen Thale einen schönen Park anlegen ließ. Das Schloß enthält eine schöne Kapelle, 1832 nach Nobile's Plan erbaut, 1834 vom Erzbischof von Prag eingeweiht. Der Altar, reich mit Bronze verziert, ist ein Geschenk Gregors XVI., und besteht aus den seltensten Marmorarten, Resten der 1823 abgebrannten Paulskirche zu Rom. Ein Sarkophag bewahrt die vor wenig Jahren in den Katakomben gefundenen Reliquien eines heil. Märtyrers. Im Schlosse sind die interessanten Sammlungen von Münzen, Alterthümern und Mineralien, eine Eier-Sammlung von 400 Gattungen Vögel rc. aufgestellt, welche sämmtlich der besonders durch Goethe bekannt gewordene Scharfrichter Huß aus Eger besaß, und dem Fürsten verkaufte. Er selbst lebt jetzt als Kustos derselben hier. Unter den Waffen ist auch sein Richtschwert aufbewahrt. Auch in Königswart sind drei Mineralquellen, die zum Trinken und Baden benützt werden. — 2 St. von Marienbad östlich liegt das Städtchen Tepl, von 1638 E., mit einem ½ St. entfernten berühmten Prämonstratenser-Stifte, rings von Wäldern umgeben. Die prachtvolle Stiftskirche, Hochaltarblatt von Fuchs. Die Bibliothek von 40,000 Bänden, 1400 Inkunabeln. Gemäldesammlung. Das Stift enthält 92 Geistliche; der Astronom David gehörte ihm an. Plan und Kuttenplan, siehe pag. 63 u. f.

18.

Reise von Wien und Prag nach Eger und Franzensbrunn.

Die kürzeste Straße von Wien nach Franzensbrunn führt über Pilsen, Mies und Plan, siehe vorige Route, Sandau nach Eger, siehe No. 12, pag. 63, im Ganzen $27\frac{1}{2}$ Posten. Der Eilwagen fährt über Prag und Karlsbad dahin.

Prag	Posten.
Karlsbad	$8\frac{1}{4}$
Falkenau	$1\frac{1}{2}$
Eger	$1\frac{1}{2}$
	$11\frac{1}{4}$

Von Prag bis Karlsbad, siehe No. 15. b, pag. 67. Von hier führt die neue Straße nicht mehr über Kulm, sondern im Egerthale fort, dicht bei Elbogen vorüber. Diese k. Kreisstadt hat eine sehr groteske Lage auf einem vorspringenden Felsen, am linken Ufer der Eger, welche sich um denselben in einer elbogenartigen Krümmung herumwindet. Die Stadt ist rings mit alten Mauern umgeben, durch welche ein einziges Thor und ein Pförtchen für Fußgeher führt. 265 H., 2010 deutsche Einwohner. Das alte Schloß Stein-Elbogen ist jetzt ein Kriminalgerichtshaus. Auf dem Rathhause verwahrt man ein großes Stück Meteoreisen, welches eine Volkssage den »verwunschenen Burggrafen« benennt, und einen schön geschnitzten Nürnberger Holzbecher, in welchem die Stadt dem Kaiser 5 Pfund Heller darbringen muß, wenn er sie betritt. Vorzügliche Porzellan-Fabrik, welche die erste in Österreich mit Steinkohlen brennt. — Bei Elbogen passirt man die Eger auf einer neuen schönen Ketten-

brücke, und kömmt durch Altsattel nach Falkenau, Stadt von 330 H., 1855 E. Hier ist ein großes Schloß (Königsberg), mit einem breiten Wassergraben umgeben, über den 3 Brücken führen. Großer Garten mit Treibhäusern, und Park im ehemaligen Thiergarten. — Unter dem hochgelegenen Städtchen Königsberg mit einem wüsten Bergschlosse vorüber, erreicht man nun Eger.

Die k. Stadt und ehemalige Grenzfestung Eger (Chebbe) liegt auf einem Felsen am rechten Ufer der Eger, hat 4 Thore, 791 H. und 9465 E., und neues, gutes Pflaster. Gasthöfe: die Sonne, 2 Prinzen. Die zwei- und dreifachen Mauern werden jetzt zum Theil abgetragen, und die Gräben verschüttet. Gymnasium, Hauptschule, Militär-Erziehungshaus, Spital, 1 Brüder-, 1 Waisen-, 1 Krankenhaus, 3 Armenhäuser. Unter den Kirchen ist die prächtige Dekanats-Kirche sehenswerth. Die größte Merkwürdigkeit ist aber die alte Burg der Markgrafen von Vohburg, das sogenannte Schloß, wahrscheinlich die älteste Ruine in Böhmen. Besonders interessant ist die Kapelle mit 2 Abtheilungen über einander, deren untere auf Granit-, die obere auf Marmorsäulen ruht. Der Thurm ist aus rohen schwarzen Lava-Quadern (vom Kammerbühel?) erbaut. Von dem Saale, in welchem Illo, Trzka (nicht Terzky) und Kinsky ermordet wurden, stehen noch einige Mauern und Fenster. Das alte Rathhaus enthält eine Sammlung alter Bücher, und die Gemälde von Waldsteins und seiner Anhänger Tode. Auch wird noch die Hellebarde gezeigt, welche ihm den Todesstoß gab. Das ehemalige Jesuiten-Kollegium ist jetzt eine Jäger-Kaserne. — Eger ist sehr betriebsam, man findet hier 1 Leihbibliothek, 1 Zitz- und Kattun-, 1 Bleich-, 1 Tuch-, 1 Schlauchfabrik; auch die hiesige Seife wird gerühmt. Eger hat angenehme Spaziergänge. Der Ab-

lersfeldische Park, das sogenannte Siechenhaus, ein artiges Wäldchen mit hübschen Aussichten auf das Egerthal und einem Jägerhause, wo man Erfrischungen erhält. — Drei Stunden von Eger, auf der alten Straße nach Karlsbad, liegt das Dörfchen Kulm auf einem Berge, mit der berühmten Wallfahrtskirche und Kreuzherren-Probstei Maria Kulm. Die Kirche ist schön, und enthält eine prachtvolle Seitenkapelle. Die 5 Glocken sind wegen ihres harmonischen Geläutes berühmt. Die sogenannte Mördergrube, eine Todtenkapelle, enthält Freskogemälde, welche die Entdeckung und Vertilgung der Räuber, die bis 1383 hier hauseten, darstellt. Das Panorama von den Thürmen ist überraschend. Eine vortreffliche Straße führt von Eger in einer Allee nach dem eine Stunde nördlich gelegenen

Franzensbrunn *).

Gasthöfe: Kaiser von Österreich, deutsches und sächsisches Haus, Großfürst von Rußland.

In einem weiten freundlichen Thalkessel, mit schönen wohlhabenden Dörfern geschmückt, liegt wie in einem großen Park dieser berühmte Badeort, der seit 1793 in einem großartigen Style umgebaut und verschönert wurde. Es sind 4 Quellen vorhanden, sämmtlich von 9 bis 10° R. Die Franzensquelle, der alte »Eger-Säuerling«, entspringt gleich am Anfange des Ortes, unter einem zierlichen Tempel in einem Granitbecken. Sie liefert jede

*) Dr. Köstler's medizinische Abhandlung über die Egerische Salzquelle. Wien 1817. 8.

W. A. Gerle: Böhmens Heilquellen ꝛc., daraus besonders abgedruckt: Franzensbrunn in topogr., naturgesch., pittoresk. und medizin. Hinsicht. Prag 1830. 8.

Conrath: neue Badeanstalten zu Franzensbad. 8. Prag 1830.

Minute 14 Maß. Ihr gegenüber ist das Füllhaus, wo jährlich 180,000 (1834: 200,000) Krüge durch eine sinnreiche Maschine besonders sorgfältig gefüllt werden. Nördlicher liegt die 1806 entdeckte Louisenquelle, welche blos zu Bädern benützt wird. Neben ihr ist der kalte Sprudel, in fortwährendem Aufwallen, der auch zum Baden benützt wird. Der Neubrunnen oder die Salzquelle entspringt südwärts, und liefert in einer Minute 6½ Maß Wasser, das nur getrunken wird. Bei demselben ist ein 50 Kl. langer Säulengang. 1827 wurde auch der Polterbrunnen, die Luft- oder Gasquelle, wieder eröffnet. Da sie so viel Gas entwickelte, daß darüber fliegende Vögel betäubt herabfielen, so wurde sie verschüttet, aber das Gas machte sich durch die Erde Bahn, und jetzt wird die Quelle, die in 24 Stunden 5760 Kub. F. Gas ausströmt, zu Gasbädern benützt. Ein geschmackvolles Gebäude mit den nöthigen Gemächern ist darüber errichtet. Auch bestehen eigene Schlamm-, Douche- und Tropfbäder. Man bezahlt für ein Bad aus der Louisenquelle 14 kr., aus dem Sprudel und der Franzensquelle 30 kr., Schlamm-, Douche- oder Tropfbad 1 fl. Eine Sänfte kostet 15 kr. Arme baden unentgeldlich. Eine schöne Parkanlage umgibt die Anstalt.

Der Geschmack aller Quellen ist scharf eisenartig, aber angenehm erfrischend. Nach Berzelius sind in 1000 Wassertheilen vorhanden

	Franzensbr.	Salzquelle
Schwefelsaures Natron	3,1777	2,8022
Kochsalz	[illegible]019	1,1419
Kohlens. Natron	0,[illegible]56	0,6781
» Lithion	0,0049	0,0035
» Kalk	0,2344	0,1848
» Strontian	0,0004	

	Franzensbr.	Salzquelle
Kohlens. Talkerde	0,0875	0,1039
» Manganoxydul . . .	0,0056	0,0016
» Eisenoxydul	0,0306	0,0092
Phosphors. Kalk	0,0030	0,0032
Bas. phosphors. Thonerde . .	0,0016	
Kieselsäure	0,0616	0,0639

Die Salzquelle ist demnach ein alkalisch=salinischer Säuerling, der Sprudel enthält dazu noch Eisen, der Franzensbrunnen ein alkalisch=salinischer Eisensäuerling, der namentlich reizend=auflösend=stärkend wirkt.

Vor 40 Jahren stand hier nur ein ärmliches Gasthaus und 8 Stuben. Jetzt prangen 4 schnurgerade Straßen mit geschmackvollen Gebäuden, rings von Alleen und Promenaden umgeben. Ausgezeichnet sind das 1828 neu erbaute, 2 Stockwerke hohe Badehaus mit 24 Zimmern, welche so wie die Gänge Luftheizung haben. An das Traiteurhaus stößt die große dorische Brunnenkolonnade, welche 200 Schritte lang, an der Südseite geschlossen, in der Mitte mit einem hervorspringenden Pavillon, zum Franzensbrunnen führt. Besondere Erwähnung verdient, daß man hier bequeme Hausbäder haben kann. Das Loimann'sche Haus z. B. hat 30 Badestuben, welche das Wasser unmittelbar aus der Hauptquelle erhalten. — 1834 zählte man 800 Parteien oder bei 2000 Personen, darunter gegen 600 Ausländer. — Man lebt in Franzensbad etwas stiller als in Karlsbad und Teplitz, aber um so ungezwungener. Alle[n] Badegäste haben Jagdfreiheit. Den nächsten Umgebungen fehlt zwar hinreichender Schatten, aber die weiteren sind dafür um so interessanter.

Die besuchtesten Spaziergänge sind Oberlohma ¼ St. Das freundliche Gesböckig. Die Kammer, wohin ein schattiger Fußpfad in einer Stunde

führt, und der Kammerbühel, den man seiner Lava und Schlacken wegen für einen Vulkan hält. Die Aussicht vom Gipfel über das Egergebiet ist reizend. Man erkennt die Grenzfestung von Baireuth Hochberg, und den majestätischen Fichtelberg in blauer Ferne. Schön ist auch die Aussicht bei der hochgelegenen St. Annakirche, 1 St., noch schöner aber von dem Grünberg. Hier übersieht man das ganze blühende Egerländchen, das pittoreske Eger in der Mitte, weiterhin Franzensbrunn und im Hintergrunde auf dem vogtländischen Gebirge Schönberg. Immer mehr erheben sich dann die Gebirge. Gegen die Pfalz zu erblickt man im Walde St. Loretto, Stift Waldsassen und die Gipfel des Fichtelberges: Schneeberg, Ochsenkopf und Küssein, so wie die Veste Hochberg, östlich sieht man Maria Kulm. — Sehr besucht sind auch Altenteich und Wildenstein, Geburtsort des gekrönten Dichters Sigmund von Birken. Lohnend ist der Ausflug nach dem alten auf einem isolirten Felsen gelegenen Schlosse Seeberg, dessen Fenster gleichfalls eine schöne Aussicht bieten. Im Thale bildet der Seebach zwei artige Wasserfälle. Eine halbe Stunde weiterhin liegt Schloß Liebenstein in einem höchst anmuthigen Thale. — Stift Waldsassen in Baiern ist sehenswerth wegen der prachtvollen Kirche und ihrer schönen Gemälde. Nicht minder interessant ist das Alexanderbad bei Wunsiedel in einem romantischen Thale, am Fuße des hohen Fichtelgebirges. Die Quelle ist ein alkalisch-erdiges Stahlwasser. Die pittoreske Felsenwand Luchsburg; die Stadt Wunsiedel ꝛc.

Reise von Prag nach Saatz und Leipzig.

19. a.

Prag	Posten.		Posten.
Schlan	2	Übertrag	8
Jungfern Teinitz .	1	Marienberg	$1\frac{1}{4}$
Laun	1	Chemnitz	$1\frac{3}{4}$
Saatz	$1\frac{1}{2}$	Penig	$1\frac{1}{4}$
Komotau	$1\frac{1}{2}$	Borna	$1\frac{3}{4}$
Sebastiansberg . . .	1	Leipzig	$1\frac{1}{2}$
Fürtrag	8		$15\frac{1}{2}$

(oder von Laun gerade nach Komotau um 1 Post näher: $14\frac{1}{2}$ Posten.)

Von Prag nach Schlan siehe No. 15. b, pag. 67 u. f. Die Gegend bleibt noch immer hügelig, über **Weisthurn**, Kl. **Horeschowitz**, nach **Jungfern Teinitz**, Marktflecken mit einem Gesundbrunnen. Hinter Teinitz wird die Gegend freundlicher, man fährt eine Anhöhe hinan und wird plötzlich durch den Anblick der Kegelformen des Mittelgebirges überrascht, über welche der hohe Rücken des Erzgebirges emporragt. Die Station nach Laun legt man leicht in ¾ St. zurück. Die k. Stadt **Laun**, mit ihren spitzen Thürmen aus einer tiefen Ebene hervorragend, gibt ein hübsches Bild. Sie liegt am rechten, etwas höheren Ufer der Eger, welche jährlich die ganze Gegend überschwemmt, ist mit alten gut erhaltenen Ringmauern umgeben, durch welche 4 Thore führen. 300 H., 2096 E. Es ist die einzige Stadt im Saatzer Kreise, in welcher böhmisch gesprochen wird. In der schönen, mit Mauern umgebenen Pfarrkirche zu St. Nikolaus ruht der Architekt **Benesch**. Das Rathhaus ist ein neues hübsches Gebäude. Über die Eger führt (auf der Te-

plitzer Straße) eine große Brücke, welche 1815 massiv aus Quadern erbaut wurde, 148, mit den Auffahrtdämmen aber 598 Kl. lang, 5 breit ist, und auf 40 Bogen zu 18′ Weite ruht. — Unweit der Stadt erhebt sich der Oblik, durch seinen Lerchenfang und schöne Aussicht bekannt.

Anmerkung. Von Laun führt eine Verbindungsstraße nach Lobositz, zwei Posten. Man kömmt durch Koschow, Welkan, hinab nach Liebshausen, fürstlich Lobkowitzischem Flecken mit einem alten Schlosse in einem Thalkessel, von spitzen Basaltkegeln umgeben. Eine halbe Stunde weiterhin kömmt man bei Schelkowitz an einer kleinen Kapelle vorüber, welche ein im nördlichen Böhmen so seltner wohl erhaltener altsächsischer Rundbau ist. Die Gegend wird nun sehr malerisch. Die Hasenburg bleibt rechts, links am Gebirge liegen die Ruinen von Skalka, die Schlösser Trziblitz und Dlaschkowitz, bei welchem Granatengruben sind. Durch den stattlichen Markt Trebnitz erreicht man dann Lobositz, siehe pag. 110. Sehr lohnend ist die Besteigung der Hasenburg, einer der interessantesten Ruinen des Landes, auf einem ganz isolirten Basaltkegel. Die beiden Thürme sind noch wohlerhalten, der eine viereckig, der andere rund, aus Basaltstücken erbaut, daher der »schwarze Thurm« genannt. Das Dörfchen Plakai, am Fuße des Hasenberges hat ein merkwürdiges altes Kirchlein mit interessanten alten Grabsteinen, Glocken und einem Flügelaltare; in dem eine halbe Stunde entfernten Duban ist der Hochaltar noch ein wohl erhaltener alter Flügelaltar.

Von Laun führt die Straße größtentheils durch ebenes Land über Lipenz nach

Saatz (Zatez). Diese k. Kreisstadt liegt auf einer kleinen Anhöhe am rechten Ufer der Eger, von ausgedehnten Hopfen- und Gemüsegärten umgeben. Sie hat alte Ringmauern, 618 H., 4907 E. Den Marktplatz ziert eine Dreifaltigkeitssäule. Die Pfarrkirche und das Rathhaus sind stattliche Gebäude. Die Wasserkunst.

Gymnasium. Im Hause No. 74 wohnte St. Johannes von Nepomuck, als er in Saatz studirte; der Johannesbrunnen war sein Lieblingsplätzchen. Über die Eger wurde 1827 eine Kettenbrücke vollendet, zwischen den Pfeilern 191′ lang, 18′ breit, mit 6 Ketten und 5597 Z. Tragvermögen. Sie ist 21′ über dem niedersten, 4′ über dem höchsten Wasserstande. Das Holzwerk wiegt 932, das Eisen 461 Z. Der Saatzer Hopfen wird als einer der vorzüglichsten gerühmt, und die Stadt sorgt für Erhaltung dieses Rufes namentlich dadurch, daß in den Zeitungen alle Verkäufe genau bekannt gemacht werden, um jedem Unterschleif und Verfälschung vorzubeugen. — Eine halbe Stunde von Saatz ist das Heilbad Dobritschan.

Von Saatz geht es durch fruchtbare ebene Gegend, immer im Angesichte des Erzgebirges, nach Komotau. — Fährt man aber von Prag nach Leipzig, so läßt man Saatz links und fährt von Laun gerade nach Komotau, 2 Posten, welche Route auch der Eilwagen einschlägt. Eine Stunde außer Laun setzt man über die Eger, welche hier oft die Straße überschwemmt und unfahrbar macht, nach Postelberg, Markt mit einem großen fürstlich Schwarzenbergischen Schlosse. Die Gegend ist außerordentlich reich an Wild. In einer einförmigen Fläche geht es dann über Wisoczan, bei dem Städtchen Eidlitz vorüber nach Komotau (Chamutow). Ganze Wäldchen von Nuß- und edlen Kastanienbäumen umgeben dieses freundliche Städtchen, welches, durch das Erzgebirge gegen rauhe Winde geschützt, eines besonders milden Klimas sich erfreut. 550 H., 3725 E. Gymnasium, Hauptschule, Zitz- und Kattundruckerei. Die alte Dechantkirche, das Rathhaus und das ehemalige Jesuiten-Kollegium (Gymnasium) sind die ansehnlichsten Gebäude. Die Umgebungen sind sehr angenehm; in dem nahen Schön-

linde ist ein beträchtliches Alaunwerk St. Christoph. — Eine Stunde östlich am Erzgebirge liegt der sehr betriebsame Markt Görkau mit 2 Baumwoll-Spinnfabriken, durch Dampfmaschinen getrieben, Bleichen, Steinkohlenwerken, Webereien ꝛc. Über dem Markte liegt das gräflich Buquoi'sche Schloß Rothenhaus mit einem Parke. — Von Komotau steigt man über Schönlinde, Oberdorf, Krima, Neudorf das Erzgebirge hinan, auf dessen Rücken man das Bergstädtchen Sebastiansberg erreicht. Auch hier sind an die Stelle des Zinn- und Silberbaues Handel und Gewerbe getreten. Bei Reitzenhain betritt man Sachsen.

1. b.

Prag	St.	Straße.
Tachlowitz . .	8	
Saatz	11	4
	19	

Bis Tachlowitz siehe No. 15. c, pag. 72. Hier verläßt man die Karlsbader Straße und wendet sich nach Stochow, wo die größte Eiche in Böhmen gezeigt wird, über das Städtchen Straschetz nach Rencz, siehe pag. 70, wo man die Karlsbader Poststraße durchschneidet. Hier hat man zwei Wege vor sich; über Hrzedl (Werkstädtel), Mutegowitz und Kaunowa, der andere bessere über Kruschowitz, Zwogetin nach den Fleischbänken, so heißt ein einzelnes Waldwirthshaus, welches diesen Namen von einer Mörderbande erhalten haben soll, die einstmals hier hausete. Nun breitet sich die weite blühende Saatzer Ebene vor den Blicken aus. Die ganze Wand des Erzgebirges übersieht man, von der Nollendorfer Kapelle bis zu den Höhen von Got-

tesgab; im Osten den Milleschauer, im Westen die hohe Guka bei Neczinitz. Über eine steile Höhe herab kömmt man nun nach Ziehrau, wo zahlreiche Versteinerungen gefunden werden. Die Schlösser von Liboritz, Micholup, Dobriczan (Heilbad, Park, Kalkbrüche) und Steknitz bleiben rechts, links am Goldbache das Städtchen Flöhau. Im Dorfe Czap (Schab) kömmt man auf die Poststraße, die von Karlsbad nach Saatz führt, und in drei Viertelstunden durch Reiczowes nach Saatz.

20.

Reise von Saatz nach Annaberg.

Saatz	Stunden.	Straße.
Kaaden	5	4
Pressnitz . . .	4	
Annaberg . . .	6	
	15	

Diese nicht zum Besten erhaltene Straße führt von Saatz auf der Poststraße nach Karlsbad bis Czap, siehe vorige Route, und wendet sich dann über Gaschitz, Mohr und Fünfhunden am Aubache. Man fährt bei vielen Steinkohlenwerken vorüber und sieht links die Schlösser Schönhof, mit einem berühmten Parke, Maschau und Winteritz, am Fuße des Kojetitzer Eichberges, dessen Gipfel eine Fernsicht bis Prag eröffnet. Eine ziemlich steile Höhe geht es nun nach dem einzelnen Neuwirthshause bei Weinern, und plötzlich hat man den Anblick des reizenden Egerthales mit seinen Städtchen, Dörfern und Ruinen, vom hohen Waldrücken des Erzgebirges geschlossen. Anmuthige In-

seln und der Lochstein-Felsen ragen aus dem Bette der Eger hervor. — Ein anderer Weg führt über die Eger, durch Libotschan, Neusattl, Sobiesak, Wikeltitz, Dranitz, wo man wieder über die Eger setzt, und Kudenitz. — Man fährt dann nach Kaaden (Kadanie) hinab. Dieses Städtchen hat 3129 E., ein Elisabethinerinnenkloster, Steinkohlenwerke und viel Gartenbau. Die Dechantkirche ist ein ansehnliches Gebäude. 1534 kam hier der berühmte Kaadner Vertrag zwischen Ferdinand I. und Ulrich von Würtemberg zu Stande. In der Nähe wird Grünerde gegraben. Die Umgebungen sind äußerst malerisch, namentlich das Thal und die Ruine von Hassenstein, wo zu Anfange des sechzehnten Jahrhundertes der gelehrte Bohuslaw Lobkowitz von Hassenstein lebte. Hier legte er seine berühmte Bibliothek an. Der Weg dahin führt über Brunersdorf, mit einem ansehnlichen Schlosse. Auf dem hohen Bergrücken über Hassenstein liegt das Bergstädtchen Sonnenberg. — Anderthalb Stunden westlich von Kaaden ist das gräflich Thun'sche Städtchen Klösterle (Klassterecz), mit einem Schlosse, Steingutfabrik, Hammerwerken und malerischen Umgebungen, worunter die Ruinen Schönberg, Pirschenstein, Himmelstein und das alte Schloß Felixburg.

Anderthalb Stunden östlich von Kaaden liegt das St. Wenzelsbad zu Tschachwitz, eine Viertelstunde von der Eger. Das neu errichtete Badehaus liegt am östlichen Eingange des Dorfes im Hüttenthale zwischen zwei Teichen. Es enthält 6 Badezimmer und im oberen Stockwerke einige Wohnungen. Im Dorfe ist ein geräumiger Gasthof und die meisten Häuser sind zur Aufnahme von Fremden eingerichtet. Die Quelle entspringt in mehren Adern aus Sandsteinritzen, stoßweise mit dumpfem Ge-

brause, und führt einen gelblichen Sand mit sich. In einer Minute liefert sie 59 Maß. Das Wasser hat + 14° R., ist hell, etwas säuerlich riechend, gelinde nach Eisen schmeckend, und setzt einen lauchgrünen fettigen Schlamm ab. Es ist ein kohlensäuerliches, gelind alkalisch-salinisches, eisenhaltiges Wasser *).

Von Kaaden ersteigt man nun das Gebirge, auf dessen Kamme Pressnitz liegt, ein Bergstädtchen von 400 H., 2683 E., welche sich durch Spitzenklöppeln nähren. Der Bergbau ist fast eingegangen. Eisenwerke. Schmaltefabrik. Die Gegend ist sehr rauh und liefert bloß Flachs und Erdäpfel. Zwei Stunden hinter Pressnitz bei Sorgenthal verläßt man Böhmen, Jöhstadt ist das erste sächsische Städtchen, zwei Meilen von Annaberg.

Reise von Prag nach Teplitz.

21. a.

Über Laun.

Prag	Posten.
Laun	4
Mireschowitz . . .	1
Teplitz	1
	6

Bis Laun siehe No. 19. a., pag. 92. Von Laun fährt man über die große Egerbrücke, anderthalb Stunden fast immer bergan bis Kosel, und dann bei Meronitz vorbei, wo Granatengruben sind, in den Thalkessel hinab, in welchem Mireschowitz liegt. Noch eine Anhöhe hat

*) Joh. Vinz. Tirsch: das St. Wenzelsbad zu Tschachwitz im Saatzer Kreise Böhmens. 8. Prag 1830.

man zu übersteigen, fährt durch Hrobschitz und hat nun Bilin (Bylina) vor sich. Diese fürstlich Lobkowitzische Schutzstadt von 340 H., 2455 E., liegt in einem tief eingeschnittenen Thale am Flüßchen Bila. Die Stadt ist zum Theil mit Mauern umgeben, gut gebaut, gepflastert, hat eine schöne Dechantkirche und einen geräumigen Platz. Eine fürstliche Runkelrüben-Zuckerfabrik, welche jährlich 24000 Zt. Rüben verarbeitet. Auf einem ziemlich hohen Felsen steht das Schloß, in welchem die ausgezeichnete Mineraliensammlung aufgestellt ist, welche Fürst Ferdinand Lobkowitz angelegt hat. Sie enthält über 20000 Stück; höchst interessant ist die besondere geographische Sammlung. Einlaß: Sonntags und Montags.

Eine halbe Stunde außer der Stadt quillt im Bilathale der berühmte Biliner Sauerbrunnen, der reichste an kohlensauerm Natron in Deutschland, am Fuße des Gangberges hervor*). Es sind 4 Quellen vorhanden, von denen die Josephs- und Karolinen-Quelle unter tempelartigen Gebäuden gefaßt sind, und täglich 211,9 Kub. Fuß Wasser geben. Das Wasser wird hauptsächlich verschickt, jährlich in 130,000 irdenen, hier erzeugten Krügen. Doch besteht auch ein Gast- und Kurgebäude für jene, welche die Quelle an Ort und Stelle trinken wollen, in welchem auch Bäder vorhanden sind. Die Quellen wurden seit einigen Jahren mit Parkanlagen umgeben, welche sich bereits bis auf den Gipfel des Gangberges erstrecken. Näher am Flusse steht die Krug-Dreherei, das Brennhaus und das Laboratorium, in welchem aus Saidschitzer Bitterwasser jährlich 120 Zt. Bittersalz und 50 Zt. Magnesia, welche in vorzüglichem Rufe steht, erzeugt werden. — Eine halbe Stunde vor der Stadt,

*) Dr. Reuß: die Mineralquellen zu Bilin. 8. Wien 1827.

gegenüber vom Sauerbrunnen, erhebt sich der berühmte isolirte Basaltfelsen Borzen, gewöhnlich Bilinerstein genannt, von dessen etwas beschwerlich zu erklimmendem Gipfel man eine reizende Aussicht hat.

Die Straße nach Teplitz ist sehr angenehm. Hinter Bilin öffnet sich das Thal, man übersieht das Erzgebirge und fährt durch Kutterschitz, an den Schlössern von Schwatz, Krzemusch und den gräflich Ledebour'schen Pavillons vorüber. Schwatz ist im Besitze des Prager Erzbisthums und hat einen angenehmen Garten, der von den Teplitzern häufig besucht wird. Bei dem schönen Schlosse und Garten von Krzemusch ist die merkwürdige Feuer- oder Teufelsmauer, ein steiler Abfall gegen die Bila, welcher aus Basaltlava besteht. Hoch im Gebirge sieht man die Ruine Kostenblat (Kostomlat) über einem romantischen Thale gelegen, welches bei Bilin sich mündet. — Durch Hostomitz erreicht man nun den Wachholderberg, über welchen man nach Teplitz hinabfährt, das ganze reizende Thal überblickend.

21. b.

Prag	Posten.	Straße.
Zdibsko	1	3
Weltrus	1	
Doxan	1½	1
Lobositz	1	
Teplitz	1½	
	6	

Man fährt von Prag durch die Vorstadt Karolinenthal über Liben, Kobylis, Zdyby, Zdibsko, Kozomin nach Weltrus, Dorf mit einem prächtigen Schlosse des Grafen von Chotek und einem berühmten

Park, welcher auf einer Moldau-Insel (Chotekinsel) angelegt ist, zwei Stunden im Umfange faßt und viele sehenswerthe Partien: türkische Gärten, Tempel, eine gothische Mühle u. s. w., enthält. Hier setzt man auf einer Fähre über die Moldau, ein Umstand, der den Verkehr jährlich mehrmal unterbricht. Jenseits geht es über Neudorf, Straschkow, Düschnik nach Doxan, Dorf mit einem aufgehobenen Nonnenkloster.

Von Straschkow führt eine gute Seitenstraße in einer Stunde nach Raudnitz, am linken Elbeufer; Schutzstadt des Fürsten von Lobkowitz, welcher von derselben den Herzogstitel führt. Das imposante Schloß wurde 1615 von Zdenko von Lobkowitz erbaut. Es enthält eine Bibliothek von 40,000 Bänden; Codex Platonis, Ovidii, ein Codex altdeutscher Gedichte (Iwain). Eine interessante Rüstkammer und Gemäldesammlung. Der ungeheure Keller. Die Stadt zählt 266 H., 3165 E., hat eine ansehnliche Pfarrkirche und ein Kapuziner-Kloster, worin sich die fürstliche Gruft befindet. In der Nähe ist der merkwürdige isolirte Georgenberg (Rzip), an welchem sich die ersten Slaven niedergelassen haben sollen, so wie bei Czinowes ihr Heerführer Czech begraben seyn soll. Der Gipfel trägt eine Wallfahrtskapelle und bietet eine herrliche Übersicht des schönen Elbethales.

Immer interessanter wird die Gegend, das pittoreske Mittelgebirge erscheint, vom Erzgebirge überragt; man kömmt den anmuthigen Elbeufern immer näher, und erblickt nun die Festung Theresienstadt vor sich, in einer Niederung am Einflusse der Eger in die Elbe gelegen, so daß ihre Gräben und das Land umher ganz unter Wasser gesetzt werden können. 1780—87 wurde sie an der Stelle des Dorfes Deutsch-Kopist erbaut, zählt

110 H., 1323 E., 2 Infanterie-, 1 Reiter-Kaserne, 1 Spital, Kasematten rc. Der Weg führt über die 90 Schritte lange Egerbrücke durch die Festung und in einer halben Stunde ist man dann in Lobositz, immer die Stadt Leitmeritz im Auge behaltend, welche jenseits der Elbe terrassenartig sich erhebt. Links sieht man die groteske Ruine Hasenburg auf einem isolirten Basaltkegel. — Lobositz (Lobosycze) ist ein freundliches Städtchen von 150 H., 1171 E., am linken Elbeufer in reizender Gegend am Fuße des Gebirges, welches bis hoch hinauf mit Weingärten besetzt ist. (Vergleiche Elbefahrt.) Sieg Friedrichs II. 1756. Nun kömmt man über die romantische, einst wegen des schlechten Weges so berüchtigte Paschkapole, hart unter dem hohen Mileschauer und Kletschenberge vorbei, zu den Ruinen von Woparna, Jakuba und Wostray, von denen man die herrlichsten Aussichten über das gartenähnliche Land genießt. Durch die Dörfer Welmina, Porislau und Welp kömmt man nach Teplitz.

21. c.

Prag	Posten.	Straße.
Schlan	2	3
Budin	1½	
(eben so weit über Weltrus)		
Lobositz	1	
Teplitz	1½	
	6	

Bis Schlan siehe No. 15. b., pag. 67. In einer fruchtbaren Ebene geht es dann über Zlonitz nach Budin. Man kömmt auf diesem Wege bei dem Städtchen Wellwarn vorüber, der Sage nach von einer Magyaren-

Horde gegründet, welche von Boleslaw II. besiegt wurde. Geburtsort des Tondichters Kozeluch. Budin ist ein fürstlich Dietrichsteinisches Städtchen an der Eger, von 175 H., von alten Mauern umgeben, mit einem Schlosse. Hier hat man eine schöne Ansicht des breiten Egerthales, der fruchtbaren Ebene von Libochowitz und des Mittelgebirges. Der Weg führt dann durch Wrbiczan an der berühmten Hasenburg vorüber, siehe pag. 93. Doxan sieht man rechts. Lobositz siehe vorige Route.

22.

Teplitz und seine Umgebungen *).

Gasthöfe: die Post, goldner Hirsch, blauer Stern, weißes Roß ꝛc.

An dem östlichen Ende des herrlichen Thales, welches durch das Erz- und Mittelgebirge gebildet wird, liegt das berühmte Teplitz, dessen Heilquellen der Sage nach schon 762 durch Kolostug, einen Vasallen Prze-

*) A. G. Eichler: Teplitz und seine Umgebungen. Geschichtl., topograph., naturhistor., statist., medizin. und malerisch. Prag 1833. 8.

W. A. Gerle: Böhmens Heilquellen. Ein Handbuch für Kurgäste in Franzensbrunn, Karlsbad, Marienbad und Teplitz. Prag 1829. 8. (Auch daraus besonders abgedruckt: Teplitz in topogr., naturgeschichtl., pittoresk. und medizin. Hinsicht. Prag 1830.

Dr. G. W. Groß: die Teplitzer Heilquellen in ihren positiven Wirkungen auf den gesunden Menschen, und als antipsor. Heilmittel. 8. Leipzig. 1832. Mit 8 Abbildungen.

J. M. Svab: Teplitz et ses environs pittoresques. Guide à l'usage des étrangers. Leitmeritz. 12.

Vogt: Teplitz und seine Umgebung. 8. Dresd. 1826.

Ambr. Reuß: die Bäder von Teplitz. 8. Prag 1835. Mit Kupfern nnd Karte.

misl's, entdeckt wurden. Die Heilkraft des Wassers zog so viele Ansiedler herbei, daß bald eine Gasse, slavisch »ulice« entstand, welche von der heißen Quelle die »warme Gasse« »teplá ulice« benannt wurde, abgekürzt teplice, Teplitz, ein Name, der später auf die meisten Heilbäder in slavischen Ländern (siehe Band II.) überging.

Aus dem Syenitporphyre, welcher aus dem Erzgebirge herabstreicht, entspringen 17 ziemlich gleichartige Quellen auf einer Strecke von einer halben Stunde, und zwar in der Stadt 2, in der Vorstadt 3, und in dem nahen Dorfe Schönau 6. Das Wasser gehört unter die alkalinisch-salinischen Stahlwässer, und entwickelt bei einer Temperatur von + 20 bis 35° R. eine Menge Stickstoff und kohlensaures Gas. Nach Berzelius enthält die Steinbadquelle in 1000 Gew. Theilen

Schwefels. Kali	0,001
» Natron	0,071
Salzs. »	0,055
Kohlens. »	0,348
Phosphors. »	0,002
Kohlens. Kalk	0,065
» Magnesia	0,037
Eisenoxyd	0,003
Phosphors. Thonerde	
Kieselerde	0,042

In 100 Kubz. kohlens. Gas 14,19 (nach Ambrozi). Die Quellen werden vorzüglich zu Bädern benützt, nur beim Stadtbade und Schwefelbade besteht eine Trinkanstalt. Am ausgezeichnetsten ist die Heilkraft bei Wunden, dann noch bei Gicht, Lähmungen rc. Die Badeanstalten sind folgende: Die Hauptquelle (Ursprung) unterhalb der Kirche entspringend, + 39,5° R., gibt

804,356 K. Fuß in einer Stunde, füllt unmittelbar das Männer- und Gemeinbad, dann 18 Spezialbäder, die 5 Fürstenbäder, das Gürtlerbad und die 3 Judenbäder. Nebenausbrüche der Hauptquelle sind die Frauen- und Weiberbadequelle, wenige Schritte weiter abwärts, unter einem gemeinschaftlichen Gewölbe mit + 38,5° R. entspringend, ferner in der Vorstadt: die Frauenzimmer- (+ 36° R.), Sand- (+ 33° R.), und Gartenquelle, welche sämmtlich die 9 Spezialbäder und das Weiber-Gemeinbad im Fürstenhause versorgen. Neben dem Fürstenbade ist das Gürtlerbad, welches aus der Hauptquelle gefüllt wird. In Schönau ist das Steinbad mit 4 Quellen von + 31, bis + 25, 5° R., welche 3 Voll- und 19 Spezialbäder füllen. 200 Schritte weiter ist das Schlangenbad mit 3 Quellen von 32 bis 23° R., und 7 Spezialbädern, endlich das Schwefelbad mit 4 Quellen von + 34 bis 31° R. und eben so viel Bädern. Im Ganzen zählt man jetzt 84 Bäder, unter denen sich die eleganten Fürstenbäder besonders auszeichnen. Die meisten Badehäuser sind auch mit Douche versehen. 1834 wurde bei der Gartenquelle eine geschmackvolle Wandelbahn erbaut, wo die vorzüglichsten Mineralwässer zur Trinkkur vorräthig sind.

Teplitz ist eine fürstl. Clary'sche Schutzstadt von 330 H., 2151 E., hält eine halbe Stunde im Umfange, und bildet ein unregelmäßiges Viereck mit 3 Thoren. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das fürstl. Schloß mit einem Theater und ausgedehnten schönen Parke; die Dechantkirche im altdeutschen Style renovirt, mit einem alten Taufsteine und einer Glocke von 1482. An dieselbe stößt die alte Burg. Das 1806 erbaute Rathhaus (die böhm. Gesangbücher von 1560); das alterthümliche Stadtbad, das Herrenhaus, des Königs von Preußen gewöhnliche Woh-

nung ꝛc. Alle Häuser sind zur Aufnahme von Kurgästen eingerichtet, welche 1834: 4456 (1830: 5318) Personen betrugen; im Ganzen aber besuchten Teplitz 15,948 Fremde. Vor dem Graupner Thore ist die Kreuzkapelle mit dem Kirchhofe, in welchem Joh. G. Seume († 1810) ruht. Sein Denkmal ließ Elise Gräfinn von der Recke errichten.

An Wohlthätigkeitsanstalten bestehen: das John'sche Spital mit 30 Betten, das k. k. Militär-Badehaus für 300, das k. preußische für 20, das k. sächsische für 12 Mann, das israelitische Spital.

Man lebt in Teplitz etwas wohlfeiler als in den Nachbarbädern, und bedeutend angenehmer, da der Unterschied der Stände und Etiquette hier bei weitem nicht so hervortritt, wie anderwärts. Für das Vergnügen der Kurgäste ist in Teplitz reichlich gesorgt. Theater, Bälle, Konzerte ꝛc. wechseln wie anderwärts; die 590 Schritte lange Allee im Schloßgarten ist in den Vormittagsstunden der allgemeine Versammlungsort, und am oberen Ende des Parkes wird nun auch eine gedeckte Wandelbahn gebaut. Hinter dem Schlosse liegt auf einer mäßigen Anhöhe das Schießhaus, 1828 neu erbaut, wo Scheiben- und Vogelschießen gegeben werden. — Überaus reizend sind die

Umgebungen von Teplitz, dergleichen sich in dieser Ausdehnung kaum irgend eine andere Heilquelle erfreut. Die näheren sind: die Schlackenburg, ober dem Schießhause, grotesk aus Ziegeln, Schlacken ꝛc. erbaut, eine Camera-obscura enthaltend. Der Mont Ligne, auf dem Wege nach Schönau, gibt die beste Übersicht der Stadt. Der Schloßberg mit der Ruine der alten Burg Dobrawska Hora, im dreizehnten Jahrhundert erbaut, 1616 im Besitze von Wallensteins Schwager, Wilhelm Kinsky. Nach dessen Ermordung zu Eger kam

ste an die Aldringer, wurde im dreißigjährigen Kriege mehrmals genommen, und 1655 durch die Österreicher geschleift. Der Dorner Garten und das eine Viertelstunde entfernte Probstau sind der schattigen Anlagen wegen besucht. Die obere Berg- (Galgen-) Schenke, auf dem Wachholder-Berge, bietet eine schöne Fernsicht. In die entfernteren Orte fahren fast täglich Gesellschaftswagen, und die Fuhren sind hier besonders wohlfeil; eine zweispännige Droschke (Kalesche) kostet für den halben Tag 1 fl. 36 kr. Es ist die Einrichtung getroffen, daß jeden Tag der Woche ein anderer der besuchtesten Orte insbesondere für zahlreiche Gäste eingerichtet ist. Der Prager-Teplitzer-Gesellschaftswagen geht täglich um halb 4 Uhr Morgens von Prag und Teplitz über Weltrus, siehe pag. 100. Aufnahme in Prag, im goldnen Engel, weißen Lamm, am Porzitsch; in Teplitz, im goldnen Hirsche, im Roß. Man zahlt per Meile 12 kr., und hat 20 Pfund Gepäck frei. Die interessantesten Ausflüge sind, gegen Norden: der Wallfahrtsort Mariaschein, eine Stunde, mit einer ansehnlichen, 1706 von den Jesuiten erbauten Kirche. — Die sehenswerthe Terralit-Fabrik im anstoßenden Hohenstein. — Weiterhin die malerisch gelegene Bergstadt Graupen (245 H., 1400 E.) mit ergiebigen Zinngruben, welche 5—600 Zentner liefern. — Über der Stadt ist die liebliche Anlage Wilhelmshöhe, und etwas höher die Ruine der Veste Graupen, jetzt Rosenburg von den vielen Rosenhecken genannt. An beiden Orten hat man eine reizende Fernsicht. — Mehr westlich führt eine Allee von Teplitz nach Eichwald, am Fuße des Mühlberges, der eine schöne Aussicht bietet, und in der Nähe ist das sehr besuchte Jagdschloß Doppelburg im fürstl. Thiergarten. Dux, Ossegg, Brüx, Eisenberg siehe folgende

Route, Bilin pag. 98. Leitmeritz No. 26. b., Theresienstadt, Lobositz pag. 101, Außig ꝛc. No. 24. Die Elbefahrt, Kulm, No. 25.

Überaus lohnend ist die Besteigung des Mileschauers oder Donnersberges, 3 Stunden von Teplitz, der den höchsten Punkt des Mittelgebirges bildet. Auf einer vortrefflichen Straße fährt man nach Boreslau (auf schlechtem Wege noch eine halbe Stunde weiter bis Pilkau) am Fuße des Berges, den man in anderthalb bis zwei Stunden ersteigt. Der Mileschauer gleicht einem spitzen Kegel, welcher nach dem Dorfe Mileschau schroff abfallend, einen furchtbaren Abgrund öffnet. Der Gipfel trägt eine kleine Ansiedelung von Mooshütten, eine Kapelle, Tanzsaal ꝛc. Die Fernsicht ist ausgezeichnet, und namentlich gewährt das Elbethal einen reizenden Anblick, obwohl durch den Nachbarberg Lobosch die Gegend von Leitmeritz verdeckt wird. — Doch ist Theresienstadt sichtbar, weiterhin der Georgenberg mit seiner Kapelle. Im fernsten Osten das Iser- und Riesengebirge, im Süden (wo man den Thurm des Prager Domes zeigt) die Iglauer Gebirge, westlich der Bilinerstein, und in weiter Ferne das Fichtelgebirge, im Norden der ganze Zug des Erzgebirges umgrenzen als Rahmen das reizende Bild, besonders interessant durch die zahlreichen Ruinen, die ehrwürdigen Denkmäler der romantischen böhmischen Urgeschichte. So die groteske Hasenburg, der Thurm von Wlastislawa, Kosstial, von Libussens Schwager 747 erbaut, die Todtenwarte ꝛc., endlich das Schloß Hlinay mit der Stätte, wo (bei Stadiz) Przemisl im Jahre 722 vom Felde auf den Thron berufen ward. Noch jetzt bleibt der Platz, mitten in einem Felde, unbearbeitet und mit einer Haselstaude besetzt.

23.

Reise von Teplitz nach Karlsbad.

Teplitz	Posten.
Brüx	$1^1/_4$
Saatz	$1^1/_2$
Podersam	1
Libkowitz	1
Karlsbad	2
	$6^3/_4$

Von Teplitz fährt man immer im Angesichte des Erzgebirges durch eine lachende Landschaft, an mehren Kohlengruben vorüber, in einer Stunde nach Dux (Duxow), gräfl. Waldsteinische Schutzstadt von 170 H., 864 E. Die Pfarrkirche und die Stadtkirche sind stattliche Gebäude, neben letzterer steht das imposante Schloß, vom Grafen Franz Adam erneuert. Die interessanten Sammlungen und der schöne Park machen Dux zu einem Lieblings-Ausfluge der Teplitzer Badegäste. Im zweiten Hofe das Bassin, welches der Friedländer 1630 aus eroberten schwedischen Kanonen gießen ließ. Das Museum ist besonders durch des Friedländers Reliquien interessant *). Der große Saal, die Gemäldesammlung, die Bibliothek von 13,000 Bänden, das Theater, der Marstall. — Eine halbe Stunde von Dux liegt am Gebirge das Zisterzienser-Stift Ossegg mit einer schönen Kirche, Hochaltarblatt von Liczka, (der alte Kreuzgang und das Kapitelhaus), Bibliothek von 12,154 Bänden, Gemälde-Sammlung; Park; Zeugmanufaktur. — Bei Ossegg liegt die romantische Ruine Riesenburg, deren wohlerhaltene Warte eine schöne Aussicht bietet. In der Nähe sind noch das Riesenbad,

*) Fr. Petri: das Schloß Dux in Böhmen. Teplitz 1823. 12.

die Reste großer Erdbrände, und die Schwedenschanze erwähnenswerth.

Hinter Dux kömmt man über ein Paar Anhöhen durch Liptitz nach Brüx (Most), wohlgebaute, gut gepflasterte und mit argandischen Lampen beleuchtete k. Stadt an der Bila. Sie zählt 423 H., 2912 E., hat breite, schöne Straßen, 3 Plätze, 8 Kirchen, worunter die herrliche Dechantkirche, 1590 von Benesch erbaut. Hochaltarblatt von Kramolin; 19 Altäre; schöne alte Gemälde und Flügelaltäre; 2 Orgeln; die kunstreiche Chorstiege. 1 Kapuziner-, 1 Piaristen-Kloster und 1 Kreuzherren-Kommende. 1 Gymnasium und Hauptschule, 1 Militär-Erziehungshaus, 3 Spitäler. Das Rathhaus ist ein interessanter alter Bau mit Freskos. Bei der Stadt erhebt sich der Brüxer Berg mit den Ruinen des festen Schlosses Landswarth. An dessen Fuße führt die Straße nun durch das Mittelgebirge nach Habran, Wellmschloß, in einer tiefen Schlucht gelegen, Ziczelycze nach Saatz, siehe pag. 93.

Von Brüx führt auch eine Seitenstraße über Seestädtl, Neundorf, Görkau (siehe pag. 94.) nach Komotau, eine Post. Drei Viertelstunden von Seestädtl liegt auf einem Vorhügel des Erzgebirges das fürstl. Lobkowitzische Schloß Eisenberg. Schöner Park und großer Thiergarten, der gleichfalls zu Parkanlagen benutzt ist. Sehenswerthe Waffenkammer. Zwischen Seestädtl und Eisenberg war der Kumerer See, zu dessen Abtrocknung aber 1834 Fürst Ferdinand Lobkowitz Kanäle von 20423 Klafter Länge, mit einem Kostenaufwande von 25436 fl. anlegen ließ, wodurch bei 5000 Joch des besten Ackergrundes gewonnen wurden. Hinter Neundorf kömmt man an dem Heilbade Sadschitz vorüber.

Von Saatz geht es dann über Czap (siehe pag. 95.) nach Podersam, Städtchen mit einer hübschen Kirche. In der Nähe liegt das gräfl. Czernin'sche Schloß Schönhof, mit einem der berühmtesten Parke der Monarchie, vielfach mit dem Wörlitzer verglichen. Er hat 3 Stunden im Umfange, und enthält unter andern eine 900 Kl. lange Allee, mit einem Obelisken zum Gedächtnisse des Siegs des Erzherzogs Karl über Jourdan bei Stockach; eine gothische Kapelle, eine 80′ lange Sprengbrücke, welche über einem 57′ tiefen Abgrunde zwei Felsen verbindet, ein Belvedere mit entzückender Aussicht u. s. w. — Von Podersam geht es dann, am Workateiche vorbei, über eine Anhöhe, von der man eine herrliche Übersicht der Saatzer Ebene bis Teplitz hat, nach dem Städtchen Rudig (Wratek vor Alters). Uralte Kirche, Sauerbrunnen. An dem reizend gelegenen Waltsch, mit Schloß und großer Kirche, vorüber, kömmt man dann in besonders obstreicher Gegend durch die Dörfer Lust und Drahenz nach Lubenz auf die Prager Poststraße und nach Libkowitz, siehe pag 70.

24.

Reise von Prag und Teplitz nach Dresden.

Prag	Posten.	oder	Post.	Str.
		Prag		
Teplitz	6	Lobositz . . .	4½	3
Arbesau	1	Aussig . . .	1½	
Peterswalde	1	Peterswalde .	1	
Pirna	1¼	Dresden . .	2¼	
Dresden	1			
	10¼		9¼	

Der Eilwagen fährt über Teplitz, siehe Nr. 22. Von Teplitz fährt man durch Dorna, an Mariaschein

und Graupen, siehe pag. 107, vorüber, die Anhöhe von Kulm, schönes Schloß und Garten, hinan, zum Posthause von Arbesau. Auf diesen Höhen schlug schon 1126 Herzog Sobieslaw den Kaiser Lothar und Otto Herzog von Mähren, und am 30. August 1813 wurden die Franzosen (unter Vandamme), und in demselben Jahre noch einmal am 17. September hier von den Verbündeten besiegt. Zwei Monumente aus Gußeisen verewigen diese Tage, eines durch König Friedrich Wilhelm III. seinen Kriegern errichtet, mit der Inschrift: Die gefallenen Helden ehret dankbar König und Vaterland. Das zweite, eine 54' hohe Pyramide, von den österr. Officieren dem Feldzeugmeister Hieronymus Grafen von Colloredo gewidmet. Nun beginnt die vortreffliche Straße über den Nollenberg, welche statt der alten über den äußerst romantischen, aber zu steilen Geiersberg eröffnet wurde. Mit jedem Schritte wird die Aussicht zurück interessanter, und von der Kapelle bei Nollendorf hat man einen wahrhaft großartigen Anblick. Der ganze anmuthige Thalkessel zwischen dem Erz-, Mittel- und Isergebirge breitet sich vor dem Blicke aus, und die reiche Abwechslung der Bergformen erhöht den Reiz des Bildes, dem nur eine große Wasserfläche fehlt. Über eine Stunde dehnt sich das Grenzdorf Peterswalde. Nun geht es in den ersten sächsischen Ort, das Städtchen Berggießhübel, hinab, berühmt seit 1717 durch das Johann-Georgenbad. Die Gegend wird eintöniger, fortwährend bergab kömmt man bei Zehist vorüber nach Pirna. Die Hauptkirche, ein schöner, altdeutscher Bau; Glasmalerei. Waisenanstalt. Der Sonnenstein mit der Irrenanstalt. Durch eine freundliche Ebene in sorgfältig gepflegten Obstbaum-Alleen fährt man dann nach Dresden.

Die kürzeste Straße nach Dresden führt von Prag

nach Lobositz, siehe Nr. 21. b., pag. 100 f. Man fährt nun in dem romantischen Elbthale hinab, über Klein-Czernoseck und Praskowitz (siehe die Elbefahrt). Am jenseitigen Ufer sieht man die Ruine Kameig auf einem steilen Felsen, welcher ein natürliches Thor bildet. Bei dem nahen St. Johann findet man im heißen Sommer häufig Eis unter den Felsen, welches in kühlen Tagen wieder schmilzt. Nun erreicht man Außig, k. Stadt von 300 H. und 1710 E., am Einflusse der Bila in die Elbe, Geburtsort des Raphael Mengs. Die Dechantkirche bewahrt eine schöne Madonna (Carlo Dolce?). Bedeutende Schifffahrt und Handel mit Getreide', Obst und Holz. Die Gegend ist überaus reizend, und eine Lieblingspartie der Teplitzer Badegäste. Gegenüber von Außig liegt auf einem hohen, schroffen Felsen die pittoreske Ruine Schreckenstein, aus zwei durch eine Kluft getrennten Theilen bestehend. Thurm und ein Gemach sind wohl erhalten; herrliche Aussicht. Die tiefer liegenden Vorgebäude sind renovirt und bewohnt. Auf dem Schloßberge wächst ausgezeichnet guter Wein. Schreckenstein gehört dem Fürsten Ferdinand Lobkowitz. — Eine interessante Übersicht des Thales hat man von der Kapelle Maria Scala, auf einem hohen, steilen Felsen an der Elbe. In Außig findet man immer Gondeln bereit, zu Fahrten nach Tetschen 2c., siehe Elbefahrt. — Von Außig nach Peterswalde, durch Trossko auf den Nollendorfer Berg, wird die Gegend rauher und gebirgiger, den weiteren Weg siehe pag. 112.

Anmerkung. Von Außig führen Seitenstraßen nach Arbesau, 1/2 P., und nach Teplitz durch das anmuthige Bila-Thal, 1 P.

25.

Elbefahrt von Leitmeritz bis Dresden *).

Die Elbe wird durch den Zufluß der Moldau bei Melnik schiffbar, hat aber noch zu wenig Fall, als daß die Fahrt für eine Lustreise schnell genug wäre. Auch die Gegend wird erst bei Leitmeritz interessanter, früher sind die Ufer meistens hohe, steile Lehmwände. Aus dem Elbebrunnen im Riesengebirge (siehe daselbst) entspringend, durchströmt die Elbe Böhmen in einer Länge von 80 Stunden, hat von Hohenelbe bis Podiebrad einen Fall von 57′ rheinl. auf die Meile, von Melnik aber bis Herrnskretschen nur 2—3 Zoll auf 100 Klafter. 1827 zählte man 151 patentirte Schiffe (Elbkähne) von 1200 bis 300 Zt. Tragbarkeit, sämmtlich mit Masten, Segeln

---

*) *Ekkenstein*: Manuel pour les voyageurs sur les rives romantiques de l'Elbe dans les environs de Dresde et en Suisse Saxonne. Dresde. 1831.

Erinnerungsblätter an das Elbethal und die sächs. Schweiz, von Beichling, Text von Ekkenstein. Dresden. 1833.

Feuilles de ressouvenir etc. (Übersetzung des vorigen.)

W. A. Lindau und Wiemann: Taschenbuch für den Besuch der sächs. Schweiz und der angrenzenden Gegenden Böhmens. 3te Aufl. mit Titelk. u. Reisekarte. Dresd. 1834. 16.

K. Merkel: Biela, oder Beschreibung der westlichen sächsisch-böhmischen Schweiz. Bauzen. 1816. 8.

Wegweiser im Elbethal von Preußens Grenze bis Außig u. s. w. Dresden.

Wieman: der Führer auf der Reise im Elbethale, durch Meißen, Dresden, die sächsische Schweiz. Dresden.

Panorama der Elbe und ihrer nächsten Umgebungen, von Meißen bis Außig, gez. und gest. von Beichling.

A. Schiffner's Beschreibung der gesammten sächsisch-böhmischen Schweiz in ihrer neuesten Gestalt. Für Reisende. 2 Bändchen. Mit einer Reisekarte. Meißen (1835).

und geschlossener Kajüte. Selbst die kleinsten Kähne sind nicht ohne Segel. In jedem der bedeutenderen Orte von Außig abwärts stehen zierliche kleine Nachen für Lustfahrten bereit; die meisten mit einem leichten Dache, die größeren wohl auch mit Kajüten versehen.

So überraschend dem Österreicher auch der Anblick der netten Segelschiffe ist, welche der Elbe einen eigenen Reiz verleihen, dessen die stolze Donau bis tief in Ungarn entbehrt, so muß er doch gestehen, daß eine Elbefahrt bei weitem nicht so interessant ist, als eine Donaufahrt in den schöneren Strecken. Von Außig bis Dresden fährt man in einem Tage, eben so lange braucht man auf der Donau, z. B. von Mölk bis Krems und selbst bis Wien, siehe Bd. I., pag. 217 ff., und welch' ein Unterschied*)! Indeß die Donau rasch durch ihre romantischen Uferberge strömt, fließt die Elbe wie in einem Park-Kanale ruhig und still dahin. Die Landschaft hat nur wenige Reize mehr als jedes hübsche Waldthal, und die malerischen Felsenpartien unter Tetschen sind zu eintönig und mauerartig fortlaufend, als daß sie auf die Länge Interesse gewähren könnten. Der Nähe von Dresden und den norddeutschen Besuchern verdankt das Elbethal seinen Ruhm, welche freilich diese Partien großartig finden müssen, wenn sie keinen anderen

*) Ich brauche wohl nicht erst zu erinnern, daß ich die Elbe- und Donaufahrt mehrmals selbst gemacht, und hier keinen andern Zweck habe, als darauf aufmerksam zu machen, worauf nicht oft genug hingewiesen werden kann: wie viele Naturschönheiten Österreich, selbst in der Nähe der Residenz, noch aufzuweisen habe, die noch immer nicht so gekannt und besucht sind, als sie verdienen. Siehe namentlich über das Donauthal meine »Umgebungen Wiens auf 10 Stunden im Umkreise.« Wien 1835. I. Band mit Kupf., pag. 399, wo diese Parallele weiter ausgeführt ist.

Maßstab für Gebirgsscenen kennen als die Höhe des Brockens!

Von Leitmeritz bis Lobositz fließt die Elbe noch durch liebliche Auen, und das terrassenartig mit Weingärten bepflanzte Gebirge, die vielen freundlichen Dörfer geben der Gegend einen heiteren, anmuthigen Charakter. Am linken Ufer blinkt durch die Auen das freundliche Lobositz hervor, siehe pag. 102. Rechts folgt dann Tschalositz am Fuße des Radobyl, und Pischtian. Nun verlieren sich die Auen, auch am rechten Ufer treten die Berge herein, mit Weingärten hoch hinauf bepflanzt. Vom Rhein wurden die Reben nach Groß-Czernosek (am rechten Ufer) verpflanzt, und geben hier einen der edelsten böhmischen Weine. Über dem Dorfe erhebt sich ein mächtiger Felsen mit 3 Spitzen, jede mit einem Kreuze, die drei Kreuzberge genannt. Reste alter Schanzen. Das Thal gewinnt nun einen immer romantischeren Charakter. Rechts kömmt Rzepnitz, am Fuße des Hradek, links Lichtowitz am Dobray, und Dorf folgt nun auf Dorf: links Praskowitz, Salesel, Kwalen, Wannawa, rechts Czirkowitz, Sebusein, Pirnay; plötzlich zeigt sich ein Felsenriff, weit in den Fluß hereinragend, schäumend brechen sich die Wellen daran, der Schiffer hält sich dicht am linken Ufer, und um eine Ecke biegend, wird man durch die pittoresken Ruinen von Schreckenstein überrascht, welche auf einem hohen, schroffen Felsen den Ausgang des Passes beherrschen. Jetzt erscheint auch das malerisch in der Bilaschlucht gelegene Außig, siehe pag. 113. Von hier an beginnen die eigentlichen Elbefahrten der Teplitzer Badegäste, gewöhnlich bis Schandau, von wo man auf der Poststraße über Peterswalde zurückkehrt, oder bis Dresden hinab.

Das Thal ist von Außig bis Tetschen etwas breiter

und freier, die Ortschaften an den Ufern sind ohne besonderes Interesse. Links folgen sich Schloß Priesnitz, Mosern mit einer alten Kirche, Pömmerle am Fuße des Ziegenberges, eines Klingsteinsfelsens, durch die Bergstürze von 1770 merkwürdig. Die Elbe strömt hier eine Strecke wieder rascher, so daß die Schiffer die Ruder ruhen lassen, bis Ronstock, mit einer alten Kirche, am Fuße der Siebenberge (Häuselberg, Gemeindeberg, Tanneberg, der höchste, Häselberg, kleiner Katzenkopf, Glockenberg, hoher Berg). Seldnitz mit der unbedeutenden Ruine Huba; das anmuthig gelegene Rosawitz mit einer schönen Kirche (Altarblatt von Kern), die Fasaneninsel, endlich Bodenbach am Ausflusse des Eulauer Baches, welcher einen kleinen Hafen bildet. Schiffswerfte, Berggerichts-Substitution, Siderolith-(Wedgewood-) Fabrik. — Am rechten Ufer kömmt man vorüber bei Schwaden, mit einer alten Pfarrkirche von 1474 und einem wüsten Schlosse Waltirsche mit einer hochgelegenen Kirche, eine der ältesten in Böhmen, angeblich vom Jahre 806. Groß-Priesen mit einem Schlößchen; Ober-Welhotten, drei Viertelstunden von dem Basaltfelsen Zinkenstein, dem höchsten der sogenannten Vierzehnberge, von dem man eine sehr umfassende Aussicht genießt. An seinem Fuße ist eine 30′ tiefe Kluft, welche im hohen Sommer Eis enthält; Tichlowitz mit einer Kirche von 1550; unterhalb dieses Ortes folgt der Metschen (Mädchenstein) oder Jungfernsprung, ein senkrechter kegelförmiger Klingsteinfelsen, durch zwei Sprünge in drei Theile getheilt. Den höchsten Punkt bezeichnen drei Kreuze. Östlich ragen die grotesken Klippen des Sperlingsteines empor. Weiterhin liegt Neschwitz; Pfarrkirche, 1712 neu erbaut, Altarblatt von Brandel. Am Ein-

flusse der Pulsnitz in die Elbe folgt dann Altstadt kurz vor Tetschen.

Unstreitig ist Tetschen der Glanzpunkt der Elbefahrt, ein höchst malerisches Bild *)! — Der Fluß, durch die Pulsnitz vergrößert, macht eine Biegung, so daß er einem kleinen See gleicht, dessen reich bebaute Ufer die reizendste Abwechslung zeigen. Den Mittelpunkt bildet das imposante Schloß auf seinem Felsen, an dessen Fuße die niedliche Stadt. Dann der Markt Weiher, die hohe Schäferwand, links das rege Treiben in dem Hafen von Bodenbach, rechts der schöne Meierhof Mirabell; im Hintergrunde Wald und Fels emporsteigend, von der Kulmer Scheibe überragt. — Tetschen (Dieczin) ist ein betriebsames Städtchen von 295 H., 1450 E. Hauptstapelplatz der böhmischen Elbefahrt. Dekanatskirche mit Altarblatt von Cramolin. Auf einem 90' hohen senkrechten Sandsteinfelsen steht das Schloß, 1668 neu erbaut und 1788 vom Grafen Wenzel von Thun vollendet. Die Auffahrt, »lange Fahrt« genannt, 936' lang, 32' breit, ist in Felsen gehauen. Eine Brücke führt über eine Kluft in das Schloß. Die schöne Stiege von 234 Stufen; der Brunnen 70 Kl. tief. Drei große Höfe. Die Kapelle mit Altarblatt von Bergler. Bibliothek von 20,000 Bänden. Der große Saal, Nonnenboden genannt. Das Theater. Gemälde-, Münz-, Waffen- und Naturaliensammlung. Auf dem Thurme die Mittagskanone. Die Abhänge des Schloßberges sind zu schönen Gartenanlagen benützt; die Orangerie, die Gewächshäuser, das große Ananashaus, der Felsenpfad und die

*) Grünewald's Wanderungen auf der Herrschaft Tetschen. (30 malerische An- und Aussichten.) Dresden 1829.

Wanderungen auf der Herrschaft Tetschen, mit Kupf. von Beichling. 8. Prag 1827. Queroktav. Text 8.

Kettenbrücke über die Pulsnitz. Gegenüber von Tetschen liegt am Fuße des Papertsberges das Josephsbad*) mit hübschen Anlagen, welches aus der Umgegend ziemlich stark besucht wird. Ausflüge von Tetschen auf den Schneeberg mit herrlicher Aussicht, noch umfassender als vom Winterberge, zwei Stunden; auf den Czeken oder Zinkenstein mit einer merkwürdigen Eiskluft; auf den Papertsberg, zur hohen Bank ꝛc.

Unterhalb Tetschen wird das Elbethal überaus reizend, üppig grünender Rasen zieht sich bis zu den Wellen herab, von Tannengruppen und einzelnen Felsblöcken unterbrochen. Zu beiden Seiten aber steigen Felsenmassen in den sonderbarsten Formen bis zu 900′ Höhe empor, die Thalwände bildend. So der Quaderberg, an welchem das Tetschner Schießhaus liegt; der groteske Lachenberg. Die Gegend wird einsamer; auf dem rechten Ufer erscheint bloß das kleine Laube, am linken Ober-, Mittel- und Nieder-Grund, dann kein Ort mehr bis Herrnskretschen. Diese kleinen Dörfchen liegen aber höchst malerisch am Fuße der Felsen zerstreut, fast jedes der einzelnen Häuser gibt ein hübsches Bild. — Von Laube könnte man auch über das hochgelegene Elbleiten das Belvedere ersteigen. So heißt ein ausgehauener Platz auf einen 50′ hohen Felsen, der eine sehr romantische Aussicht auf das Elbthal bietet. Der Weg führt durch die Hundskirche, eine 5′ hohe Öffnung. Östlich ist auf einem Felsen, die Citadelle, ein ausgehauener Platz, mit einer Einfassung, in der Schießlöcher zur Einführung kleiner Mörser angebracht sind, um das herrliche Echo zu wecken. Gegenüber ist die Mit-

---

*) Dr. Klinger's chemisch-medizinische Beschreibung des St. Josephsbades zu Tetschen. 8. Prag 1823.

tagswand. In einer halben Stunde kömmt man nach Herrnskretschen hinab. Zu Schiffe muß man in Niedergrund landen, wo sich der Grenzposten befindet.

Sehr romantisch liegt das letzte böhmische Dorf Herrnskretschen dicht unter den hohen, oft überhängenden Felsen. Nur 9 Häuser liegen am Flusse, die übrigen in der pittoresken Schlucht, Kamnitzgrund. Von hier ersteigt man in drei Viertelstunden das Belvedere. Das Thal behält von hier denselben Charakter bis Schandau hinab, wird aber unterhalb Schmilka, dem einzigen Orte auf dieser Strecke, durch die berühmten Sandsteinbrüche interessanter. Fast eine Stunde lang ist das rechte Ufer bis zu den Spitzen der Felsen ein ununterbrochener Steinbruch, welcher einen vortrefflichen feinkörnigen weißen oder gelblichen Sandstein liefert. Die zahlreichen Arbeiter, hoch oben in den Klippen hängend und arbeitend, das Stürzen der Blöcke u. s. w. gibt der Gegend ein eigenes Leben.

Von Herrnskretschen sollte man aber zu Lande nach Schandau gehen, da man hier gerade die interessantesten Partien der sächsischen Schweiz besuchen könnte. Ein guter treppenförmiger Pfad führt von Herrnskretschen durch den Kamnitz-, Biel- und Prebischgrund auf das Bühhorn oder Kreuzberg, wo man durch den Anblick des Prebischkegels und Prebischthores überrascht wird, zu dessen Wölbung man jetzt hinabsteigt. Das berühmte Prebischthor ist eine 65′ hohe, 80′ breite Felsenwölbung, hoch über einem Abgrunde. Ein bequemer Pfad führt auf die Decke, wo man eine interessante Übersicht der nächsten Felsengruppen hat. Die Elbe ist nicht sichtbar. Vom Prebischthore erreicht man leicht in einer Stunde den großen Winterberg, den höchsten Standpunkt der sächsischen Schweiz. Der Weg führt mei-

stens durch einen Buchenwald, dessen Durchhaue mehre überraschende Aussichten gewähren*). Vom Gipfel übersieht man den größten Theil der pittoresken Felsengebilde der sächsischen Schweiz, den Königstein, Lilienstein, und weit über Dresden hinaus verfolgt man den Lauf der Elbe. In blauer Ferne erkennt man den zwanzig Stunden entfernten Kolmberg bei Oschatz (zwischen Meißen und Leipzig). Die nördliche Seite des Erzgebirges, der hohe Schneeberg bei Tetschen stehen im Süden; man sieht weit hinaus in den Leitmeritzer Kreis, den Mileschauer u. s. w., und im fernen Südost die Tafelfichte und einen Theil des Riesengebirges. — Der Winterberg besteht aus schwarzgrauem Basalt; auf seinem bei 1000 Ellen langen Rücken stehen einige Hütten, wo man frugale Bewirthung und Nachtlager findet. — Über Basaltblöcke hinab, durch Buchenwald, gelangt man auf den kleinen Winterberg, unter dessen Gipfel das Winterhaus liegt. — In einer halben Stunde ist man dann auf dem Kuhstall, eine natürliche imposante Felsenhöhle. 16′ hoch, 18′ breit ist das Eingangsthor, das Innere aber bei weitem geräumiger; die jenseitige Öffnung ist 20 Ellen hoch, 30 Ellen breit, in einer schroffen Felsenwand gegen den kleinen Winterberg. Ein Pfad führt auf den Gipfel. Neben der Höhle ist eine Hütte zur Aufnahme der Reisenden. Eine schattige Nadelholz-Allee führt nun in das Kirnitschthal hinab zum Fall des Lichtenhainer Baches, zur Heidemühle. In dem anmuthigen Thale fort, an mehren Mühlen vorüber, kömmt man dann in einer Viertelstunde nach Schandau. — Ein guter Fußgeher, der früh von

*) Kreisumsicht vom großen Winterberge, aufgenommen 1828 von O. von Odeleben. Mit Erläuterungen. Dresden.

Herrnskretschen aufbricht, erreicht ohne Anstrengung zu Mittage Schandau.

Schandau ist ein freundliches Städtchen von 190 H., 1360 E., mit einem sehr besuchten Heilbade. Im Badhause und auf dem Markt in den Gasthöfen zur sächsischen Schweiz, zum deutschen Hause findet man gute Unterkunft. Vom Mai bis Oktober geht die Dresdner Eilpost Sonntag, Montag, Mittwoch und Sonnabend um 6 Uhr früh nach Schandau, kömmt um 10½ daselbst an, und kehrt um 5½ Uhr wieder nach Dresden zurück. Unterhalb Schandau wird das Thal breiter, bis man den imposanten Lilienstein erreicht und nach einer Wendung die Stadt und hoch ober derselben die berühmte Bergfestung Königstein erblickt. Die Elbe macht einen großen Bogen um den Lilienstein, und gleich darauf einen zweiten um den Nonnenstein, welchem gegenüber die freundlichen Häuser von Rathen liegen, über denen die Ruine Neu-Rathen. Weiter abwärts gewahrt man auf der Höhe des Gebirges eine Felsenzinne, mit einem Geländer umgeben, es ist die berühmte

Bastei, zu der man von Rathen in einer halben Stunde hinaufsteigt. Der durch zahlreiche Aussichten interessante Pfad führt anfangs durch Buschwerk, dann steiler durch Felsenklippen aufwärts, zu den wenigen Trümmern der Burg Altrathen, über welche noch der schroffe Mönchsstein empor ragt. Von der isolirten Felsenmasse, auf welcher diese Ruine steht, führt eine neue massive Brücke über einen furchtbaren Abgrund, aus dem groteske Felsen empor starren, hinüber zu der Bastei, welche man über Felsenstufen ersteigt. Die Bastei ist eine freie überhängende Felsenplatte, von der man eine herrliche Aussicht über das Elbthal und die sächsische Schweiz genießt. Am überraschendsten ist aber der Anblick der

Felsenschlünde, welche sich zur Linken öffnen, deren Grund mit dem üppigsten Grün bekleidet ist. Rückwärts der Bastei steht ein gutes Gasthaus. — Vom Dorfe Rathen geht Sonntag Nachmittags eine Gondel nach Dresden, deren Abfahrt eine aufgesteckte weiße Fahne ankündet.

Die Ufer werden allmählich flacher; an Wehlen vorüber kömmt man nach Pirna, siehe pag. 112, durch eine Niederung nach Pillnitz, dann längs den Weinbergen nach Dresden.

Reise von Prag nach Rumburg.

26. a.

Poststraße.

Prag.	Posten.	Straße.
Brandeis . . .	1½	
Alt-Benatek . .	1	
Jung-Bunzlau .	1	
Weißwasser . . .	1	
Hirschberg . . .	1	
Neuschloß . . .	¾	
Hayda	1	1
Rumburg . . .	2	
	9¼	

Über Gbell, Winarz und Trzewtschitz kömmt man nach Brandeis, offenes Städtchen am linken Ufer der Elbe, in einem reizenden Thale, welches durch zahlreiche Anlagen immer mehr verschönert wird. Es zählt 2412 E., hat ein königl. Schloß, Piaristenkollegium mit Hauptschule, und Filial-Invalidenhaus. Geburtsort des Mathematikers Tessanek. — Über die Elbe führt eine Brücke nach dem Wallfahrts- und Badeorte

Alt=Bunzlau, mit 2 interessanten alten Kirchen. Hier entspringt ein alkalinisch=salinisches Stahlwasser, welches in 7 Pfund med. Gew. enthält: schwefels. Kali 0,01954; schwefels. Natron 0,01033; salzs. Kali 0,02822; salzs. Natron 0,45195; kohlens. Natron 0,61132; kohlens. Lithion 0,00880; kohlens. Eisenprotoxyd 1,70000; kohlens. Manganprotoxyd 0,46670; kohlens. Kalk 5,24500; kohlens. Talk 0,40300; Kieselerde 0,78000; organ. Stoff 0,31770 Gran. Es wirkt gelinde auflösend und in allen Krankheiten, die aus wahrer Schwäche entstehen, sehr heilsam. 1834 wurde das neue Badehaus, mit Traiteurie u. s. w. versehen, eröffnet, und hübsche Anlagen, »Hausska« genannt, umgeben die Gebäude. An dem Kirchthore der Kollegiatkirche wurde der h. Wenzeslaus auf Drahomira's Anstiften von seinem Bruder Boleslaw, der hier begraben liegt, erstochen. — Die Straße führt nun durch waldige Gegenden nach Turschitz und über die Iser nach Przedmierzice und Alt=Benatek. In der Nähe ist die Ruine Dřewčic mit herrlichen Fensterbogen. — Jenseits des Flusses liegt auf einer Anhöhe das Städtchen Neu=Benatek (Venedig) mit einem großen Schlosse von 1522. Hier starb 1601 Tycho de Brahe. Die Dechantkirche hat ein schönes Bild von Brandis und ein zinnernes Taufbecken von 1289 (?). — Man fährt weiterhin immer in dem reizenden Iserthale aufwärts, durch Kbell und den Markt Brodetz mit dem Schlosse Klein=Horka, am jenseitigen Ufer, mit einer hoch gelegenen Kirche (alte Glocken und Taufbecken), Park und Fasanerie. Hierauf folgt die königl. Kreisstadt Jung=Bunzlau auf einem Hügel an der Iser, mit 452 H., 4462 E., Sitz des Kreisamtes, eines Piaristenkollegiums mit Gymnasium und Hauptschule; Militärschwimmschule. Bemerkenswerthe Gebäude sind: die Dekanatkirche, mit vielen alten Grabmä-

lern; die Kirche zu St. Johann von Nepomuk, von Boguslaw von Lobkowitz erbaut; die reich verzierte Synagoge; das Rathhaus mit einem außerordentlich hohen Saale; die Kaserne in dem alten Schlosse; das Brauhaus, das Posthaus, das Militärspital. Die große Kattunfabrik von Köchlin und Singer ist eine der ersten in der Monarchie. Hier und in dem 3/4 St. entfernten niedlichen Dörfchen Kosmanos sind auch sehr bedeutende Kattundruckereien. In der Nähe ist die Ruine Michalowicz. Von Jung-Bunzlau geht es über die Iser nach Weißwasser, ummauertes Städtchen von 289 H., 1624 E., mit einem Augustinerkloster, 1340 gegründet; Bibliothek von 1668 Bänden. Auf einer Anhöhe liegt das gräflich Waldsteinische Schloß dieses Namens mit einem Parke und einem eigenen Jagdzeughause, eine der größten Sammlungen von Jagdzeug enthaltend, 40,000 fl. im Werthe. Auf Wobern folgt Hirschberg, Städtchen von 1906 E., mit einem großen Schlosse, Park, und bedeutenden Kattundruckereien.

Anmerkung. Von Weißwasser und Hirschberg bestehen Pferdewechsel nach Hühnerwasser, siehe No. 29. b., 1 Post.

Am großen Hirschberger Teiche vorüber, dessen Insel die Ruine des Mäuseschlosses enthält, von der eine ähnliche Sage geht, wie vom Erzbischof Hatto von Mainz, kömmt man dann nach Habichtstein am Hirnsee, Markt mit einer der merkwürdigsten Ruinen Böhmens. Auf einem mäßigen Hügel erhebt sich ein 227 Schritte im Umfange haltender Fels, in Gestalt einer umgekehrten Pyramide, so, daß er ringsum 10 bis 12, an manchen Stellen aber 28 bis 30 Fuß überhängt. Durch den ehemaligen Brunnen ersteigt man auf einer Leiter die Burg, welche sonst vollkommen unzugänglich ist. Der Hof ist geräumig und enthält Gärtchen, welche die Einwohner des

Marktes anlegten. Übrigens ist die Burg sehr zerfallen; man sieht nur mehr das merkwürdige Verließ, oben 3, unten aber 12 Fuß im Durchschnitte haltend, und einen Theil der Warte, zu der steile Felsstufen führen. Am nördlichen Ende des Sees erreicht man Neuschloß, prächtiges Schloß der Grafen Kaunitz, welche es von des Friedländers Witwe ererbten, der es als einziges Besitzthum nach ihres Gatten Katastrophe verblieb. Es bildet ein regelmäßiges Viereck mit runden Eckthürmen. Kapelle, sehenswerthe Rüstkammer und Treibhaus. Neuschloß ist ein guter Standpunkt zu interessanten Ausflügen. Südlich bei Hohlan steigt der hohe Wilsch empor, der eine herrliche Fernsicht bietet; östlich sieht man den Jeschken und das Riesengebirge, westlich das Mittelgebirge mit dem Donnersberge; nördlicher den Geltsch, den Georgenberg. Noch interessanter ist der Pösig, 1¼ St. von Hirschberg, durch seine isolirte Lage eine seltene schöne Rundsicht gewährend, und trotz seiner Steilheit fast bis auf den Gipfel fahrbar. Man kömmt an 15 Kapellen vorüber, 1686 erbaut. Der Horizont ist ziemlich derselbe wie auf dem Wilsch, aber einen besonders romantischen Anblick bieten eben der Wilsch, die Hirschberger Wälder mit ihren Teichen, die Seen, und im Süden die Ruine Hauska, die Widimer Berge, bei heiterem Himmel sogar der Lorenzberg vor Prag? Der Gipfel trägt die Ruinen eines von Joseph II. aufgehobenen Benediktinerklosters und die Trümmer des alten Schlosses Pösig (Bezdez); noch stehen ein 76 Ellen hoher Thurm, eine Doppelmauer mit 4 Thoren und die Cisterne*). Unterirdische Gänge sollen bis Hirschberg führen.

Anmerkung. Von Neuschloß bestehen Pferdewechsel nach Hühnerwasser, 1 1/2 P., und Gabel, 2 P., siehe No. 29. b.

---

*) Brantl: Beschreibung des Berges Bösig, mit 3 Kupf. Prag.

Auf Neuschloß folgt Böhmisch Leipa (Czeska Lipa), die größte Stadt des Leitmeritzer Kreises, am Polzen, mit 690 H., 5775 E., Gymnasium, Hauptschule, Baumwollwaaren-Manufakturen, Glasschleifereien, Töpfereien u. s. w.

Anmerkung. Von hier führt eine gute Seitenstraße in 3 St. über Neustadtl nach Sandau, siehe 26. c., und von da ein Landweg in 5 St. über Bensen nach Tetschen, siehe pag. 118.

Weiterhin kömmt man in die jüngste Stadt von Böhmen, Hayda, dem Fürsten Kinsky gehörig. Sie zählt 230 H., 1193 E., hat ein Piaristenkollegium und Hauptschule, viele Glasfabriken und Schleifereien; Hauptsitz des böhmischen Glashandels. — 3/4 St. von hier liegt das Dorf Bürgstein, mit einer vorzüglichen Spiegelfabrik des Grafen Kinsky; im nahen Johannisdorf wird Zinnfolie, und in Swoyka Wachsleinwand fabrizirt. Bei Bürgstein steht der merkwürdige Birkstein oder Einsiedlerfelsen, so genannt von einer noch vor 40 Jahren bewohnten Einsiedelei*). Es ist ein 150 Fuß hoher freistehender Sandsteinfels, in dessen Innerem viele Gemächer und Gänge, ein Gefängniß und eine kleine Kirche ausgehauen sind. Man schreibt die Entstehung derselben den Zwickauer Tempelherren zu. Der Gipfel des Kleisberges gibt eine schöne Rundsicht. — Zur Herrschaft Hayda gehört auch das stattliche Dorf Blattendorf, welches gleichfalls viele Glaswaaren liefert und zuerst böhmische Glaswaaren nach Spanien und Portugal brachte, wie denn die Glashändler dieses Ortes noch jetzt einen Agenten zu Corunna haben. Da viele dieser Händler Spanierinnen heiratheten, mit denen sie zurückkehrten, so sprechen die meisten Einwohner auch spanisch.

Anmerkung. Von Hayda bestehen Seitenpoststraßen nach Gabel, 1 1/2 P., und Hühnerwasser, 2 P., siehe No. 29. b.

---

*) Rubesch: histor. maler. Beschreibung des Einsiedlersteines. Leitmeritz 1834.

Von Hayda geht es nach Röhrsdorf; hier lenkt eine gute Straße rechts ab, nach dem nahe gelegenen Städtchen Zwickau von 3550 E., welche Türkischroth-Färberei treiben. 1835 wurde hier ein russisches Dampfbad errichtet. — Die Gegend wird nun rauher, über einen Bergrücken kömmt man nach Georgenthal, Städtchen am Fuße des Kreuzberges, von 1746 E., welche viel Baumwollenwaaren weben. Südwestlich liegt der botanisch interessante Tannenberg, mit einer schönen Rundsicht, welche aber noch ausgedehnter auf der nordöstlich gelegenen Lausche ist. Östlich schließt das Iser- und Riesengebirge den Horizont; südwestlich erkennt man den Mileschauer bei Teplitz; westlich sieht man die Höhenpunkte der sächsischen Schweiz, den König- und Lilienstein, den Winterberg; südlich den Pösig, Hochwald u. s. w. Reizend ist der Anblick der trefflich bebauten Umgebungen von Georgswalde, Rumburg und Georgenthal. Eine gute Straße führt in 2 St. von Georgenthal nach Alt-Warnsdorf, eines der schönsten Dörfer der Monarchie, welches treffliche Leinwand erzeugt. — Rumburg, fürstl. Liechtensteinische Schutzstadt, ist ein bedeutender Fabriksort von 3445 E., welcher als der Mittelpunkt der ganzen sehr betriebsamen Gegend anzusehen ist, indem sich hier eine Leinwand- und Garnhandel-Gesellschaft bildete. Pfarrkirche von 1515 mit schönem Altarblatt von Schönian. Die hiesige weißgarnige Leinwand ist sehr gesucht. Außerdem werden mannigfache Baumwoll-, Drechsler- u. a. Waaren verfertigt. 1813 zogen binnen 4 Wochen 100,000 Mann französischer und alliirter Truppen hier durch. In Nixdorf, 2½ St., ist eine bedeutende Stahl- und Schneidwaaren-Fabrik von Ign. Rösler, welche 192 Personen beschäftigt, und für mehr als 100,000 fl. Waaren liefert, von denen für 63,000 fl. ins Ausland gehen. —

Das 2 St. entfernte Warnsdorf ist eines der größten und schönsten Dörfer der Monarchie, welches vortreffliche Leinwand und Baumwollenstoffe liefert. — Zwischen Rumburg und Prag fährt täglich ein Gesellschaftswagen hin und her. Preis des Platzes 20 kr. für eine Post, 20 Pfund frei.

26. b.

Prag.	Posten.	Straße.
Doxan	3½	4
Leitmeritz . . .	¾	
Auscha	1	1
Neuschloß . . .	1	
Rumburg . . .	3	
	9¼	

Von Prag bis Doxan siehe 21. b. Man bleibt fortwährend am rechten Ufer der Eger und erreicht nun bald die Festung und königl. Stadt Theresienstadt, am Einflusse der Eger in die Elbe. Sie wurde 1780—87 an der Stelle des Dorfes Deutsch-Kopist erbaut, und enthält, außer den weitläufigen Kasernen, 110 Bürgerhäuser mit 1323 E. Auf der Flußseite kann die Gegend unter Wasser gesetzt werden, und die Schleusen werden durch eine Zitadelle gedeckt; auf der Landseite wird die Festung durch ein Minensystem geschützt. Die unterirdischen Kanäle werden durch die Eger gereinigt. Eine Allee führt in einer halben Stunde zur Elbebrücke von 697 Fuß Länge nach Leitmeritz. In reizender Lage erhebt sich diese k. Kreisstadt terrassenartig über den Fluß, und gibt ein malerisches Bild. Sie zählt 563 gut gebaute Häuser, 4000 E., ist Sitz des Kreisamtes, eines Bisthums, Domstiftes, einer bischöfl. theol. Lehranstalt und eines Seminares, eines Gymnasiums, einer Haupt- und Mädchen-

schule. Sehenswerth ist die Domkirche, 1054 vom Herzog Spitignew gegründet; mit Gemälden von Skreta und einem Lukas Kranach; Radikavi's Grabmal. Das Rathhaus mit sehenswerthem Archive, und das Gymnasium, ehemals Jesuitenkollegium, die bischöfliche Residenz, mit Mauern umgeben und reizender Aussicht; Dominikaner- und Kapuzinerkloster; Armeninstitut; 2 Spitäler; Krankenhaus. Man findet hier eine Strohhut- und Cichorienkaffeh-Fabrik. Die Einwohner treiben bedeutenden Handel mit Obst (die hiesigen Borsdorfer Äpfel gehen bis Berlin und Petersburg), Fischen (Störe, Welse und Lachse), Getreide und Wein. Von Leitmeritz geht es in abwechselnd malerischer Gegend, an der Probstei Schüttenitz und Schloß Ploschkowitz vorbei, über Dimowa, Unter- und Ober-Augezd, Liebeschitz nach Auscha (Ausche), Städtchen mit einem alten Schlosse und 1511 Einw., welche starken Hopfenbau treiben. Weiterhin folgt Lukow und Grabern. — 2 St. links von der Straße liegt hier der Marktflecken Wernstadtl mit einer Baumwoll-Spinnfabrik und Kattundruckerei. In der Nähe erhebt sich der Geltsch mit einer herrlichen Aussicht; bei hellem Wetter soll man den Prager Dom erkennen. — Von Grabern kömmt man nach Drum, Markt mit einem Schlosse am Bieberbache, und nach Neuschloß, siehe vorige Route.

26. c.

Prag.	P.	St.	Str.
Ausche	5¼	20	4 u. 1
Grabern		2	2
Sandau		3	
Fürtrag		25	

	St.	Str.
Übertrag	25	
Kamnitz	3	2
Kreibitz	2	
Rumburg	3	2
	33	

Bis Grabern siehe vorige Route. Man kömmt sodann über Morgendorf, Hermsdorf, Waltersdorf, über einen Bergrücken nach Ober-Politz am Polzenflusse und den Markt Sandau, mit 1400 E., und einer Bandfabrik. Auf Groß-Bocken folgt die wichtige Manufakturstadt Böhmisch-Kamnitz am Kamnitzbache, mit 2295 E., einer alten Kirche, einem Schlosse, 2 Spitälern. Fabrikation von Glaswaaren, welche bis Amerika gehen; Baumwoll- und Leinweberei; Garnspinnerei und Strumpfwirkerei wird sehr stark getrieben. Sehenswerth ist der Basaltfelsen Sperlingsstein. Kamnitz ist Hauptort einer fürstl. Kinskyschen Herrschaft, welche einen Flächeninhalt von mehr als 4 Quadratmeilen, mit 28884 E. hat, und auf welcher 103 Garn- und Zwirnbleichen bestehen. Über Kunersdorf, Kaltenberg geht es dann in die sehr betriebsame Munizipalstadt Kreibitz von 1980 E., Hänke's Geburtsort. Hier bestehen mehre Bleichen, eine Baumwollspinnerei, in Ober-Kreibitz eine große Glasfabrik, auch werden dort viele Holzwaaren, namentlich Resonanzböden verfertigt. Auf Neudorf folgt nun der Markt Schönlinde von 3698 E., Hauptsitz der böhm. Zwirnfabrikation, mit vielen Bleichen, Webern, Strumpfwirkern, berühmtem Garnmarkt rc.*) In 1½ Stunde ist man dann in Rumburg.

Anmerkung. Von Kamnitz führen gute Seitenstraßen an die Elbe nach Tetschen, siehe pag. 118, 5 St., und in 4 St. über Steinschönau nach Hayda, siehe 26. a. Steinschönau ist ein stattliches Dorf, aus Ober- und Nieder-Schönau bestehend, welches über 300 Glasarbeiter und 23 Glashandlungen zählt. Die Straße führt durch letzteres, durch die sogenannte Gemeinde, eine schöne mit Linden besetzte Gasse.

*) Mussik: histor. topogr. Beschreib. des Marktes Schönlinde. 8. Prag 1820.

26. d.

Prag.	Stunde.	Straße.
Liebesnitz	3	2
Melnik	5	
Dauba	6	3
Neuschloß . . .	5	
Rumburg	10	1
	29	

Von Prag bis Zdibsko siehe No. 21. b. Hier lenkt die Straße rechts ab nach Liebesnitz. Größtentheils durch flaches Land geht es über Bischkowitz, Kell (Kly) nach Melnik, königl. Leibgedingstadt, am rechten Elbufer, gegenüber der Moldaumündung, auf einem Hügel anmuthig gelegen. Sie hat 196 H., 1378 E., eine sehenswerthe alte Dekanatkirche aus dem 12. Jahrhundert, mit einer Glocke von 77 Zentner, und einer großen Gruft. In dem alten Schlosse die Kapelle der h. Ludmilla. Auf dem sehr alten Rathhause der schön geschnitzte alte Becher von 1582. Der Stadtbrunnen ist 114 Ellen tief. Melnik ist berühmt durch seinen Weinbau, den besten des Landes. Karl IV. ließ 1348 Burgunder Reben hieher kommen. Die gesammte Umgegend liefert jährlich 6—10000 Eimer. — Bei dem nahen Dorfe Podol erhebt sich der Berg Chlomek, der eine weite Fernsicht gewährt. Das Mittelgebirge stellt sich sehr malerisch dar, ein Theil des Erzgebirges bei Nollendorf, der hohe Geltsch, der Wilschen, Hauska, der Pösig, in weiter Ferne das Riesengebirge, der Prager Schloßthurm, sind bei heiterem Wetter sichtbar. Jenseits der Elbe steht der isolirte Georgenberg bei Raudnitz. Einen Besuch verdient das Thal von Kokorzin, 2 St. von Melnik, eine enge, tiefe Sandsteinschlucht, welche die malerische Ruine gleichen Namens und

einen kleinen See enthält. — Von Melnik kömmt man nach Liboch mit einem Schlosse, Park und Fasangarten, sodann über Dauba nach Neuschloß, siehe 26. a.

27.

Reisen von Rumburg nach Dresden, Bautzen, Görlitz und Zittau.

Von Rumburg sind 3½ Posten nach Dresden. In 3 St. erreicht man die Stadt Schluckenau von 3096 E., mit zahlreichen Webereien und einer Kattundruckerei. 2 St. weiterhin folgt das Städtchen Hainspach, gleichfalls viel Weberei und Bandfabrikation betreibend. Nach einer Stunde ist man in dem Grenzorte Lobendau, und kömmt dann in die Poststation Sächsisch-Neustadt (1½ P.). Über Stolpen, Wilschdorf, Weißig u. s. w. geht es dann nach Dresden.

Von Rumburg führt die nächste Straße, die aber nur Landweg ist, über Alt-Georgswalde nach Bautzen, 1½ Posten. Besser ist die Straße über Löbau, 1 P., nach Bautzen, 1½ P. — Nach Görlitz fährt man gleichfalls über Löbau und hat 2½ Posten. — Nach Zittau führt ein Landweg in 4½ Stunden.

28.

Reise von Prag nach Reichenberg.

Poststraße.

Prag.	Posten.
Jungbunzlau . . .	3½
Münchengraz . . .	1
Liebenau	1½
Reichenberg . . .	1
	7

Von Prag bis Jungbunzlau siehe 26. a. Man fährt

durch Kosmanos, bei Backofen vorbei über Trentschin und Wessely nach Münchengraz, gräflich Waldsteinische Schutzstadt an der Iser, von 345 H., 2883 E., welche durch den im September 1833 hier abgehaltenen Kongreß berühmt wurde. 3 Kirchen, 1 großes schön gebautes Schloß mit einem Theater, Park und Orangerie. 1 Spital. Die Dekanatkirche, 1726 erneuert, hat an der Außenseite das Denkmal der Mutter des Feldmarschall-Lieutenants von Koller, von Schadow aus kararischem Marmor gearbeitet. Die St. Annenkirche enthält die Grabstätte des Friedländers, Albrecht von Waldstein, und seiner ersten Gemahlin Lukretia von Landek. Beide ruhen in zinnernen Särgen, welche 1785 aus der Karthause Walditz bei Gitschin hieher übertragen wurden. Ruinen eines Zisterzienserklosters. Das Iserthal ist auch hier sehr romantisch. An beiden Ufern ziehen sich Felsenkuppen mit Ruinen aufwärts, — Wadecow, Troska, Waldstein, Groß-Skal, Swijan u. s. w. — Die Gegend wird nun gebirgiger; durch Hoschkow, Barzenitz, Podoll, Swtrschin, Daub, Guldenstein, Zdiarek geht es nach Liebenau (Hodkowice), offenes Munizipalstädtchen am Mohelka-Bache, mit 371 H., 2282 E.; den großen Platz ziert das neu erbaute schöne Rathhaus. Es sind hier 52 Leinweber und eine Fabrik, welche jährlich bei 100 Zentner Glasflüsse (falsche Edelsteine) liefert, die selbst in fremde Welttheile versendet werden. — Von Münchengraz führt eine Seitenstraße in 4 St., von Liebenau ein Landweg in 2 St. nach Böhmisch-Aicha (Cesky Dub, gewöhnlich nur Eiche oder Dub) am Jeschkenbache, Städtchen von 207 H., 1306 E.; 2 Kirchen, 1 Schloß von 1564, 1 Rathhaus von 1565. Große Kattunfabrik. 1½ St. nordwestlich liegt das Städtchen Oschitz, wohin die Straße durch die berühmte Teu-

Felsmauer führt. So heißt eine mauerartige Reihe von Basaltfelsen im Sandsteine, welche am Fuße des Jeschken, unterhalb Swietlay anfängt, und südwestlich über 3 Stunden weit sich fortzieht, 2 Klafter mächtig, 2—3 hoch. Sie verliert sich zum Theil unter dem Sande, am ausgezeichnetesten aber ist sie bei den Dörfern Kessel und Zabrt, wo sie eine 1 Stunde lange Mauer bildet, durch welche an mehren Stellen Wege gebrochen sind.

Zwei St. von Liebenau liegt das durch seinen Park berühmte Schloß Kleinskal (Mala Skala, gewöhnlich bloß Skal) *). Das Schloß ist nicht groß, aber zierlich, und enthält eine Kapelle mit Gemälden von Balko und Kindermann. Vom Schlosse zieht sich ein hoher klippiger Felsenkamm im Iserthale aufwärts, welcher auf einem Vorsprunge die Trümmer der Burg Skal trägt, von Podiebrad 1468 zerstört. Eine halbe St. weiterhin liegen die Ruinen von Friedstein, in denen man noch die in Felsen gehauene Marienkapelle sieht. Dieser Felsenrücken besonders wurde durch den (kürzlich verstorbenen) Besitzer, Herrn von Römisch, mit geschmackvollen Anlagen verziert, und enthält eine große Anzahl Denkmäler berühmter Männer, daher der Park auch das »Felsenpantheon« genannt wird. Eine Allee von Obstbäumen führt aus dem Schloßhofe zum Fuße der Felsen, auf welchen man zuerst das Monument der Kaiserin Maria Theresia erreicht, von wo ein Fahrweg zu einem alterthümlichen Thorbogen führt, den Eingang des »äußeren Pantheons«, eines zum Theil künstlich gebahnten Felsenganges, dessen einzelne Partien durch Aufschriften das Andenken Starhembergs, Braga's, Ottokars II., Josephs II., Schwarzenbergs, Shakespeare's, Zrini's, Jaroslaws von Sternberg, Ossians, verherrli-

*) Fr. F. Effenberger: Felsenpantheon und Naturpark auf der Herrschaft Kleinskal in Böhmen. 8. Leitmeritz 1828. M. K.

chen, worauf man zu dem »inneren Pantheon« kömmt, einer reizenden Anlage im Iserthale, deren Mittelpunkt das Denkmal des Grafen Berchtold bildet. Durch eine Kluft steigt man nun zu einer Einsiedelei und zur höchsten Spitze des Felsens empor. Unweit davon ist ein Felsentempel, Karl IV. und seiner Zeit gewidmet, und weiterhin die Halle der Sieger von Leipzig, durch 3 Felsenwände gebildet, 33 Fuß hoch. Die 3½ Fuß hohen Büsten der drei verbündeten Monarchen sind vom Böhmen Püttrich. Von hier wird man gewöhnlich zurück zur erneuerten Ruine geführt, wo man ein herrliches Echo hört. An den Denkmalen Wladislaws III., Bohuslaw's von Lobkowitz, Andreas Hofers, Rudolphs von Habsburg, u. s. w. vorüber, kömmt man zur Kanzel, einem schönen Aussichtspunkte, und zu dem noch interessanteren Belvedere. In dem freundlicheren Iserthale selbst sind nebst dem Familien-Monumente des Besitzers, die Denksteine Göthe's, Huttens u. s. w., auf der Terrasse des Schloßgartens aber die der Ökonomen Fellenberg, Christ ꝛc. Auch an andern Spaziergängen ist Skal reich, z. B. zur alten Annakapelle, mit Reiners schönem Fresko. Reizend ist eine Wanderung durch das Iserthal nach Turnau, siehe No. 31. Anmerkung.

Von Liebenau geht es durch Saskal, Jaberlich, Schimsdorf, Hennersdorf und Eichicht nach

Reichenberg*).

Gasthof: das Gemeindehaus. Reichenberg (Liberk), gräflich Clam-Gallas'sche Munizipalstadt an der Neisse, zwischen dem Jeschken- und Isergebirge gelegen, nach Prag die erste Stadt in Böhmen und einer der

*) C. J. Czoernig: Topogr.-histor.-statist. Beschreibung von Reichenberg. Nebst einem Anhange, die Beschreibung von Gablonz enthaltend. 8. Wien 1829. Mit Kupf.

wichtigsten Manufakturorte der Monarchie, hat mit der Vorstadt Christiansstadt 2 St. im Umfange, und zählt 1377 H., 11000 E., mit Einschluß der Fremden. Täglich fährt zwischen hier und Prag ein Gesellschaftswagen; Preis 20 kr. für 1 Post, 20 Pf. frei. Die Stadt wird in die Alt- und Neustadt, eigentlich in vier Viertel eingetheilt, hat 7 Plätze, 95 Gassen, durchaus gepflastert und durch 125 Laternen erleuchtet. Die Lage ist uneben, die Gassen zum Theil noch enge und unregelmäßig, die Häuser aber meistens schön und gut gebaut. Neuerlich wurde ein artesischer Brunnen gebohrt, welcher aus 81′ Tiefe stündlich $4^1/_2$ Eimer Wasser liefert. Man traf 2′ Dammerde, 4′ Lehm, 3′ Sand, 2′ Schotter, 2′ sandigen Lehm und 69′ Granitkies. Sehenswerthe Gebäude sind: die Dechantkirche, die Kreuzkirche, ein schöner Bau des Marcantonio Canivalle von 1694, mit Altarblättern von Albrecht Dürer (schöne h. Familie), Balko, Molitor und Schäffler und bedeutender Bibliothek. Der aufgehobene Kirchhof derselben hat schöne Monumente. Das Schulgebäude ist das schönste und größte in Böhmen. Das schöne, 1820 von der Tuchmacherzunft erbaute Theater. Reichenberg hat 1 Realschule, 1 Hauptschule, 1 Musikschule und 1 Musikverein, 1 Kranken-, 1 Siechenhaus, 1 reich dotirtes Armeninstitut. Ausgezeichnet ist die Feuerordnung. Das Theater, 3 Tanzsäle und die bürgl. Schießstätte, 4 Kaffehhäuser u. s. w. dienen zum geselligen Vergnügen. Reichenberg verdankt Entstehung und Wohlstand der Industrie, deren Hauptzweig die Tuchfabrikation ist. Man zählt 4 Tuchfabriken und 1150 Tuchmachermeister, so daß dieses Gewerbe im Ganzen bei 3400 Menschen beschäftigt, welche einen reinen Arbeitsgewinn von 2 Millionen Gulden erzeugen. Die Fabrikation ordinärer Tücher sinkt jetzt, indeß jene der feinen bedeutend

steigt. Die Stadt hat 4 Jahrmärkte, 2 Woll- und 2 Viehmärkte, 1 k. k. Zollegstätte. Reichenberg ist der Stapelplatz für die Leinen- und Baumwollenwaaren der ganzen Gegend, und versendet im Ganzen jährlich um mehr als 7 Millionen Gulden an Waaren. — Die Christianstadt, erst 1787 erbaut, hat breite schöne Straßen, und schöne Häuser, meistens durch ein Gärtchen getrennt. Hier ist das alte und neue Schloß, letzteres mit einem Parke. Hier bestehen 4 Wollenzeugfabriken, 2 Schafwollspinnereien, und ein sehr großes Brauhaus. Mit Reichenberg hängen aber noch die Ortschaften Josephinenthal, Alt- und Neu-Paulsdorf u. a. m. zusammen, alle sehr betriebsam. Besonders ist Alt-Harzdorf bemerkenswerth, eine halbe Stunde östlich, wegen der Maschinenfabrik des Engländers Thomas, worin Gewerbsmaschinen aller Art gebaut werden. In Alt-Habendorf ist die berühmte Berger'sche Tuchfabrik. Überhaupt gehört die ganze Gegend zu den betriebsamsten der Monarchie; auf der Herrschaft Reichenberg bestehen nicht weniger als 20 Schafwoll-, 6 Baumwollspinnereien, 5 Bleichen, 28 Strumpfwirker, 2 Glashütten u. s. w. — 2 St. südöstlich liegt der Marktflecken Gablonz (Gablunka, Gablonec), an der Neisse und dem Gablonzer Bache, am Abhange des Thales erbaut, von 523 H., 3209 E., Hauptsitz des Handels mit Glaskorallen und Schmelzperlen, deren Verfertigung und Verschleiß in der Umgegend 6000 Menschen beschäftigt, und jährlich für 1 Million fl. Waare liefert. Außerdem ist die Tuchfabrikation (72 Meister) sehr bedeutend, und es bestehen 3 Wollspinnereien. Der Ort wurde erst 1808 zum Markte erhoben, erhielt 2 Jahrmärkte und blühte seitdem mächtig empor. Die Häuser sind meistens von Holz, der Marktplatz regelmäßig, mit hübschen neuen Häusern, aber abschüssig.

Die Schule ist ein schönes großes Gebäude. — Von Reichenberg aus kann man den 1½ St. entfernten Jeschken besteigen, dessen Gipfel man in 2 St. ziemlich mühsam über zahllose Felsentrümmer erreicht. Der Gipfel selbst, ein ungeheures Lager von Quarzschiefer, bildet eine ziemlich geräumige Fläche, an deren etwas höherem östlichen Rande ein Kreuz aufgerichtet ist. Das Jeschkengebirge ist die Wasserscheide zwischen dem Elbe- und Odergebiete. Die Fernsicht auf seinem Gipfel ist eine der herrlichsten in Böhmen, vielfach jener auf der Schneekoppe vorgezogen. Man übersieht den Bunzlauer Kreis ganz, und größtentheils den Leitmeritzer, Rakonitzer, Kaurzimer und Bidschower, so wie die Ober-Lausitz. Im Ost und Nordost erhebt sich das Iser- und Riesengebirge.

Reise von Prag und Reichenberg nach Liebwerda, Görlitz und Bautzen.

29. a.

Prag.	Posten.	Straße.
Reichenberg . .	7	1
Friedland . . .	1½	
Seidenberg . .	¾	
Görlitz	1	
	10¼	

Bis Reichenberg siehe vorige Route. Zwischen hier und Friedland liegen die Dörfer Ratschendorf, Einsiedel, Mühlscheibe, Olbersdorf und Ringenhain. Die Schutzstadt der Grafen Clam-Gallas, Friedland, liegt am Zusammenflusse der Wittich und des Rasnitzbaches, ist ummauert, hat 3 Vorstädte, 549 H., 3197 E. Sehenswerth ist die Dekanatkirche. Altarblatt

von Johann von Aachen; Gruft der Freiherren von Rädern, und prachtvolles Monument des Feldmarschalls Melchior v. Rädern, aus rothem, grünem und weißem Marmor, 15 Ellen hoch, 10 breit, mit lebensgroßen Bronze-Figuren und Basreliefs. Erhard Heinrich aus Amsterdam verfertigte es für 40,000 Th., und verwendete 80 Z. Metall, 520 Z. Marmor. Die Grabsteine der Biberstein, die Kanzel und der Taufstein sind interessante Alterthümer. Die Stadt hat 3 Jahrmärkte, ein Spital. Dicht an der Stadt erhebt sich ein 30 Kl. hoher Basaltfelsen, von schöner Säulenbildung, nur von der Nordseite zugänglich, welcher die berühmte Burg Friedland trägt *). Von ihr erhielt Albrecht v. Wallenstein den Herzogstitel, als der größten seiner Besitzungen, welche adelige Lehengüter enthielt. Die Burg ist mit einer 50′ hohen, 10′ dicken Mauer umgeben, hat nur ein Thor, und wird in das obere und untere Schloß eingetheilt. Das untere Schloß, 1551 von Christoph Freiherrn v. Biberstein erbaut, enthält die Kanzleien und Beamtenwohnungen. Das Hochschloß ist eines der ältesten (1014 von Berkowetz erbaut) und best erhaltenen in Böhmen, 1802 sorgfältig erneuert. Die Kapelle. Der Rittersaal, mit den Bildnissen sämmtlicher Besitzer seit 1600, worunter das beste Porträt Wallensteins von 1626. Die Rüstkammer mit Wallensteins Schwert, Gallas's Kommandirlanzen u. s. w. Die Gefängnisse in dem massiven alten Thurme, der noch von Berkowetz herrührt. Schöne Aussicht von der Zinne. An dem Abhange des Berges ist ein großer Garten angelegt; die Gewächshäuser enthalten viele exotische Pflanzen. 2 St. von Friedland südöstlich liegt der berühmte Badeort

*) Fr. Nemethy: das Schloß Friedland in Böhmen. 8. Prag 1818.

Liebwerda, aus 123 H., mit 704 E., bestehend, am gleichnamigen Bache in einem anmuthigen, durch reizende Anlagen verschönerten Thale *). Die 4 Quellen entspringen am Thalgehänge aus Gneuß; der Christians-, Josephinen- und Wilhelmsbrunnen dienen zum Trinken, der reiche Stahlbrunnen aber, in 24 St. 669 Kub. Fuß liefernd, auch zum Baden. Bei $+8\frac{1}{2}$ R.° enthält das Wasser kohlens. und schwefels. Natron, Kochsalz, kohlens. Talk, kohlens. und schwefels. Talk, Eisenoxyd (besonders im Stahlbrunnen, der dem Spaawasser sehr ähnlich ist), Extraktivstoff. Der Gehalt an kohlens. Gas beträgt bei den genannten Quellen 108 — 18 — 83 — und 100 p. Ct. Es bestehen 1 kleines Schloß, 2 Badehäuser mit 17 Bädern, 1 gutes Traiteurhaus und mehre neue Wohngebäude für die Kurgäste. Von Prag geht täglich ein Gesellschaftswagen hieher, Preis 2 fl. 40 kr. Seit 1810 wurde die Anstalt durch den jetzigen Besitzer Christian Grafen von Clam-Gallas bedeutend verbessert und verschönert. Das Thal zieht sich bis an den Fuß des Isergebirges, und ist so wie die Rücken der Hügel zu Parkanlagen verwendet. Über einen Hügel führt eine schöne Lindenallee in den Wallfahrtsort **Haindorf**, am Fuße des Isergebirges. Die Kirche zu Maria-Heimsuchung wurde 1722 von dem berühmten **Fischer von Erlach** in Kreuzform erbaut, hat 100 Ellen Länge, 70 Breite, 2 Thürme, 6 Kapellen. Das Gnadenbild wird Maria Formosa genannt. Die ehemalige Marienkapelle enthält die Gruft der Grafen Gallas.

*) J. A. Reuß: die Mineralquellen zu Liebwerda. 8. Prag 1811. 3 Bde.

Von Friedland geht es über Arnsdorf in das sächsische Städtchen Seidenberg und nach Görlitz.

Anmerkung. Von Reichenberg führt eine Seitenpoststraße nach Zittau in Sachsen, 1 1/2 Posten. Man kömmt über Kratzau (Kratze, Kracawa), Städtchen mit 278 meist hölzernen H., 1889 E., am Görsbache in einem angenehmen Thale. Schöne Kirche aus dem 15ten Jahrhundert mit einem vorzüglichen Altarblatte. 2 Baumwollspinnereien. Weiterhin folgt, unfern der Grenze, das Städtchen Grottau (Krotau, Grote) am rechten Ufer der Neisse, mit einem Kommerzialzollamte. Eine halbe Stunde östlich liegt das Schloß Grafenstein (Grabstein) auf einem Granitfelsen, mit 2 Thürmen und einer 1569 erneuerten Kapelle. Park. — Über Kratzau führt auch eine Seitenstraße von Reichenberg nach Gabel, 1 3/4 Posten, siehe folgende Route.

29. b.

Prag	Posten.	Straße.
Jungbunzlau . .	$3\frac{1}{2}$	1
Weißwasser . .	1	
Hühnerwasser . .	$\frac{1}{2}$	
Gabel	$1\frac{1}{2}$	
Zittau	1	
	$7\frac{1}{2}$	

Bis Weißwasser siehe 26. a. Von hier geht es nach Hühnerwasser, wohin man auch von Bunzlau über Münchengraz, 2 Posten, gelangen kann. Hühnerwasser (Kuřiwoda), ist ein offenes Städtchen auf einer Anhöhe, mitten in Wäldern, mit einem alten Schlosse und Thiergarten. Von hier geht es nach Niemes (Niems, Mimonic), Städtchen am Zusammenflusse des Jungfer- und Jeschkenbaches, wodurch der Polzenfluß entsteht. 580 H., 3336 E., schönes Schloß mit Park, große Kattunfabrik, 1 Spital. Lohnend ist die Besteigung

des isolirten Basaltberges Roll, durch die schöne Ansicht des Isergebirges. Man sieht ferner den Pösig, die Hirschberger Wälder, den Kleis, die Lausche, den Hochwald, den Wilschberg, den Rohrberg, den hohen Geltsch. — Bei dem Schlosse Falkenburg vorüber kömmt man dann nach Gabel (Gablon), unmauertes Städtchen von 371 H., 2135 E., 1 St. von der Grenze, in angenehmer Gegend, in einiger Entfernung von den Bergen Hochwald, Falken-, Hut-, Lim- und Tolzberg umgeben. Schöne Kirche. Spital. Die Jahrmärkte sind stark besucht. Baumwollenspinnerei und Weberei sind Haupterwerbszweige. Des hiesigen Schützenkorps wird schon 1577 als lange bestehend gedacht. — Von dem Gipfel des Berges Hochwald hat man eine weite Aussicht nach Böhmen und Sachsen. Er bildet 2 Kuppen, dessen höhere, der Ilmenstein, ein Kreuz trägt, welches die Landesgrenze bezeichnet. An seinem nördlichen, zu Sachsen gehörigen Fuße ist das berühmte groteske Sandsteingebirge von Oybin. — Durch den Gabler Paß geht es dann nach Groß-Hirndorf, und dem Grenzorte Petersdorf mit dem Kommerzial-Zollamte, am Fuße des Falkenberges, auf welchem die Ruine der Falkenburg steht. Hierauf folgt Zittau.

Anmerkung. Von Hühnerwasser bestehen Pferdewechsel nach Hirschberg, 1 Post, Neuschloß, 1 1/2 Post, Hayda, 2 Posten, so wie von Gabel nach Hayda, 1 1/2 Post, siehe die Route 26. a. Von Hühnerwasser nach Hayda kömmt man über Niemes und Reichstadt (Reischt, Zakopy), Städtchen von 1898 E., Hauptort einer Herrschaft, von welcher Napoleons Sohn, Prinz Franz Joseph Carl, den Herzogstitel führte. Schöne Kirche aus dem 16ten Jahrhundert. Kapuzinerkloster. Großes Schloß auf einer Anhöhe. Spital. Eine Obst- und Pappelallee führt nach dem eine Viertelstunde entfernten Neu-Reichstadt, ein hübsches Dörfchen mit Leitenbergers Zitz- und Kattunfabrik, der größten und besten

im Staate, welche 2000 Weber und außerdem noch 650 andere Arbeiter beschäftigt, und jährlich 40,000 Stücke liefert. Für die Kinder der Arbeiter besteht eine eigene Schule, für Kranke und Sieche ein Spital.

30.

Reise von Prag nach Königgraz und Glatz.

Prag	Posten.	Str.		Posten.	Str.
Brandeis . .	1½	1	Übertrag	5¾	
Lissa	1		Königgraz . .	1½	1
Nimburg . .	1		Jaromirz . .	1¼	
Königstadtl .	1¼		Nachod . . .	1¼	
Chlumetz . .	1		Reinerz . . .	1½	
			Glatz . . .	1½	
Fürtrag	5¾			12¾	

Bis Brandeis siehe 26. a. *). In fruchtbarer Gegend geht es dann nach Tauschim, Markt mit 2 alten Schlössern, an der Elbe, gegenüber dem Einflusse der Iser. Man setzt über die Elbe und kömmt nach Lissa (Neu-Lissa, Lysa), Städtchen von 2714 E., das große, auf einem Berge gelegene Schloß der Grafen von Spork enthält 2 große Säle, viele Gemälde, eine Rüstkammer, 2 Bibliotheken, 1 schöne Kapelle, 1 Theater. Der Park ist im französischen Geschmacke angelegt, enthält 4 Springbrun-

*) Die 1832 von der k. k. obersten Hof-Post-Verwaltung herausgegebene Karte enthält nur diese Route nach Königgraz, die vom k. k. General-Quartiermeister-Stabe 1835 herausgegebene Straßenkarte der Monarchie bezeichnet jene aber nur als Landweg, jedoch gleichfalls mit Poststationen versehen, und führt die Poststraße von Prag, ohne Brandeis zu berühren, über die Stationen Groß-Nehwizd, Sadska und Podiebrad, nach Chlumetz.

nen und viele Statuen. Die große Dekanatkirche hat gute Gemälde, und 2 Glocken von 1521 und 1667, vom berühmten Bricquey in Bunzlau. Eine Mauer mit 12 Statuen von Heiligen umgibt die Kirche. Das prachtvolle Monument des Türkenhelden Johann Gr. v. Spork. 1 protestantisches Bethhaus. Weiterhin folgen die Dörfer Roskosch, Kostomlat, mit einer schönen Kirche und einer Glocke von 1359, Drahelitz, und die k. Stadt Nimburg (Nymburk), von 317 H., 2312 E., in einer Ebene am rechten Elbufer. Der Marktplatz ist groß und regelmäßig. Die uralte Dechantkirche hat 2 Thürme von 35° Höhe, deren Einer aus Quadern erbaut, mit vielen Bildwerken geziert ist. Altarblätter von den hier gebornen Brüdern Cramolin.

Von hier sind 1½ Posten nach Kolin. — Über die Elbe geht es nach Podiebrad, Kameralstadt von 2822 E., zwischen anmuthigen Auen und Gärten gelegen. Invalidenhaus (das alte Schloß); Hauptschule; große Obstbaumschule. Kolin siehe pag. 13. Auch nach Jungbunzlau, 2 Posten, und Altbenatek, 1½ Posten, bestehen von hier Pferdewechsel.

Der weitere Weg über Königstadtl, Bieroniczek, Hlinow, Hluschitz nach Chlumetz führt durch ebenes, zum Theil waldiges Land. Chlumetz ist ein gräflich Kinsky'sches offenes Städtchen, von 2619 E., an der Czidlina, mit einem großen Schlosse, Karlskron genannt, welches in Gestalt einer Krone erbaut ist. Großer Thiergarten. Heilbad. Große Teiche. Eisengußwerk. 1126 Schlacht, in der Kaiser Lothar vom Herzoge Sobieslaw gefangen wurde. Über Pisek, Krattenau, mit einem alten Schlosse, Radnitz, Libczan, mit einem Schlosse, Hrzibsko und Kuklena, erreicht man die alte königl. Leibgeding- und Kreisstadt Kö-

niggraz (Königingraz, Kralowe Hradecz), an der Mündung der Adler in die Elbe, in einer weiten, vom Riesengebirge begrenzten Ebene. Mit den Vorstädten Schießstatt, Kuklena, Neu-Königgraz und Pauchow, die aber ziemlich entfernt liegen, zählt man 736 H., mit 7454 E. Täglich fährt zwischen hier und Prag ein Gesellschaftswagen; Preis 20 kr. für 1 Post; 20 Pf. frei. Die Stadt ist eine bedeutende Festung. Zuerst wurde sie von Rudolphs I. Wittwe, der Königin Elisabeth, die 30 Jahre hier wohnte (woher der Name), mit Mauern umgeben, seit M. Theresia aber immer mehr befestigt. Ihre Hauptvertheidigung ist aber das Wasser, indem die ganze Gegend überschwemmt werden kann, so daß die Stadt völlig zur Insel wird. Zwischen der Stadt und den Schanzen liegen die Kasernen und Militärgebäude. Königgraz ist Sitz eines Bisthums mit Domstift, des Kreisamtes, hat 1 Gymnasium, 1 Seminar mit theolog. Lehranstalt, 1 Hauptschule, 1 Schullehrer-Pensionsanstalt der Diözese, die erste in der Monarchie. Die Stadt hat einen schönen Platz mit Laubengängen. Die Domkirche, bischöfliche Residenz und das ehemalige Jesuitenkollegium sind ansehnliche Gebäude. In der Nähe wurden viele altslavische (markomannische?) Alterthümer, als Urnen, Münzen, ein merkwürdiges Bronze-Gefäß, gefunden, und in das Prager Museum abgegeben.

Anmerkung. Von Königgraz führt eine Seitenpoststraße über Horsitz, 1 1/2 Posten, nach Gitschin, 1 1/2 Posten, siehe folgende Route. Von Horsitz aber besteht Pferdewechsel nach Königstadtl, 2 Posten, siehe oben. Man kömmt auf diesem letzteren Wege über Neu-Bidschow (Bidzow), k. Leibgedingstadt an der Czidlina, von 483 H., 3867 E., welche dem Kreise den Namen gibt.

Von Königgraz kömmt man immer in ebenem Lande durch Pileticz, Holohlaw, in die k. Leibgedingstadt

Jaromirz, welche mit den 3 Vorstädten 450 H., 3433 E. zählt, und an der Mündung der Aupe in die Elbe liegt. — Eine Allee führt von hier in die eine halbe Stunde entfernte Festung und k. Freistadt Josephstadt (vormals Pleß), 1780 auf einer sanften Anhöhe angelegt. Sie enthält außer den Kasernen nur 46 H., mit 1800 E., hat 4 Thore, 2 Hauptstraßen, welche, so wie die Nebengassen mit Quadern gepflastert sind. Man sieht nur, die Dächer über die Wälle emporragen. Militär-Spital und Regiments-Erziehungshaus. Hieher führt auch am linken Elbufer ein Landweg von Königgraz über Smirzitz.

Anmerkung. Seitenstraßen führen von Jaromirz nach Öls, 1 P., so wie nach Trautenau, 2 P., siehe folgende Route. Auf dem Wege nach Öls kömmt man nach Schurz. Eine halbe St. von hier liegt das Dorf Kukus, in reizender Gegend an der Elbe, mit einem Kloster der barmherzigen Brüder, einem Spital für 100 Arme, vom Grafen Franz Anton v. Spork gestiftet, und der gräflichen Familiengruft. Das hiesige einst sehr besuchte Heilbad mit großen Gartenanlagen ist fast ganz eingegangen. Weiterhin folgt die k. Leibgedingstadt Königinhof, ehemals Marktfleckenhof, von 4280 E.; Hauptschule, Baumwollenwaaren-Druckerei. Die Dörfer Güntersdorf und Neuhäuser sind unbedeutend. — Von Jaromirz nach Trautenau kömmt man durch Welmsdorf, Kocken, Deutsch-Prausnitz, mitten in großen Waldungen, Burkersdorf und Hohenbruck*).

Von Jaromirz wird die Gegend gebirgig; immer im Angesichte des Riesengebirges fährt man durch Czaslawek, Dolan, Trzebessow, Skalitz, Wisoka, nach Nachod, schlechtgebautes Städtchen von 2210 E., mit einem großen Platze, einer hübschen Kirche und viel

*) Johanna Schopenhauer sagt: der Weg von Jaromirz nach Trautenau sey so schlecht, daß keine menschliche Phantasie ihn so schlecht sich vorstellen könnte!???

Leinwebereien. Bei der Stadt steht auf einem hohen Berge ein altes großes Schloß der Herzoge von Sagan, mit einem sehr interessanten reichen Archive; die Briefe aus dem 30jähr. Kriege, die historischen Gemälde. Die Aussicht auf das Riesengebirge ist wunderschön. — Eine Viertelstunde von Nachod ist das Dorf Bilowes, mit einem Sauerbrunnen und 1818 neu erbauten Badehause. — Eine halbe Stunde hinter Nachod kömmt man über die Grenze; Lewin ist das erste preußisch-schlesische Städtchen. Die Gegend bleibt bis Glatz sehr gebirgig.

31.

Reise von Prag nach Breslau.

	Posten	Str.		Posten	Str.
Prag			Übertrag	9¼	
Jungbunzlau .	3½	2	Landshut . .	1½	4
Sobotka . .	1½		Reichenau . .	1	
Gitschin . .	1		Freiburg . .	½	2
Neupaka . .	1		Schweidnitz .	¾	
Oels . . .	1¼		Schiedlagwitz .	1¾	
Trautenau . .	1		Breslau . .	1¾	
Fürtrag	9¼			16½	

Diese Straße ist um drei Viertelposten kürzer, als die vorige Route, wenn man nämlich über Königgraz und Jaromirz nach Trautenau wollte. Der Postwagen hingegen geht über Czaslau und Königgraz bis Trautenau. Von Prag bis Jungbunzlau siehe 26. a. Von hier kömmt man über Judendorf, Martinowitz, Wobrubetz, Wobrub und Ober-Bautzen nach Sobotka, Städtchen von 1500 E., mit einer schönen Dechantkirche, 1595 von Udalrich F. Freih. von Lobkowitz erbaut. Die

16 Pfund schwere silberne Monstranz, von demselben geschenkt. Die Grabsteine der Lobkowitze. Eine kleine Stunde entfernt ist das malerische Felsenschloß Kost und das alte Schloß Humprechtsberg, von Humprecht von Czernin in orientalischem Style erbaut. Hierauf folgt Samschin, mit einer uralten Glocke. In der Nähe ist eine Ruine, auf einem hohen Sandsteinfelsen, zum Theil aus demselben gehauen, und die schöne Wallfahrtskirche Wostruzno mit schöner Aussicht; Heilbad. Über Unter-Lochow kömmt man nach Gitschin (Giczin). Diese an der Czidlina, zwischen Bergen reizend gelegene Stadt von 386 H., 3775 E., ist Sitz des Bidschower Kreisamtes, hat ein Gymnasium, Hauptschule und Militärknaben-Erziehungshaus. Bei der Stadt ist ein fürstl. Trautmannsdorfisches prächtiges Schloß, welches 1610 Albrecht von Wallenstein erbaute; sehenswerth sind die Ställe. Das ehemalige Jesuitenkollegium ist ein so ausgedehntes Gebäude, daß es das Kreisamt, Gymnasium, die Schule, eine Kaserne enthält, und noch außerdem 3 Bürgerhäuser. Gitschin hält sehr besuchte Getreidemärkte. Bei dem Schlosse ist ein großer Thiergarten, der zu einem herrlichen Parke umgestaltet wurde; überhaupt ist Gitschin von allen Seiten mit schönen Spaziergängen umgeben. In der Mitte des schönen breiten Thales erhebt sich der ganz isolirte Hügel Zebin, der eine reizende Umsicht gewährt. Jenseits eines großen Teiches steht das Schloß Wokschitz, am Fuße des hohen Welisch. Westlich begrenzen die Felsen von Prachow, aus dunklem Walde emporsteigend, nördlich der Tabor und Bradletz die Landschaft. Sehenswerthe alte Kapelle im Schlosse Altenburg. Eine prächtige Doppelallee von Linden und Pappeln führt zur ehemaligen Karthause Walditz, vom Friedländer 1627 gestiftet. Sie bildet ein Viereck, von hohen Mauern und

Thürmen umgeben. Die Kirche steht in der Mitte des großen Hofes, an dem der Kreuzgang herum führt. Hier war Wallensteins und seiner Gattin Grabstätte bis zur Aufhebung des Klosters. — Eine St. nordöstlich von Gitschin erhebt sich der Basaltkegel Bradletz mit den Ruinen einer Burg, deren nördliche runde Bastei besonders merkwürdig ist, indem ihre Quadern auf einem ungeheuern Basaltprisma ruhen. Man hat hier eine reizende Aussicht auf das schöne Gitschiner Thal, das romantische Eisenstadt, die Ruine Brada und Trosky und die Prachower grotesken Felsengebilde Die Gegend von Gitschin ist Fundort von Zeolithen, Tremolithen, Hyalithen u. s. w. — Hinter Gitschin wird das Land immer gebirgiger; man übersteigt mehre Ausläufer des Riesengebirges. Studian, Drzewenitz und Studinka sind unbedeutend. Das Städtchen Neupaka hat einen Gesundbrunnen und Kattunfabrik. Fundort von Jaspis, Chalzedon, Karneol, Palmenholz. Auf Rokitnay, Witochan, Tschista, Slim, Gutsmuths folgt dann das gräflich Deym'sche Städtchen Arnau (Hostin) mit 1421 E., am linken Elbufer, in einem angenehmen Thale. Altes Schloß; Franziskaner-Kloster; sehr bedeutende Webereien und Leinwandhandel. Über Tscherma, Wiltschitz, Weigelsdorf geht es dann nach Trautenau (Trutnow, Tratna). Diese kön. Leibgedingstadt von 2405 Einw., am rechten Ufer der Aupe, ist der Mittelpunkt der Leinweberei am Riesengebirge. Auf den Wochenmärkten werden starke Geschäfte in Garn und Leinwand gemacht. Die Dechantkirche ist schön. Weiterhin folgen die Dörfer Wolta, Gabersdorf, Golden-Else mit einem alten Schlosse, Bernsdorf, Königshain, der Grenzort Dittersbach, und am Schwarzbach hinab das preußische Städtchen Liebau.

Anmerkung 1. Von Gitschin besteht Postenwechsel nach Königsstadtl, 2 P.. und nach Chlumetz, 2 1/2 P., siehe No. 30.

Anmerkung 2. Eine Seitenstraße führt von Gitschin in 6 St. nach Turnau, und von dort in 1 1/2 St. nach Wohrazenitz bei Liebenau, auf die Reichenberger Poststraße, siehe pag. 134. Man kömmt über Jawornitz, Libun, dessen Pfarrkirche eine Bibliothek von 3500 Bänden besitzt, besonders vollständig in bohemicis, nach Augezd. In der Nähe liegt Teyn oder Ober Rowensko, bei dem ärmlichen Städtchen Rowensko, mit einer sehr interessanten Kirche von 1573. Schöner Altar. Smiricky's Grab von 1569. 2 Zentner schweres zinnernes Taufbecken von 1571. Reste alter Glasmalereien. Ktowa, k. k. Beschälstation, Borek, Hnanitz und Neudorf folgen hierauf. Eine Viertelstunde von letzterem Orte südwestlich liegt das Dörfchen Groß-Skal (Hruba Skala) mit dem Schlosse gleichen Namens. Auf einem hohen schroffen Felsen, der sich aus einem Waldkessel erhebt, zum Theil auf mehren über Klüfte gespannten Bögen ruht diese alte Burg, deren jetzige Gestalt aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts herrührt. Der große Rittersaal mit dem merkwürdigen uralten 9' hohen Ofen, dessen Kacheln Bildnisse von Rittern und Frauen enthalten. Die Waldsteinischen Porträts und Stammbaum. Der unterirdische Gang und das Verließ. Das Wasser-Druckwerk. — Eine St. südöstlich von hier liegt das Dorf Troskowitz mit der berühmten Ruine Trosky. Sie besteht aus 2 Burgen, Panna (Jungfrau) und Baba (alte Mutter), welche auf 2 Basaltkegeln erbaut sind, die durch eine 4 — 5 Ellen dicke Mauer verbunden sind. Baba wurde von Zizka zerstört, Panna aber, um die Hälfte höher, von ihm nicht erobert, ist noch ziemlich erhalten. An der östlichen Seite des Berges ist ein mannshoher unterirdischer Gang, den man ziemlich weit verfolgen kann. — Turnau (Turnow, Trnawa) ist ein ummauertes Städtchen von 452 H, 3505 E., an der Iser, welche sich hier in zwei Arme theilt. Dechantkirche mit alten Grabsteinen und gutem Altarblatte vom Turnauer Hertl. Die neue Marienkirche, kürzlich vollendet, ist eine der schönsten im Lande. Franziskanerkloster. Kattunfabrikation, besonders aber Ver-

fertigung der Kompositions-Edelsteine und das Schleifen der Halbedelsteine, welche sich hier theils in der Iser, theils am Berge Kosakow häufig finden, sind Haupterwerbszweige. Turnau liefert noch immer jährlich bei 600 Zentner falsche Edelsteine, im Werthe gegen 10,000 fl.

Fünf Stunden von Trautenau nordwestlich liegt

Adersbach

(Eberhardsbach, Aberschbach) mit dem berühmten Steinwalde (Adersbacher Gestein)*). Man gelangt dahin über Albendorf. Adersbach ist ein Dorf von 177 H., am Fuße der Brandlehne eines Bergrückens, welcher Böhmen von Schlesien scheidet. Schloß von 1590. Grenzzollamt. Gutes Gasthaus. Eine Viertelstunde vom Orte beginnt das Felsenlabyrinth, welches 1/2 St. breit, 2 Meilen lang, von Nordwest nach Südost sich erstreckt und ein 150—160 Fuß hohes Sandsteinflötz ist, welches in mehre Schluchten und zahllose einzelne Felsenbildungen zerklüftet ist. Eine schöne Wiese umstehen im Halbkreise, vielfach zerrissene Felsenwände, in denen aus einer etwas breiteren Kluft das »Brunnkreßwasser« hervorströmt, welches der Meta den Ursprung gibt. Man geht an diesem Bache aufwärts und kömmt zuerst zu den »Zwergstuben,« einer kleinen Höhle, und dem merkwürdigen »Zuckerhute«, einem 50 Fuß hohen umgekehrten Kegel, der mitten im Bache steht. Weiterhin ist die Schlucht durch eine Thüre verschlossen. Ein gut gebahnter Weg führt nun 720 Schritte weit hinein, an den mannigfaltigsten Felsgebilden hin. Zur Rechten zeigt man den Echostein, wo man ein herrliches Echo hat, den Kapuziner, Handschuh, Rathsherr, Urne, Nonne, Galgen, die unkeusche Jungfrau, den hohlen Zahn, die Breslauer Magdalenenbrücke, die 16 Fuß

*) Gerle: der Reisegefährte in Adersbach. 12. Prag 1833.

tiefe Gewölbthüre, Löwenkopf, Tuchpresse; zur Linken die Kanzel, Pauken, Wallfisch, Pilz, Schock Leinwand, Pyramide; Breslauer Elisabeththurm (der höchste Fels, 218 Fuß hoch), Ruine, der gespaltene Fels, das Mopsel. Hier ruht man auf einer kleinen Wiese, steigt dann rechts eine Treppe hinan, und wandert noch 200 Schritte fort bis zu einer Grotte, in welcher der Bach 64 Fuß hoch herabrieselt, und nach aufgezogener Schleuse einen imposanten Fall bildet. Gewöhnlich geht man nur bis hieher. Man kann aber durch eine enge Kluft noch 322 Schritte weiter, hinauf zum Rande des Falles, und in den »finsteren Graben«, eine Schlucht, welche in den Religionskriegen eine Zufluchtsstätte der Umwohner war. Hier öffnen sich noch 6 andere Schluchten, in deren einer man die Ruine der Burg Adersbach findet. Alle diese Klüfte enden in dem Aspenplan, einer Waldstrecke bei Ober-Weckelsdorf.

32.

Wanderungen im Riesengebirge*).

Mit dem Namen Riesengebirge belegt man zwar oft den ganzen Zug der Sudeten, eigentlich aber heißt so

*) Joh. Chr. G. Berndt: Wegweiser durch das Sudeten-Gebirge. 8. Breslau 1828. Mit Kupf.

Dr. J. K. E. Hofer: Das Riesengebirge in einer statist. topogr. und pittoresk. Übersicht, mit erläuternden Anmerkungen und einer Anleitung, dieses Gebirge auf die zweckmäßigste Art zu bereisen. 8. Wien 1803. 2 Thle. M. Kupf. u. K.

Halbplankarte des Gebirges v. d. Landskrone in der Oberlausitz bis zum Hundsrücken in Mähren u. s. w., von K. Freih. v. Diebitsch. Breslau 1825. 9 Bl. Fol.

Karte des Riesengebirges, nach den besten Hülfsmitteln und neuest. geogr. Ortsbestimmungen entworfen von Dr. J. Hofer. Wien 1812. 1 Bl. Fol.

der Hauptheil derselben, welcher sich zwischen der Iser und der Aupe, als der höchste Bergstock Norddeutschlands, 5 Meilen lang, 4 breit erhebt. Das Riesengebirge ist Urgebirge, grobkörniger Granit, südlich und westlich Gneiß, Glimmerschiefer und Urkalk. Gegen Böhmen dacht es sich allmählich in zahlreichen langen Bergzügen ab, gegen Schlesien aber fällt es steil und schroff, gewährt daher auch von dieser Seite den großartigsten Anblick. Von Hirschberg aus gesehen, stellt es sich als eine wellenförmige Linie dar, über welche sich einige kegelförmige Kuppen erheben. Man kann zwei Flügel unterscheiden, welche durch die Mädelwiese und den Sturmgraben getrennt werden. Der östliche ist der höhere und enthält die Schneekoppe, der westliche das hohe Rad; jeder enthält zwei große Hochebenen, jener die weiße, dieser die Elb-Wiese.

Die weiße Wiese ist die größere, eine Stunde lang und breit. Diese Flächen sowohl als die vielen kleineren sind voll Sümpfe, und geben mit den vier Bergseen (Teiche genannt) zahlreichen Bächen den Ursprung, welche zu den Gebieten der hier gleichfalls entspringenden Elbe und Oder gehören. Alle diese Gewässer haben überhaupt starken Fall und bilden mehre Wasserfälle, welche aber freilich mit jenen der Alpen nicht verglichen werden können.

Totalansicht der ganzen Kette des Riesengebirges, 55 Zoll lang, 15 hoch. Gezeichnet und gest. von Tittel. Schmiedeberg.

Erinnerungen an das Riesengebirge in 20 maler. Ansichten. Nach der Natur gez. und gest. von C. Peschek. Dresden. Quer 8.

Malerische Wanderungen durch das Riesengebirge in Schlesien, von Rathe. Mit 5 Horizontkarten. Weimar 1806. 8.

Schlesische Ansichten aus dem Riesengebirge, in 14 Aquatintablättern, gez. von Rathe, gest. von Haldenwang. Weimar 1806. Fol.

Der Glimmerschiefer ist reich an Granaten, enthält aber keine bedeutenden Erzlager. Sehr üppig ist die Flora in den Thälern und Schluchten, die Bergrücken haben mehre seltene Alpenpflanzen aufzuweisen, und selbst die höchsten, dürresten Klippen sind mit isländischem Moose und zahlreichen Flechtenarten, worunter das bekannte Veilchenmoos, bedeckt. Krummholz reicht fast bis zu dem Kamme des Gebirges. Weniger Ausbeute findet der Zoologe. Schneelerchen und Schneeamseln auf den Höhen, Auer-, Birk- und Haselhühner in den Wäldern begegnen dem Wanderer am häufigsten. Hochwild ist selten; seit 1726 wurde kein Bär gesehen; Wölfe erscheinen nur in strengen Wintern Gefährliche Reptilien, selbst die gemeine Natter sind nicht häufig. Merkwürdig ist, daß im Riesengebirge keine Nachtigallen nisten. Das Riesengebirge theilt mit allen Hochgebirgen das Klima: schnelle Übergänge in der Witterung, wie in den Jahreszeiten. Es erreicht nicht die Schneelinie, nur in den tiefsten Schluchten findet sich einiger Schnee; auf den höchsten Kämmen hat man im Sommer + 17° R.

Die **Bewohner** des Riesengebirges sind Deutsche, von starkem sehnigen Körperbau, sehr einfach in Sitten und Lebensweise, und arbeitsam, so daß hohes Alter sehr gewöhnlich ist. Die Männer tragen eine Jacke, lederne Beinkleider und Schuhe ohne Strümpfe, die Weiber eine Jacke ohne Ärmel, einen kurzen Rock, und auch sie gehen barfuß. Die Nahrung besteht gewöhnlich in Milch, Butter, Käse und Brot, manchmal auch in Sauerkraut und Erdäpfeln; Fleisch ist sehr selten. Charakteristisch ist ihre Liebe zur Musik; auch der ärmste Weber spielt die Geige, und Klaviere sind in allen wohlhabenden Häusern zu finden. Die Hirten blasen die Schalmei, eine 3 Fuß lange hölzerne, am unteren Ende breite Röhre. Ihre Sprache ist

sehr reich an Vokalen; häufig werden die Mitlaute ganz verschluckt, so daß sie schwer verständlich ist. Die örtlichen Verhältnisse legen der Volksbildung natürlich viele Hindernisse in den Weg, das Volk ist aber keineswegs roh; Diebstahl, Trunkenheit 2c. sind sehr selten. In den von Fremden häufiger besuchten Gegenden hat freilich die Sittenreinheit etwas abgenommen. Die Häuser sind in der Regel aus Holz gebaut, aber durchaus sehr reinlich, selten ohne ein Blumengärtchen. In den Thälern ist Weberei und Ackerbau die Hauptbeschäftigung, letzterer ist nicht weniger mühsam als in Tirol. Der Rücken, »Kamm« des Gebirges wird aber von Hirten bewohnt, deren »Bauden« fast dieselbe Gestalt und Einrichtung haben wie Hütten der Älpler, siehe Bd. I. pag. 75. Es gibt Winterbauden, welche das ganze Jahr, und Sommerbauden, welche nur im Hochsommer, durch etwa drei Monate bewohnt werden, und diese sind vollkommen den Alphütten oder Sennhütten ähnlich. Auch hier, wie in den Alpen wird das Vieh mit Feierlichkeit auf- und heimgetrieben. Man zählt im ganzen Gebirge bei 3000 Bauden.

Wanderungen in das Riesengebirge sind in den letzten Jahrzehenden eben so Mode geworden, wie die Schweizer Reisen. Die beste Zeit zur Reise ist wie in den Alpen, die letzte Hälfte Augusts und die erste des Septembers; die Wasserfälle sind indeß im Juni am großartigsten. Auch hier gelten jene allgemeinen Bemerkungen, welche Bd. I. pag. 31 gegeben wurden. Eine Wanderung im Riesengebirge ist durchaus ohne Gefahr, und verhältnißmäßig mit wenig Beschwerden verbunden. Fahrwege führen fast in alle Schluchten oder »Gründe«, und in den meisten Dörfern kann man um etwa 3 fl. für den Tag einen leichten Leiterwagen mit Hängesitzen erhalten; mit andern ist schwer fortzukommen, und man muß die

mitgebrachte Equipage zurücklassen. In jenen Orten, die Standpunkte für besonders besuchte Ausflüge sind, findet man Tragsessel bereit. Daß man übrigens den meisten Genuß bei einer Fußreise finden wird, versteht sich von selbst, und die meisten interessanten Partien kann man auch nicht anders besuchen. Führer sind in allen Dörfern und in den meisten Bauden zu bekommen; man bezahlt gewöhnlich für den Tag 1 fl. 30 kr. (20 Sgr.). Es ist anzurathen, in den größeren Orten sich mit Silbergeld zu versehen, gleichviel ob mit österreichischem oder preußischem, da beide Währungen in diesen Grenzgegenden gleich gern genommen werden. Mit österreichischem Papiergelde dürfte man mehr Schwierigkeiten haben. Siehe über den Münzfuß, Bd. I. pag. 7. — Die Grenze zwischen Österreich und Preußen läuft fast über die ganze Länge des Gebirges auf dessen höchstem Rücken. Der Tafelstein im Isergebirge ist die Grenze zwischen Böhmen, Schlesien und der Lausitz. Von ihm an folgt die Grenze der Iser bis zur Mündung der Mummel, sodann dieser bis zur Mündung des Millnitzbaches, verfolgt dann letzteren aufwärts, steigt zum Reifträger empor, wendet sich nun auf dem Kamme südlich, läuft über das Rad, die beiden Sturmhauben, über die Mitte der Schneekoppe zur schwarzen Koppe. Zur Bezeichnung dieser Grenze sind Steine gesetzt, und derselben entlang ist ein breiter Streif im Knieholze ausgehauen, in welchem ein wohlbetretener Fußsteig, »der Grenzweg«, von den Auper Grenzbauden über den ganzen Riesenkamm bis zur neuen schlesischen Baude läuft, so daß er der beste Führer ist, selbst auf dem Gerölle nicht leicht zu verfehlen, und nur an sumpfigen Stellen unkenntlich. Eine Wanderung im Riesengebirge führt unausweichlich mehrmals über die Grenze, man wird aber beiderseits deßhalb keinen Anstand finden, wenn man sich

im Gebirge selbst hält. Wollte man aber die größeren Orte am Fuße desselben besuchen, so ist ein Paß nicht wohl zu entrathen. Siehe Bd. I. pag. 1. — Eine vollständige Bereisung des ganzen Sudetenzuges vom Iserkamme bis zum Altvater, erfordert wenigstens 3 Wochen. Von den Hauptgruppen desselben wird das eigentliche Riesengebirge am meisten besucht, obwohl keine ohne eigenthümliche Schönheiten ist. Das Isergebirge ist reich an wilden Waldpartien, wird aber wenig besucht, da man Stunden lang durch öde Wildnisse zu gehen hat. Um so reizender ist aber das Iserthal, das längste und schönste im ganzen Gebirge. Das eigentliche Riesengebirge wird am häufigsten besucht, aber gewöhnlich nur die Koppe, der nördliche Abhang (Kienast u. s. w.), und auch hier sind die großartigsten freilich etwas beschwerlicheren Partien, wie der Weißwassergrund, fast unbekannt. Reich an reizenden Thälern und anmuthigen Gegenden ist das Glatzer Gebirge. Das Schneegebirge, nach dem Riesengebirge der bedeutendste Theil der Sudeten, jenem an Höhe wenig nachstehend, trägt doch einen ganz anderen Charakter. Üppige Vegetation bedeckt die sanften Abhänge und abgerundeten Gipfel; Klippen und Felsen sind selten, an die Stelle wild-erhabener Bilder treten hier freundlich-anmuthige *).

1. Das Isergebirge.

Diese nordwestlichste Hauptgruppe der Sudeten, durch welche sie mit dem Erzgebirge zusammenhängen, ist ein

*) Hier werden nur Andeutungen gegeben, das Gebirge von der böhmischen Seite zu besteigen, da der Plan des Reisehandbuches sich auf die österreichische Monarchie beschränkt; jedoch wird auch auf die nächsten interessanten Punkte der schlesischen Seite hingewiesen, Berndt's oben angeführter Wegweiser gibt die ausführlicheren Notizen.

rauhes, waldiges, wenig bewohntes Gebirge, von nur wenigen Pfaden durchkreuzt, welche meistens sumpfig, und ohne verläßliche Führer nicht zu betreten sind. Der höchste Rücken desselben ist der Iserkamm. Am besten besteigt man denselben von Friedland, siehe Nr. 29. a. pag. 139. An der Wittich aufwärts, über Raspenau, Eichen, Haindorf, siehe pag. 141 nach Weißbach. Dieses Dörfchen hat 1 gutes Wirthshaus, wo man auch Führer haben kann, die weiterhin unentbehrlich werden. Ein sumpfiger wilder Pfad führt nun an der schäumenden Wittich steil aufwärts über den Wittich- und Hühnerberg, auf den Kamm, an der grünen Lehne, einer schroffen Felswand vorüber, über den Keulenberg, eine Kuppe des Pferdekammes, und dann etwas sanfter hinab zu einer Brücke über die Iser. Jenseits des Flusses erreicht man auf der Iserwiese die Iserhäuser in 2 St. von Friedland. — Von Liebwerda, siehe pag. 141, herauf hat man 3 St. Man geht am südlichen Abhange der Tafelfichte gerade nach Weißbach. — Die Iserhäuser sind eine Baudengruppe am Iserkamme, in einer öden Gebirgsgegend, die aber vortreffliche Weide enthält. Von hier hat man 2 St. an der Iser aufwärts bis zu ihrem Ursprunge, dann rechts durch den Wald zur Tafelfichte, dem höchsten Punkte des Iserkammes, mit Sumpf und Tannenwald bedeckt; eine längst vom Sturm gebrochene große Fichte gab ihm den Namen. Hier hat man ein herrliches Panorama. Nördlich und östlich übersieht man Schlesien (Breslauer Elisabeththurm) bis zu den Ebenen Polens. Das Riesengebirge liegt seiner Breite nach im Südost. In der Tiefe liegt das Iserthal und das freundliche Liebwerda. Am reichsten ist die Aussicht nach Westen, auf das Erz- und Mittelgebirge, wo der hohe Jeschken emporragt, die ma-

lerische Ruine Hasenburg u. s. w. Auch die Thürme von Zittau, Herrnhut und ein Theil von Bautzen. Nördlich liegt eine kleine Strecke unter dem Gipfel der Tafelstein, eine Granitmasse, welche die Grenze von Schlesien, Böhmen und der Lausitz bezeichnet. — Bei weitem bequemer ist die Tafelfichte von der schlesischen Seite, von Mäffersdorf oder von Wigandsthal, auf sehr guten Pfaden zu besteigen. Von dem Iserkamme ist man in $1^1/_2$ St. auf einem guten Fahrwege in Flinsberg, schlesisches Dorf von 338 H., mit einer Brunnenanstalt. Von hier ist man in 1 St. in Mäffersdorf, wohin man auch in $1^1/_2$ St. von der Tafelfichte gelangt; sehenswerthes Schloß mit Bibliothek, naturwiss. Sammlungen. $1^1/_2$ St. hätte man auch nach Wigandsthal hinab, eine halbe Stunde von Mäffersdorf, 2 St. von Flinsberg, hübsches Städtchen an der Lausnitz. — Wollte man die Wanderung auf der Höhe des Gebirges fortsetzen, so führt vom Iserkamme in 2 St. ein Fußpfad zur neuen schlesischen Baude; hier oder in der etwas weiter gelegenen aber besseren neuen böhmischen und alten schlesischen Baude, findet man Nachtlager, siehe unten.

2. Das Riesengebirge.

Die gewöhnlichsten Standpunkte zur Besteigung des Riesengebirges sind Trautenau und Arnau, siehe pag. 150. Folgender Reiseplan dürfte auf schickliche Art das Sehenswertheste verbinden.

Man geht von Trautenau in $3^1/_2$ St. nach Freiheit, Bergstädtchen von 142 hölzernen Häusern an der Aupe, in reizender Umgebung. An der Aupe aufwärts ist man in einer halben Stunde in Johannesbad (Johannesbrunn), Badeort von 31 H., in einem engen düstern Thale. Am Fuße des Eckbusches entspringen mehre

warme Quellen, von denen aber nur die beiden Sprudel benutzt werden. Sie liefern stündlich 24000 Quart Wasser, welches, bei + 18° R., krystallhell, laugenhaft schmeckt und in 8 Pf. 3 Gran Schwefel, 10 Glaubersalz, 8 Mineralkali, 26 kalische Erde enthält. Das Badehaus enthält 29 Wannenbäder, die Nebengebäude im Ganzen 46 Zimmer. Der Besuch ist nicht sehr bedeutend. — Sehr lohnend ist ein Spaziergang zum Helferstein, eine große Felswand, bei welcher der Dunkelthaler Bach herabstürzt, und die Besteigung des Spiegelberges oder schwarzen Berges. In einer Stunde erreicht man die Spiegelbauden, deren höchste (Ochsenbaude) fast auf dem Gipfel liegt. Der schwarze Berg ist einer der bedeutendsten Vorberge des Riesengebirges, dessen höchster Gipfel, der Spiegel, eine weite Fernsicht über das ganze südöstliche Böhmen gewährt, und einen reizenden Anblick der nahen Thäler. — Von Johannesbad geht man dann in 2 St. nach Groß-Aupe, durch das Dunkelthal und über den Forstberg. Dieses Dorf zieht sich fast 3 St. lang an der großen Aupe aufwärts, besteht aus Ober-, Mitter- und Unter-Aupe, zusammen mit 450 H. Das obere Dorf heißt auch Pätz, und das Wirthshaus daher der Pätzkretscham, welches ein sehr vortheilhafter Mittelpunkt für Wanderungen im Riesengebirge ist, daher häufig besucht; Führer sind immer in Menge vorhanden. Im Dorfe mündet die kleine Aupe in die große, und an jener geht man nun in 2 St. nach Klein-Aupe hinauf, ein Baudendorf, aus Ober- und Niederdorf (Unterkunft beim Richter) bestehend. Das Oberdorf heißt auch Kl. Auper Bauden, und die 3 höchsten derselben sind die Grenzbauden; wirklich ist die letzte nur 20 Schritte von der preußischen Grenze entfernt. Bis zum Oberdorf kann man fahren, und hat dann einen be-

quemen Fußsteig. Die Grenzbauden bieten sehr gut Unterkunft, die Hubner'sche ist sogar ein Gasthaus zu nennen. Von hier ist nur mehr 1 St. auf die Schneekoppe zu steigen. Man kann auch gleich von Freiheit über Marschendorf nach Klein-Aupe. — Bei weitem interessanter, aber auch viel beschwerlicher, ist der Weg von Großaupe durch den Aupegrund, einem furchtbaren Felsenkessel, aus dem die Riesenkoppe fast senkrecht 2000 Fuß emporstarrt. In 1 Stunde hat man den Aupefall erreicht, welcher über eine Granitwand einen Schleierfall bildet, und dann malerisch über Felsen herabstürzt. Im Grunde fließt sie 60 Schritte lang unter der Erde fort. Von hier steigt man nun in 2 St. zum Riesenkamme empor, dem Hauptrücken des Gebirges, und von da hat man noch 1 St. auf den Gipfel der Schneekoppe.

Die Schnee- oder Riesenkoppe, auch schlechtweg die Koppe, ist der höchste Gipfel der Sudeten, ein stumpfer Granitkegel, der sich 900 Fuß über den Riesenkamm erhebt, nördlich und südlich steil in die Metzergrube und den Aupegrund sich abstürzt, östlich in den Forstkamm, und westlich in einem schmalen Rücken zum Koppenplane sich absenkt. Der Gipfel bildet eine 85 Schritt lange, 66 breite, mit Flechten und spärlichem Moose bedeckte Fläche, über welche die Gränze geht. Auf schlesischem Gebiete steht die ehemalige Laurentiuskapelle, 1668 vom Grafen von Schafgotsch erbaut, ein massives, 40 Fuß hohes rundes Gebäude, zu der bis 1810 jährlich fünf Wallfahrten gehalten wurden, seit 1824 aber ist sie entweiht und zu einer Herberge eingerichtet, welche von Pfingsten bis Mitte Oktober bewohnt wird, und worin etwa 10 — 12 Personen Nachtlager halten können. Man findet hier das »Koppenbuch« und bekömmt kleine Schnitzwerke als Andenken zu kaufen. Das Panorama von der

Riesenkoppe hält bei 80 Meilen im Durchmesser, und ist nur im Süden durch die vielen Vorberge beschränkt; hier sieht man den Aupegrund zu seinen Füßen, weiterhin Josephsstadt und Königgraz. Westlicher liegt der Brunnberg mit der Wiesenbaude, und über demselben hinaus Hohenelbe, Starkenbach, Prag (?), die Moldau und die Elbe. Der Jeschkenberg und das Erzgebirge schließen westlich den Horizont. Nordwestlich über den Mittagsstein hinaus liegt Warmbrunn, der Kienast; auch Görlitz ist sichtbar, so auch in weiter Ferne Sorau und Sagan. Nördlich sieht man Hirschberg, nordöstlich Schmiedeberg, östlich Landshut und die Oder, Schweidnitz mit dem Zobtenberge, Breslau. Südöstlich liegt Schatzlar, Neisse, das Eulen- und Schneegebiege, und darüber hinaus die Karpathen.

Von der Schneekoppe geht man nun auf dem Grenzwege am Rande des Aupegrundes hin, gegen den Brunnberg auf den Koppenplan, an der kleinen Koppe vorbei, links hinab zur Wiesenbaude am Brunnberg, ³/₄ St. Die Wiesenbaude ist die höchste menschliche Wohnung in Deutschland nördlich der Alpen, das erste Haus an der Elbe (?), die aber hier noch den Namen Weißwasser führt, und die einzige aus Stein aufgeführte Baude, die beste Herberge im Riesengebirge, mit einem hölzernen Nebengebäude. Lohnend ist von hier ein Ausflug auf den Brunnberg, dessen östliche (schwarze) Koppe der höchste Punkt nach der Schneekoppe ist, und einen überraschenden Anblick derselben gewährt. An ihrem Abhange gegen den Aupegrund liegt der schwer zugängliche Rübezahlsgarten, eine dem Botaniker durch reiche Vegetation interessante Stelle. — Von der Wiesenbaude folgt man dem Weißwasser eine halbe Stunde zu dessen Fällen. — Das Weißwasser entspringt auf der sumpfigen weißen Wiese

am Brunnberge, und stürzt schon als ein starker krystallheller Bach über zahllose Granitblöcke in den wilden Weißwassergrund, wo es 3 größere »Gefälle« bildet, das obere, große, wo es nach einer Gruppe mehrer Fälle 40 Fuß in den »schwarzen Tümpel« stürzt, und das kleine Gefäll weiter unten. Von hier hat man 1 St. am Rande des wilden Sturmhaubengrundes hin zu den Leierbauden, 7 Bauden auf dem Rücken der großen Sturmhaube, in einer etwas fruchtbarern Gegend, an dem sehr lebhaften Wege von Hohenelbe nach Warmbrunn und Schmiedeberg. Die Bewirthung ist ziemlich gut, und sie sind ein trefflicher Standpunkt für alle bedeutendern Partien. Interessant ist der Anblick des oberen Elbthales. — Von hier kann man die kleine Sturmhaube besteigen. Man geht eine halbe Stunde bis zur Spindelbaude, über die sehr sumpfige Mädelwiese, und hat dann einen beschwerlichen steilen Pfad über die Granitblöcke, welche die Koppe bilden. Von oben hat man den Anblick der wilden 7 Gründe, und über sie hinaus eine überraschend schöne Durchsicht nach Böhmen. Fast eben so weit hat man auf die große Sturmhaube, fälschlich so genannt, da sie um 180 Fuß niederer ist. — Von der kleinen Sturmhaube oder den Leierbauden geht man sodann am Mittagssteine vorüber, einer freistehenden, regelmäßig aufgeschichteten Granitmasse, die eine schöne Aussicht nach Schlesien gewährt, zu den nahen Teichrändern, den fast senkrecht abfallenden Ufern des kleinen und großen Teiches, einem der herrlichsten Standpunkte im ganzen Gebirge. Tief zu seinen Füßen hat man die Teiche mit der Teich- und Hampelsbaude, darüber hinaus das Schmiedeberger Thal und die Ebene, östlich aber den Riesenkamm bis zur Koppe, welche hier senkrecht aus der Melzergrube emporsteigt. Man geht nun

hinab zur Hampelsbaude (1½ St. von den Leierbauden) und kann von hier die Teiche am bequemsten besuchen, wenn man nicht gleich am Rande des großen Teiches beschwerlich aber kürzer hinabsteigen wollte. Die sogenannten Teiche sind eigentliche Bergseen; der kleine fließt in die große Lomnitz ab, ist fast kreisrund, dunkelschwarz; er enthält Forellen. Zu ihm kömmt man am besten von der Hampelsbaude in einer Viertelstunde über die Teichbaude, welche auf seinem Rande (»Damme«) liegt. Ober ihm liegt der große Teich, 1788 Fuß lang, 568 breit, 76—98 tief, aus welchem die große Lomnitz entspringt; er enthält keine Fische. Noch schroffer und kahler, von Schneeschluchten durchzogen, steigen von ihm rings die Felsenwände empor. Sein nördliches Ufer ist ein bewachsener gewaltiger Steindamm, unter welchem er kaum bemerkbar abfließt. Westlich liegen gewaltige Felsen bis in die Mitte des Wasserspiegels hinein, auf denen man gefahrlos gehen kann und eine überraschende Ansicht der Riesenkoppe gewinnt. — Die Hampelsbaude ist eine Winterbaude, an dem Schmiedeberger Wege, und daher die besuchteste im Gebirge, das gewöhnliche Nachtlager der schlesischen Koppenbesteiger. Die Aussicht von der Wiese ist sehr ausgezeichnet, man sieht Liebenthal, Naumburg, Warmbrunn, Hohlstein, Bunzlau, Hirschberg, Liegnitz und Breslau. — Nur eine halbe Stunde hat man von der Hampelsbaude zu dem sehenswerthen Lomnitzfalle, welcher an einer senkrechten, 200 Fuß hohen Felsenwand aus dem obern Lomnitzgrunde, der Melzergrube, herabstürzt. — Von der Hampelsbaude ist man in 2 St. auf einem guten Pfade, an der steilen Seifenlehne über Steinstufen, an der Brotbaude vorbei, durch das schlesische Dorf Krummhübel, in Brückenberg, wo man beim Förster gute Unterkunft und den Schlüssel zur

Annakirche auf dem Gräberberge (eine halbe Stunde) findet, wo man reizende Aussicht trifft. An derselben vorüber ist man in einer Stunde in Seidorf, und hat nun Fahrstraße nach Warmbrunn, $1\frac{1}{2}$ St.

Warmbrunn, ein Marktflecken im Hirschberger Kreise Schlesiens, mit 395 hübschen H., 1915 E., ist an beiden Ufern des Zacken in einer reizenden Ebene erbaut, berühmt durch seine heißen Schwefelquellen. Schöne kath. Kirche. Schloß der Grafen Schafgotsch. Die Bäder; die Gallerie. Der Pappelweg. Gasthäuser: schwarzer Adler, schwarzes Roß, Grüttnersches Haus. Von Warmbrunn kann man noch weitere Ausflüge in die Kreisstadt Hirschberg, 2 St., von da nach Schmiedeberg, 4 St., u. s. w. machen, oder man wendet sich wieder zum Gebirge zurück und geht in einer Stunde nach Hermsdorf, gräfl. Schafgotsch'sches Schloß mit Bibliothek, Bilder-, Kunst-, Münzen- und Naturaliensammlung. Von hier besteigt man gewöhnlich den Kienast mit dem Kommandanten (der Führer, ein Weber). Der vielberühmte Kienast, eine halbe Stunde von Hermsdorf, eine der schönsten Ruinen im Riesengebirge, enthält noch Reste der Kapelle, des Prunksaales, mehre Gemächer, 3 Brunnen und einen Thurm, der eine schöne Aussicht und ein herrliches Echo gewährt. (Auch von Seidorf kann man durch den hohlen Stein in $1\frac{3}{4}$ St. dahin gelangen.) Vom Kienast geht man weiter durch Hermsdorf am Zacken aufwärts in 1 St. nach Petersdorf, einem der schönsten schlesischen Gebirgsdörfer mit einer großen Holzflöße, und ist dann in einer halben Stunde in Schreibershau, einem so zerstreuten Orte von 407 H., daß der Gerichtsbote 3 Tage braucht, ehe er herum kömmt. Das größte Vitriolwerk in Preußen. In 1 Stunde ist man auf einem schönen Pfade am Kochelfalle, und von da in

1½ St. am Zackenfalle. wo der Zackerle in 3 Absätzen in eine 120 Fuß tiefe Schlucht herabstürzt. In drei Viertelstunden ersteigt man von diesem den Reifträger, wenn man nicht lieber zuerst zur neuen schlesischen Baude will, 1½ St. Die neue schlesische Baude ist eine Winterbaude, am Ursprunge des Zackens, an der westlichen Wand des Reifträgers. Bessere Unterkunft findet man aber in der alten schlesischen Baude, 1 St. vom Zackenfall, 2 St. von Schreibershau, am dahin führenden stark betretenen Wege. Es ist eine der größten Winterbauden, mit einer Säulengallerie, die schöne Aussicht bietet. Von ihr kann man den Spitzberg, sehr schöne Aussicht nach Schlesien bietend, besteigen. Lohnend ist aber ein Besuch der Schneegruben, 1 St. Man geht am Veilchensteine und Schweinsteine vorbei zu dem Grubensteine, eine mächtige Granitwand, welche die große Schneegrube von der kleinen trennt, einer der berühmtesten Standpunkte, durch Aussicht nach Schlesien und den Anblick des furchtbaren Abgrundes der 1000 Fuß tiefen Schneegruben. Es sind zwei halbrunde Klüfte, welche von den Granitwänden des Riesenkammes gebildet werden, und in den Kochelgrund münden. Die kleinere ist tiefer und enthält zwei große Wiesflächen. An ihrem westlichen Abhange sieht man im Granit einen grauweißen Gang, das berühmte Basaltlager, bis 10 Fuß stark, welches ganz mit einer weißen Flechte überzogen ist. Man kann am westlichen Rande gefahrlos, aber beschwerlich in die Grube hinab. Einen noch großartigeren Anblick gewährt die große Schneegrube, deren oberer Rand in fünf Schluchten zerklüftet ist, wo sich in der Regel immer Schnee findet. Überraschend ist der Wiederhall an den Grubenrändern. Vom Grubensteine hat man nur eine halbe Stunde auf das

hohe Rad, den höchsten Gipfel des Gebirges nach der Riesenkoppe, wie diese ein runder Haufen von Granitblöcken, mit einer Triangulirungs-Pyramide, welche die schlesisch-böhmische Gränze bezeichnet. Er ist vom Kamme her bequem zu ersteigen, da eine Treppe von Steinen gelegt wurde. Das hohe Rad ist ein Standpunkt, der jenem auf der Riesenkoppe gleich zu setzen ist, vielfach sogar vorgezogen wird. Überaus reizend ist hier der Anblick der böhmischen Seite des Gebirges, welches allmählich sich abdachend, herrliche Wiesen enthält, mit dunkeln Wäldern abwechselnd, und mit zahlreichen Bauden besetzt. Östlich hat man den Kamm bis zur Riesenkoppe vor sich, südlich den Elbgrund, Hohenelbe, westlich die große Nawarer Wiese, das weite Iserthal, und in der Ferne den Pösig, Hasenburg, den Milleschauer, etwas näher den spitzen Jeschkenberg, und darüber hinaus einen Theil des Erzgebirges. Etwas nördlicher den nahen Iserkamm, die Tafelfichte, die Lausitz mit Görlitz. Im Norden Naumburg, Goldberg, Hirschberg, Liegnitz, Striegau u. s. w. Am nördlichen Abhange des großen Rades liegt, eine Viertelstunde weit, die einsame Pudelbaude, eine Sommerbaude, in der man sich erfrischen kann. Bei ihr entspringt das Pudelwasser, welches nur eine Viertelstunde weit in dem wilden Pudelgraben einen der schönsten Fälle bildet, der den beschwerlichen Weg lohnt.

Das nächste Ziel ist nun der Elbfall. Man hat dahin von der alten schlesischen Baude 1½ St., von der Pudelbaude 1 St., eben so weit vom Grubensteine und dem hohen Rade. Über die sumpfige Nawarer und Elbwiese kömmt man zum sogenannten Elbbrunnen, einer der vielen Quellen des Elbbaches (Elbseifens), welche in Stein gefaßt ist, und bei welcher zwei Monumente an die Anwesenheit der Erzherzoge Joseph und Rainer erin-

nern. Es ist aber nicht die Hauptquelle der Elbe, welche durch einen Zusammenfluß mehrer Bäche entsteht, deren bedeutendster das Weißwasser ist, welches auf der weißen Wiese entspringt, daher auch die Preußen den Ursprung des Flusses ansprachen. Blutiger Streit wurde deßhalb von den Grenzwohnern geführt, der nach der allgemeinen Meinung jetzt dahin entschieden ist, daß die meisten Quellen der Elbe, 11 an der Zahl, auf böhmischem Boden entspringen. Von dieser Zahl wollte man auch den Namen des Flusses herleiten. An dem Bache hinab ist man in einer Viertelstunde beim Elbfall, wo derselbe über eine 200 Fuß hohe Felswand zuerst in zwei Strahlen, und dann vereint 100 Fuß in einem weiten Bogen hinabstürzt. An dem Falle klettert man nun in einer Viertelstunde in den Elbgrund hinab, so heißt eines der tiefsten (2000 F.), größten und wild erhabensten Thäler des Gebirges, über große Granitblöcke vom Elbseifen (Elbbache) durchrauscht, der unzählige kleine Fälle bildet. Der Pfad ist ziemlich beschwerlich. In einer Stunde ist man am Eingange des Pantschegrundes, in welchem (1½ St.) die Pantsche den höchsten Fall im Gebirge bildet, indem sie sich 8—900 Fuß in mehren Absätzen, zuerst aber 50 Fuß senkrecht, herabstürzt, leider aber mit zu wenig Wasser, oft ganz versiegend. Man kömmt zu demselben auch in 2 St. von der Pudel- oder alten schlesischen Baude, in 1 St. vom Elbfalle, auf äußerst sumpfigem Wege. Der Elbgrund wird nun immer romantischer und wilder, endlich erreicht man die sieben Gründe, eigentlich den Weißwassergrund, in welchen sich nämlich die sieben Schluchten des Silber-, Krummseifen-, Sturmhauben-, schwarzen, Mädel- und Elbgrundes münden, und welcher von der Mündung des Elbseifen abwärts den Namen Elbthal erhält. In einer Stunde ist man nun, immer an der Elbe ab-

wärts, in Friedrichsthal, einer Gruppe von 17 Bauden, an 3 sehr besuchten Wegen. Von hier hat man Fahrstraße bis Hohenelbe, 2½ St. Diese Schutzstadt besteht aus drei Theilen, welche eine über 2 St. lange Gasse bilden. Ober-Hohenelbe zieht sich bis Friedrichsthal hinauf. Mitter-Hohenelbe ist die eigentliche Stadt von 380 H., 2307 E.; Augustinerkloster; Schloß, mitten in einem Teiche, mit 3 Zugbrücken, 4 Thürmen. Vorzügliche Papiermühle. Gasthof zum Adler. Hierauf folgt Nieder-Hohenelbe. In 4 Stunden ist man von hier in Arnau, siehe pag. 150.

Zu dieser Wanderung braucht man 5 Tage. 1. Tag, von Trautenau, in Johannesbad Mittag, nach Groß-Aupe. 2. T. Mittag auf der Riesenkoppe, in die Wiesenbaude. 3. T. nach Warmbrunn, Mittag in der Hampelsbaude. 4. T. in die alte schlesische Baude, Mittag in Schreibershau. 5. T. Mittags in der Pudelbaude oder erst in Friedrichsthal, Nachtlager in Hohenelbe, oder fahrend erst in Arnau. Der schwächere Fußgänger, oder wer die angegebenen Abstecher nicht versäumen will, wird aber leicht 8 Tage zubringen, und seine Nachtlager in Johannesbad, Aupe, Wiesenbaude, Hampelsbaude, Warmbrunn, Schreibershau, alte schlesische Baude, Hohenelbe oder Arnau halten. Will man das Isergebirge mit besuchen, so braucht man noch um 2 Tage mehr. Man kann schon vom Pantschefall in 7 St. über die neue böhmische (Mittags) und schlesische Baude auf die Tafelfichte gelangen, siehe pag. 159. Obwohl Trautenau durch seine Lage an der Poststraße und lebhafteren Verkehr der gewöhnliche Standpunkt zur Besteigung des Riesengebirges geworden ist, so dürfte es aber fast noch genußreicher seyn, die Wanderung von Hohenelbe zu beginnen, da man hier das herrliche Elbthal aufwärts geht, und allmählich auf die größeren Scenen vor-

bereitet wird. Wer einige Beschwerde nicht scheut, sollte dann durch den wild romantischen Weißwassergrund aufwärts dringen. Sein oberster Theil vom Einflusse des krummen Seifens aufwärts heißt der Teufelsgrund (Rübezahls-Grund oder Revier), und ist die wildeste Gegend des Gebirges. Von hier könnte man an den drei Gefällen des Weißwassers vorüber zur Wiesenbaude hinaufsteigen, eine zwar beschwerliche, anstrengende Wanderung, aber für den Freund erhabener Natur um so lohnender. Von Hohenelbe bis zur Wiesenbaude braucht man einen ganzen Tag. Kann man aber nur kurze Zeit verwenden, so beschränkt man sich gewöhnlich darauf, entweder den westlichen oder östlichen Flügel des Gebirges zu sehen. Man geht also von Hohenelbe in die alte schlesische Baude, besteigt den zweiten Tag das hohe Rad, die Schneegruben u. s. w., und ist Abends in Friedrichsthal oder Hohenelbe wieder zurück. Von Trautenau geht man den ersten Tag nach Aupe, besteigt den zweiten Tag die Riesenkoppe, und kehrt wieder zurück, den dritten Tag Mittags in Trautenau. Will man Warmbrunn, den Kienast rc. besehen, so braucht man in beiden Fällen um einen Tag mehr. Am lohnendsten wäre aber eine Wanderung über die ganze Länge des Riesenkammes, wozu man nicht mehr als 3 Tage braucht, wenn man nicht nach Warmbrunn will, und alle interessanten Punkte des Hochgebirges sieht. Man steigt durch den Elbgrund zur alten schlesischen Baude, 1. Tag. 2. T. zu dem Grubensteine (wohl auch über den Kesselberg und Krkonosch), hohes Rad, Pudelbaude und Pudelfall, große Sturmhaube, Mädelkamm, Spindlerbaude, kleine Sturmhaube, über den Lahnberg zum Mittagsstein, den Teichrändern, und den Teichen zur Hampelsbaude. 3. T. Wiesenbaude mit ihren Umgebungen, Koppe, Gränzbauden, Aupe. Ein guter Fußgänger

braucht nur 2 Tage; 1. Tag Mittags in der Peters- oder Spindlerbaude, Nachtlager in der Wiesenbaude.

3. Das Heuscheuergebirge.

Das Heuscheuergebirge ist ein langer Zug von Quadersandstein, welcher sich in einem großen Bogen, von der Neiße, das Urgebirge durchbrechend, bis zur Elbe erstreckt. Ihm gehören die merkwürdigen Felsengebilde der sogenannten sächsischen Schweiz, von Adersbach und Kleinskal an, er erhebt sich aber auch zwischen der Weistritz und Meta zu einem ansehnlichen Gebirge, welches besucht zu werden verdient. Der beste Standpunkt dafür ist Braunau. Man gelangt dahin von Trautenau in 8 St. durch Krieblitz, Parschnitz, Pässig (auch über Wolholta), Rädwanitz, Wernersdorf, Wlassenka, Marscho und Pieskau. Von Adersbach, siehe pag. 152, in 4 Stunden über Wekelsdorf, Wernersdorf, Birkicht, Dittersbach. Von Nachod, siehe pag. 147, geht man daher an der Meta aufwärts über Barzicz, Hronow, Pässig nach Politz, 5 St. Dieses Städtchen von 200 schlecht gebauten Häusern hat eine prächtige Benediktinerprobstei, 1711 nach fast 400jährigem Ruine durch den Baumeister Dinzenhofer neu erbaut. Kattun- und Leinwand-Erzeugung. Nun hat man noch 2 St. durch Groß-Labenei und Dittersbach. Braunau ist ein an der Steina gelegenes Städtchen von 422 H., 2682 E., hat 8 Kirchen und ein berühmtes Benediktinerstift mit einem Gymnasium. Die prächtige Stiftskirche auf dem felsigen Ufer der Steina; die Kirche zur h. Maria unter den Linden. Von Braunau ersteigt man in 3 St. die Heuscheuer. Man geht durch die Ebene über Mathsdorf, Barthsdorf, und gleich hinter diesem Orte

überschreitet man die Grenze. Ein äußerst schlechter Fahrweg leitet nun über ungeheure Steinplatten nach Passendorf, welches schon auf dem Rücken des Gebirges liegt, und nach dem noch höher gelegenen Karlsberg oder Leierdörfel. Eine Hochebene, der Leierberg genannt, ist rings von den 600 Fuß hohen, schroffen, zerklüfteten Sandsteinmassen des Spiegel-, Karls- und Vogelsberges, der kleinen und großen Heuscheuer eingeschlossen. Einige der Schluchten, welche dieselbe durchziehen, sind zugänglich gemacht, und der Haupteingang mit einer Thüre verschlossen worden, zu welcher der Schulze in Karlsberg den Schlüssel hat. Man kömmt an den »klingenden Steinen« vorbei, passirt mehre Klüfte auf kleinen Brücken und ist endlich am Tafelstein, der großen Platte eines fast isolirten senkrechten hohen Felsens, wo eine Hütte steht. Eine höher gelegene Platte ist ein guter Aussichtspunkt. Weiterhin, am Sattel, Blasbalge, Backofen vorbei, geht es zum Großvaterstuhle, dem höchsten Punkte, den man auf zwei Treppen ersteigt. Die Aussicht ist sehr malerisch. Braunau, Wünschelburg u. Albendorf liegen tief zu den Füßen, man übersieht die böhmische Seite des Riesengebirges bis zum Erzgebirge, und südwestlich sieht man bis Prag.

Reise von Wien nach Brünn.

33. a.

Poststraße.

Wien	Posten
Nikolsburg	6
Pohrlitz	1½
Raygern	1
Brünn	1
	9½

Von Wien bis Nikolsburg siehe Bd. I. 4. a. pag. 133. Die Straße führt weiterhin durch ziemlich fruchtbares Hügelland, über Muschau, am Einflusse der Iglawa in die Taya, nach Mariahülf, Dorf am gleichnamigen Teiche, einem der größten in Mähren. In sumpfiger Gegend kömmt man nun nach Pohrlitz, Latz und Raygern. An der Straße steht nur das Posthaus und Wirthshaus, der Markt Raygern liegt seitwärts an der Schwarzawa in anmuthiger fruchtbarer Gegend. Hier ist die älteste Benediktinerabtei Mährens, 1048 vom Herzoge Bretislaw gestiftet. Bibliothek von 20,000 Bd. Eine schöne Lindenallee führt nun nach Brünn, siehe folgende No.

33. b.

Poststraße.

Wien	Posten
Znaim	$6^1/_4$
Lechwitz	1
Pohrlitz	$1^1/_2$
Brünn	2
	$10^3/_4$

Bis Znaim siehe Bd. I., 8. a. pag. 148. Hat man die Anhöhe hinter Znaim erreicht, so fährt man fast ununterbrochen durch flaches Land, über Teßwitz, Lechwitz, Dorf mit einem Schlosse und einer 1772 erbauten hübschen Wallfahrtskirche auf einer Anhöhe. Man kömmt dann durch keinen Ort mehr bis Pohrlitz; der Markt Frainspitz bleibt links an der Straße.

34.

Brünn und seine Umgebungen *).

Gasthöfe: drei Fürsten, schwarzer Bär, schwarzer Adler. — Brünn (Brno), die Hauptstadt von Mähren, liegt zwischen den unbedeutenden Flüssen Schwarzawa und Zwittawa auf und an einer Anhöhe, welche eine fruchtbare Ebene beherrscht. Auf dem westlichen Abhange des Hügels, welcher die eigentliche Stadt trägt, steht die Zitadelle Spielberg, mit jener durch Mauern und einen Graben umschlossen. Die innere Stadt hat 110848 Quad. Kl. Flächenraum, 1250 Kl. Umfang, 4 Thore, unregelmäßige enge, aber gut gepflasterte und Nachts beleuchtete Gassen, 7 Plätze mit Springbrunnen, 14 Vorstädte, mit welchen Brünn 2200 Häuser, 37000 Einw. (ohne 3000 Mann Garnison) zählt. Der große Platz von 2840 Quadratklafter, enthält eine Mariensäule, die Hauptwache und schöne Gebäude. Der Krautmarkt, 2689 Quad. Kl. groß, hat eine Dreifaltigkeitssäule und einen schönen Springbrunnen (Parnaß). Sehenswürdigkeiten sind: die Kathedrale zu St. Peter, auf einem felsigen Hügel, Petersberg gelegen, dem höchsten Punkte der Stadt. Hochaltarblatt von J. Spielberger, 2 Altarblätter vom Kremser Schmidt, Bildhauerarbeiten von Andr. Schweigel. Ein schöner Bau von 1315 ist die St. Jakobskirche, mit einem 46 Kl. hohen Thurme, merkwürdig wegen seiner Doppelstiege und cylinderartigen Spitze; Glocke von 115 Zt. Das schöne Grabmal des Feldmarschalls Souches, gestorben 1683, von Kerker und Schweigel,

*) S. Schneider: Brünn und seine Denkwürdigkeiten. Ein Handbuch für Einheimische und Wegweiser für Fremde. 12. Brünn 1830. Mit Plan.

C. C. Schmidt: Brünn und seine Umgebungen. Ein Gemälde dieser kön. Provinzial-Hauptstadt. 12. Brünn 1835.

Hochaltarbl. von Fr. Balko; Altarbl. von J. Herde 1666. Die Minoritenkirche, 1730 von Mor. Grimm erbaut, mit dem Lorettohause und der h. Stiege, ist mit Schnitzwerk im Innern überladen; Fresko von Etgens und Frz. Eckſteiner, Joh. Stern's schöner St. Johannes. Die Kirche der Kapuziner enthält Sandrart's schöne Kreuzerfindung. Das Landhaus (Dikasterialgebäude) war ehemals das reichste Kloster des Augustinerordens in Deutschland. In dem großen ständischen Saale wird der Pflug aufbewahrt, mit welchem Joseph II. bei Raußnitz ackerte. Das alte Landhaus (Militär-Ökonomie-Geb.) hat einen Saal von Dan. Gran in Fresko gemalt. Das Rathhaus hat einen hohen Thurm, 1511 erbaut, mit einer schönen altdeutschen Eingangshalle. Den Saal malte Winterhalter; Kißlings Büste Franz des II.; Hindtermayer's Plan von Brünn; der berüchtigte Lindwurm. Die Olmützer erzbischöfliche Residenz, mit reizender Aussicht bis zu den Polauer Bergen. Die Palläste der Fürsten Dietrichstein und Kaunitz. Die Kaserne (ehemals Jesuiten-Kollegium), enthält 7 Höfe, eine Kirche und die ständische Reitschule. Das Damenstift. — In den Vorstädten ist sehenswerth die Augustinerkirche zu Alt-Brünn (Königinkloster), ein herrlicher Bau von 1323, von der Königin Elisabeth für Cisterzienser-Nonnen gestiftet, von Joseph II. den Augustinern von St. Thomas eingeräumt. Schönes Marienbild von Kranach. Bedeutende Bibliothek. Die Obrowitzer Pfarrkirche (1200 vom Grafen Klobauk gestiftetes Prämonstratenserkloster, 1784 aufgelöset), hat schöne Fresko, Hochaltar aus mährischem Marmor, Bild von Maulpertsch; zwei andere von Schmidt. An der Olmützer Straße steht die uralte merkwürdige Zderat-Säule. Der Spielberg, 816 Fuß hoch, wurde von den Franzosen zum Theil gesprengt, und dient jetzt als Staats- und Krimi-

nalgefängniß. Denkwürdige Vertheidigung durch Souches und die heldenmüthigen Bürger gegen Torstensohn; auch die Preußen blokirten Brünn 1742 vergeblich.

Brünn ist Sitz des mährisch-schlesischen Guberniums, Appellationsgerichtes, Landrechtes, des Kreisamtes, eines Bisthums u. s. w., hat eine philosophische Lehranstalt, 1 Alumnat mit theolog. Studien, 1 Gymnasium mit kleiner Bibliothek, 1 Normal-Haupt-, 1 protestantische, 1 Ursulinerinnen-Mädchen-Schule, eine Landwirthschafts-Gesellschaft. Das mährisch-schlesische Franzens-Landesmuseum enthält eine Bibliothek von 4000 Bänden, 600 Manuskr., reiche naturwissenschaftliche, 1 Münz- und Siegel-, 1 Modell- und 1 Produkten-Sammlung. Privat-Sammlungen: von Gemälden des Herrn Dr. Rincolini, Gerstbauer, von Mineralien der Herren Ulram und Braunmüller, von Schmetterlingen des Herrn Kupido. Die Pfarrschule zu St. Jakob hat eine zahlreiche Bibliothek mit 424 Manuskr. und Inkunabeln (Guido Columna Histor. Trojana), 3 Buchhandlungen, 4 Buchdruckereien. Im Ganzen genommen steht Brünn an literarischen Hülfsmitteln andern Provinz-Hauptstädten nach. Brünn ist durch Technik und Industrie ausgezeichnet, und noch immer der Hauptsitz der österreichischen Tuchfabrikation, obwohl nur mehr 8 Fabriken bestehen, von denen Offermann und Schöller die bekanntesten Firmen sind. Delhais und Eliardi haben eine Fabrik zur Erzeugung von Maschinen. Noch 1823 bestanden 16 Fabriken mit 170 Tuch- und 60 Kasimirstühlen, außerdem 60 Tuch-, 40 Zeug-, 360 Wollenzeugweber, 15 Maschinenspinnereien. Die Produktion betrug 13000 Stück Tuch, 17400 Stück Kasimir u. s. w. Lettmaier's Lederfabrik ist vielleicht die größte der Monarchie, mit 67 Gruben, wöchentlich 300 Häute bearbeitend. Noch bestehen 1 Leinwand-, 1 Harrasgarn-, 1 Essig-, 1 Cichorien-

Fabrik. Der Handel ist sehr lebhaft und wird durch vier Jahrmärkte belebt: Montag nach Aschermittwoch, nach Frohnleichnam, Mariä Geburt und Mariä Empfängniß. Hauptkäufer sind polnische Juden für Wollenzeuge und Leinwand. 3 Mill. Gulden mögen jährlich umgesetzt werden. — Sanitäts- und Wohlthätigkeits-Anstalten sind: das k. k. allgemeine Krankenhaus auf 160 Betten, mit Gebär-, Findel-, Waisen- und Irrenhaus, Spitäler der barmherzigen Brüder mit 41, der Elisabethinerinnen mit 28 Betten, 1 Militärspital, 1 allgem. Siechenhaus, ein Männerverein zur Unterstützung der Armen, 3 Pensions-Institute, eine ständische Leihbank. Ein Taubstummen-Institut ist bereits gegründet.

Brünn hat in seiner Nähe wenig interessante Spaziergänge. Auf dem Glacis legte Marquis de Botta eine Promenade an, an deren Ende Kaiser Ferdinand ein Gloriett errichten ließ. Der Franzensberg ist eine sehr besuchte Parkanlage auf dem ehemals kahlen Felsen des Petersberges, welche den 1818 aus grauem Brünner Marmor errichteten 61⅓ Fuß hohen Friedensobelisk enthält. Vor der Neugasse ist der schöne Augarten, von Joseph II. angelegt. Der besuchteste Ort ist der ¾ St. entfernte Schreiwald, mit einem großen Gast- und Badehause. Eigenthümlich ist das Kumrowitzer Kolatschenfest, welches 13 Tage dauert. Eine halbe Stunde entfernt ist die aufgehobene Karthause Königsfeld, an einem großen Teiche. Die Gärten des Grafen Mittrowsky auf dem Teichdamm und in Altbrünn sind dem Publikum geöffnet; letzterer enthält Lacy's Büste aus kararischem Marmor.

Brünn's Umgebungen

sind an Naturwundern, durch reizende Lage doppelt anziehend, so reich, daß es zu wundern ist, daß Brünn nicht

längst ein Lieblingsausflug der Wiener geworden ist, wenn man bedenkt, daß mit dem Eilwagen die Hin- und Rückreise nur 2 Tage wegnimmt, und man also in 4 Tagen, da 2 Tage Aufenthalt hinreichen, die ganze Partie sehr bequem machen kann.

1. Adamsthal. Drei Stunden nordwestlich von Brünn liegt dieses fürstl. Liechtensteinische Dörfchen in dem anmuthigen Waldthale der Zwitlawa, wohin ein guter Fahrweg über Obrowitz, Schimitz und Bilowitz führt, der sehr malerisch wird, sobald man den Fluß erreicht. Bei weitem interessanter ist aber der Weg über Wranau. Dieser berühmte Wallfahrtsort liegt 2½ St. nördlich von Brünn auf einem Berge, wo man eine reizende Aussicht genießt. Die hiesige St. Katharina-Kirche ist der Sage nach die älteste in Mähren, von St. Cyrill gegründet. Die Wallfahrt hieher, welche im September durch drei Wochen dauert, ist zugleich das Haupt-Volksfest der Brünner. In einem kleinen Parke bei dem Dorfe befindet sich die Liechtensteinische Familiengruft, welche aus zwei Abtheilungen besteht, deren ältere schon 200 Jahre alt, 24 Särge enthält, und durch einen Altar aus Gußeisen von der Zweiten getrennt wird, die 1819 erbaut, 8 eiserne Sarkophage enthält, deren jeder 4 Särge aufnimmt. — Von Wranau führt ein angenehmer Fußpfad durch eine Waldschlucht in einer Stunde hinab nach Adamsthal. Überraschend ist der Anblick des anmuthigen Thales, welches einen großen Park darstellt, um ein niedliches Schloß angelegt. Im Orte ist eine Eisenschmelze und Hammerwerk, welche aus einem in der Nähe befindlichen Eisenbergwerke das Erz beziehen; ein Schlackenbad. Von hier zieht sich ein Thal nordöstlich gegen Kiritein, durch ein Kalkgebirge, zwischen Sienit und Grauwakenschiefer, gebildet, welches so ausgedehnte und mannigfache Höhlengebilde

enthält, wie sie in solchem Umfange nur auf Antiparos sich finden, und fast sämmtlich durch die bekannte Liberalität des Fürsten Johann Liechtenstein bequem zugänglich gemacht. Drei Viertelstunden von Adamsthal trifft man zuerst das Evaloch, eine 4 Kl. hohe, $1\frac{1}{2}$ breite Felsenöffnung, durch welche eine 20 Kl. lange Halle Licht erhält, die mit Steinbänken versehen ist. Auch dieses Thal hat Parkanlagen; man kömmt nun an einen großen Teich, und jenseits des Flusses zur Adamshöhle, welche zwei Eingänge hat, zwischen denen der 40 Kl. hohe Stierfelsen (Begziskala) sich erhebt, so genannt, weil ein Stier einst von demselben herabstürzte. Diese Höhle ist am bequemsten zugänglich, enthält einen ungeheuren Saal und einen kleinen See an ihrem Ende. — Weiterhin kömmt man zu dem steinernen Saale (Kostelicze), seit der Anwesenheit der zweiten Gemahlin Kaisers Franz I. auch Theresienhöhle genannt; es ist eigentlich ein Felsendurchgang. Nach anderthalb Stunden von Adamsthal erreicht man den Wallfahrtsort Kiritein. Die Marienkirche ist ein hübscher Kreuzbau, mit drei Kuppeln und gutem Fresko. Fresko im Pfarrhofe, einem ehemaligen Prämonstratenserkloster. Eine halbe Stunde vom Markte ist die große Höhle Begpustek (Durchgang, Durchbruch), vielleicht die längste Höhle in Europa! Graf Hugo Salm, dem alle diese Höhlen nähere Untersuchungen verdanken, versuchte bis zu ihrem Ende vorzudringen und verbrauchte 4000 Kl. Bindfaden und 4 Säcke Spreu, ohne seinen Zweck zu erreichen. Sie hat eine Unzahl Seitengänge, meistens sehr niedrig, in denen man zwar die schönsten Stalaktiten findet, aber auch sehr viele Abgründe, die nur mit einer dünnen Tropfsteinrinde überwölbt sind; an vielen Stellen hört man unterirdisches Brausen. Am Ende des 17. Jahrh. fand eine ganze Ge-

sellschaft von Olmütz hier ihr Grab, ohne daß man bis jetzt eine Spur von den Ungekommenen fand. — Will man nicht wieder zurück nach Adamsthal, so kann man auch von Kiritein in drei Stunden über Jedownitz und Willinowitz zur Mazocha gelangen. Angenehmer gelangt man aber dahin von Adamsthal im Thiergarten durch das Thal der Zwittawa über Blansko. Der interessanteste Punkt des Weges ist der enge Felsenpaß, welchen die imposante renovirte Ruine Novihrad (Neuschloß), einst im Besitze der Templer, beherrscht. Von dem Thurme hat man eine Übersicht dieser Waldschluchten. Einen Büchsenschuß entfernt sind die grotesken Ruinen des eigensinnig gebauten Czertuhradek (Teufelsschlößchen).

2. Blansko, die Mazocha. Die nächste Straße dahin führt von Brünn über Lipuwka, siehe No. 35 c., vier St., von wo eine Seitenstraße rechts ab lenkt, 1 St. Blansko ist ein anmuthig gelegener Markt von 1200 E. mit einem Schlosse des Grafen Salm. Die Kirche baute 1137 Bischof Heinrich Zdik von Olmütz, und noch enthält der Thurm die uralte Glocke jenes Baues, von seltsamer Form und Aufschrift. Eine halbe Stunde weit, in dem romantischen Ernstthale, ist die berühmte Eisengießerei, eine der vorzüglichsten der Monarchie; Hochöfen; eine Bleizucker-Fabrik; Verkohlungsöfen, welche jährlich 30,000 Kl. verkohlen und Holzessigsäure erzeugen; Papier- und Pulvermühlen. Von dem Horschitzer Berge hat man eine Übersicht des schönen Thales. An diesen Werken vorüber führt der Weg zur Mazocha, eine St. Am Fuße des Berges kömmt man zum Wegtoch, dem malerischen Ausflusse der Punka, welche aus einer weiten Grotte hervor kömmt, die mit der Mazocha in Verbindung steht. Gegenüber sind die kolossalen Ruinen der

Burg Blansko, einst der Lieblingssitz des Bischofs Bruno (von Schaumburg) von Olmütz, durch Torstensohn zerstört. Die berühmte Mazocha (Stiefmutter, auch Propast, Abgrund) ist ein Erdfall oder Bergsturz, welcher einen ungeheuern Felsentrichter bildet, vom höchsten Punkte des Randes 84 (100?) Kl. tief, auf dem abschüssigen Grunde 50 Kl. lang, 30 breit, und zur Hälfte von einem See erfüllt. Steile Kalkfelsen bilden rings die unersteiglichen Wände. Fürst Liechtenstein ließ auf dem höchsten Rande eine Art Balkon erbauen, über dessen eisernes Geländer man in den furchtbaren Abgrund (der Wiener Stephansthurm hat nur 70 Kl.) hincbschauen, auch schwarze Schafe hinunterlassen kann, deren kaum erkennbare Gestalten einen Maßstab für die Tiefe geben. An der Südwestseite kann man bis auf 30 Kl. hinabsteigen, wo gleichfalls ein Geländer und Sitze angebracht sind. Der Schlund erhielt seinen Namen von einer bösen Stiefmutter, welche ihren Sohn hinabstürzte, der sich aber im Fallen erhielt und glücklich rettete. Die Verbrecherin wurde von dem erbitterten Volke dann selbst hinabgestürzt. Auch an anderen Sagen fehlt es nicht. Vor einigen Jahren endete ein Selbstmörder durch einen Sturz hinab sein Leben. In der Nähe ist eine röhrenförmige Öffnung, der Rauchfang, welche fast bis an den Boden hinab reicht; hineingeworfene Steine kommen zu Sand zermalmt mit donnerndem Getöse aus der Mündung heraus. Den Rückweg kann man durch das groteske dürre Thal nehmen, so genannt, weil auch nach heftigen Regengüssen das Wasser sich hier schnell verliert. Merkwürdig ist die Teufelsbrücke, ein natürlicher Felsenbogen, der zwei Klippen verbindet, und das Teufelswirthshaus oder Windloch, eine kleine Höhle, aus welcher immer ein starker Luftzug strömt.

3. Sloup. Von Blansko kömmt man in zwei Stunden durch Wesselitz und Wawrzinetz, durch eintönige hügelige Waldgegend nach Sloup. Eben so weit ist es dahin von Jedownitz, siehe oben. Sloup ist ein Wallfahrtsdorf von 56 Häusern. Die Marienkirche, 1778 erbaut, hat zwei Thürme 26 Kl. hoch, neben welchen in Nischen Bleibergers gelungene Statuen der Heiligen Cyrill, Method, Martha und Magdalena. Sloup ist berühmt wegen der ausgedehnten Höhlenbildungen in seiner Nähe. Gleich vor dem Orte ist ein natürlicher Pausilipp, der Schoppen, ein 20 Kl. langes, 4 Kl. hohes Kalkgewölbe. Unweit von diesem ist der Eingang in die große Slouperhöhle. Vor demselben steht ein 12 Kl. hoher isolirter Kalkfels, auf dessen Gipfel der Alpen-Speik, Valeriana celtica, vorkömmt. Die Höhle ist ausgezeichnet durch weite Hallen, einen Tropfsteinblock, der über eine Kl. im Durchmesser hat, und durch furchtbare Abgründe, deren einer 800 Fuß Thonlage und 72 Fuß Seigerteufe hat. Auf einer Seite bildet er einen noch nicht untersuchten senkrechten Schlot, auf der andern ist er mittelst Leitern zugänglich. Man findet in der Tiefe eine kleine Ebene, von einem Bache (Punka?) durchströmt, wo man Skelette und den Kopf eines Höhlenbären fand. — Eine Stunde hinter Sloup ragen in einem engen Wiesenthale auf der Spitze eines schroffen isolirten Kalkfelsens, der gleichfalls eine Höhle enthält, die als Verließ diente, die Ruinen der Burg Holnstein (Wolsstegesko) hervor, in deren Nähe die großartigste aller dieser Höhlen, die Höhle Eniodis ist. Auf einer kahlen, mit Steinblöcken besäeten Heide senkt sich zwischen zwei spitzigen Felsen ein Gang in die Tiefe, der zu einem krystallhellen See führt. Auf diesem kann man durch mehre sehr niedere Felsenschluchten hindurch fahren, und gelangt endlich auf einen Wasserspiegel von un-

gewöhnlicher Größe. Die stärksten Fackeln lassen weder dessen Ende, noch das hohe Gewölbe erkennen! — Graf Hugo Salm entdeckte auch hinter Jedownitz eine merkwürdige Höhle in einer Kalkwand, an deren Fuße sich ein klares Bächlein verliert. Auf einer Leiter kann man acht Kl. tief in einen schmalen Gang hinab gelangen, der zu einer zweiten Kluft führt, in welcher man sehr mühsam vordringend einen unterirdischen Wasserfall erreicht, der 15 Kl. hoch herabstürzend ein Becken füllt, welches in einen kleinen See abläuft. Unbeschreibliche Wirkung machen ein Paar Fackeln hinter diesem ganz frei herabfallenden Wassersturze, der sich dann wie ein Feuerbogen darstellt. — Höchst wahrscheinlich hängen alle diese unterirdischen Gewässer zwischen Jedownitz, Sloup und Ostrow zusammen, da diese Gegend durchaus wasserarm ist, nur an tieferen Punkten einige Teiche, aber sehr viele trichterförmige Erdfälle enthält, deren jährlich neue entstehen. Aus ihnen steigen häufig Dünste auf, welche der Vegetation schädlich sind; die Felder umher sehen wie verbrannt aus. Den Rückweg könnte man über Raitz nehmen, 2½ St. von Sloup, 1 St. von Blansko. Das Schloß des Grafen Salm, 1763 erbaut, ist eines der schönsten im Lande. Es liegt in einem geschmackvollen Parke, auf einem Hügel im Zwittawa-Thale, in dessen Hintergrunde die alte Templerburg Czernahora emporragt. Auf einer Pappelinsel des Mühlenteiches ist das schöne Grabmahl aus grauem Marmor des Helden Niklas Salm, welches Karl V. und Ferdinand I. ihm in der Wiener Dorotheenkirche errichten ließen. Nach deren Aufhebung wurde es 1790 hieher übertragen. 12 Basreliefs verewigen seine Thaten, 10 Bildnisse in den Zwischenräumen stellen ihn und die Fürsten dar, denen er diente. Der

Sarkophagdeckel ist in der Kirche, wo auch Salms Rüstung, in der er 1529 Wien gegen die Türken vertheidigte, bewahrt wird, nebst dem Degen Franz des I., den er 1525 bei Pavia gefangen nahm. In der Nähe ist der Hügel Hradisko, merkwürdig durch seine vielen verkalkten Konchilien *).

4. Eichhorn, Pernstein. Das Bergland nördlich von Brünn ist die Wiege des mährischen Adels, dessen uralte Stammsitze aber alle in Ruinen liegen, wie Boskowitz, Daubrawitz u. s. w., nur in dem Thale der Schwarzawa sind noch zwei Burgen erhalten, welche zu den merkwürdigsten des Landes gehören. $2^1/_2$ St. nordwestlich liegt Schloß Eichhorn auf einem Felsenhügel am rechten Ufer des Flusses, von Herzog Konrad 1059 erbaut, später den Templern eigen. Der Haupttheil ist noch der älteste Bau und enthält einen Wartthurm und den Jagdthurm Herzog Konrads. Zwei neuere Gebäude werden noch bewohnt. — 6 St. weiter aufwärts im Thale steht wohlerhalten das berühmte Pernstein, auf einem hohen Felsen über dem Markte Daubrawnik, im obersten Geschosse so reich an hinausgebauten Erkern, Thürmchen und Gängen, daß es sich wie ein umgekehrter Kegel, oben breiter als unten, darstellt. Es ist mit einer doppelten starken Ringmauer, tiefen Gräben umgeben, und enthält große Felsenkeller im ersten Stockwerke, eine große gothische Halle, einen 30 Schritte langen Saal, ein merkwürdiges Verließ und einen Wartthurm, der nur durch eine hohe Brücke zugänglich ist. Das Archiv wurde im vorigen Jahrhunderte bei einem Feuerwerke zu Raketenhülsen verbraucht! *) Der Abhang des Berges ist zu Park-

*) Dr. Reichenbach: Geologische Mittheilungen aus Mähren (Blansko). Wien 1834.

**) Monatschrift des böhm. Museums. 1829. Oktober.

anlagen verwendet. Die Umgegend ist mineralogisch sehr interessant. Auf dem Wege nach Pernstein kömmt man durch das Städtchen Tischnowitz, in dessen Nähe der Berg Chetwnitza.

Reise von Brünn nach Prag.

35. a.

Poststraße.

Brünn.	Posten.
Schwarzkirchen . . .	$1^1/_2$
Groß-Bitesch	1
Groß-Meseritsch . . .	1
Regens	1
Iglau	1
Prag	10
	$15^1/_2$

Täglich geht ein Gesellschaftswagen nach Prag, der 2 Tage fährt; Preis 5 fl. 22 kr., 20 Pf. frei. — Durch die Vorstadt Altbrünn kömmt man in einer gebirgigen, wenig fruchtbaren Gegend über Barfus nach Schwarzkirchen. Über Domaschow mit einem Schlosse geht es dann einen waldigen Bergrücken hinan, auf welchem 9 Kreuze an der Straße die Stelle der Ermordung eines ganzen Hochzeitzuges durch einen verschmähten Brautwerber, der sich dann selbst den Tod gab, bezeichnen. Groß-Bitesch ist eine mit alten Mauern umgebene gräflich Haugwitz'sche Stadt von 2200 Einwohnern. Die Pfarrkirche mit Wallgräben und das Gemeindehaus, ehemals ein Templerhof, sind bemerkenswerth. Über Eisenberg erreicht man dann, an einem Thiergarten vorüber, bei welchem die Straße auf einer Brücke über einen tiefen Ab-

grund führt, die fürstl. Liechtensteinische Stadt Groß-Meseritsch, in einem Bergkessel an der Oslawa gelegen, mit 3500 E. (900 Juden), einem großen Schlosse, Parke. Die Stadt hat bedeutende Getreidemärkte und treibt viel Tuchweberei. Ein Hospital mit Kirche. Die Dechantkirche enthält eine Glocke von 100 Zentner. 1663 streifte eine Türkenschaar bis hieher. Die meisten Einwohner flüchteten und kamen um; die wenigen zurückgebliebenen aber täuschten durch die Sturmglocken und Aufstellung aller vorhandenen Waffen auf den Mauern den Feind so, daß er abzog. Noch trifft man Zhorž-Straneczka, den Markt Wolein, Hoch-Studienitz und Beranau, in kahler, rauher Gegend gelegen, vor Iglau. Über den ferneren Weg siehe No. 1. a. pag. 8.

35. b.

Brünn.	Stunden.	Straße.
Rossitz	4	3
Namiest	3	
Trebitsch	4	
Pirnitz	6	
Iglau	3	
	20	

Diese Seitenstraße lenkt bei Barfus von der vorigen ab, nach Rossitz, Markt mit Schloß und Thiergarten. In der Nähe sind ergiebige Steinkohlengruben, ein Alaunwerk, und Fundort von gutem Bolus. Über Babitz, Poppowitz, Rappotitz, Kralitz kömmt man nun in waldiger, gebirgiger Gegend nach Namiest. Dieser gräflich Haugwitz'sche Markt liegt am rechten Ufer der Oslawa, über welche eine 1734 erbaute steinerne Brücke von 7 Bogen, mit vielen Statuen geziert, führt. Auf

dem andern Ufer liegt auf einem felsigen Berge das Schloß, welches eine der bedeutendsten Tuchfabriken der Monarchie enthält, durch Dampfmaschinen getrieben. In der Gegend werden Amethyste und Topase gefunden. Auf Wladislau folgt nun Trebitsch (Trzebicze), gräfl. Waldsteinische Munizipalstadt an der Iglawa, in einem tiefen schmalen Thale gelegen. Sie hat ein großes Schloß mit ansehnlicher Kirche, ehemals zu einem Benediktinerkloster gehörig. Mit den 3 Vorstädten Gegkow, Unterkloster und der Judenstadt zählt sie 5000 E.; 3 Kirchen; starke Tuchweberei. 1656 beklagte sich der Dechant von Polna, daß sich in Trebitsch 22 akatholische Sekten befänden. Über Kralohow, Okrzisko, Schaschowitz und Neu-Pirnitz geht es nun nach Pirnitz (Brtnice), Markt mit 2500 E., worunter viele Juden, die mit Wollwaaren Handel treiben. Das alte weitläufige Schloß enthält sehenswerthe alte Gemälde. Auf Prisnik und Puklitz folgt nun Iglau, siehe pag. 8.

Anmerkung. Von Barfus gelangt man über Tetschitz und Neslowitz nach Eibenschitz (Ewanczice, Wanczice), fürstl. Liechtensteinische Schutzstadt in einem Bergkessel an der Oslawa von 3000 Einw., welche viel Töpfergeschirr verfertigen, und starken Obst- und Gemüsebau treiben. Die hiesigen Kirschen und Spargel sind vorzüglich. Eibenschitz war im Mittelalter königl. Stadt, und wurde nachmals durch den Sektengeist seiner Einwohner bekannt. — Bei dem nahen Oslawan findet sich vorzüglicher Töpferthon. Von hier führt die Straße über einen Bergrücken durch den Thiergarten nach Mährisch-Krumau (Kromau, Morawsky Krumlow), fürstl. Liechtensteinisches Städtchen von 1300 Einw., an der Jarmeritz, in einem Bergkessel. Die Pfarrkirche bewahrt einen schönen Salvator, 1557 von Sixtus V. an Alex. Farnese geschenkt; in derselben ist die Gruft der Liechtensteinischen Subsidiallinie. Das schöne und große Schloß enthält eine sehenswerthe Rüstkammer. Eine gewölbte Terrasse, un-

ter welcher die Straße durchführt, verbindet das Schloß mit dem Parke, der reich an nordamerikanischen Hölzern ist. — Eine Stunde nordwestlich von hier ist die sehenswerthe Ruine Tempelstein auf einem isolirten Felsen, den eine Pfeilerbrücke mit dem Bergrücken verband. Die Ringmauer ist von solcher Dicke, daß ein vierspänniger Wagen noch jetzt auf derselben fahren könnte. Der Brunnen soll 500 Ellen tief seyn. Diese Burg ist nebst Czeikowitz die einzige in Mähren, welche urkundlich den Templern gehörte*). Herrlich ist die Aussicht, namentlich in das wildromantische Thal der Iglawa, in welchem man auf einer Strecke von kaum 3 Stunden 12 Ruinen zählt.

35. c.

Poststraße.

Brünn.	Posten.		Posten.
Lipuwka	1	Übertrag	5½
Goldenbrunn . .	1¼	Hohenmauth	1
Brisau	1	Chrudim	2
Zwittau	1	Czaslau	2
Leutomischl . . .	1¼	Prag	5
Fürtrag	5½		15½

Von Brünn bis Leutomischl ist das Land gebirgig. Neben der ehemaligen Karthause Königsfeld vorüber geht es nach Lipuwka, welches links von der Straße liegt, nur das Post- und Wirthshaus stehen an derselben. In einer Stunde ist man dann in Czernahora, Marktflecken mit einem Bergschlosse, Alaun- und Vitriolsiederei. 1 St. nordöstlich liegt auf einer Anhöhe am linken Ufer der Zwittawa das prächtige Schloß Raitz, 1763 erbaut, mit hübscher Aussicht. 1 Stunde von dem nächsten Postorte Goldenbrunn östlich liegt die kleine offene Mu-

*) Hormayr's Archiv. 1820. pag. 1.

nizipal- und Schutzstadt Boskowitz an der Biela, mit 4000 Einw., worunter 326 Judenfamilien. Den geräumigen Ring bilden zwei hübsche Häuser-Reihen, worunter das alte Rathhaus mit einem Thurme und die Pfarrkirche, ein merkwürdiger uralter Bau von 1202, mit herrlichen Säulen-Pfeilern und einem kunstvollen Gewölbe. Die Kanzel ist durchaus Schlosserarbeit, von 1626. Die Einwohner betreiben Pottaschesiederei, Alaunwerke, Glashütten und 1 Rosogliofabrik. Ein hoher steiler Berg hinter der Stadt trägt die Ruinen der Burgen Boskowitz, deren jüngere 1560 auf einem niederen Absatze erbaut wurde. Die ältere, angeblich 830 gegründet, gab dem berühmten, 1049 urkundlich erscheinenden Geschlechte der Boskowitz den Namen. Die Stadt mit ihren vielen Obstgärten, dem hoch gelegenen halb zerstörten Dominikanerkloster und den noch höheren Ruinen gibt ein malerisches Bild. — Der Markt Lettowitz in einem romantischen Thale an der Zwittawa hat 1 Kloster und hoch gelegenes Spital der barmherzigen Brüder, 1 Bergschloß, 1 große Kattunfabrik, Steinkohlengruben. In der Umgegend findet man Asbest. Über Chrostau geht es nun in malerisch abwechselnder Gegend in den Olmützer Kreis nach Brisau (Brzezowa), erzbischöfliche Stadt in einem tiefen engen Thale an der Zwitta, berühmt durch das vortreffliche Mehl, welches aus Hanna-Weitzen gemahlen wird. Tuchweberei und Tuchfabrik. In der Nähe Fundort von Braunstein. Hinter Greifendorf geht es dann über den Schönhengstberg nach Zwittau, erzbischöfliche Stadt an dem Ursprunge der Zwitta, in einem fast 1 St. breiten Thale. Sie hat alte Mauern, 3000 E., Tuch- und Leinweberei, Flachs- und Wollenhandel. In 1 St. hat man dann die Grenze von Böhmen erreicht, und kömmt über Nikel und Jansdorf nach Leuto-

mischl. Diese gräfl. Waldstein'sche Schutzstadt liegt an der Laucžna, hat 5816 Einw., 1 schöne Dechantkirche, 1 Piaristenkollegium (einst Prämonstratenserkloster, durch Heinrich Zdik, Bischof von Olmütz 1145 gestiftet), philos. Lehranstalt und Gymnasium, Hauptschule. Das ansehnliche Schloß enthält eine Bibliothek, und hat einen Park und Thiergarten in der Nähe. 3. Sept. 1814 verlor die Stadt durch eine Feuersbrunst 3 Kirchen, das Rathhaus und 224 Häuser. Über Trzek, Rzitky, Czerekwicze, Hruchowa, mit einer Papiermühle, kömmt man nun nach Hohenmauth (Wysoky-Meito), königl. Leibgedingstadt von 4568 Einw., an der Laucžna gelegen. Schöne Dechantkirche, stattliches Rathhaus, viele Tuchweber. Hierauf folgen Wratzlau, Stradaun, Wostrow, Neu-Holleschowitz, Hrochow-Teinitz und Chrudim. Diese gut gebaute ummauerte königl. Kreis- und Leibgedingstadt von 732 H., 5625 Einw. liegt in fruchtbarer Gegend an der Chrudimka. Die sehr alte Hauptkirche mit einem hohen Thurme enthält ein wunderthätiges Salvatorbild. Hauptschule, besuchte Pferdemärkte.

Anmerkung. Von Chrudim führt eine gute Straße nach Königgraz, 2 Posten. Über Medleschitz, Mikolowitz und Drazkowitz geht es nach Pardubitz, 1. Post, am Einflusse der Chrudimka in die Elbe, in ebener Gegend, in der Nähe vieler Teiche. 3665 Einwohner, großer regelmäßiger Platz mit einer Statue. Das Kameralschloß mit Wällen umgeben, die zu Obstbaumpflanzungen benützt sind, wird als Filialschloß des Prager Invalidenhauses benützt, und von Offizieren bewohnt. Die Stadt ist gut gebaut, hat eine schöne Kirche, 1 Spital. Hier ist das k. k. Militär-Beschäldepartement für Böhmen mit einem Gestüte, welches eine Filiale in Nemoschitz hat. In der Nähe ist der isolirte Berg Kunietitz, mit den Ruinen einer Burg und einer weiten Fernsicht von der Wysoka bei Kuttenberg bis zu den Sude-

ten, deren höchste Gipfel deutlich sichtbar sind. Zu den Füßen hat man die großen Teiche und die Städte Pardubitz und Königgrâz. Pardubitz hat ein großes Gebiet, zu dem auch das offene Städtchen Przelautsch an der Elbe, mit 1535 Einw. gehört, das böhmische Abdera. Auf Hradistin, Hrobitz bei einem großen Teiche, Oppatowitz, mit sehenswerthen alten Wasserleitungen und Klosterruinen, Podrzebatzko, Przehrad und Kuklena folgt Königgrâz, siehe pag. 146.

Von Chrudim geht es in ebener Gegend nach Hermanstadt (Herzman-Miestecz), Baron Greifenklau'sche Stadt; Schloß mit Bibliothek, Reitschule, Thier- und Fasangarten. Schöne Pfarrkirche. Über Stogicz, Bukowina, Podhorzan, Starkotsch und Unter-Butschitz erreicht man nun Czaslau, siehe pag. 10. Rechts von der Straße liegt Podol (Wapeny-Podoly), mit einem kalten Mineralwasser, Wenzelsbad oder Kalchbad, welches schon seit 1586 bekannt ist. Vortrefflicher grauer Marmor und Kalkbrüche.

35. d.

Brünn.	Stunden.	Straße.
Gurein	$4^1/_2$	1
Tischnowitz	3	3
Nedwietitz	4	
Ingrowitz	7	4
Policzka	$2^1/_2$	3
Leutomischl	5	
(Zwittau 4).		
	26	

Man bleibt auf der vorigen Route bis 1 St. vor Lipuwka, und lenkt dann links ab nach Gurein, Markt mit einem Schlosse. Über Drasow geht es dann nach Tischnowitz, und im Zwittawathale aufwärts

über Daubrawnik an dem Schlosse Pernstein vorbei, siehe pag. 185. Hierauf folgt der Markt Nedwietitz, und Ingrowitz schon im Iglauer Kreise. Letzterer treibt starken Flachsbau, hat 2 Kirchen, 1 Bethhaus der Reformirten, 1 unansehnliches Schloß. In der Nähe sind die Ruinen Jaworek und Daleczyn und der Berg Prositschka, von den alten Slaven so genannt, welche hier ihren Götzendienst gehalten haben sollen. Der Gipfel besteht aus großen Felsblöcken und bietet eine schöne Aussicht nach Böhmen. Policzka ist eine königl. Leibgedingstadt von 3860 Einw., welche starken Flachs- und Leinwandhandel treiben *). Die Stadt hat starke Mauern mit 19 runden Basteien, 4 Thoren und 2 Pforten, ist gut gebaut und gepflastert, hat mit der Ober- und Untervorstadt 618 H., einen großen Ring, in dessen Mitte das Rathhaus, eine Marienstatue und 3 Bassins stehen. Die Dechantkirche aus dem 13ten Jahrhundert enthält viele Gemälde von hiesigen Bürgern, hat einen 44 Kl. hohen Thurm, einen besonderen Glockenthurm, eine Bibliothek von 1100 Bänden, worunter mehre böhm. Inkunabeln. Die St. Michaelskirche wurde 1575 erbaut. Es bestehen 1 Haupt-, 1 Mädchen-Industrieschule, 1 Armenspital, 1 Armeninstitut, 1 städtisches Krankenhaus, 1 Badhaus, 1 Schießstätte mit Tanzsaal. Von Policzka kommt man nun über Blumenau und Stangendorf nach Zwittau, oder gerade nach Leutomischl auf die Poststraße, siehe vorige Route.

*) Dr. J. Eiselt: Policzka, k. böhm. Leibgedingstadt, in histor. medicin. topogr. Beziehung, mit Kpf. 8. Prag 1833.

36.

Reise von Wien und Brünn nach Reichenberg.

Poststraße.

Brünn.	Posten.
Hohenmauth . . .	6½
Neu-Holitz . . .	1½
Königgraz . . .	1½
Horsitz	1½
Gitschin	1½
Sobotka	1
Liebenau	2
Reichenberg	1
	16½

oder

Brünn.	Posten.
Chrudim . . .	8½
Pardubitz . . .	1
Königgraz . . .	1
Reichenberg . .	7
	17½

Die nächste Straße von Wien nach Reichenberg führt über Brünn. Von Wien bis Brünn, 9½ Posten, siehe No. 33. a., von hier bis Hohenmauth 35. c. Die Ortschaften Janowiczek, Jaroslau, Wisoka, Wostrzetin, Holitz, Chwogenetz, Beghscht, Neu-Königgraz und Lhotka sind unbedeutend. Königgraz und bis Gitschin siehe pag. 146, Gitschin und den Weg bis Sobotka No. 31. Von hier führt eine Seitenpoststraße nach Liebenau, siehe No. 28, so wie über den ferneren Weg. Von Gitschin führt aber auch eine nähere Seitenstraße nach Liebenau, siehe 31. Anmerkung 2.

37.

Reise von Wien und Brünn nach Glatz.

Brünn.	Stunden.	Straße.
Zwittau	17	1
Tribitz	3	3
Pottenstein . . .	8	4
Reichenau . . .	3	
Nachod	8	3
Glatz	9	
	48	

Bis Zwittau siehe 35. c. In immer mehr gebirgiger Gegend kömmt man über Absdorf, Tribitz, Böhmisch Triban, nach Wildenschwert, fürstl. Liechtensteinisches Städtchen mit 2874 gewerbfleißigen Einwohnern. Die wichtigsten Orte sind sodann Pottenstein an der Adler, Marktflecken, der viele Leinwand erzeugt, Wamberg und Reichenau, schlechtgebautes Städtchen von 3895 Einw., worunter viele Tuch- und Leinweber, Hauptort einer gräfl. Kollowrat'schen Herrschaft. Piaristenkollegium mit schöner altdeutscher Kirche, Gymnasium und Bibliothek. Im Klosterkeller befindet sich ein Brunnen. Die Kirche hat eine Glocke von 200 Zt. Das gräfl. Schloß ist eines der schönsten in Böhmen, enthält eine Bibliothek und Gemäldesammlung, Reitschule. Eine Allee führt nach dem Schlosse Czernikowitz mit schönen Parkanlagen und einem Fasangarten. Auch das nahe gräflich Sternbergische Schloß Czastalowitz ist sehenswerth; großer alter Saal. In der Nähe ist die merkwürdige Ruine Lititz, Stammsitz der Grafen Bubna, in ihrer jetzigen Gestalt von Podiebrad erbaut, in einer wilden Schlucht. — 5 St. östlich

liegt der Badeort Pazdorf oder Badsdorf (Bartoſſowice), in angenehmer Gegend, durch die Erlitz von dem preußiſchen Marienthal geſchieden. Die Quelle iſt ein wirkſamer Sauerbrunnen, wurde 1827 neu gefaßt, mit einer Badeanſtalt und hübſchen Anlagen verſehen. — Auf Reichenau folgt die Kameralſtadt Solnicze, in deren Nähe bei Skuhrow das gräfl. Kollowrat'ſche Eiſenwerk Roſahütte iſt. Über Leſchtetitz, Augezd, Skalsko, Chaborz, das fürſtl. Kolloredo'ſche Städtchen Dobruszka, mit einem intereſſanten Archive, Brzeziny, Spitta, kömmt man in die freie fürſtl. Dietrichſteiniſche Schutzſtadt Neuſtadt an der Mettau (Nowy-Miesto), in romantiſcher Gegend auf einem hohen Felſenrücken gelegen, den der fiſchreiche Fluß beſpült. Joh. von Kacow gründete 1401 die Stadt und noch ſteht die alte Mauer. Mit den 2 Vorſtädten zählt man 208 H., 1669 E., welche ſehr reines Böhmiſch ſprechen. Schloß, Dechantkirche, Kloſter und Spital der barmherzigen Brüder. Die Einwohner treiben ſtarke Weberei, Brantweinbrennerei und Obſtbau; jährlich werden um 12000 fl. Kirſchen abgeſetzt. Jenſeits der Mettau liegt das Waldbad Reſek mit einer Kapelle. Über Praſchetz kömmt man nun nach Nachod, ſiehe pag. 147.

Von allen Orten zwiſchen Pottenſtein und Nachod kann man die hohe Menſe beſteigen, einen der höchſten Gipfel des Glatziſchen Gebirges, über welchen die Landesgrenze geht. Von Reichenau hat man 8, eben ſo weit von Solnitz, von Dobruszka 4 St. Von dieſem Orte hat man Fahrweg über Dobrzan nach Deſchnei, und dann einen mäßig ſteilen Pfad auf den ſanft gewölbten, zum Theil bewaldeten Gipfel, der nur gegen Norden ſteil abfällt. Die Ausſicht iſt vorzüglich ſchön, beſonders gegen Böhmen. Zu den Füßen hat

man Gießhübel, Neustadt, weiterhin Josephstadt u. s. w. Von der Mense kömmt man in 6 St. nach Habelschwert, siehe No. 42. a. Man kann den Weg dahin über Grunwald und die Seefelder nehmen. Die Seefelder sind ein ausgedehntes, meist 6 Fuß tiefes Torflager, welches 7 kleine Teiche enthält, rings von wilden Waldbergen eingeschlossen. Durch die ganze Niederung führt ein Knüppeldamm an dem Ableitungsgraben nach Nesselgrund.

38.

Reise von Wien und Brünn nach Olmütz.

Poststraße.

Brünn.	Posten.
Posorsitz	1
Wischau	1
Prosnitz	$1\frac{1}{2}$
Olmütz	$1\frac{1}{4}$
	$4\frac{3}{4}$

Von Brünn nach Olmütz führt die Straße durch fruchtbares, fast ebenes Land. Der Markt Posorsitz liegt seitwärts von der Straße. Eine Stunde weiterhin folgt der Markt Rausnitz, in dessen Nähe, bei dem Dorf Slawikowitz, Joseph II. 1769 auf einem Felde den Pflug führte. 1811 wurde ein neuer 54 Fuß hoher Obelisk aus Sandstein auf der Stelle errichtet. Das Städtchen Wischau an der Hanna treibt sehr starke Gänsezucht. Drissitz, Prödlitz mit einem schönen Schlosse, Dietkowitz, Scheschow sind unbedeutend. Die Stadt Proßnitz (Prostiegow) liegt im Olmützer Kreise, an der Hanna und ist Hauptort der fruchtbaren Hanna, eines fast ganz ebenen Landstriches. Sie zählt 7000 E., wor-

unter 1500 Juden, hat 40 Branntweinbrennereien, 1 Tuchfabrik, viele Leinweber. Spital und Kloster der barmherzigen Brüder. Über Drzowitz und Olschan erreicht man nun

Olmütz

(Holomauc). Gasthöfe: schwarzer Adler, Schwan. Diese ehemalige Hauptstadt von Mähren, eine der stärksten Festungen der Monarchie, wird von der March umflossen, welche zu bedeutender Höhe geschwellt werden kann. Die Stadt ist ziemlich gut gebaut, hat 4 Thore, 5 Vorstädte (Neugasse, Greinergasse, Neustift, Salzergut, Ostrau), große Außenwerke, und zählt 1100 H., 10560 E., ohne Militär und Fremde. Die beiden Plätze, Ober- und Niederring, sind groß und schön; jener enthält eine 114 Fuß hohe, mit metallenen Statuen verzierte Dreifaltigkeitssäule und geschmackvolle Springbrunnen von Donner. Sehenswerth sind: unter den 13 Kirchen die Domkirche, ein herrlicher altdeutscher Bau, durch König Wenzel III., der auch hier ruht, erbaut. Das Presbyterium enthält in dessen Untertheil selbst wieder eine geräumige Kirche. Die Moritzkirche, 1412 erbaut, hat einen Thurm, der die beste Übersicht von Olmütz gibt, eine Glocke von 136 (358?) Zentner, die größte Orgel Mährens, mit 48 Mutationen, 2332 Pfeifen, 1745 gebaut. Die Michaelskirche ist ihrer kühnen Kuppel wegen merkwürdig. Sarkanders Grabmal. Die Erzbischöfliche Residenz; die Residenz des Domdechants, wo König Wenzel 1306 ermordet wurde. Die Burggrafen-Kaserne auf dem Juliusberge, einst das Landburggrafenhaus, das schöne Rathhaus, von allen Seiten frei, auf dem Oberringe mit Johann Babitius künstlichem Uhrwerke von 1574. Auf dem höchsten Punkte der Stadt steht das Universitätsge-

bäude. In der Frohnveste zeigt man den Keller, in dem der Holleschauer Dechant, Johann Sarkander, von den Utraquisten durch die Folter zum Geständnisse gebracht werden sollte, er habe den Einfall der Polen bewirkt. Das Zeughaus; die Kaserne, einst Jesuitenkollegium. — Olmütz ist Sitz eines Erzbisthums und Domkapitels (des einzigen in Österreich, welches den Erzbischof selbst wählt), des Kreisamtes, einer 1827 erneuerten Universität, welche eine Bibliothek von 50,000 Bd. (auf der Vohburg), Naturalienkabinet und bedeutendes physikalisches Museum besitzt. Unersetzlich ist der Verlust, welchen die slavische Geschichte und Literatur durch den Raub erlitt, den Torstensohn und Wrangel an den Schätzen der hiesigen Archive und Bibliotheken verübten. Bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts lag noch ein großer Theil in Stralsund zur Überfahrt eingepackt, als todtes Gut seit jener Zeit; und diese Schätze scheinen spurlos verschwunden, denn die angestrengtesten Bemühungen mehrer österreichischen Edlen und Gelehrten konnten sie in Schweden nicht auffinden. — Außerdem besteht in Olmütz 1 Gymnasium, 1 erzbischöfl. Seminar, 1 ständische Akademie, 1 Kadettenschule, Haupt- und Mädchenschule, 1 Theater, 1 Versorgungshaus mit Kranken- und Gebäranstalt, 1 allgemeines Wittwen- und Waisen-Versorgungsinstitut. Die Industrie ist nicht sehr bedeutend, aber Olmütz ist Hauptstapelplatz des moldauischen und russischen Rindviehhandels und hält zwei große Viehmärkte. An Unterhaltungsörtern mangelt es sehr, da wegen der Festungswerke selbst alle Gärten 1000 Kl. von der Stadt entfernt sind; durch Ableitung der Sümpfe, Anlegung von Alleen und Spaziergängen innerhalb der Werke ist aber der Aufenthalt neuerlich um Vieles angenehmer geworden. Der besuchteste Ort ist die Schießstätte, außer der Stadt; Maria Theresia stiftete ein großes Freu-

denschießen zum Gedächtnisse der durch die Preußen 1758 vergeblich unternommenen Belagerung. Außer der Stadt liegt das Militärspital, ehemalige Prämonstratenserkloster Hradisch, herrliche Freskogemälde von Le Gran enthaltend. Sehr besucht ist der Heiligenberg mit einer Wallfahrtskirche. Merkwürdig ist das Dorf Senitz, 2 St. von Olmütz, am Bache Blatta, dessen Einwohner sich 7 Jahre lang unbezwungen gegen die Schweden hielten.

Anmerkung. Von Olmütz führt eine gute Straße in 9 St. nach Kremsir. Man kömmt über Kozuzan, Dub, mit einer Wallfahrtskirche, die zu Mariä Heimsuchung von den Olmützern stark besucht wird, nach Tobitschau, gräflich Khünburg'sche Stadt in der fruchtbarsten Gegend Mährens, zwischen der March und dem Wasser Blatta. Großes altes Schloß. Torstensohn hatte hier lange sein Hauptquartier und schleppte auch hier das Archiv mit fort.

Reise von Brünn nach Preßburg.

39. a.

Brünn.	Posten.	Straße.
Posoritz	1	1
Ziaroschitz	1½	2
Czeitsch	1	3
Holitsch	1½	
Sz. Janos	2	4
Malaczka	1½	
Stampfen	1½	
Preßburg	1	
	11	

Bis Posoritz siehe vorige Route; hier wendet man sich südöstlich und kömmt nach Austerlitz, fürstl. Kaunitz-Rittbergisches Städtchen von 2100 E., an der Littawa, in einem fruchtbaren Thale. Neue, sehr schöne Kirche in

römischem Style. Das prachtvolle fürstl. Schloß ist, seines unterirdischen Baues wegen, eine der größten Sehenswürdigkeiten Mährens; bedeutende Gemäldesammlung, schöner Garten. Das hiesige Stärkmehl steht in vorzüglichem Rufe. Hier erfocht 1428 der Kardinalbischof Johann von Olmütz einen großen Sieg über die Hussiten unter Prokop und Welyck, und bei dem Dorfe Pratza Napoleon am 2. und 3. Dez. 1805 über die verbündeten Russen und Österreicher *). Immer durch fruchtbares Hügelland kömmt man über Urschitz, Saruschitz, Nasedlowitz, Ziaroschitz, einem einzelnen Posthause, nach Czeitsch, Dorf mit einem wirksamen Schwefelbade. Über Mutienitz kömmt man nun nach Göding, Städtchen von 2958 E., Hauptort einer kais. Familienherrschaft, mit einem weitläufigen alten Schlosse, und der mährischen Tabakfabrik. Göding liegt an der March, welche von hier bis in die Donau schiffbar gemacht worden ist. Jenseits des Flusses betritt man Ungarn. Über die weitere Reise siehe Bd II. pag. 142.

39. b.

Brünn.	Stunden.	Straße.
Raigern	3	1
Selowitz	2	3
Niemtschitz . . .	$2^1/_4$	
Auspitz	$1^3/_4$	
Pruschanek . . .	5	
Göding	$2^3/_4$	
	$16^3/_4$	

*) Über die fabelhafte Angabe der Franzosen: 20,000 Russen seyen in den Teichen eingebrochen und ertrunken! ?? siehe Österr. Archiv für Geschichte. 1832. pag. 206.

Bis Raigern siehe No. 33. a. In fruchtbarer, anmuthiger Gegend kömmt man nach Seelowitz (Zidlochowice), Marktflecken an der Schwarzawa, Hauptort einer 1819 vom Erzherzoge Karl gekauften Herrschaft. Dem Markte gegenüber steht am rechten Ufer der Schwarzawa das schöne Schloß, von einem breiten Wassergraben umgeben, mit vorzüglichen Obst- und Ziergärten versehen. Wie alle erzherz. Güter ist auch Seelowitz durch ökonomische Anlagen ausgezeichnet. Die neuen Baumpflanzungen betragen in gerader Linie über 30 Meilen. Der große Mönitzer-Teich von 1200 Joch, der noch immer auf den Karten figurirt, dessen Abtrocknung für unmöglich gehalten ward, da er von Anhöhen eingeschlossen ist, wurde durch Auffangkanäle und Verdämmungen, welche außen herum geführt wurden, trocken gelegt, und ist jetzt durch einen Fahrdamm in zwei Theile getheilt. Der kleinere heißt der »englische Garten« und ist eine reizende Wiese, welche ein Lusthaus enthält, von dem man eine schöne Aussicht nach Brünn, Austerlitz u. s. w. hat. Ähnliche Anstalten wurden in Großhof bei Pohrlitz an der Wienerstraße, siehe pag. 174, ins Werk gesetzt, wo der Sumpf Altteich von 400 Joch trocken gelegt ist, und ein früher verwildertes wüstes Terrain jetzt 8000 Schafe und 150 Rinder nährt. Von Seelowitz kömmt man in ½ St. nach Nuslau, mit gutem Weinbau; Bethhaus der Reformirten. Der Markt Groß-Niemtschitz ist unbedeutend. Auspitz ist ein fürstl. Liechtensteinisches Städtchen von 2400 E. (4 St. von Nikolsburg), mit einer alten Pfarrkirche, Piaristen-Kollegium und Hauptschule. Zwischen hier und Göding trifft man die Örter Billowitz, Pruschanky, Unter-Bojanowitz und Luschitz. Den ferneren Weg siehe 39. a.

Reise von Brünn nach Hradisch Luhatschowitsch und Trentschin.

40. a.

Brünn.		Posten.	Stunden.	Str.
Wischau	. . . .	2	8	1
Schwabenitz			2	
Welehrad	. .	3	8	4
Hradisch			2	
Ungar. Brod	. .	—	3¼	
Hroschinkau	. .	—	4	
Trentschin	. . .	—	4½	
			31¾	

Bis Wischau siehe No. 38. a. Durch unbedeutende Orte kömmt man nach Welehrad, aufgehobenes Cisterzienserstift, 1202 von Wladislaw, Bruder Königs Przemisl Ottokar I. gestiftet, 1421 von den Taboriten geplündert, mit den Trümmern einer uralten Kirche, in welcher St. Cyrill Gottesdienst gehalten haben soll. Hradisch (Ungarisch-Hradisch) ist der Hauptort des gleichnamigen Kreises, in einer fruchtbaren Gegend an der March, welche aber viele Überschwemmungen verursacht, und so viele Arme bildet, daß noch vor wenig Jahren die Stadt 39 Brücken zu unterhalten hatte, worunter eine von 300 Schritt Länge! Die Stadt zählt mit der Altstadt 325 H., 1500 Einw., hat einen großen Platz mit einer gut gearbeiteten Mariensäule. Die Pfarrkirche hat ein braves Altarblatt vom Prager Joh G. Heinisch. Das Rathhaus bewahrt 4 Schwerter, welche König Wladislaw ihr für die 1472 bewiesene Tapferkeit schenkte. Zwei Stunden westlich von Hradisch liegt der Markt Buchlowitz von 1350 E., mit einem Schlosse. In einem nahen Thale

entspringt aus einem Felsen eine Schwefelquelle (Smerdiatka, stinkendes Wasser), bei welcher ein Badehaus besteht. Auf dem Gipfel eines hohen Berges, eines Zweiges der Marssowa Hora (Marschgebirge), steht die Burg Buchlau, ursprünglich Jagdschloß der böhm. Könige, 1519 Eigenthum der Zierotine, endlich der Grafen Berchtold. Welchem Menschenfreunde ist Leopold Graf Berchtold unbekannt? Diese Gegend war der Mittelpunkt seines beispiellosen aufopfernden Wirkens, und die seltene Bildung, der Wohlstand, die ausgezeichnete Obstzucht der Bewohner ist sein schönstes Denkmal. Er ließ das alte Hochschloß in bewohnbaren Stand setzen, welches ein wichtiges Archiv (das Buchlauer Blutgericht), viele Alterthümer, und im Schloßhofe eine merkwürdige Eiche enthält. Das Schloß im Markte, so wie jenes in Zerawitz widmete er zu einem Spital und Versorgungshause, wo 1809 bei 400 Menschen gepflegt wurden. 1809 raffte den Edlen ein Nervenfieber in seinem Berufe — als Armeespital dirigender Obristlieutenant — hinweg. Die Barbarakapelle, gegenüber vom Schlosse, ist seine Grabstätte. — Die Aussicht von Buchlau ist herrlich. In der Nähe ist eine gute Glashütte. — Die Gegend wird nun immer anmuthiger; über Podoli, Weletin kömmt man nach Ungarisch-Brod (Uhersky Brod), fürstl. Kaunitz'sche Stadt an der Olschawa, mit 3027 E. (600 Juden). Sie ist mit Mauern und Gräben umgeben, gut gebaut, und hat ein fürstl. Schloß. Fünf Stunden von Ungarisch-Brod, südwestlich von Wisowitz, liegt in einem Waldthale das Dorf

Luhatschowitsch, bekannt durch seinen vortrefflichen, dem Selterser ähnlichen Sauerbrunnen. Der Ort zählt gegen 100 Häuser; der Vinzenz- und Armandbrunnen sind von tempelartigen Gebäuden bedeckt und durch

Gitter verwahrt. Das Wasser wird versendet und an Ort und Stelle zur Trink- und Badekur gebraucht. Die Kurzeit beginnt mit 16. Mai, die Versendung mit 15. April. Eine Maßflasche Wasser kostet an der Quelle 5 Kreuzer, eine Kiste mit 6 Flaschen 20 kr. Die Bäder sind zu 5 und 8 kr; es bestehen 27 Badestuben. Ein Zimmer mit Bettstatt kostet im »neuen Hause« 17—24 kr., im Schlössel-, Gregori-, Civil-, Jäger-, Schuster-, Tuchmacher- und Seminarhause 16 kr. täglich. Eine Küche 24, gemeinschaftlich aber 8 kr. Eine Klafter Buchenholz 3 fl. 12 kr. Wenn die Partei 3 Tage nach dem bestimmten Tage eintrifft, wird die Quartierbestellung ungültig. Ein Traiteur, welcher das Mineralwasser unentgeldlich als Tischtrunk liefert, und ein Badearzt sind während der Kurzeit anwesend. Neuerlich wurde eine Molkenkuranstalt eingerichtet. Zu Spaziergängen dient eine 340 Schritt lange Lindenallee, die mit Alleen besetzte Fahrstraße und die umliegenden Waldhügel, besonders aber das drei Viertelstunden entlegene reizende Thal von Poslowitz. — Ein besserer Weg nach Luhatschowitsch führt über Kremsir, siehe folgende Route, Mallenowitz, Zlin und Poslowitz.

Zwischen Ung. Brod und Trentschin kömmt man durch den Markt Banow, gleichfalls mit einem Sauerbrunnen, Hrozinkau, Dorf am Eingange des romantischen engen Thales, welches der Hrozinka-Paß heißt, und bei dem ungarischen Dorfe Drietoma endet. In Ungarn folgen dann Ribark, Zoriecz, Zablatie und Isstebnik. Trentschin siehe Bd. II. pag. 120.

Anmerkung. Von Ungar. Brod führt auch eine Seitenstraße nach Neustädtel an der Waag, Vagh-Ujhely, 9 St. In 1 St. ist man im Markte Niwnitz; hierauf folgt Strany mit einer Glashütte am Fuße des Jaworzina-Gebirges. Dieses Dorf zählt 1456 Einw., die sogenannten Strannyaken. Es sind Abkömmlinge von Wlachen und

unterscheiden sich durch Tracht, Sitte und Sprache von ihren Nachbarn. Charakteristisch ist ihr »Räubertanz,« eine Art Schwerttanz. Die Straße führt nun über den Jaworzina, von dessen Gipfel man eine weite Aussicht hat, mit guten Fernröhren sogar Wien erblicken soll (?), und dann in Ungarn durch Liszko, Szrnyo, Mjesrice. Vagh-Ujhely siehe Bd. II. pag. 119.

40. b.

Brünn.	Posten.	Stunden.	Str.
Wischau	2	8	1
Kremsir	2	9	3
Hradisch	$2^1/_2$	8	
	$6^1/_2$	25	

Bis Wischau siehe vorige Route. Durch die fruchtbare Hanna kömmt man in den Markt Ewanowitz, die Dörfer Tieschitz und Morzitz, an der Hanna und nach Kojetein, fürstl. Metternich'sches Städtchen von 3000 E., am Blatta-Wasser, zwischen der March und Hanna. In $2^1/_2$ St. ist man dann in Kremsir (Kromierziz), eine der schönsten Städte Mährens, in sehr fruchtbarer Gegend an der March, die gewöhnliche Sommerresidenz des Fürst-Erzbischofs von Olmütz. Sie zählt 410 H., 4000 E., hat 1 Kollegiatstift, 1 Piaristenkollegium mit Gymnasium und Hauptschule; die Kirche ist eine Kopie der St. Karlskirche in Wien. Militär-Erziehungshaus. Das 1690 erbaute erzbischöfl. Schloß ist ein prachtvolles Gebäude, worin 2 große Säle, eine Gemäldegallerie, ein mineralogisches und physikalisches Kabinet, eine Bibliothek von 30,000 Bänden. An der March ist der große erzbischöfl. Park angelegt, von einem mit Quadern eingefaßten Kanale durchzogen. Die sehenswerthesten Partien sind das holländische Gärtchen, die Ruine, der

Wasserfall, der Freundschafts-Tempel, das chinesische Gloriet. Die kostspielige Wasser-Heb-Maschine. Außer der Stadt ist der Ziergarten mit einer berühmten Orangerie und Treibhäusern. Über die March wurde 1826 eine Kettenbrücke erbaut, 68 Fuß lang, 12 breit; Tragvermögen 105939 Pf.; das Holzwerk wiegt 15062, das Eisen 16583 Pf. Von dem St. Barbaraberge hat man die beste Übersicht der Stadt und Umgegend. Ein Stellwagen geht von Wien (Leopoldstadt, goldener Brunnen) alle Sonntage um 1 Uhr ab, und von Kremsir Dinstag Mittags. Von Kremsir geht es über Tischnowitz, Quassitz, Markt mit einem gräfl. Lambergischen Schlosse, worin sich eine große Mineraliensammlung befindet, Otrokowitz, nach Napagedl, Marktflecken am linken Ufer der March, von 2500 E. Auf einer felsigen Anhöhe liegt ein schönes Schloß mit Park. Ein Gesundbrunnen, der hier quillt, wird wenig benützt. Von dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Zittow hat man eine herrliche Aussicht. Hradisch siehe vorige Route.

40. c.

Brünn.	Stunden.	Straße.
Ziaroschitz	8	1 u. 2
Gaya	4	4
Bisenz	3	
Ostra	2	
Hradisch	3	
	20	

Bis Ziaroschitz siehe No. 39. a. Von hier geht es über Archlebau, Swatoborzitz nach Gaya (Kigow), königl. Stadt von 1500 Einw., in einem fruchtbaren Thale. Piaristenkollegium mit Hauptschule. Es fol-

gen Wlkosch, der Markt Wratzow und das Städtchen Bisenz (Bzenec) von 2550 Einw., in fruchtbarer Ebene, am Fuße vorzüglicher Weingebirge, mit einem ansehnlichen gräfl. Reichenbach'schen Schlosse. Es hat schöne Gartenanlagen, in welchen die berühmte Linde sehenswerth ist, unter deren Schatten eine Eskadron Platz hat; Säulen stützen die Äste. Die fürstl. Liechtensteinische Stadt Ostra (Ostrau) mit einem Schlosse liegt auf einer Insel der March. Über Kunnowitz kömmt man nun nach Hradisch. — Ohne über die March zu setzen, kann man von Bisenz auch über Poleschowitz nach Hradisch. Dieser Markt hat vortrefflichen Weinbau. Man zeigt die Ruinen der angeblichen Zelle des h. Cyrill. In einem nahen Walde ist ein großer steinerner Tisch, an welchem König Matthias einst tafelte.

Anmerkung. Von Hradisch führt eine Seitenstraße in 10 St. nach Holitsch. Man kömmt über den Markt Kunnowitz an der Oslawa, Neudorf, Ostra, siehe oben, nach Wesely, gräfl. Chorinskysche Stadt von 2800 E., auf einer Insel der March, mit einer Fischervorstadt und einem schönen neuen Schlosse mit Park. Weinbau und Hausenfang (?). Der nächste bedeutende Ort ist die Stadt Straznitz, in fruchtbarer, obwohl theilweise sandiger Gegend an der March, mit 4100 Einw (500 Juden), einem Schlosse des Grafen Magnis und einem Piaristenkollegium mit Gymnasium und Hauptschule. 1824 wurde hier über die March die erste größere Kettenbrücke in der Monarchie erbaut, 90 Fuß lang, 14 breit, 10 Fuß über dem niedersten, 2 über dem höchsten Wasserstande; Tragvermögen 1203, Eisengewicht 68 Zentner. Eine halbe Stunde unter Straznitz liegt an der March das Dorf Petrow mit einem Gesundbrunnen. 2 St. außer Straznitz betritt man Ungarn, und ist in drei Viertelstunden in Skalitz, siehe Bd. II. pag. 145, so wie über den fernern Weg nach dem 2 St. entfernten Holitsch.

41.

Reise von Olmütz nach Prag.

Poststraße.

Olmütz.	Posten.
Littau	$1^1/_4$
Müglitz	1
Grünau	1
Zwittau	$1^1/_2$
Prag	$11^1/_4$
	16

Von Olmütz kömmt man über Brzuchotin, Przis-kas und Honczowitz nach Littau (Litta, Littowle), fürstl. Liechtensteinische Munizipalstadt von 2200 Einw., auf einer Insel der March, in ziemlich fruchtbarer Gegend. Es gibt hier viele Wollenzeugweber und eine ansehnliche Papierfabrik, welche sehr gute Preßspäne liefert. Zwischen hier und Müglitz liegt im Dobra-Walde das große fürstl. Liechtensteinische Schloß Neuschloß, eines der schönsten im Lande, in edlem Style erbaut. Der Park hält 2 Meilen im Umfange und wird von der March durchströmt. Bei demselben wurde 1828 eine Tropfsteinhöhle entdeckt, in der man zwei 8 Kl. hohe Hallen, eine Tropfsteinsäule von 1½ Kl. Höhe und kolossale inkrustirte Knochen entdeckte, welche im Schlosse aufbewahrt sind. Die erzbischöfl. Stadt Müglitz (Mohelnice) liegt am rechten Ufer der March, hat 3300 E., welche gute Wollenzeuge verfertigen. Eine Stunde westlich liegt der Markt Mürau (Mirow) mit einer alten, von Bastionen umgebenen Bergfeste, welche seit einem Jahrhundert als Pönitenziare der

mährischen Geistlichkeit verwendet wird. Über Groß-Poydel, Allerheiligen, Kaltenlutsch, Grunau und Ranigsdorf kömmt man nun nach Trübau (Mährisch-Trübau, Morawska Třebowa), Stadt von 3100 Einw., Hauptort einer fürstl. Liechtensteinischen Herrschaft, gut gebaut und betriebsam, in fruchtbarer Gegend an dem kleinen Wasser Třebowka gelegen. Dechantkirche, Piaristenkloster, Gymnasium und Hauptschule. Im Mittelalter war Trübau berüchtigt durch den Räuber Benesch von Boskowitz, gemeinhin von Třebow genannt, aber nachmals ehrenvoller bekannt durch Ladislaus, Neffen des großen Olmützer Bischofs Prothasius. Dieser erbaute 1495 das jetzt so genannte »alte Trübauer Schloß« und legte hier seine außerordentliche Sammlung von Handschriften, Gemälden und Alterthümern nieder, die er auf seinen Reisen sammelte. Nach dem großen Brande von 1508 erhielt durch ihn die Stadt ihre 16 geraden Gassen, mit gleich hohen steinernen Häusern, 11 Basteien u. s. w. Die herrliche altdeutsche Kapelle ist jetzt eine Beamtenswohnung; die schönen Fensterverzierungen wurden abgebrochen und vermauert. Auch Johann von Boskowitz um 1550, und noch mehr sein Neffe und Erbe, Welen von Zierotin, unterhielt hier einen glänzenden Hofstaat. Letzterer hatte außer andern Gelehrten 10 Ärzte, bei 20 Maler und Bildhauer, ein halb Dutzend Poeten um sich. Aus jener Zeit, wo Trübau das mährische Athen genannt wurde, hat sich nur des Malers Pietro de Petri aus Brügge Kreuzigung Christi erhalten. Die Schweden raubten den größten Theil der literarischen Schätze; nur etwa 200 Werke und Handschriften der Boskowitzischen Sammlung bewahrte die Pfarrkirche unbenützt, bis sie vor 20 Jahren Horky entdeckte. Die Bibliothek der Zierotine

kam nach Breslau. — Über Schönhengst erreicht man Zwittau, siehe über den ferneren Weg No. 35. c.

Wanderungen im Gesenke.

Das Gesenke ist jene Gebirgsgruppe, welche die Sudeten, zu denen es selbst noch gehört, mit den Karpathen verbindet, eben so merkwürdig durch seine Naturschönheiten, als die Betriebsamkeit seiner genügsamen Bewohner. Es beginnt westlich mit dem Hundsrücken bei Altstadt und erreicht seine größte Höhe im Altvater. Nach Mähren fällt es sehr steil ab, weniger nach der nordöstlichen schlesischen Seite, und es bildet eine mächtige, bis zu beträchtlicher Höhe waldige Gebirgsmasse, in welcher Glimmerschiefer vorherrscht. Die Gipfel sind kahl, moosig, aber ohne die gewaltigen Steingruppen des Riesengebirges. Obwohl das Klima sehr rauh ist (noch um Johannis bedeckt Schnee den Hauptrücken), so ist das Gesenke doch durch eine außerordentliche Üppigkeit der Natur charakterisirt. Tannen und Fichten bilden mit Ahornbäumen die Wälder und erreichen noch in der Höhe von 4000 Fuß eine ungewöhnliche Stärke. Das Gesenke ist bis zum Übermaße bevölkert; seine Bewohner sind Deutsche, meist Katholiken, welche sich rastlos fleißig, aber kümmerlich von Holzarbeiten, Köhlereien, Flachsspinnerei, und bei den Eisenwerken ernähren. Das Gesenke ist eine der großartigsten Partien der Sudeten, aber leider noch viel zu wenig bekannt und besucht. Die folgenden Nummern enthalten die Hauptrouten, welche durch diese interessanten Gegenden führen.

Reise von Brünn und Olmütz nach Glaz.

42. a.

Brünn.	Posten.	Stunden.	Straße.
Zwittau . .	4¼	16	1
Landskron		5	2
(Von Olmütz auch		21	1 u. 2)
Grulich		7	4
Habelschwert		7	
Glaz		4	
		39	

Von Brünn bis Zwittau siehe No. 35. a., von Olmütz dahin No. 41. Über Absdorf und Tribitz kömmt man dann nach Landskron. Auf der Olmützer Straße kann man aber schon von Trübau auf einer näheren Seitenstraße über Altstadt oder Altendorf, wo in reizender Gegend das Mineralbad Queck- oder Heubrunnen, und Reichenau dahin gelangen. Landskron ist eine fürstl. Liechtensteinische Schutzstadt von 4216 E., schon in Böhmen, Chrudimer Kreis, an der Sazawa gelegen. Zwei Vorstädte, Dechantkirche, Altarblatt von Lampi, Schloß. Weberei und Färberei wird hier sehr stark betrieben. In dem nahen Dorfe Zohsau ist die Leinwaaren-Manufaktur und Kattundruckerei der Gebrüder Erxleben, deren Bleiche, eine der größten der Monarchie, jährlich 20,000 Schock Leinwand bleichet. Diese ausgedehnte Anstalt beschäftigt bei 500 Menschen; die große Mangel von 300 Zentner; die 6 Ellen breiten Webstühle; die Bleichkanäle; der Obelisk an der Stelle, wo Erzherzog Karl die Leinwand begoß. Landskron ist Hauptort einer Herrschaft, die 7¾ Quadratmeilen mit 43,000 E. umfaßt; auch die 4 Stunden entfernte Stadt Wilden-

schwert mit 2874 Einw. gehört dazu. Von Landskron geht es über Schildberg, wieder in Mähren gelegen, Städtchen von 1720 E., an der Frisawa, mit einer Kattunfabrik, Nieder-Rothwasser, nach Grulich, wohin man auch von Trübau gerade über Altstadt, Tattenitz und Schildberg gelangen kann. Grulich ist ein böhmisches Bergstädtchen von 2303 E., auf einer Hochebene am Abhange des Schneeberges, zwischen der preußischen und mährischen Grenze gelegen. Eine Viertelstunde von der Stadt ist der Muttergottesberg, mit einem 1696 gestifteten Servitenkloster und einer Wallfahrtskirche zu Mariä Himmelfahrt. Fundort von Asbest.

Von Grulich aus kann man den Schneeberg besteigen, siehe folgende Route. Man geht in 1 St. durch Ober-Haidisch nach Groß-Morau (Mohra) an der March in einem romantischen Thale, vom Klapperstein, Siehdichfür, kleinen und großen Schneeberg, und Pferderücken gebildet. Der Klapperstein ist eine Gneisgruppe unter dem kleinen Schneeberge, an der eine Quelle der Neiße entspringt; sie ist von dem Forsthause aus zu besteigen. In Morau nimmt man gewöhnlich Führer auf den Schneeberg; der Pfad führt an der March bis zu deren Ursprung hinauf, wo man zu den Quarklöchern kömmt, zwei Kalksteinhöhlen am Fuße des großen Schneeberges. Die Wände sind theils von Tropfsteinen, theils von einem weißen quarkähnlichen Kalkbrei bedeckt, woher der Name. Der Haupteingang ist so nieder, daß man durchkriechen muß, führt aber in ein geräumiges Gewölbe, aus dem mehre Schlünde weiter hineinführen. Links dringt ein Bach herein, der sich rechts wieder verliert. Die Gänge sind feucht, noch wenig untersucht, scheinen aber von großem Umfange zu seyn. In 2 St. erreicht man nun den Gipfel des Schneeberges.

Von Grulich kömmt man dann in 2 St. durch Mährisch-Leipa, über die Oplitz, nach Preußen, und durch Bobishau, an der Neiße hinab nach Schönau und Mittelwaldau, hübsches offenes Landstädtchen am Rübenberge, von welchem man eine der reizendsten Übersichten der Grafschaft Glatz hat. 2 St. von hier liegt die interessante Ruine der uralten Burg Schnellenstein, und bei Seitendorf die Salzlöcher, 2 Höhlen, ähnlich den Quarklöchern. Die Kreisstadt Habelschwert liegt in reizender Umgebung. Gasthof: schwarzer Bär. Die Dechantkirche, große Monstranz. Die Friedenseiche. Die interessantesten Ausflüge von Habelschwert sind: die hohe Mense, 6 St, siehe pag. 196, Maria-Spitzberg, 2 St., Wallfahrtsdorf auf dem Rücken des Glatzer Spitzberges, reizende Aussicht. In drei Stunden kann man von hier den großen Schneeberg ersteigen. Der Wölfelsfall, der schönste in den Sudeten, 2½ St. Man geht dahin über Plomnitz, Kieslingswaldau und Wölfelsdorf, einem der größten und schönsten Dörfer in der Grafschaft Glatz. Schöne Fresko von Bartsch in der Kirche. Schloß mit Garten. Hier betritt man den Wölfelsgrund, eines der anmuthigsten Thäler der Sudeten, durch welches die Wölfel herabrauscht. In dem Dorfe Wölfelsgrund erhält man in der Mühle Führer und Schlüssel zum Falle, dessen Schlucht durch eine Mauer gesperrt ist. Man kömmt zu einer 40 Fuß tiefen, 12 breiten Felskluft, über welche eine eiserne Brücke führt, und steht vor dem Falle. 49 Fuß hoch, 10 breit, stürzt der Bach in einen Kessel hinab, der 166 Fuß im Umfange hält. In der Mittags-Beleuchtung zeigt sich ein schöner Regenbogen. Durch den Wölfelsgrund führt ein bequemer Pfad auf den Schnee-

berg, siehe folgende Route. Die Straße von Habelschwert nach Glatz bietet nichts Merkwürdiges.

42. b.

Olmütz.	Posten.	Stunden.	Straße.
Müglitz	2¼	8	1
Hohenstadt		3	3
Eisenberg		3	
Altstadt		5	
Wilhelmsthal		3	4
Landeck		3	
Glatz		5	
		30	

Von Olmütz bis Müglitz siehe No. 41. Über Schmole kömmt man nach Hohenstadt (Zabrzeh), Städtchen mit 3 Vorstädten an der Zasawa, 1494 Einw.; fürstl. Liechtensteinisches Schloß. Einst Eigenthum der Tempelherren. Von hier geht es über Klösterle, Dorf mit Ruinen eines Benediktinerklosters, nach Eisenberg (Böhmisch-Eisenberg Ruda), Dorf mit einem Schlosse von 1510 an der March. Aufgelassene Eisenwerke, Marmor und Kalksteinbrüche. An der March aufwärts folgt dann auf Ebersdorf das Städtchen Altstadt (Stare miasto), von 1173 Einw., an der Graupe, am Fuße des Schneeberges; aufgelassene Silbergruben. Fundort von Antimonium.

In drei Stunden ersteigt man von hier den großen Schneeberg. Man geht im Graupegrunde aufwärts nach Stubenseifen, einem Dörfchen schon auf dem Abhange des Berges gelegen, wo man Führer findet. Der große Schneeberg ist der Mittelpunkt und höchste Gipfel des Schneegebirges, welcher eine mehr als 8208 Ruthen

haltende Hochebene bildet, in deren Mitte eine 10 Fuß hohe Säule die Grenze von Mähren, Böhmen, Glaz und Schlesien bezeichnet. Die Fläche bleibt kaum 4 Monate frei von Schnee, ist aber dann eine üppig grünende Matte. Bei der Säule selbst hat man keine Aussicht, der großen Ausdehnung des Gipfels wegen, muß daher am Rande umhergehen. Mit bewaffnetem Auge sieht man Breslau, Olmütz, Prag (?), in der Nähe Goldenstein und das Gesenke, einen großen Theil der Grafschaft Glaz, vom Eulenkamme begrenzt. Kaiser Joseph bestieg den Gipfel. Am Fuße des Berges liegen die Liechtenstein'sche und Magnis'sche Schweizerei. Eine niedere runde Koppe ist der kleine Schneeberg, eine halbe Stunde vom vorigen. Am südöstlichen Abhange des großen ist der Schwalbenstein, eine ausgezeichnete Felsmasse. In 2 St. kann man beim Wölfelsfall, siehe pag. 214, seyn, und eben so weit hat man bis Maria Spitzberg, siehe vorige Route. Eine Stunde hat man über die Schweizerei durch den Kemnitzgrund nach Wilhelmsthal.

Von Altstadt kömmt man durch Spieglitz, k. k. Grenzzollamt, Glashütte, über den Lauterbacher Kamm, einen Seitenast des kleinen Schneeberges, welcher die Landesgrenze bildet, durch Nieder-Morau, über die Mora nach Wilhelmsthal, k. preußisches freies Bergstädtchen. Der bedeutendste Ort vor Glaz ist die offene Stadt Landeck, am linken Ufer der Bila, in einem reizenden Thale, 1298 E. Sie ist von den Dörfern Ober- und Nieder-Thalheim eingeschlossen, berühmt durch die uralten, schon 1242 bekannten warmen Schwefelbäder *).

*) Förster: über die Bäder bei Landeck. 8. Glaz 1805.

Reise von Brünn und Olmütz nach Karlsbrunn, Neisse und Breslau.

42. c.

P o st st r a ß e.

Olmütz.	Posten.		Posten.
Sternberg	1	Übertrag	5$^3/_4$
Lobnik	1$^1/_2$	Neisse	1$^3/_4$
Freudenthal	1	Grotkau	1$^3/_4$
Würbenthal	1	Ohlau	2
Zuckmantel	1$^1/_4$	Breslau . . . . ,	1$^3/_4$
Fürtrag	5$^3/_4$		13

Von Olmütz geht es über Teiniczek, Hluschowitz, Mährisch-Lodenitz, Starnau, Althütten und Langaß nach Sternberg, fürstl. Liechtensteinische Munizipalstadt in angenehmer Lage am Gebirge, 1241 von Jaroslaw von Sternberg, dem Sieger über die Mongolen gegründet, von 520 H., 9100 E., mit hübschen breiten Straßen, einem großen Platze, 4 Kirchen, 1 Schloß. Leinen- und Baumwollenzeuge werden in großer Menge erzeugt. Fundort von Bergöhl in den nahen Thonschiefergebirgen. Es geht nun über den Sternberger Berg, die größte südwestlichste Höhe des Gesenkes, von welchem man eine reizende Aussicht auf Olmütz, die Hanna und bis zu den Karpathen hat, dann durch Deutsch-Lodenitz, Dittersdorf, Lobnik, Tillendorf, Kriegsdorf, Kunzendorf nach Freudenthal, Stadt des Troppauer Kreises in einem Thale am Schwarzwasser, mit 3 Vorstädten, 2800 E., einem großen Schlosse, Piaristenkollegium und Hauptschule. Hospital, 1 Kotzen-, 1 Lederfabrik, viele Tuchmacher und Strumpfwirker.

Sie ist Hauptort der Deutsch-Ordens-Herrschaft gleichen Namens. Postenwechsel nach Hof, 1½ Post, und Dorf Teschen, 1½ Post, auf die Troppauer Straße, siehe No. 43. Eine gute Straße führt von hier in 3½ St. nach

Karlsbrunn*).

Man kömmt durch einen Wald, am Hubertushammer vorbei, wo sich ein liebliches Thal öffnet, in dem an der kleinen Oppa dieser berühmte Kurort liegt, zu dem eine Ahorn- und Lindenallee hinabführt. Karlsbrunn gehört dem deutschen Orden, hieß vordem Hinnewieder (Hin und wieder), und erhielt seinen jetzigen Namen zu Ehren des Erzherzogs Karl. Die Gegend ist sehr romantisch; ein freundliches stilles Waldthal, zunächst vom Grätzberge, im Hintergrunde vom gewaltigen Altvater geschlossen. Die 4 Quellen, von + 6° R., sind der Max-, Karls-, Anton- (Neu-) und Straßen-Brunnen; das Wasser enthält in 200 Kubikzoll 379 Kohlens. und Grane Kochsalz 0,5; Glaubers. 1,3; Gyps 3,0; kohlens. Kalk 3,0; kohls. Bittererde 10,0; Eisenoxyd 2,0; Kieselerde 1,0. Merkwürdig ist die ungeheure Menge Kohlensäure, wodurch viele Flaschen springen, daher dieses Mineralwasser auch etwas theurer ist. An der Quelle wird es unentgeltlich getrunken; eine Kiste mit 6 Maßflaschen kostet aber 2 fl. Der Maximiliansbrunnen, 2½ Fuß tief, in Holz gefaßt und bedeckt, wird getrunken, die übrigen

*) Joh. Klemm: Der Sauerbrunnen und die Schlackenbäder in Karlsbrunn. 8. Wien 1826.

Dr. M. Schmidt: Anleitung zum Gebrauche der Min. Wäss., mit besond. Rücksicht auf das Marienbader und Freudenthaler. 8. Wien 1810.

Dr. F. E. Mosch: Darstellung der Heilquellen Schlesiens. 8. Breslau 1821.

zu Bädern verwendet. Das Badehaus hat 17 halb versenkte Wannen, Douche- und Tropfbäder, alle sehr nett und rein; 1 Bad ohne Wäsche 12 kr. Das Wasser wird durch die Schlacken des nahen Hochofens erhitzt, welche auf eisernen Wägen zugeführt werden. Der Kurort besteht aus 6 Wohngebäuden und dem Gasthause, mit Speise- und Tanzsaal, alle sehr nett, aber meistens aus Blockholz errichtet, wodurch sie ein etwas unfreundlicheres Ansehen erhalten. Bestellungsbriefe sind an den Brunnenverwalter über Freudenthal zu adressiren. Man bezahlt für 1 Zimmer, deren es im Ganzen 94 gibt, 8—24 kr. täglich; am elegantesten ist das Haus No. 2, 1825 erbaut. Für den Gebrauch der allgemeinen Küche zahlt man 6 kr., an der table d'hôte für 4 Speisen 26 kr. Während der Kurzeit, vom 15. Juni an, ist ein Badearzt und Apotheker anwesend. Karlsbrunn wird erst seit 1780 stärker besucht, kömmt aber seit 15 Jahren bedeutend in Aufnahme, seit die Grundherrschaft, der deutsche Orden, mehr für Anlagen sorgt. 1818 wurde eine Bibliothek gegründet, und Spaziergänge angelegt, besonders zwischen dem Max- und Karlsbrunnen, der etwas höher am Abhange der Thalwand liegt. Ein sehr beliebtes Plätzchen ist der kleine Wasserfall der Oppa im Walde, eine Stunde weit. Eine gute Straße führt in einer Pappelallee in den Bergflecken H u b e r t u s k i r c h, eine Viertelstunde vom Badeorte. Es ist ein kleiner, aber gut gebauter Ort, mit einem freundlichen Ordensschlößchen, in Kreuzform gebaut. Hier ist 1 Hochofen, 1 Frischfeuer, 1 Stab- und Zerrennhammer. Das Erz kömmt aus dem Morathale. Von hier kann man in anderthalb Stunden nach K l e i n - M o r a gehen, einem Dörfchen an der Mora in einem reizenden Thale; Eisengruben, welche jährlich 30,000 Zt. liefern; Drahthütte. Die Mora ist der bedeutendste Fluß des Gesenkes,

19 *

entspringt am Peterstein, und bildet gleich von ihrer Quelle einen schönen Wasserfall, indem sie aus dem Goldloche, einer Felsgrotte, sich in die Tiefe stürzt. 1 St. vom Badeorte nordöstlich liegt an der Oppa Ludwigsthal mit Hochofen (Cylindergebläse), 4 Frischfeuern, 2 Zainhämmern, Blechwalze, in romantischer Waldgegend. Die nächste Umgebung von Karlsbrunn übersieht man am besten vom Schafberge. Weiter ist die Aussicht vom Grützeberge, einem Ausläufer des Petersteines, den man von Hubertuskirch in einer Stunde sehr bequem ersteigt. Man sieht Freudenthal, Wiedergrün, die hoch gelegene Kirche von Engelsberg und die Karpathen. Man könnte über den Bergrücken hin auch auf den Peterstein gelangen. Beschwerlicher ist die Mooslehne von der Hubertuskircher Mühle zu ersteigen, der östliche Absatz des Altvaters. Eine vorspringende Felsplatte bietet eine interessante Aussicht auf das Oppathal und über Schlesien. Hubertuskirch ist auch der beste Standpunkt zur Besteigung des Altvaters, des höchsten Gipfels im Gesenke, den man in drei Stunden auf einem guten Fußpfade ersteigt. 2 St. lang wandert man durch dichten Nadelwald, der nur ein einziges Mal freien Blick auf die Mooslehne und in die tiefe Oppaschlucht gewährt. Ein Wegweiser zeigt hier hinab zu dem »hohen Fall« der kleinen Oppa. Sie entspringt am Altvater und stürzt sich hier tobend in einen tiefen Kessel. Höher hinauf kömmt man zu einem Schafstalle, und ersteigt endlich den sanft abgerundeten, mit tiefem weichen Moose bedeckten Gipfel. Dicht unter demselben steht ein steinernes Häuschen zum Schirme der Reisenden, und vor demselben ein dreiseitiger Grenzstein der gräfl. Harrach'schen Herrschaft Wiesenberg in Mähren, der Deutschordens-Herrschaft Freudenthal in Österr. Schlesien, und der Breslauer Fürst-

bischöflichen Besitzung im preußischen Fürstenthume Neisse. Unweit davon sind die Tafelsteine, breite Glimmerschieferstücke, die einzigen Felsen hier, so genannt, weil einst die drei Grenznachbarn hier getafelt haben sollen. Die Aussicht auf dem Altvater wird nur durch den Peterstein gegen Mähren beschränkt. Nördlich hat man das enge Bielathal vor sich, mit Freiwaldau, Neisse, und in weiter Ferne die polnischen Ebenen; nordwestlich den Zobten und Breslau; westlich Silberberg, die reizenden Thäler des Gesenkes, Schönberg, Hohenstadt, den Grulicher Marienberg; südlich Olmütz, die Hanna, in weiter Ferne die Polauer Berge (?). Von Karlsbrunn führt ein etwas weiterer aber bequemerer Weg herauf. — Eine schmale muldenförmige Niederung in welcher die kleine Oppa entspringt, trennt den großen Altvater vom kleinen, dem Petersteine, eine hohe runde Kuppe, so genannt von einem Glimmerschieferfelsen, in den das Bild des h. Petrus eingehauen ist. Dieser Gipfel gewährt westlich und östlich eine noch weitere Fernsicht. Man besteigt ihn am besten auf dem Altvater-Wege, könnte aber auch vom Morafalle herauf.

Von Freudenthal geht es über Altstadt nach Engelsberg, am Fuße des St. Annen- oder Engelsberges, in rauher Gegend, Städtchen von 2200 E., worunter viele Leinweber. Garn- und Zwirnhandel, Eisengruben, Hochofen, Zain- und Zeughammer. Über den Marienberg, auf dem eine weithin sichtbare Wallfahrtskirche steht, und über den Annaberg kömmt man nun in die kleine Bergstadt Würbenthal, am rechten Ufer der Oppa. Mit dem eingepfarrten Ludwigsthal, siehe oben, hat sie 2204 E., welche Garn- und Zwirnbleichen besitzen. Papiermühle, Drahtzug. Sauerbrunnen. Man könnte von Freudenthal auch über Karlsbrunn auf einer

guten Straße in $5^1/_2$ St. hieher gelangen. Hierauf folgt Einsiedl am Zusammenflusse der 3 Oppabäche; Bleiche, Kalkbrüche, Papiermühle, Drahtzug. Vorzüglicher Sauerbrunn. Hermannstadt (Hermscht), in einem schönen offenen Thale am Hirschberge, in der rauhesten Lage des ganzen Gesenkes. Über den Hirschberg kömmt man nun nach Zuckmantel, Stadt von 3000 E., welche eine einzige breite Straße von 450 Häusern bildet, an beiden Enden von Thoren geschlossen. Leinweberei, viele Strumpfwirker, Nadel- und Rosoglio-Fabrik. Spital. Südwestlich liegt die Ruine Edelstein. Östlich liegt der Rochusberg mit einer Wallfahrtskirche, ein Vorhügel der Bischofskoppe, eines steilen glockenförmigen Gipfels, welcher den nordöstlichen Arm des Gesenkes endigt, einer der reichsten Aussichtspunkte in Schlesien. Man übersieht die Sudeten von der Oder bis zum Eulengebirge, Breslau, Brieg, Oppeln, die polnischen Ebenen, und hinter Teschen erblickt man die Karpathen. Von Zuckmantel führt eine Seitenstraße nach Jägerndorf, siehe No. 44. Drei Viertelstunden außer Zuckmantel kömmt man über die Grenze nach Altmannsdorf, Ziegenhals, in die k. preußische Kreisstadt und Festung Neisse, am gleichnamigen Flusse.

42. d.

Olmütz.	Stunde.	Straße.
Mährisch-Neustadt . .	6	3
Schömberg	6	4
Goldenstein	5	
Zuckmantel	8	3
	25	

Von Olmütz geht es durch flaches Land über Laske,

Chometau, zwischen zwei Armen der March nach Knibis, Dorf zur Herrschaft Sternberg gehörig, in dessen Nähe der Meierhof Papuwka den größten Kuhstall der Monarchie enthält, 450 Fuß lang, 33 breit, gewölbt, mit 170 Stück besetzt. Auf Pirnik folgt nun in einer anmuthigen Gegend die wohlgebaute k. Stadt Mährisch-Neustadt (Unczow) an der Oskawa. Zwei Vorstädte, 3300 E., Hauptschule, Militär-Knaben-Erziehungshaus, bedeutende Wollenzeug-Manufaktur. — Zwei Stunden von hier liegt das Dorf Deutsch-Eisenberg, in dessen Nähe das romantische Thal Wasserfelsen, von einem Wildbache durchschäumt, der zwei sehenswerthe Wasserfälle bildet, deren oberer der schwarze Tümpel heißt. An demselben schließt das Thal der Uhustein, eine 200 Fuß hohe Felsenwand, und ein steiler Felsenrücken, welcher, vom Uhusteine gesehen, einer Ruine gleicht. Einige hundert Schritte vom Tümpel sind die Ruinen der Veste Hangenstein. — Über Schönwald, Böhmisch- und Deutsch-Liebe und Rabersdorf kömmt man nun nach Schömberg. Bei Schönwald erhebt sich plötzlich eine steile Bergkette aus der Ebene; in derselben, 2 St. östlich, in einem schmalen wilden Thale, ist das dorfähnliche Städtchen Eulenburg, mit der hohen isolirten Felsenburg Sowineg Eulenburg. 1570 starb dieß alte Geschlecht aus, die Burg kam an die Boskowitze, und widerstand 1642 lange den Schweden. Schömberg (Schönberg, Sumberk), gut gebaute betriebsame fürstl. Liechtenstein'sche Munizipalstadt, in angenehmer Gegend an der Deßna, von 4000 Einw., ist der Stapelort des Gesenkes, enthält 1 Manchester-, 1 Leinwaaren- und 1 Nadelfabrik, welche jährlich 13 Millionen Nadeln liefert, die vorzüglich nach Brody und Pest abgesetzt wurden. Gute Leinwandbleichen. — Von hier nach

Goldenstein geht es durch Raitendorf nach Ullersdorf in einem romantischen Thale, mit einem ansehnlichen fürstl. Liechtenstein'schen Schlosse und Parke, in welchem ein künstlicher Wasserfall und Springbrunnen von 90 Fuß Höhe; Papiermühle. Auf einer nahen Wiese quillt eine schon im 16. Jahrhundert bekannte laue Schwefelquelle, sehr ähnlich jener in Baden bei Wien. Ulrichsdorf enthält die Gruft der Zierotine. Es folgen Neudorf, Beckengrund, Primiswald und Aloysdorf vor Goldenstein. Man gelangt dahin von Neustadt auch über Geppersdorf auf die Hohenstädter Straße, siehe No. 42. b,, welche man bei Ebersdorf verläßt. Goldenstein ist ein fürstl. Liechtenstein'sches Städtchen am Wasser Bord; Augustinerkloster, 2 Kirchen, deren eine in italienischem Style. Schloß. Auf einem hohen, fast unersteiglichen Felsen die Ruinen der 1600 gebauten, 1734 abgebrannten Burg Goldstein. Aufgelassene Kupfergruben; 2 Glashütten. Auf Spornhau, das letzte mährische Dorf, folgt in Schlesien sodann Peterswaldau, Ramsau, Ober-, Mitter- und Nieder-Lindewiese, Bieberteich und Freiwaldau. — Spornhau ist der beste Standpunkt zur Besteigung der Hockschar, eines der Hauptgipfel des Gesenkes, von welchem man eine weite Aussicht nach Preußisch Schlesien und Mähren hat. Freiwaldau (Freiwalde) ist eine kleine Bergstadt mit der Vorstadt Freiheit, von 2100 E., die Wollenzeuge und Leinwaaren erzeugen, liegt in einem hohen ausgedehnten Thale an der Staritz am Füße der Goldkoppe. Gasthaus zur goldenen Krone. Die beste Bleiche und Papiermühle des Gesenkes. Die Goldkoppe besteht aus ausgezeichnetem Hornblendeschiefer. Eine Stunde südlich liegt Thomasdorf an der großen Bila, in dessen Nähe der prächtigste, aber wenigst besuchte Wasserfall des Gesenkes ist. Das Huhfahlwasser, aus den Sümpfen des Kammes

entspringend, stürzt zwischen dem kleinen Keilich und Leiterberge in einigen Absätzen 200 Fuß hoch über mächtige Felsmassen herab, und stürzt dann in die Bila. Der Fußpfad zu demselben führt durch eine Wildniß von Felsblöcken, Wandbrüchen und mannshohem Farnkraute. — Von Freiwaldau führt die Straße über die Bila, durch Frankenhau, über den Hacheberg nach Reichwiesen. Oberhalb diesem Dorfe ist auf dem Abhange des Hackelberges der berüchtigte Moosbruch, eine wilde Moorgegend, den Seefeldern, siehe pag. 197, ähnlich, über 3000 Kl. lang, 2000 Metzen Aussaat bedeckend, welche 2 Seen enthält, von 45 und 25 Kl. im Durchmesser. Nur sparsames Gestrüpp, ganz mit langem weißen Moose bewachsen, steht in dieser Wüste, aus welcher die schwarze Oppa entspringt. — Über den Ranzenstein, Niedergrund, Edelstein kömmt man nach Zuckmantel.

Anmerkung. Von Olmütz führt eine Seitenstraße in 14 St. über Neustadt und Römerstadt nach Freudenthal. Die bedeutendsten Orte an derselben sind Schönwald, Bergstadt (Hornymiesto), wo einst bedeutender Bergbau auf edle Metalle, Kupfer und Blei betrieben wurde, und Römerstadt (Rzimarzow), Städtchen an der Mora mit 1800 E. Eisenhütten. Drahtzug. Bleiche. Flachsbau.

Reise von Wien und Brünn nach Troppau.

43. a.

Poststraße.

Wien.	Posten.
Brünn	9½
Olmütz	4¾
Sternberg	1
Fürtrag	15¼

	Posten.
Übertrag	15¼
Hof	1½
Dorf Teschen	1
Troppau	1
	18¾

Von Wien bis Brünn siehe No. 33. a., bis Olmütz No. 38., bis Sternberg No. 42. c. Unter allen Straßen in Mähren ist diese die unbequemste, da sie fortwährend über Gebirge führt. Auf Sternberg folgt Deutsch-Lodenitz und Bährn; zwischen beiden quillt, zu Andersdorf, nahe an der Straße, der sogenannte Sternberger Sauerbrunnen. Bährn ist ein fürstl. Liechtensteinisches Städtchen in romantischer Gegend. Über den Basaltberg Saunickel kömmt man nach Brockersdorf, wo im Walde ein besonders deutliches Echo ist. Die Höhe zwischen hier und Hof ist Wasserscheide der Ostsee und des schwarzen Meeres. Westlich fallen die Bäche in die March, östlich durch die Mora und Oppa in die Oder. Hof ist ein niedliches Liechtensteinisches Städtchen. Von hier besteht Postenwechsel nach Freudenthal, 1½ Post. Man kömmt durch Heidenpiltsch und das romantische Morathal. Eine Stunde von Hof liegt Raudenberg am Fuße des gleichnamigen Berges, bekannt wegen seines porösen Basaltes und der schönen Aussicht auf das Gesenke und die Karpathen. Maiwald, Heidenpiltsch, Dorf Teschen, von wo gleichfalls Pferdewechsel nach Freudenthal, 1½ Post, besteht, Leitersdorf und Schlackau sind unbedeutend.

Troppau,

Kreisstadt und Hauptort eines fürstl. Liechtensteinischen Herzogthums, liegt in einer Ebene am rechten Ufer der Oppa. Mit der Jaktaer, Gräzer und Ratiborer Vorstadt und dem jenseits des Flusses gelegenen Kathreindorf zählt sie 11651 E. Die Stadt ist befestigt, hat gerade, breite Straßen und ein freundliches, heiteres Aussehen, wozu die Feuermauern sehr viel beitragen, welche die Schindeldächer verbergen und fast an Italien erinnern. Unter den

fünf Plätzen sind der Freithofplatz mit der Kommende des deutschen Ordens und dem Bürgerspital, und der Oberring mit dem Theater und der Hauptwache die ansehnlichsten; die übrigen sind der Nieder-, Pech-Ring und der Viehmarkt, auch Herrngasse, der die schönsten Häuser hat. Sehenswerth sind: Die Marien-Hauptkirche, auf dem höchsten Punkte der sonst ziemlich ebenen Stadt, ein interessanter altdeutscher Bau aus Raudenberger Basalt, mit 2 Thürmen, einem modernen, der auf der Spitze das Kreuz des deutschen Ordens trägt, und einem zweiten unvollendeten. Die schöne ehemalige Jesuitenkirche; die Minoritenkirche mit schönem Geläute. Das Konventualhaus (Jesuitenresidenz), das Schloß, das alte große Rathhaus mit dem Stadtarchive; das Theater, im Innern jenem an der Wien nachgebildet; die zierliche Hauptwache. Mitten in der Stadt steht auf Bürsten von Lärchenholz der Stadtthurm, neu und geschmackvoll erbaut, mit einer Gallerie, von welcher die Jahrmärkte und der erste Mai mit Trompeten- und Paukenschall verkündet werden. — Troppau ist Sitz des Kreisamtes, des Landrechtes der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf, des schlesischen Kriminal-, Handels- und Wechselgerichts; hat ein Gymnasium und Hauptschule. Im Gymnasialgebäude sind die Sammlungen des schlesischen Landesmuseums, worunter eine Bibliothek von 7000 Bänden, aufgestellt. Ein (Heidrichisches) Krankenhaus. Troppau enthält eine Tuchfabrik und viele Tuchmacher, eine Papiermühle, und treibt lebhaften Handel in Tuch und Leinwand. Die besuchtesten Spaziergänge sind: die aus Linden bestehende Freundschaftsallee, welche auf den Gilschowitzer Berg führt, der eine freundliche Aussicht bietet; vor dem Ratiborer Thore der Bürger- und Kasino-Garten, letzterer an der Oppa, mit einer Badeanstalt. Kongreß 1820. — Vier

Stunden südwestlich, bei Meltsch, ist der Badeort Johannisbrunn, in einem kleinen romantischen Wiesenthale. Das kohlensaure eisenhaltige Wasser wird zum Baden und zum Trinken gebraucht. Graf Johann von Tenczin gründete ein Badehaus, welches 36 Zimmer enthält.

43. b.

Olmütz.	Stunden.	Straße.
Weißkirchen	10	1 u. 3
Odrau	4	
Olbersdorf	4	3
Troppau	3½	
	21½	

Man verfolgt von Olmütz die Teschner Straße bis Bölten, 2 St. hinter Weißkirchen, siehe No. 46, und lenkt hier nördlich ab nach Odrau. Um 2 St. näher kömmt man aber, wenn man jene schon in Augezd verläßt und die Seitenstraße über Bodenstadt (Podstata) einschlägt, kleines Städtchen mit einer Glashütte. Odrau ist eine mit Mauern umgebene Stadt an der Oder. Schloß, Weberei, Strumpfwirkerei. Auf Olbersdorf folgt Gräz, Städtchen auf einem schmalen Bergrücken am rechten Ufer der Mora, Hauptort einer fürstl. Lichnowskischen Herrschaft, mit einem hoch gelegenen Schlosse, Spital, Webereien. Uber Branka erreicht man Troppau. — Von Weißkirchen führt auch eine gute Seitenstraße in 10 St. nach Hof, siehe vorige Route. Man kömmt über Bodenstadt, Rudelzau und Bautsch. — Von Odrau könnte man auch einen Umweg von 1 St. über Fulnek machen, wohin auch von Neutitschein auf der Teschner Straße eine gute Seitenstraße in 4½ St. führt. Ful-

nek ist eine freundliche Stadt, mit flachen Dächern, von 3200 Einw., in fruchtbarer angenehmer Gegend, hat ein Schloß des Baron Badenfeld, und ein altes Bergschloß, viele Tuchmacher und Wollenzeugweber. Es ist der Gründungsort der Herrnhutischen Sekte der Zinzendorfer, der mährischen Brüder, und war des Johann Comenius vorzüglichster Aufenthalt. Die Ausgewanderten stifteten in England zwischen Leeds und Bradford ein zweites Fulnek zur Erinnerung an die Heimath. Odrau und Fulnek liegen im Kuhländchen, so wird das etwa 4 Quadratmeilen haltende Thal der oberen Oder genannt, durch seine treffliche Rindviehzucht bekannt, so wie durch die Eigenthümlichkeit seiner Bewohner. Es sind etwa 35000 Deutsche, welche einen besonderen Dialekt sprechen, kühn, gewandt, fleißig, mäßig, und besonders für Musik und Tanz eingenommen sind*).

44.

Reise von Olmütz und Jägerndorf nach Neisse.

Poststraße.

Olmütz.	Posten.	Straße.
Troppau	4 1/2	1
Jägerndorf	1 1/2	
Olbersdorf	1	3
Neustadt	1 1/4	
Neisse	1 1/2	
	9 3/4	

Bis Troppau siehe die beiden vorigen Routen; über Jaktar, Kreutzendorf, Skrochowitz und Lo-

*) Meinert: Fylgie, altdeutsche Volkslieder in der Mundart des Kuhländchens. 8. Wien 1817.

benstein geht es nach Jägerndorf, immer an der Oppa aufwärts. — Um 5 St. näher aber ist die Seitenstraße von Hof über Benisch. Man bleibt außer Hof noch bis Heidenpiltsch auf der Poststraße und lenkt dann links ab nach Spachendorf. Am Raudenberge vorüber kömmt man nach Benisch (Bentsch), zum Fürstenthum Jägerndorf gehöriges Städtchen an der Czizina, von 2605 E., welche Garn- und Leinwandhandel treiben. Die Eisenbergwerke sind aufgelassen, und der neuerliche Versuch einer Gewerkschaft gab keine lohnende Ausbeute. Durch ein langes, von schroffen Grauwackenfelsen eingeengtes Thal geht es nun nach Lichten, einem der größten Dörfer des Gesenkes, mit einem unbenützten Sauerbrunnen. Auf Larischau und Krottendorf folgt Jägerndorf. — Jägerndorf (Karnow), Hauptstadt des gleichnamigen Liechtensteinischen Fürstenthums, hat eine angenehme Lage am Fuße des Burgberges in dem Thale zwischen der großen und kleinen Oppa. Sie ist mit Mauern und Wällen umgeben, hat mit der oberen — Troppauer — und Leobschützer Vorstadt 570 H., 4800 E., breite, gut gepflasterte Gassen, 3 Thore. Die schöne Stadtpfarrkirche hat zwei Thürme, 230 Fuß hoch, die höchsten in Schlesien. Minoritenkloster, Hauptschule, fürstl. Schloß mit bedeutender Meierei, Spital, Papiermühle, Leinwandbleichen. Der Kirchhof enthält eine kleine Kirche, und ist mit Linden und Obstbäumen bepflanzt. Noch vor einigen Jahren zählte man über 200 Tuchmacher und 100 Leinweber. Der Burgberg ist ein botanisch nicht uninteressanter Grauwackenfelsen, auf dessen Gipfel eine 1726 erbaute schöne Kirche steht. Man übersieht drei Thäler, das Gesenke, die schlesische Ebene, und erblickt die Karpathen. Auf dem Füllenberge im Milkendorfer Reviere steht der König und die Königin der Lärchtannen, jener bei 200 Jahre alt,

11 Fuß im Umfange, 171 Fuß hoch, durchaus gerade; diese 167 Fuß hoch. Interessant sind die Ruinen von Lobenstein und Schellenberg; letzteres war noch 1500 Residenz der Markgrafen von Brandenburg als Fürsten von Jägerndorf. — Die Landstraße bleibt an der Oppa bis Olbersdorf, und geht dann über Rebersdorf nach Neustadt. — Um eine Stunde näher ist die Seitenpoststraße von Jägerndorf über Roswalde und Maidelberg nach Neustadt, $1\frac{1}{2}$ Post, welche eine kurze Strecke durch preußisches Gebiet führt. Bei Maidelberg ist Hennersdorf, wo Freiherr von Bartenstein ein Schloß und eine der vorzüglichsten Schäfereien der Monarchie mit echt spanischer Rasse hat. — Neustadt ist das erste preußische Städtchen an der Braune.

Anmerkung. Von Olbersdorf besteht auch Pferdewechsel nach Zuckmantel, siehe pag. 222, 1 1/2 Post. Man bleibt im Oppathale, über Kuttelberg und Hermannstadt.

45.

Reise von Troppau nach Teschen.

Poststraße.

Troppau.	Posten.
Groß-Pohlom	1
Mährisch-Ostrau . . .	1
Bludowitz	1
Teschen	1
	4

Über Kommerau, Hrabin, Marktflecken mit dem Schlosse Charlottenburg, welches eine reizende Aussicht beherrscht, Schönbrunn, Groß-Pohlom, mit einem gräfl. Wilczek'schen Alaunwerke, geht es nach

Mährisch-Ostrau, erzbischöfl. Munizipalstadt des Prerauer Kreises an der Ostrawitza, mit 2000 E., meist hölzernen Häusern. Hierauf folgen Polnisch-Ostrau, mit einem Schlosse, Steinkohlengruben und Steinbruche, Lippina und Schönhof an der Luczina, in anmuthiger Lage mit Schloß und Park. Nieder-Bludowitz, welches äußerst wohlfeile ordinäre Leinwand liefert, Tierlitzko, Stänzelsdorf und Mosty sind unbedeutend. Teschen siehe folgende Route.

Reise von Wien und Brünn nach Teschen.

46. a.

Poststraße.

Brünn.	Posten.
Olmütz	$4\frac{3}{4}$
Ober-Augezd	$1\frac{1}{4}$
Weißkirchen	$1\frac{1}{2}$
Neutitschein	$1\frac{1}{2}$
Freiberg	1
Friedeck	1
Teschen	$1\frac{1}{2}$
	$12\frac{1}{2}$

Von Wien bis Brünn siehe No. 33. a., bis Olmütz No. 38. Die Straße führt weiterhin durch fruchtbares, wenig gebirgiges Land, durch Bisstrovan, den Markt Groß-Wisternitz an der Bistrzica, mit Schloß, Ober-Augezd, mit interessanten Mergellagern, nach Leipnik (Lipnik), Stadt von 3500 E. (975 Juden) an der Beczwa, mit einer Vorstadt, Piaristenkollegium mit Hauptschule, fürstl. Dietrichsteinischem Schlosse. Ausgezeichnet ist der Kirchhof, einer der schönsten in der

Monarchie, auch durch ein Echo merkwürdig, welches selbst jenes in Simonetta bei Mailand übertrifft. In der Nähe die Ruine Helfenstein. Auf Drahetusch folgt Weißkirchen (Mährisch-Weißkirch, Hranice), Hauptstadt des Prerauer Kreises, an der Beczwa, von 4800 Einw., worunter viele Tuchmacher. Gymnasium, Schloß Budischow. Jenseits des Flusses liegt in einem anmuthigen Thale der Badeort Teplitz, dem Fürsten Dietrichstein gehörig, mit der Ruine Swertschow. Die Quelle ist ein warmes, eisenhaltiges, kohlensaures Wasser. Gegenüber dem Badehause ist der merkwürdige Erdfall Gevatterloch (Propast), 36 (76?) Kl. tief; auf dem Grunde befindet sich ein kleiner Teich von säuerlichem Wasser, zu welchem man auf 300 Stufen hinabsteigen kann. Das Wasser stößt unzählige Blasen unter lautem Brausen aus, und ein leichter Dampf verräth eine warme, kohlensaure Quelle. — Durch Daub geht es nun über Bölten, Alttitschein mit einem Schlosse und einer alten unbewohnten Burg auf einem hohen isolirten Felsen, nach Neutitschein (Nowy-Gičzin), ziemlich ansehnliche Stadt von 7000 E., dem Theresianum in Wien gehörig. Zwei Vorstädte, Dechantkirche, altes Schloß, Hauptschule, 1804 errichtetes Krankenhaus. Viele Tuchweber, Färber und Wollenzeugarbeiter. Lebhafter Tuchhandel nach Ungarn und Wien. Hier starb Loudon den 14. Juli 1790. Die beiden Dörfer Schönau und Seelen, durch den Fluß Titsch getrennt, hängen fast mit der Stadt zusammen. — Eine halbe Stunde entfernt ist das Heilbad Summerow. Die Umgebungen von Neutitschein sind reich an Ruinen, von denen Hochwald bei Freiberg die größte ist; das Schloß war einst ein Pönitentiar der Geistlichkeit. Zwei Stunden nördlich von Titschein, an der Fulnek-Troppauer Straße, siehe

No. 43. b., liegt das Dorf Kunewald an der Titsch, mit 1765 E. und einem sehenswerthen Schlosse, dessen 4 Seiten genau nach den Weltgegenden erbaut sind; es enthält eine Bibliothek von 20,000 Bd. und ein Naturalienkabinet. — 2 St. östlich von Titschein liegt das Städtchen Stramberg, in dessen Nähe viele Höhlen sind. — Von Neutitschein wird die Gegend gebirgiger. Durch Lutrinkowitz kömmt man nach Misteck, Städtchen von 2500 E., an dem linken Ufer der Ostrawitza, mit Schloß und vielen Tuch- und Leinwebern. Über die Brücke ist man in dem schlesischen Städtchen Friedeck, Hauptort einer dem Erzh. Karl gehörigen Minderherrschaft, mit 3600 E.; Schloß mit schöner Aussicht und schöne Wallfahrtskirche. — Von dem 2¾ St. südöstlich gelegenen Dorfe Raschkowitz kann man die Lissahora ersteigen. In 5 St. ist man in der obersten Sennhütte »Senny-Salaz«, und hat von hier noch anderthalb Stunden auf den Gipfel Gigula. Dieser besteht aus kieselartigem Sandstein, und bildet eine runde Kuppe, welche aus einer 500 Quad. Kl. großen Bergfläche sich erhebt. Die Aussicht ist sehr lohnend, und wird sogar jener von der Schneekoppe vorgezogen. Man übersieht fast ganz Öster. Schlesien, 6 Bergreihen, die Thäler von 5 Flüssen, und weit nach Mähren und Galizien öffnet sich das Land; imposant ist der Anblick der Karpathen.

Anmerkung. Von Friedeck besteht Pferdewechsel nach Mährisch-Ostrau, auf die Troppauer Straße, 1 1/2 Post, siehe No. 45. Man kömmt durch den Markt Paskau, bei welchem ein ziemlich besuchtes Eisenbad ist. — Von Friedeck führt auch eine Seitenpoststraße nach Wendrin, 1 1/2 Post, auf die ungarische Straße, siehe Bd. II., 9. a. und 15.

Über Dobrau, Ober-Domaslowitz und Wollowetz kömmt man nun nach

Teschen (Tiessin). Diese Hauptstadt des gleichna-

migen Kreises und Herzogthums, dem Erzh. Karl gehörig, liegt in sehr anmuthiger Gegend auf einer schmalen, sanft ansteigenden Bergzunge, zwischen den zahllosen Krümmungen der Ölsa und dem tiefen Thale der Bober oder Bobrek. Aus dem breiten, mit vielen Gärten und Anlagen geschmückten Thale gibt sie ein malerisches Bild, und soll sehr viele Ähnlichkeit mit Bezieres in Frankreich haben. Malerisch ist die Tracht der Weiber, welche lange Zöpfe, weiße Kopftücher und Strümpfe, in zahllose Falten gelegt, tragen. Mit der oberen, Freistädter, und Brücken- oder Wasservorstadt zählt Teschen 610 H, 6700 E. Der Oberring ist ein schönes regelmäßiges Viereck von 1920 Quad. Kl.; mit dem alten ehemaligen Pferdemarkt verbinden ihn 25 schmale, auch mitunter steile, unregelmäßige Gassen. 4 kath., 1 prot. Kirche. Die Pfarrkirche ist ein einfach altes Gebäude, die protest. Gnadenkirche deßgleichen, welche im Osten der Stadt an der Lehne eines kegelförmigen Hügels steht, und eine Bibliothek besitzt. Zu ihr sind 36 Ortschaften eingepfarrt. Auf dem Markte steht das Rathhaus, ein stattliches Gebäude mit einem hohen Thurme; es enthält auch das Theater und den Konzertsaal. Teschen ist Sitz des Kreisamtes, des herzogl. Landrechtes, hat 1 kath. Gymnasium mit Bibliothek von 12000 Bd., Mineralien- und sehenswerther entomologischer Sammlung, und einem Konvikte; 1 luth. Gymnasium und Alumneum mit Bibliothek, eine Diözesan-, Haupt- und Mädchenschule; 1 vom Freih. von Cselesta gegründetes Vorbereitungsinstitut zur Universität für 9 adelige Knaben; 1 Militärknaben-Erziehungshaus; 2 Spitäler der barmherzigen Brüder und Elisabethiner-Nonnen. Es gibt hier viele Tuchweber, Gerber und Büchsenmacher, welche die bekannten »Teschinken« verfertigen. Der Handel mit Leder, Wolle, Tuch,

ungar. Wein, Honig und Wachs ist bedeutend; Freitags werden große Viehmärkte gehalten. 13. Mai 1779 wurde im Sitzungssaale des Landhauses der Teschner Friede geschlossen. Westlich von der Stadt steht auf einem isolirten, von 3 Seiten schroffen Hügel das alte feste Schloß mit einem hohen Wartthurme, der eine schöne Aussicht bietet; ehemals fürstliche Residenz, zerfällt es seit der letzten Belagerung von 1644 in Trümmer. — Die besuchtesten Spaziergänge sind der Schloß-, Schützen- und Freiherr von Cali'sche Garten, und die neuen Anlagen in den alten Teichen. Eine schöne Aussicht hat man von einem Punkte bei der sogenannten Blogotitzer Höhle, wo man die Stadt, das Ölsathal bis Freistadt, und die Karpathen übersieht. — 5 St. südöstlich liegt das Dorf Weichsel an der Weichsel, unweit deren Ursprung aus einer sumpfigen Wiese, eines der ausgedehntesten in der Monarchie, denn seine Häuser liegen auf 4 Meilen weit zerstreut. Die Weichsel bildet hier einen sehenswerthen Fall von 180 Fuß Höhe, und 300 Kl. weiter abwärts treibt sie schon eine Mühle. Im Thale aufwärts erreicht man in fünf Stunden den Malinow oder Himbeerberg, der eine interessante Übersicht der Karpathen gibt. Auf seinem Rücken, 500 Schritte von der Grenze Galiziens, ist die Höhle Dziura Wiatrzina (Windloch). Sie enthält ein 7 Fuß tiefes, 5½ breites Felsenbecken, in welches sich das von der Decke herabträufelnde Wasser sammelt, und ein hohes gothisches Gewölbe. Auf dem Wege nach Weichsel kömmt man über Ustroin oder Ustron, 3 St. von Teschen, in dem anmuthigen Weichselthale am Fuße des Berges Czantory, mit einem Heilbade, berühmter Molkenkur, Eisenbergwerke, Hochofen, Frischfeuer, Kupferhammer und Papiermühle. Schwerlich lebt man in einem anderen Heilbade wohlfeiler. Eine Woh-

nung von 3 Zimmern kostet wöchentlich 2 fl. 24 kr., die table d'hôte 16 kr., ein Schlackenbad 3 kr. Der nahe Berg Czantory gibt eine herrliche Aussicht und ist sehr bequem zu besteigen. Anstrengender, aber sehr romantisch ist der Ausflug zum Ursprung der Weichsel, 4 St.

46. b.

Brünn.	Posten.	Stunden.	Str.
Wischau	2	8	1
Kremsier	—	9	
Prerau	—	5	2
Leipnik	—	3½	
Weißkirchen	—	2	
Teschen	5	16	1
		43½	

Von Brünn über Wischau nach Kremsier siehe 40. a. und b. Durch ebenes Land kömmt man über den Markt Hulein und Ober-Mosstienitz nach Prerau. Um drei Stunden näher hat man aber dahin gleich von Kojetein über die March nach Chropin, Wlkosch, Wezek und Bochorz. Prerau ist eine Stadt von 3000 E., eine der ältesten in Mähren, am linken Ufer der Beczwa. Das Rathhaus bewahrt viele alte Waffen. Die uralte Burg, auf einem Felsen thronend, war einst Hauptsitz des Helden Saul Odrzifaus (Bartausraufer), so genannt, weil er einen bulgarischen Riesen die Oberlippe sammt dem Knebelbarte abhieb, und dem Könige Ratislaw auf einen Pfeil gesteckt überreichte. Die Stadt blieb die letzte in den Händen der Hussiten, und wurde erst 1438 von den Olmützern wieder erobert. Matthias Korvin war lange Zeit daselbst. Man zeigt einen angeblichen Templerhof. — 2 Stunden südöstlich liegt Schloß

Przestawlk mit einer prachtvollen Aussicht über die ganze Hanna, Olmütz, 6 Städte, 7 Märkte; hinter demselben ist ein Berg, von dem die Fernsicht bis Brünn, Neustadt, Hradisch und die Karpathen reicht. Auch sieht man die Ruine Helfenstein, und die Marienkirche auf dem Hohenstein bei Bistritz. Über Przdemost, Klein-Popowitz, Lisek, Groß-Prosenitz und Ossek kömmt man auf die Poststraße nach Leipnik, siehe vorige Route.

46. c.

Brünn.	Posten.	Stunden.	Str.
Wischau	2	8	
Kremsier	—	9	1 u. 2
Holleschau	—	3	3
Bistritz	—	3	
Hustopetsch	—	5	4
Neutitschein	—	3	
Teschen	$3^1/_2$	11	
		42	

Bis Kremsier siehe 40. a. und b. Von Kremsier geht es über die March in den Markt Hulein und nach Holleschau (Holleschow), gräfl. Erdödysche Munizipalstadt von 3300 E., worunter viele Juden, im Hradischer Kreise, an der Russawa, in einer weiten Ebene. Dechantkirche, ansehnliches Schloß mit Park, von einem Kanale durchschnitten, und Ziergarten. Der Handel mit Wachs, Honig, Häuten, Wolle ist nicht unbedeutend, aber meist in den Händen der Juden. Hierauf folgt der Badeort Hlinsko, Richlow und der Markt Bistritz unter dem Hostein (Bystrzitz), im Prerauer Kreise. Ansehnliches Schloß mit schönem Garten. Loh-

nend ist die Besteigung des Hosteines, dessen Gipfel eine schöne Wallfahrtskirche trägt und eine reizende Aussicht über das Kuhländchen gewährt. Auf Merlin und Wschehowetz folgt dann Keltsch, erzbischöfliche Stadt in fruchtbarer Gegend an der Juchlina, mit einem ansehnlichen Schlosse. Über den Markt Hustopetsch an der Beczwa, erreicht man in Alttitschein die Poststraße, siehe 46. a.

47.

Reise von Olmütz und Teschen nach Trentschin.

Die kürzeste Straße von Olmütz führt über Kremsier, 9 St., siehe 38. Anmerkung, pag. 200., Ungarisch-Hradisch, 8 St., siehe 40. b., nach Trentschin, $11^3/_4$ St., siehe 40. a., im Ganzen $28^3/_4$ Stunden. Von Teschen führt eine gute Straße dahin durch die Jablunka nach Sillein an der Waag ($5^1/_4$ Posten), 18 St., siehe Bd. II. 9. a., pag. 124, und dann an der Waag hinab, 20 St., im Ganzen 38 Stunden, siehe No. 9. c., pag. 127. — Von Olmütz und Teschen kann man aber auch über Wallachisch Meseritsch dahin gelangen.

Olmütz.	Posten.	Stunden.	Str.
Weißkirchen	$2^3/_4$	10	1
Wall. Meseritsch .	—	6	2
(Von Teschen			
Neutitschein . .	$3^1/_2$	11	1
Wall. Meseritsch .	—	$3^1/_2$	4)
Wsetin	—	5	3
Klobouk	—	7	4
Trentschin	—	9	
		37	
(Von Teschen		$35^1/_2$).	

Von Olmütz bis Weißkirchen siehe No. 46. Über Hustopetsch und die gräfl. Zierotinische Stadt Krasna geht es dann über die Beczwa nach Wall. Meseritsch. Von Teschen bis Neutitschein siehe ebenfalls No. 46. Eine Seitenstraße führt von hier gerade über Krasna nach Wallachisch-Meseritsch. Dieses Städtchen von 1800 E., worunter viele Tuchweber, liegt in unfruchtbarer Gebirgsgegend, welche die »mährische Wallachei« heißt, deren Bewohner vorzüglich Viehzucht treiben, und in ihren Sitten und Gebräuchen manches Eigenthümliche haben. Die Stadt hatte einst Silberbergwerke und in der Nähe ist eine Glashütte. — $2^1/_2$ St. östlich liegt der Markt Roznau, am Fuße des Berges Radhost, den man in $2^1/_2$ St. ersteigt; der Gipfel bietet ein herrliches Panorama, nur südlich und östlich durch die Karpathen beschränkt. Man übersieht das ganze Thal der Beczwa bis Prerau, die March bis Olmütz; gegen Norden Frankstadt, die Ruine Hochwald, Braunsberg, Ostrau; östlich Friedeck; westlich Freiberg, Littau, Neustadt, Hohenstadt; nördlich Kunewald, Fulnek, den Burgberg bei Jägerndorf u. s. w. — Von Meseritsch geht es über Jablunkau nach Wsetin, Stadt von 2800 E., größtentheils Protestanten; luth. Bethhaus; viele Grobtuchweber. Auf Außty, Luzna, Ober-Liz folgt Klobouk, Stadt von 2400 E., meist Protestanten, zwischen Weinbergen gelegen. Anderthalb Stunden weiterhin kömmt man nach Brumow, Stadt von 1200 E., Hauptort einer gräfl. Illyeshazy'schen Herrschaft, welche von mährischen Slowaken bewohnt wird, die starke Schafzucht treiben, über Sommer meist in ihren Salaschen leben, und mit Käse, Butter, Schmalz und Dürrobst handeln. Schloß auf einer Anhöhe; 2 bedeutende Glasfabriken. Bilnitz mit einer Glashütte und Pottaschesie-

derei, ist das Grenzdorf gegen Ungarn, am Eingange des Whur-Passes. In Ungarn kömmt man dann über Dvorecz, Libocsa, Klucso, Ujezdo, Ujfalu nach Szkalka in das Waagthal, anderthalb Stunden von Trentschin, siehe Bd. II. pag. 122, Trentschin pag. 120.

48.

Reise von Wien und Brünn nach Krakau und Lemberg.

Poststraße.

Wien.	Posten.
Brünn	$9^1/_2$
Olmütz	$4^3/_4$
Teschen	$7^3/_4$
Skotschau	1
Bielitz	$1^1/_2$
Kenty	$1^1/_2$
Wadowice	$1^1/_2$
Izdebnik	$1^1/_2$
Mogilany	1
Podgorze	1
Krakau.	31
Wieliczka	1
Gdow	1
Bochnia	$1^1/_4$
Brzesko	1
Woynicz	1
Tarnow	1
Fürtrag	$6^1/_4$

	Posten.
Übertrag	$6^1/_4$
Pilsno	$1^1/_2$
Dembica	1
Gora Ropczyka	$1^1/_2$
Rzeszow	$1^1/_2$
Lancut	1
Przeworsk	$1^1/_2$
Jaroslaw	1
Radymno	1
Pržemisl	$1^1/_2$
Szechinie	1
Mosciska	1
Sadowa Wisznia	1
Grudek	$1^1/_2$
Bartatow	1
Lemberg	1
	$24^1/_4$
Zusammen	$55^1/_4$

oder die gerade Straße:

Wien.	Posten.
Izdebnik	29
Myslenice	1
Gdow	$1\frac{1}{2}$
Lemberg	$22\frac{1}{4}$
	$53\frac{3}{4}$

Von Wien bis Brünn siehe No. 33. a., bis Olmütz No. 38., bis Teschen No. 46. a. Die Reise von Teschen bis Wieliczka ist sehr angenehm, denn die Straße führt an den Vorbergen der Karpathen hin, in abwechselnder angenehmer Gegend. Von Teschen kömmt man über Bobrek und Ogrodzona nach Skotschau, freundliche offene Stadt in tiefer Lage an der Weichsel, mit 1500 E. Die meisten Häuser sind von Holz, aber der große viereckige Marktplatz wird durch massive Gebäude gebildet, und enthält ein schönes Rathhaus. Auf einer 200 Klafter (950 Fuß?, 500 Schritte?) langen hölzernen Brücke setzt man über die Weichsel, und kömmt durch Nieder-Pogorsch, Grodietz, am Wasser Sliwaniek am Fuße des Gurka, Ernsdorf, am Fuße des Lobnitzer und Hainzendorfer Gebirges, mit Schloß und Garten, nach Bielitz. Diese gut gebaute Stadt von 5200 E., auf einem Abhange am linken Ufer der Biala, ist Hauptort des gleichnamigen Fürstenthums, dem Hause Sulkowsky gehörig. Die Häuser sind massiv, die Straßen enge, aber der Marktplatz ein geräumiges Viereck. Das fürstliche Schloß ist ein sehr festes isolirtes altes Gebäude mit einem schönen Parke. Lutherische Hauptschule. Stadtbibliothek. Bielitz hat mehre Tuchfabriken, viele Tuchweber, Leinwandfärber und Drucker, und treibt starken Handel mit feinen Tüchern nach Krakau und Ungarn, mit gröberen nach Polen und Rußland, mit ge-

druckten Leinwanden nach Polen und Ungarn, mit ungarischen Weinen nach Preußen. Auch ist hier die Hauptniederlage des galizischen Salzes für Mähren. Von Wien (Leopoldstadt, goldner Brunn) geht alle Sonntage ein Gesellschaftswagen hieher, der Freitags eintrifft und Sonntags wieder zurückgeht. Preis 8 fl., 12 Pf. frei. — Eine 30 Schritt lange steinerne Brücke führt über den Fluß in den ersten galizischen Ort, das Städtchen Biala, von 3994 sehr betriebsamen wohlhabenden Einwohnern, hauptsächlich Tuch- und Leinwebern, und Nagelschmieden. Sehr besuchte Hauptschule. Wenn man von den schlesischen Höhen in die galizischen Thäler herabsteigt, so fällt dem Reisenden bald das Fremdartige der Häuser, der Trachten, selbst die verschiedene Rasse der Thiere auf; aber wer Galizien mit ungünstigen Vorurtheilen betritt, wird wenigstens in diesen Gegenden durch die reizende abwechselnde Landschaft, zahlreiche steinerne Häuser, stattliche Kirchen und hübsche Edelhöfe angenehm überrascht, so wie durch den schlanken kräftigen Bau des Landvolkes, und man wird gestehen müssen, daß das Land seit den letzten Jahrzehenden beginnt seine Physiognomie zum Vortheile zu verändern. Auf Kozy mit einem schönen Edelhofe, Bujakow am Solaflusse, folgt die k. Stadt Kenty mit 3621 E., ohne die Juden, welche bedeutende Tuch- und Leinwandmanufakturen, und Handel mit Tuch, Leinwand und Leder betreiben.

Anmerkung. Von Bielitz führt eine Seitenstraße über Pleß, 1 Post, nach Nikolai, 1 1/2 Post, auf die Straße von Krakau nach Breslau, wohin noch 11 1/4 Posten sind. Auf diese Straße gelangt man auch von Kenty über Oswiecim, 1 1/4 Post, und Berun, 1 Post, nach Nikolai, 1 Post. Oswiecim oder Auschwitz ist eine kleine Stadt von 2000 Einw. (713 Juden), an der Mündung des Solaflusses in die Weichsel, Hauptort des gleichnamigen schlesischen Fürstenthums.

Nun kömmt man durch Bulowice in das offene Städtchen Andrychau (Endrychow, Jendrichau), in romantischer Gegend am Bache Wieprzawka, mit 1109 E., welche sehr betriebsam sind. Man zählt bei 700 Leinweber; gute Bleichen und Mangen. Das hiesige Tischzeug ist gesucht. Über Inwald und Chocznia erreicht man hierauf Wadowice (Wadetz), k. offene Stadt und Hauptort des gleichnamigen, ehemaligen Myslenicer Kreises, des volkreichsten im Lande, in sehr fruchtbarer Gegend, in einer hohen, schönen Bergebene, 2344 E. Das Kreisamt und die neue schöne Kaserne sind die vorzüglichsten Gebäude. Durch Verlegung des Kreisamtes hieher hat sich der Ort bedeutend gehoben. Die gut erhaltene Hochstraße führt nun durch angenehme Thäler über das Flüßchen Seavina in den einzigen Marktflecken dieses Kreises, Kalwaria, schlecht gebaut, mit meistens polnischen E., einem Schlosse und Bernhardinerkloster, 1616 vom Krakauer Palatin, Nikolaus von Zebrzydowski gegründet. Unmittelbar vom Kloster erhebt sich der berühmte Kalvarienberg mit einer Kapelle und einem wunderthätigen Marienbilde, wozu zahlreiche Wallfahrten geschehen. Spital der barmherzigen Brüder. In der Gegend werden viele Krammetsvögel gefangen, und ziemlich einträglicher Handel damit getrieben. Rechts von der Straße liegt noch vor Kalwaria das Städtchen Landskron (Landzkorona), im Besitze des Fürsten Carignan, von 1480 E., mit einem alten festen Schlosse, von Kasimir dem Großen auf einem isolirten Felsenkegel erbaut, welcher eine schöne Aussicht über das Skawinka-Thal beherrscht. Es war ein wichtiger Punkt in der polnischen Kriegsgeschichte, namentlich für die Konföderirten von Bar. Über Izdebnik, Radziszow kömmt man nun nach Mogilany, Dorf und Schloß auf einem Hügel, welcher die ganze Gegend be-

herrscht; schöne Ansicht von Krakau. Es folgen Lusina, Opatkowice, das Kameraldorf und Grenzzollamt Borek, vor Podgorze. Rechts von der Straße liegt das Dorf Swoszowice, mit dem berühmten Schwefelbergwerke, welches jährlich 2500 Zt. erzeugt, und vorzüglichen Stangenschwefel liefert; Schwefelbad. Einen malerischen Anblick gewährt das ehemalige Benediktiner-Kloster Tyniec an der Mündung der Skawina in die Weichsel; burgähnlich auf einem Berge von Boleslaus dem Tapferen um 1015 erbaut, 1815 aufgehoben, jetzt Sommer-Residenz des Bischofs von Tarnow, und von Jesuiten-Novizen bewohnt.

Podgorze (Josephsstadt), ist eine königliche Freistadt von 187 H., 1657 E., an dem rechten Ufer der Weichsel. Eine 145 Fuß lange Floßbrücke, welche im Winter durch eine Fähre ersetzt wird, verbindet sie mit Kazimierz, der Judenvorstadt von Krakau. Podgorze ist offen, gut gebaut, hat einen schönen Marktplatz, eine Hauptsalzniederlage mit ausgedehnten Magazinen, und treibt bedeutenden Handel. Weiterhin wird die Gegend allmählich flacher, die Hügel sanfter, Sandstein tritt an die Stelle des Kalksteines, eine vortreffliche Straße führt über Wola-Duchacka und Prokoczin mit schönem Schlosse und Garten, Grenzzollamte, nach dem berühmten

Wieliczka*).

Diese alte freie k. Bergstadt von 467 größtentheils hölzernen Häusern, und 4516 (6000?) E., worunter bei 1000 Bergleute, liegt in einem anmuthigen, von sanften Sandhügeln gebildeten Thale, zum Theil terrassenartig an einem Abhange, welcher sie amphitheatralisch umgibt.

*) Öster. Archiv 1831. No. 1.

Die Stadt ist unregelmäßig, aber solid gebaut, hat einen geräumigen Marktplatz, in dessen Mitte das aus mehren Gebäuden bestehende Schloß des Baron Bzychodeki, in welchem die Berg- und Salinenadministration und das Distr. Berggericht seinen Sitz hat. Hauptschule, Mädchenschule. Das berühmte Salzbergwerk, welches mit jenem von Bochnia in Verbindung steht, wurde 1250 von einem Hirten Namens »Wieliczk« entdeckt, ist eines der reichsten in der Welt und befindet sich gerade unter der Stadt, welche ganz untergraben ist. Die größte Ausdehnung desselben, von West nach Ost beträgt 9500, von Nord nach Süd 3600, die größte Tiefe 1220 Fuß. 11 Tagschachte, über welchen größere und kleinere Huthäuser erbaut sind, führen in die Tiefe, 2 davon in der Stadt selbst, nämlich der Franziszek, in welchem eine Wendeltreppe von 470 eichenen Stufen 200 Fuß tief hinabführt, von August III. 1744 erbaut, und der Hauptschacht Danielowicz, welchen Reisende gewöhnlich befahren, da er der kürzeste ist. Man wird an einem Seile 198 Fuß tief hinabgelassen, an welches immer in einer Entfernung von 8 Fuß je 4 Gurten befestigt sind; in diese setzen sich die Fahrenden, mit den Knien gegen das Seil, welches über einen Pferdegöpel läuft. Tiefer unten hängt der Steiger mit dem Grubenlichte. Im Janina-Schachte von 36 Klafter fahren die Beamten, im Seraph die Arbeiter, und für Gäste ist auch noch die Wendeltreppe Sokaschek. Regis ist der älteste Schacht. Leszno ist eigentlich der Rauchfang der unterirdischen Schmiede; Wodna gora dient zur Ableitung des Wassers, 786 Fuß tief; Bosa wola wurde 1829 verschüttet. Die Grube wird in 3 Stockwerken bebaut, hier Kontignationen genannt, deren oberste in der Sohle 34, die zweite 72, die letzte 170 Toisen unter Tages liegt, so daß jede

im Durchschnitte 30 Toisen unter der andern liegt. Die Salzlagen verflachen sich von Nord nach Süd, anfänglich ansteigend, dann tief sich senkend. Unter der Dammerde folgen sich Schotter, Triebsand, rother Thon, Salzthon mit ungeheuern Klumpen Grünsalz, mächtige Flötze von Spyza-Salz, mit schwarzem Mergel, Kohlen- und Sandtheilen vermischt, mit häufigen mikroskopischen Muscheln; Szybiker Salzflöße, endlich glasähnliches Krystall-Salz. Sandiger Thon-Mergel, Andychrit und Sandstein wechseln mit den Salzschichten. Wegen der ungeheuern Größe der Grube ist sie in 3 Felder, das alte, neue und Janina-Feld getheilt, deren jedem 1 Schichtmeister vorsteht. Ein wahres Labyrinth von Gängen (Strecken), oft in bedeutender Höhe durch hölzerne Brücken unter einander verbunden, breitet sich in den Stockwerken aus. Hölzerne Fußwege dienen zum Verführen des Salzes in den vierrädrigen Karren, Hunde genannt. In den neuen Kammern läßt man Salzpfeiler stehen, um die Decke zu tragen, in den alten aber wird sie durch gezimmerte »Kästen« oft 100 Fuß hoch, gestützt. Einstürze sind sehr selten, da das Salz außerordentlich fest ist, und die Grube sehr trocken, so daß die Zimmerung sich trefflich erhält. Man bricht, haut und sprengt, welches aber seltner geschieht, und erhält dreierlei Salz: In dem oberen Stockwerke das Grünsalz (Zielona), stark mit Thon gemengt, in dem mittleren das bessere Spyzasalz, in dem tiefsten das reine Szybiker und Krystallsalz (Oczkowata). Die ausgebrochenen Kammern werden theils mit Kothsalz und taubem Gebirge wieder zugeschüttet, theils zu Magazinen u. s. w. benützt, 60—70 zeichnen sich durch Größe besonders aus, mehre halten 100 Fuß Breite und Höhe. Wenn bei festlichen Gelegenheiten die Haupttheile der Grube beleuchtet werden (eine Ausgabe von einigen 100

Gulden), so erhält man ein Schauspiel, welches alle Vorstellungen übertrifft. Es wäre wünschenswerth, daß eine Fremdentaxe eingeführt würde, aus deren Erlös an bestimmten Tagen wenigstens einige Partien beleuchtet würden. Am sehenswerthesten ist die große Halle, einem kolossalen gothischen Saale ähnlich, mit schlanken Säulen und Laubwerk, und einem 20 Fuß im Durchmesser haltenden Kronleuchter verziert, alles aus Salz gearbeitet. Noch größer ist der Tanzsaal (Extow), mit einem kolossalen österr. Adler, transparenten auf Salztafeln gemalten Bildern, und vielen Kronleuchtern. Er wird bei Festlichkeiten benutzt, und gewährt, gehörig beleuchtet, einen unbeschreiblichen, feenhaften Anblick. Eine kleinere geschmackvoll gewölbte Halle enthält einen Salzobelisk, die Stallungen, die Schmiede, die Seilerwerkstätte. Auch 2 Kapellen sind vorhanden, die kleine Korporis-Christi-Kapelle und die St. Antons-Kapelle im ersten Stocke, gleich beim Fahrtschachte, im gothischen Style, mit einem Altare, lebensgroßen Heiligenstatuen u. s. w. sämmtlich aus einem Stücke Salz gehauen; in dieser wird am 3. Juli Gottesdienst gehalten. Hier steht auch die Salzstatue August des II. 16 Teiche sind vorhanden, deren mehre mit Nachen befahren werden können; am tiefsten ist der Przykosz, welcher durch 2 Kammern geht. Er entstand durch eine plötzlich ausbrechende Quelle, und sein Salzwasser wird unbenützt in die Weichsel abgeleitet, da die Abdampfung aus Mangel an Brennmaterial nicht möglich ist. Wieliczka beschäftigt 5—600 (1000?) Arbeiter, nach Gedinge oder Tagelohn, welche achtstündige Schichten halten, und bis an den Gürtel nackt arbeiten. Es sind Bandhauer, die geübtesten, welche in den unteren Stockwerken oder bei großen Salzmassen arbeiten; Streckenhäuer, welche neue Gänge eröffnen; For-

malhauer, welche in den oberen Etagen arbeiten, und Eisenhauer, welche die unreinen Salzstöcke mit Spitzhauen ausarbeiten. Das Salz kömmt in Handel als viereckige Formalstöcke von 1½ Zent., als faßartige Balwanen, von 5 — 10 Zentnern, welche nach Rußland gehen als Naturalstücke, als Minutiensalz, welches in Fässer von 2½ bis 5 Zt. gepackt wird, und als Blottniksalz, das nur für das Vieh taugt. Die Kubikklafter Salz liefert in der Grube bei 280 Zentner. Die Arbeiter schneiden Kleinigkeiten aus Salz und verkaufen sie an die Fremden. In der Grube wohnen keine Menschen, aber über 100 Pferde bleiben daselbst fortwährend zum Betriebe des Werkes, und ihre Ställe sind gleichfalls in Salz ausgehauen. Wieliczka lieferte von 1817 — 1822 an Krystallsalz 499 Zt. 20 Pf. — Szybickersalz 1,776950 Zt. 80 Pf. — Grünsalz 1,392642 Zt. 65 Pf., — also 3,670092 Zt. 65 Pf.; durchschnittlich 611,682 Zt. In früheren Jahren war der Absatz größer, so daß 1809 1,700000 Zt. erzeugt wurden. Der reine Ertrag beläuft sich auf etwa 6 Millionen Gulden.

Von Wieliczka kömmt man durch die deutschen Kolonien Przebieczany und Nieder-Letnice; rechts von der Straße liegen Biskupice und Lacany auf Anhöhen, welche schöne Aussicht bieten. Auf Wola folgt Gdow, schlecht gebauter von Polen bewohnter Marktflecken, am Flusse Raba, welchen man dann bei Xiaznice auf einer Brücke passirt. Links bleibt Niegowice mit einem schönen Edelhofe. Auf Lapczyce in obstreicher Gegend, und Trinitatis folgt dann die Stadt Bochnia, Hauptort des gleichnamigen Kreises, in einem seichten gartenähnlichen Thale, eine halbe Stunde vom Rabaflusse. 603 größtentheils hölzerne Häuser, 4745 E. Die Straßen sind unregelmäßig und äußerst kothig, eine Art

hölzerner Trottoirs dient für die Fußgeher; doch gibt es einige gute Gebäude, an denen man viele Blitzableiter bemerkt. Gymnasium, Haupt- und Mädchenschule, Krankenhaus. Die größte Merkwürdigkeit ist das Steinsalzbergwerk, welches in einem 1000 Lachter langen, 75 breiten, 120 tief bearbeiteten, von Ost nach West streichenden Flötze betrieben wird. Es beschäftigt 300 Arbeiter und lieferte von 1817—22 1,338926 Zt., durchschnittlich 229154 Zt. — Von Bochnia führt eine Seitenstraße über Lipnica, 1 Post, nach Neu-Sandec, 2 Posten, siehe No. 55. Über Lazy und Jasien am Uszwica kömmt man nun nach Brzesko, Marktflecken am Uszwica, meist von Juden bewohnt, welche ausgebreiteten Handel treiben. 2 Stunden links ab liegt der Markt Szczepanow, Geburtsort des h. Stanislaus, Bischofs zu Krakau, zu dessen Ehre hier eine hübsche Kapelle steht. Auf Debno (Dembno), mit einem ansehnlichen Schlosse, und Suszyn, in angenehmer Lage, folgt das Städtchen Woynitz, nahe am Dunajec, mit 1116 christl. Bewohnern; drei Viertelstunden weiterhin passirt man den reißenden Dunajec auf einer Jochbrücke. Sein rechtes Ufer ist, so weit das Auge reicht, bergig, und man sieht von hier die höchsten Gipfel der Tatra. Über Koszyce kömmt man nun über die Biala auf einer gedeckten hölzernen Brücke, welche in einen einzigen 30 Kl. weiten Bogen gesprengt ist, nach . . . .

Tarnow, dem Fürsten Sanguszko gehörige Stadt, Hauptort des gleichnamigen Kreises, in anmuthiger Lage auf einer Anhöhe, unweit der Einmündung der Biala in den Dunajec. Mit der Vorstadt zählt sie 110 meist wohlgebaute Häuser, 2249 Einw., worunter nicht weniger als 1635 Juden. Sie ist Sitz des Landrechtes für die sieben westlichen Kreise, eines Bisthums mit Domkapitel,

des Kreisamtes, hat ein Gymnasium, Hauptschule, Mädchenschule, Franziskanerkloster, Synagoge und jüdisches Krankenhaus. Sehenswerth ist die Domkirche mit den 60 und 70 Fuß hohen Grabmälern der Fürsten Janusz von Ostrog und der Grafen von Tarnow-Tarnowsky. Rechts steht das Ostrogische, eine rothe marmorne Tumba, worauf zwei Ritter in Lebensgröße vor dem Gekreuzigten knien. Links steht das Tarnow'sche, aus rothem und weißem Marmor, ein Aschenkrug auf zwei über einander gestellten Tumben; Basreliefs aus kararischem Marmor stellen die Schlachten des Verstorbenen vor. Tarnow ist nicht ohne Industrie, und treibt einigen Handel. — Nahe an der Stadt ist das fürstl. Schloß Gumniska, mit einem hübschen, in italienischem Geschmacke angelegten Garten. Hinter demselben erhebt sich der St. Martinsberg, welcher die Ruinen eines alten Schlosses und eine Kirche trägt, die aus Lärchenholz gebaut, 300 Jahre alt seyn soll. Ein guter Fahrweg führt auf den Gipfel, den 1817 Kaiser Franz I. besuchte. Die Aussicht ist interessant; über die Thäler der Biala, Dunajec, Weichsel, die Karpathen, und im Norden die polnische Ebene.

Von Tarnow kömmt man über Ladna, mit einer Wagenfabrik und Torflager, Machowa, Pilsnionek nach Pilsno (Pilezno) am Wysloka, Stadt von 1257 E., welche Kleinhandel treiben, mit Dechantkirche, Augustinerkloster. (Von hier führt eine Seitenstraße nach Jaslo, 2½ P., siehe No. 55, und nach Dukla, 2 P., siehe No. 52. a.) Über den Fluß geht es nun durch Podgrodzye nach Debica oder Dembica, in angenehmer, fruchtbarer Gegend, mit einem fürstl. Radzivil'schen Schlosse. Die Straße führt dann durch Zawada, Brzezowka berührend, Ropczyce, Städtchen von 1173 E., an einem kleinen Bache, der sich bei Pustkow

in die Wysloka ergießt, mit 3 Kirchen, Synagoge; Gora Ropczyce, Sediszow, Kleczany, Trzciana und Swilcza nach Rzeszow, Hauptstadt des gleichnamigen Kreises, in fruchtbarer Gegend, in dem tiefen Thale des Wyslok (nicht zu verwechseln mit der Wysloka), dessen Überschwemmungen großen Schaden verursachen. 376 H., 4794 E., worunter 2430 Juden, Kreisamt, Gymnasium, Haupt- und Mädchenschule, Kriminalgericht (im Schlosse), Krankenhaus. Die Christen treiben Leinweberei und Handel, unter den Juden sind besonders viele Goldschmiede, welche das berüchtigte »Rzeszower Gold« verfertigen, Galanteriewaaren, welche nicht ohne Geschmack gearbeitet sind, aber durchaus nur aus schlechter Legirung oder Tombak gemacht, und mit falschen Edelsteinen verziert werden. Sie finden nicht nur auf den inländischen Märkten Absatz, sondern gehen auch in bedeutender Menge nach Rußland, der Wallachei, Moldau, Serbien und Bosnien. Drei Stunden von Rzeszow nördlich liegt Glogow, Markt, der gleichfalls durch seine Goldarbeiter bekannt ist. — Zwei Stunden südlich liegt der Markt Tyczin mit einem schönen Schlosse. Von hier führt ein Landweg in 5 St. nach Dynow, siehe No. 52. a. — Das Land ist hier vollkommen flach; über Krasne kömmt man nach Lancut (Landshut), Stadt von 1862 Seelen (369 Juden), die vorzüglich Leinweberei und Bleiche treiben. Das fürstlich Lubomirskische Schloß ist sehenswerth, hat große Gartenanlagen und eine fast 2 St. lange Lindenallee. Auf Gluchow, Kosina folgt sodann Przeworsk, eine der unansehnlichsten Städte des Landes, am Mirzka, obwohl sie 2931 E. und 357 Häuser hat, die aber meistens aus Holz schlecht gebaut sind. Schloß, Kloster und Spital der barmherzigen Schwestern seit 1785; Mädchenschule, Waisenhaus,

Lein- und Drillichweberei. Die Gegend wird wieder etwas hügelig, und an dem großen Teiche von Rozborz vorbei, durch Wierzbna, kömmt man in die fürstlich Czartoryskische Stadt Jaroslaw (Jaroslau), am linken Ufer des San, in ungemein reizender Gegend, welche vorzüglichen Roggen, Gerste und Obst hervorbringt. 216 H., 3372 E., meistens Juden (2295). Haupt- und Mädchenschule, Tuchmanufaktur, Rosoglio-Fabrik, 2 Wachsbleichen. Die einst sehr bedeutenden Jahrmärkte sind ganz herabgekommen, und der Handel mit Holzwaaren nach Danzig, mit Honig, Wachs, Leinwand, Ungarwein 2c. hat sehr abgenommen, doch ist die Sanschifffahrt noch immer erheblich. Die Gegend ist geognostisch interessant durch die häufigen Granit- und Sienitblöcke, welche als abgerundetes Gerölle der Karpathen, die hieher ihre letzten Verzweigungen erstrecken, vorkommen. Der San scheint die Grenze des Sandbodens zu seyn.

Anmerkung. Von Jaroslau führt eine Seitenstraße über Sieniawa, 1 1/2 P., Tarnogrod, 1 1/2 P., Bilgoray, 1 1/2 P., Zierzwiniec, 1 1/2 P., nach Zamosc, 1 1/2 P. Sieniawa ist ein Marktflecken am rechten Ufer des San, mit einem Schlosse und Fasangarten des Fürsten Czartoryski. Die Einwohner sind vorzüglich Maurer, die sehr weit auf Arbeit gehen und sehr gesucht sind.

Die Straße führt nun durch sumpfige Gegend über Munina, Tuczepy und Ostrow in den Marktflecken Radymno am San, der hier schiffbar wird. 1500 E., worunter viele Juden und Rußniaken, welche Seilerwaaren, Packleinwand u. s. w. verfertigen. Von hier geht viel Obst, Zwiebeln u. dgl. den Fluß abwärts. Man setzt nun über den Fluß und erreicht durch Skoloszow, Zadombrowice und Zurawice die Kreisstadt

Przemysl, eine alte, wohlgebaute k. Stadt an beiden Ufern des San, über welchen eine gedeckte Bogen-

brücke von 84 Kl. im Lichten führt, eine der schönsten in der Monarchie, von Groß 1777—79 um 40,500 fl. erbaut; sie ruht auf drei Quaderpfeilern, deren einer im Senkschiffe, die andern auf Piloten und Rost aufgeführt wurden. Przemysl blühte schon vor Lemberg im 11. Jahrhundert, hat Mauern, 266 H. und 3978 E., worunter 2447 Juden. Die Straßen sind meistens enge, die 16 Kirchen massive altdeutsche Bauwerke. Hier ist der Sitz des Kreisamtes, eines katholischen und griechisch-unirten Bisthums, eines Lyceums, Gymnasiums, 1 Haupt- und 1 Benediktinernonnen-Mädchenschule, 1 Militär-Knaben-Erziehungshauses. Stadtspital. Die Hauptwache ist ein niedliches Gebäude. Auf einem anstoßenden Berge sind Überreste eines alten Schlosses. Es werden Gerbereien und Leinwebereien betrieben, in der Umgegend viele Holzwaaren verfertigt. Von hier besteht Pferdewechsel nach Smolnika, 3 Posten, siehe No. 52. b. — Das Land zwischen Przemysl und Lemberg ist vorzüglich von Rußniaken bewohnt, deren Dörfer aus elenden hölzernen Häusern bestehen; oft sind die Wände nur von Weidenruthen geflochten und mit Lehm beworfen. Hureczko, Medyka, an einem See gelegen, Szechinie, auf einem Hügel, der eine schöne Ansicht des fruchtbaren Santhales und Przemysl's gewährt, dann ein großer, von Wildbächen durchschnittener Wald, und Lacka Wola folgen vor dem Städtchen Mosciska von 2747 E. Es ist in unebener Lage im Viereck erbaut, meistens von Juden (1192) und Rußniaken bewohnt, die Straßen außerordentlich schmutzig. Die Häuser sind von Holz und haben Dachvorsprünge, unter denen die Krämer ihre Waaren ausgestellt haben: Theer, Stricke, Flachs, Hanf, Lebensmittel. Die hiesigen Pferdemärkte sind besucht. Rechts von der Straße liegt das schöne gräfl. Mniszek'sche Schloß Krysowice,

mit Parkanlagen und Treibhäusern, welche einst der vielen Zitronenbäume wegen berühmt waren. Die Gegend wird nun immer sandiger; Lonczki, Twierzda, Slomianka, das über 1 Meile lange Tuliglowy, Sandowa Wisznia, Dolhornociska, das Kameraldorf Rodatycze an einem großen Teiche, Wolczuchi und Bratkowice sind unbedeutend. Wisznia liegt am gleichnamigen schlammigen Flusse, der aus den Sümpfen des Dniesters entspringt und von diesem selbst bei Überschwemmungen Wasser erhält; daher man ihn zur Verbindung des Dniesters mit dem San benützen wollte. Man hat nun Grodek (Grudek) erreicht, k. Stadt von 3752 E. (1169 Juden), auf einer Anhöhe zwischen dem Grodeker und Lubinier See, eigentlich auf 3 Inseln erbaut. Griechische Kirche, Synagoge, deutsche Kolonie; die Juden haben hier eine besondere Gasse und treiben etwas Flachshandel. Eine breite, mit Kalksteinen gepflasterte Straße führt durch schlecht bebautes, zum Theil sumpfiges Land und Birkenwälder nach Lemberg; man trifft nur die Orte Bartutowa, links von der Straße das Kapitulardorf Zimnowoda mit einer deutschen Ansiedlung und der gegenüber liegenden deutschen Kolonie Kaltwasser (Bogdanowka).

Die hier beschriebene Straße, von Izdebnik über Podgorze und Wieliczka nach Gdow, wird von dem Eilwagen befahren; um 1½ Post näher ist aber die Straße von Izdebnik über Myslenice nach Gdow. Man kömmt durch keinen bedeutenden Ort bis Myslenice. Diese kleine unansehnliche k. Stadt liegt am Rabaflusse, rings von hohen Bergen umschlossen, hat 2141 E., meistens Polen, einen kleinen viereckigen Marktplatz, Haupt- und Mädchenschule. Die Dörfer Dolna- und Gora-Wies hängen fast mit derselben zusammen. Droginia, Targoszyce, Brza-

czowice folgen vor Gdow. Das Städtchen Dobczyce bleibt rechts liegen.

48. b.

Radymno.	Stunden.	Straße.
Krasowiec	6	3
Jaworow	4	4
Janow	7	
Lemberg	5	
	22	

Bis Radymno siehe vorige Route, man fährt hier um 5 St. näher nach Lemberg. In Radymno setzt man auf einer Fähre über den San und hat gute Straße durch Dunkowicze bis gegen Zaleska-Wola, fürstlich Czartoryskisches Dorf, wo ein Wirthshaus dicht an der Straße steht, dann aber wird der Weg sehr sandig. Eine Allee, eine halbe Stunde lang, führt zu dem Marktflecken Krakowiec (Krakowice), mit einem Schlosse und großem Teiche. Berühmt sind die Treibhäuser, welche Graf Cettner anlegte. Jaworow ist eine Munizipalstadt mit weitläufigen Vorstädten, im Viereck gebaut, hat 488 H., 3285 E. Die Krakowicer Vorstadt ist über 2 Stunden lang. Hier ließ Peter der Große auf der Durchreise sich mit Katharina trauen. Die Umgegend ist sandig, erzeugt aber doch gutes Getreide. Weiterhin über Nowy-Jazow nach Sklo ist der Weg am schlechtesten. Sklo ist ein seit Jahrhunderten bekannter Badeort. In einer kleinen Schlucht entspringt eine starke Schwefelquelle. Ein Civil- und Militär-Badehaus, 15 Wohnhäuser, hübscher Park mit einer Kapelle. Eine nahe gelegene Papiermühle ist das Ziel des besuchtesten Spazierganges. Von hier hat man vortreffliche Straße, eine Strecke mit Alleen besetzt, zum Theil durch einen Wald. Janow ist ein Markt von

921 E. (nur 284 Christen), an einem 900 Morgen großen Teiche erbaut, berühmt durch die Fische, welche einst für die königl. Tafel geliefert werden mußten. An mehren Teichen und einem Berge vorüber, aus dessen Wäldern Kalkfelsen hervorragen, durch Domaszye, Rzesna ruska und polska, durch sumpfige Gegend, kömmt man nach Lemberg.

49.

Lemberg.

Lemberg (Lwow), Galiziens Hauptstadt, liegt in der Mitte des gleichnamigen Kreises und auch des ganzen Reiches, wenn man dessen längste Durchschnittslinie berücksichtigt, am Peltewbache, in einem engen Thalkessel, der sich von Südost nach Nordwest um einen aufgeschwemmten Sandhügel herumwindet, in dieser Richtung sich allmählich zu einer Ebene erweiternd. Gasthöfe: Hôtel de Russie, de l'Europe, Wolf's Wiener Gast- und Kaffehhaus. Die eigentliche Stadt ist klein, die vier Viertel oder Vorstädte aber sind lange, zwischen den Hügeln sich fortziehende Häuserreihen. Mit der Haliczer, Krakauer, Zolkiewer und Brodyer Vorstadt zählt Lemberg 50536 E. (30045 Katholiken, 418 Akatholiken, 20073 Juden), ohne Militär und Fremde, in 2489 Häusern. Die Lage ist nicht unangenehm, aber nicht für eine große Stadt geeignet; der Peltew trocknet im Sommer oft ganz aus. Seit der österreich. Besitznahme hat sich Lemberg bedeutend verschönert; die hölzernen Häuser werden allmählich durch steinerne verdrängt, die Straßen der Stadt sind gepflastert, gut beleuchtet, die Stadtgräben ausgefüllt, die Wälle in Spaziergänge verwandelt. Die schönsten und größten Häuser stehen in den Vorstädten, welche regelmäßige, gut

chaussirte Fahrstraßen haben. Die meisten dieser hübschen und ziemlich solid gebauten Häuser sind aber nur mit Schindeln gedeckt, da die Dachziegel zu theuer sind. Den Mittelpunkt der eigentlichen kleinen Stadt bildet der viereckige große Marktplatz, von welchem mehre gerade regelmäßige Straßen auslaufen. Auf ihm steht das neue Rathhaus, 1828 begonnen, mit einem schönen Thurme, 42 Klafter hoch, ein Bau, welcher der Stadt 500,000 fl. kostete, ferner die Hauptwache und 4 Kasernen. Lemberg zählt 14 katholische, 1 armenische und 1 griechische (Dom-) Kirche, 1 evangelisches Bethhaus, 2 Synagogen, 4 lateinische Manns- und 3 Frauen-, 1 armenisches Frauen-, 1 griechisches Mannskloster. Sehenswerth sind darunter die katholische Domkirche und die Dominikanerkirche, eine Nachbildung der St. Karlskirche in Wien. Sie enthält Thorwaldsens berühmtes Denkmal der Gräfin Josepha Dunin Borkowska, gebornen Olizar, in karrarischem Marmor. Der Genius des Todes führt die von ihrem Sohne zurückgehaltene Verewigte, und löscht die Lebensfackel (?). Die ehemalige Jesuiten-, jetzt Universitäts- und Garnisonskirche. — Ausgezeichnete Gebäude sind außerdem die Residenz des armenischen Erzbischofs, auf einer Anhöhe in der Krakauer Vorstadt, ein ausgedehntes Gebäude, welches eine Kirche enthält, und in der Ferne gesehen, sich wie eine kleine Festung darstellt; das ehemalige Jesuitenkollegium ist jetzt das Dikasterialgebäude; die große Kaserne in der Zolkiewer Vorstadt; das allgemeine Krankenhaus, in sehr edlem Style erbaut; das Gouvernementsgebäude in der Brodyer Vorstadt u. s. w. — Lemberg ist Sitz des Guberniums, Kreisamtes, des Appellations- und Kriminal-Obergerichts, Militär-Kommando's, des Landrechts, Merkantil- und Wechselgerichts u. s. w., eines katholischen, armenischen und griechischen Erzbischofs, des evangelischen

Superintendenten, des Ober-Landrabbiners. Es besteht eine Universität, 1817 eröffnet, mit Bibliothek (die Tratterische und Ossolinskische Sammlung enthaltend) und naturwissenschaftlichem Museum; 1 ständische Akademie, 1 ständischer Musterhof der Landwirthschaft, 1 lateinisches und 1 griechisches Seminar, 2 Gymnasien, 1 Realschule, 1 Normal-Haupt-, 2 Haupt-, 1 Mädchen-Hauptschule der Benediktinerinnen, 1 evangelische, 1 Mädchen-, 5 Trivialschulen, 1 Militär-Knaben-Erziehungshaus, 1 Schwimmschule, 1 allgem. Krankenhaus, 1 Spital der barmherzigen Schwestern, welche auch ein Waisenhaus unterhalten, 1 jüdisches Krankenhaus, 1 Siechenhaus, 1 Militär-Spital; 1 Armen-Institut, eine Gesellschaft adeliger Frauen, 1 freiwilliges Arbeitshaus, 1 Korrektionsanstalt; 1 Privat-Pensions-Institut. Die Sanitäts-Anstalten nehmen jährlich über 4000 Kranke auf.

Die Industrie hat neuerlich bedeutende Fortschritte gemacht, obwohl noch immer Mangel an Fabriken ist. Der Handel besteht vorzüglich in Kommission und Spedition, und ist ziemlich lebhaft, besonders während der großen Dreikönigsmesse und der darauf folgenden Kontraktenzeit, welche vom 14. Jänner an durch 6 Wochen dauert. Man zählt 6 Groß- und 299 Detailhandlungen, worunter allein 234 jüdische; unter 294 Krämern sind nicht mehr als 20 christliche.

Lemberg hat ein gutes Theater, in einer ehemaligen Klosterkirche, mit welchem ein Redoutensaal in Verbindung steht. In den Vorstädten sind mehre hübsche Gärten; unter den öffentlichen ist der ehemalige Jesuiten- oder Höchtische Garten Lembergs Prater. Er enthält einen Feuerwerksplatz, Alleen, einen Teich, Tanzsaal, Badeanstalt u. s. w. Auf der obersten Terrasse hat man eine schöne Übersicht der Stadt. Noch reizender ist die Aus-

sicht aus dem gräflich Swertsischen Garten, der angenehme englische Partien enthält, aber weniger besucht wird. Andere Spaziergänge bieten Cetnerowka, Zelazne wody (Brumb), der Sandberg, um den die Zolkiewer Vorstadt sich herumzieht, mit den Ruinen der alten Löwenburg und einer herrlichen Aussicht über Lemberg und die Ebene im Westen. Ein isolirter niedriger Hügel neben ihm trägt das Pulvermagazin. Das Thal selbst, in dem Lemberg liegt, endet in eine romantische Gegend. Einer der schönsten Spaziergänge führt südöstlich in das 2 St. entfernte Dorf Winniki (Weinbergen), Hauptort einer Kameralherrschaft, wo die große galizische Tabak-Fabrik ist, welche jährlich über 19000 Zentner Tabak erzeugt. Das alte Schloß, die Kirche, das Gasthaus und einige Beamtenswohnungen, besonders aber die deutsche Kolonie, fallen gut in die Augen. Die Straße führt dahin über einen Berg, der eine reizende Aussicht über eine weite, fruchtbare, mit vielen Ortschaften besetzte Gegend bietet.

50.

Reise von Lemberg nach Zamosc.

Lemberg.	Posten.	Straße.
Zolkiew	2	1
Rawa Ruska . . .	2	
Tomaszow	2½	4
Krynice	1½	
Zamosc	1½	
	9½	

Ueber die Dörfer Grzybowice, Grzeda, Doroszow kömmt man nach Kulikow, an einem See,

ein Marktflecken, der viele Kotzen und Teppiche liefert, und seiner schlechten Bauart wegen fast sprüchwörtlich geworden ist. Durch das regelmäßig angelegte Dorf Przymiwolki erreicht man Zolkiew, Munizipalstadt von 602 H., 3927 E. (1720 Juden), Hauptort des gleichnamigen Kreises, und Sitz des Kreisamtes. Griechische Kirche und Kloster, Hauptschule, Militärspital. Man verfertigt Tücher, Wollenzeuge und Leder. Schönes Schloß, einst Eigenthum der Zolkiewsky, nachmals des königlichen Helden Sobiesky, und dessen Lieblingsaufenthalt. Die Kirche ist ein herrlicher altdeutscher Bau in Kreuzform, zu dessen Gründung, so wie zur Erbauung der Synagoge, Joh. Sobiesky große Summen beischoß. Sie enthält im Eingange Bildnisse von polnischen Helden, im Presbyterium Grabmäler der Zolkiewsky und Sobiesky, des Woiwoden Danielowicz, Großvaters des Königs Johann III. An den Wänden hängen vier große Gemälde: die Schlacht bei Kluzge 1610, bei Chozim 1673, der Entsatz von Wien 1683, und die Schlacht bei Gran 1683, letztere von Altomonte. Auf dem Berge Harray sieht man noch die Ruinen eines Lustschlosses Sobiesky's. In der Nähe liegt Glinsko, wo vorzüglicher Thon gegraben wird, aus dem eine im Orte befindliche Fabrik schöne Fayence und Wedgwood erzeugt. Auf Zolkiew folgen Wola, Dobroszyn, Kamionka, Rawa, zwischen Hügeln am Rathaflusse, mit einem Reformatenkloster, einer luther. und griechischen Kirche, Hrebenne und Lubica, 2 St. von der polnischen Grenze, welche im dichten Walde durch den Fluß Zolokia gebildet wird. Der bedeutendste Ort vor Zamosc ist die Stadt Tomaszow mit einer Porzellan-Fabrik. Zamosc ist eine der stärksten polnischen Festungen, u. s. w.

Reise von Lemberg nach Brody.

51. a.

Lemberg.	Posten.	Straße.
Gaja	1½	
Podhayczyki	1	
Olszanica	1	1
Zloczow	1	
Podhorze	1	
Brody . . . . , .	1½	
	7	

Von Lemberg führt die Straße an den Dörfern Winniki und Podberesce vorüber, durch Gaja, Kurowice, Podhayczyki, Krzywice, Olszanica, Lacski, Jasinowce nach Zloczow. Diese unterthänige Stadt, Sitz des Kreisamtes des gleichnamigen Kreises, liegt zwischen Wäldern und mehreren Teichen, welche ihren Abfluß in den Bug haben, 599 H., 3958 E. (1850 Juden). Kreisamt, Hauptschule, eine griechische Kirche, ein ehemals befestigtes Schloß. Man verfertigt viel Segeltuch. Weiterhin folgt der Markt Sasow, am linken Ufer des Bug, Podhorze, mit einem schönen Schlosse, auf einer Anhöhe gelegen, welches eine Bildersammlung und andere Sehenswürdigkeiten enthält, und einem Basilianerkloster, Jasienow, Suchodol und

Brody, die größte Stadt des Kreises, in einer Ebene von Wäldern begrenzt, am Bache Sucha wielka, unweit der russischen Grenze gelegen, wurde 1779 von einer gräflich Potockischen zur freien Handelsstadt erhoben. Sie zählt 1514 H. und 21669 Einw., woruntee aber nicht weniger als 18664 Juden, weßhalb sie auch das »deutsche

Jerusalem« genannt wird. Gasthöfe: Pach, Blozky in der Neustadt, Kosta in der Stadt, Lang in der Lemberger Vorstadt. Die Stadt ist mit einem Walle umgeben, der mit Alleen besetzt zu Spaziergängen dient, und eine hübsche Aussicht auf die umliegenden Felder und Gärten bietet. Die bedeutendsten Vorstädte sind die Lemberger, Lecznower und Neustadt. Der Ring oder Altmarkt, der Schloßplatz und der Neumarkt sind ansehnliche Plätze. Die Hauptstraßen sind die Lecznower, Lemberger, Gold-, Rabbiner-, Armenier- und Schulgasse. 1 katholische, 2 russische Hauptkirchen, 3 Synagogen. Die Stadt verschönert sich zwar seit den letzten Dezennien immer mehr, ist aber im Ganzen noch schlecht gebaut und schmutzig. Ansehnliche Gebäude sind das Potockische Schloß mit einem Garten, welches befestigt war. 1812 wurden aber die Werke kassirt, und die Kasematten dienen nun als Magazine; die k. k. Kammer, das Hauptzollamt, Magistratsgebäude rc. In Brody bestehen eine israel. Realschule mit einem bedeutenden physikal. Museum, und ein Wohlthätigkeitsverein zur Unterstützung armer Studierender; 1 Haupt-, 1 Mädchenschule, 1 reich dotirtes jüdisches Spital, 1 Badehaus, 3 Apotheken. Die Industrie beschränkt sich auf Gerbereien und Leinwebereien, aber Brody ist der bedeutendste Handelsplatz Galiziens, und bezieht Schlachtvieh, Pferde, Wachs, Honig, Talg, Häute, Pelzwerk u. s. w. aus Rußland für die westlichen Provinzen, und versendet dafür ungarische Weine, Seide, Porzellan, Glas, Galanteriewaaren. Dieser Transito- und Speditionshandel ist ausschließend in den Händen der Juden. Nach Odessa besteht von hier freier Transit aller Waaren, nur den Eisenhandel hat Rußland beschränkt. Am Mittwoch vor 3 König und zu St. Lukas sind 2 große Märkte. Belustigungsorte sind die großen Gasthäuser, das Menzel'sche

Badehaus, der Bernstein'sche, Potockische, Müllerische, Nathansohnische Garten u. s. w. Spazierfahrten geschehen nach Konoschkowa, schönes Schloß des Grafen Potocki mit einem sehenswerthen Garten, nach Ponikwa in den Kominazkischen Garten, nach Novaczisne, wo guter Schafkäse bereitet wird u. s. w.

51. b.

Lemberg.	Stunden.	Straße.
Jaryczow	5½	4
Busk	7	
Sokolowka	5	
Brody	6	
	23½	

Diese Seitenstraße ist etwas näher, führt aber durch sumpfige Gegenden. Über Prußy, das kleine Städtchen Jaryczow, am Jaryczowka-Bache, zwischen ausgedehnten Moorgründen, mit einer Probstei, und Kutkorz kömmt man nach Busk im Zloczower Kreise, Stadt von 582 H., 2982 E., in fruchtbarer Gegend, auf einer Anhöhe an der Vereinigung des Peltew-Baches mit dem Bug, der hier mehre große fischreiche Teiche bildet. Es gibt hier viele Töpfer, deren Waare weit verführt wird, Papiermühlen und Eisenwerke. Sokolowka hat ein großes altes festes Schloß mit einem griechischen Kloster. Ponikowice mali ist der letzte Ort vor Brody; Sümpfe und Waldungen bedecken meilenweit die Gegend.

Reise von Lemberg nach Kaschau.

52. a.

Lemberg.	Post.	Str.		Post.	Str.
Przemysl . .	6½		Übertrag	15½	
Dubiecko . . .	2		Orlik	1½	
Barycz	2	1	Bartfeld . .	1½	
Jasienica . . .	1		Raszlawiza .	1	3
Dukla	2		Eperies . .	1½	
	13½		Habsan	1	
Komarnik . .	2	3	Kaschau . .	1	
Fürtrag	15½			9½	
			Zusammen	23	

Von Lemberg bis Przemysl siehe No. 48. pag. 243 und 253. Von Przemysl führt die Straße 6 Meilen immer am linken Ufer des San aufwärts. Man kömmt durch *Ostrow*, *Kunkowce* nach *Wapowce*. Am jenseitigen Ufer liegt der Marktflecken *Krasiczyn* in romantischer, aber sumpfiger Gegend, mit einem alten, noch jetzt bewohnten gothischen Schlosse. Hinter Wapowce passirt man den hohen Krzywczer Berg, der eine schöne Aussicht über das Santhal und Przemysl gewährt, und kömmt nach *Krzywcza*, kleiner Marktflecken, der im Viereck erbaut ist. An dem schönen Edelsitze *Ruszelczyce* vorbei, ist man in *Babice*; das Santhal bietet weiterhin eine stete Folge romantischer Ansichten dar, bis man über *Nienadowa*, *Dubiecko* erreicht, Städtchen und Stammsitz der Grafen Krasicki, welche hier ein schönes Schloß mit prächtigem Garten besitzen. Geburtsort des berühmten Schriftstellers Krasicki. Man kömmt nun über hohe waldige Bergrücken, Ausläufer der Karpathen, welche das Santhal von jenem des Wyslok scheiden. Es folgen Ba-

horzec und Chodorowka, in dessen Nähe links von der Straße das Städtchen Dynow liegt, ein Hauptstapelplatz des Leinwandhandels. Bachorz, Ulanica, Ujazdy, links an der Straße, Barycz, das bischöfliche Tafelgut Domaradz am Bache Brzozowka, der Markt Jasienica am Bache Stebnica, sind ohne Merkwürdigkeiten. Rechts von Iskrzynia passirt man den Wyslok auf einer hübschen, 20 Kl. im Lichten haltenden Brücke. Targowiska, Micysce und Rogie liegen am Flusse Lubatowka; über einen Bergrücken erreicht man nun das Thal der Jasielka, und kömmt durch Romnia und Zboisko nach Dukla. Diese alte Grenzstadt in einem hübschen Thale am linken Ufer der Jasielka, am Fuße der Karpathen, hat 2200 Einw., eine sehenswerthe, im Innern geschmackvoll verzierte Pfarrkirche, ein schönes Bernhardinerkloster, und ein großes Schloß mit einem in französischem Geschmacke angelegten sehr großen Garten. Das Städtchen hat Tuchmanufakturen, Leinwebereien, und treibt sehr bedeutenden Weinhandel, der nach den vielen und großen Kellern zu schließen, schon sehr alt, aber jetzt fast ganz in Händen der Juden ist. Dukla ist ein Hauptmarkt für das Gebirge, wohin Schlachtvieh und vorzüglich viele Trüffeln gebracht werden. Die Umgebungen sind höchst malerisch, besonders anziehend an dem Flusse gegen Lipowice und Trzciana, wo man die Kapelle des h. Einsiedlers Johannes von Dukla sieht, dessen Reliquien in der Lemberger Bernhardinerkirche ruhen. Von Dukla geht es durch Trzciana, Tylawa nach Barwinek, Grenzdorf mit einem Hauptzollamte. Den weiteren Weg siehe Bd. II. pag. 218. No. 20.

52. b.

Lemberg.	Post.	Str.		Post.	Str.
Grodek . . .	2	1	Übertrag	9¼	
Rudki	1½	4	Lisko	1½	3
Sambor . . .	2		Sanok	1	
Smolnika . . .	1	1	Rymanow . .	1¾	
Chyrow . . .	1		Dukla	1	
Ustrzyki . . .	1¾			14½	
			Kaschau . .	9½	3
Fürtrag	9¼			24	

Von Lemberg bis Grodek siehe No. 52. a. pag. 265. Von Grodek geht es durch den Markt Rudki an Koniuszki und Rabina vorüber, beide am Dniester gelegen, der hier ausgedehnte Sümpfe bildet, nach Sambor, Hauptort des gleichnamigen Kreises, in einer schönen fruchtbaren Ebene, am linken Ufer des Dniesters. Die Stadt ist klein, aber gut gebaut, und hat ohne Vorstädte nicht mehr als 69 H. und 770 christl. Einw., mit denselben aber 6600 E., welche größtentheils von Gewerben leben. Probstei, Dechant- und griechische Kirche, Kreisamt, Kriminal- und Distrikts-Berg-Gericht, Gymnasium, Hauptschule, Krankenhaus. Damastweberei und Bleichen. (Von Sambor führt eine Seitenstraße über Baytarowice und Hußakow in 10 St. nach Przemysl, siehe pag. 253). Auf Waniowice, Strzalkowice und Mrozowice folgt Stare-Miasto (Alt-Sambor), eine alte k. Stadt in gebirgiger Gegend am Dniester, von 2331 E., mit einem Militär-Erziehungshause. Der Postort Smolnika gora liegt rechts an der Straße; hierauf folgt die Stadt Starosol in schöner fruchtbarer Ebene, am Fuße der Vorberge der Karpathen. Sie gibt einen besonders reinlichen Anblick, hat

1052 E. Sehr ergiebige Salzquelle und Salzsiederei, welche wegen Holzmangels nur 40,000 Zt. liefert. Das Wasser wird in ledernen Schläuchen mittelst einer Roßmühle aus dem Salzbrunnen heraufgezogen, abgedampft, in kegelförmige Gefäße gefüllt und getrocknet. Die Quelle enthält viel Bergöhl, was dem Wasser einen starken üblen Geruch gibt. 6 Jahrmärkte für Getreide. In der Nähe gibt es eigene Bergöhl-Quellen. Das nächste Städtchen, Chyrow, am Strywiaz, enthält vorzüglich viele Strumpfwirker, so daß jährlich bei 10,000 Paar Strümpfe gemacht werden. In der Nähe ist das Schloß Laszki murowane sehenswerth, ein Bau aus dem 16ten Jahrhundert, in Gestalt eines Fünfeckes, mit Wällen, Basteien, einem Thurme, unterirdischen Gängen, 2 Sälen, sehr hohen Gemächern und 45 Salons.

Anmerkung 1. Von Smolnika über Chyrow besteht Pferdewechsel nach Przemysl, 3 Posten. Von Chyrow kömmt man nach Dobromil, offene Kameralstadt des Sanoker Kreises, am Bache Wyrwa, von 1604 E., worunter 851 Juden. Der Platz ist groß, viereckig, aber äußerst uneben, nicht gepflastert, von lauter Judenhäusern umgeben. Jährlich 2 stark besuchte Märkte von Mastochsen. In der Nähe sind die Dörfer Lazko und Huczko oder Huczek mit Salzquellen und Salzsiedereien. Das Gebirge besteht aus Sandstein, Salzthon, Thon, Thon- und Eisenmergel, Alaunthon, Gyps, und südwestlich aus dichtem Kalkstein. Weiter hin folgen Hubice, Podmoysce und der Markt Nyzankowice.

Anmerkung 2. Von Stare-Miasto führt eine theilweise gut unterhaltene Straße nach Unghvár in Ungarn, auf die Kaschau-Szigether Straße, siehe Bd. II. No. 24. pag. 248. Von Stare-Miasto kömmt man im Dniesterthale aufwärts nach Terszow, Rusowisko, Luzek. Strzylki, Lopuszanka-Chomina, Jasienica, Zambowka, Rozlucz, Szumiacze, das Städtchen Turka, am Flusse Tureczo, eine halbe Stunde ober dessen Mündung in den Stry, mit 2 kath, 1 griech. Kirche und einem guten Gast-

hofe; Borynia, Butelkawizna, Jaworow, Oszok, Luch, Sztawna, 3 Kameraldörfer. Man hat nun die Karpathen erstiegen, und kömmt in Ungarn am Ungh-Flusse abwärts nach Kosztrina, N. Berezna u. s. w. auf der Bd. II. pag. 254 beschriebenen Straße nach Ungh-vár. Von Stare-Miasto bis Turka sind 9, von da bis Kosztrina 11 Stunden.

Die Poststraße führt von Chyrow am Strywiaz aufwärts, welcher dieselbe nicht weniger als 10 Mal durchschneidet, über einen bedeutenden Gebirgsrücken, welcher zwischen dem San und Dniester nordostwärts zieht, durch Wolica, Starzawa den Markt Ustrzyki, Olszanika nach Lisko, Städtchen auf einer Anhöhe am rechten Ufer des San, hübsch gebaut mit 2 großen Plätzen. Vortreffliches Wasserwerk. Die Einwohner, meistens Juden, treiben Handel mit Grütze und Graupen nach Ungarn, und halten lebhafte Viehmärkte. Der San hat kein geregeltes Flußbett und viele Stromengen, daher das Thal häufigen Überschwemmungen ausgesetzt ist. Über den San kömmt man nun nach Postolow, Zagorz, wo man den Oslawa-Bach passirt, und Zahutin nach Sanok, Hauptort des gleichnamigen Kreises, fast in dessen Mittelpunkte, auf einem Hügel am linken Ufer des San gelegen. Die Stadt ist offen, schlecht gebaut, hat 229 größtentheils hölzerne H., 1793 E. Der Platz ist groß, viereckig, aber uneben und nicht gepflastert. Kath. und griech. Kirche. Minoritenkloster, Kreisamt, Hauptschule. Der Berg an der Stadt trägt die Ruinen eines alten Schlosses, und gewährt eine schöne Aussicht über das reizende Thal. Am jenseitigen Ufer des Flusses ist die sehenswerthe k. k. Remontirungsanstalt in Olchowce, mit Ställen für 170 Hengste. Von Sanok durchschneidet die Straße nun die Thäler des San, Wyslok und Morwawa (Tembul), und geht über Nowosielce, mit

einem angenehmen Edelhofe, den Markt Zarszyn in das Städtchen Rymanow, am linken Ufer des Tambul-Baches, auf einem Berge gelegen, welches berühmte Mastochsen-Märkte hält. Eine halbe Stunde unter Micysce kömmt man auf die vorige Route, 2 St. von Dukla, siehe oben.

Anmerkung 1. Von Sanok führen Seitenstraßen über Dydnia, Wolocz, Dombrowka und Dynow, 8 St., so wie über Grabownica, Brzozow nach Domaradz, gleichfalls 8 St., auf die vorige Route nach Dukla. Von Sanok nach Dynow geht es durch Jurowce, mehrmals über den San, in den Markt Mrzyglod, welchem gegenüber Tyrawa Solna liegt, wo eine Salzquelle und Salzsiederei sich befindet, auch Quellen von Bergöhl. Die folgenden Orte sind unbedeutend. Brzozow ist die größte Stadt des Sanoker Kreises, am Stebnicabache, mit 364 H., 2367 E., und einem Schlosse. Viel Leinweberei, Bleichen, Flachs-, Garn- und Leinwandhandel.

Anmerkung 2. Die Straße von Sanok und Lisko nach Unghvár, siehe Bd. II. No. 25. pag. 254.

Reise von Lemberg nach Stanislawow.

53. a.

	Post.	Str.		Post.	Str.
Lemberg.			Übertrag	3½	
Dawidow	1		Knihynicze	1	4
Bobrka	1	4	Bursztyn	1½	
Strzeliska	—		Halicz	1½	3
Nova	1½		Stanislawow	2	
Fürtrag	3½.			9½	

Diese Straße führt fast durchaus durch ebene und fruchtbare Gegenden. Sichow, Dawidow mit einem Schlosse, Wodniki, schon im Brzezaner Kreise, sind unbedeutend. Bobrka ist eine offene Stadt von 480 H,

2577 E. (1026 Juden), welche viel grobe Leinwand weben. An einer Reihe von Teichen entlang geht es durch Chodenkowce, Sokolowka, Pieniczany, Bakowce, den Markt Strzeliska-Nowa, von Rothreußen bewohnt, Dolinianŋ, den Markt Knihynicze am Bache Swirz, gleichfalls an einer Reihe großer Teiche gelegen, Zagorze, Kopiuszky, Nastaszyn nach Bursztyn (Burstein), bedeutender Marktflecken am Bache Lipa gnita und einem großen Teiche, mit einem schönen Schlosse des Grafen Skarbek. An der Lipa abwärts geht es nun zum Dniester, den man auf einer Fähre übersetzt. Am jenseitigen rechten Ufer liegt die Munizipalstadt Halicz in fruchtbarer angenehmer Gegend. 312 H., 1730 E., griech. Kirche, 2 Synagogen. Von den hiesigen Juden treiben einige Ackerbau. Kerzenfabriken, Seifensiedereien, Salzquellen. In der Nähe sind auf einem steilen Hügel die Ruinen eines alten Schlosses, einst Residenz der alten Beherrscher des Königreichs Galizien oder Halizien, nachmals der griechischen und katholischen Erzbischöfe. — Man passirt nun einen großen Wald und kömmt durch Ciessow, Jamnica, Uhrynow, Pasieczna, Kniehynin, und über 2 Arme der Bistriz kömmt man nach Stanislawow (Stanislau), Munizipalstadt und Hauptort des gleichnamigen Kreises, in einer weiten Ebene zwischen den beiden gleichnamigen Gebirgsflüssen Bistriza. Die eigentliche Stadt ist klein, war befestigt, aber 1809 wurden die Werke abgetragen; die Vorstädte sind weitläufig und man zählt im Ganzen über 6200 E., worunter 3261 Katholiken, der Rest meistens Juden. Hier sieht man noch die polnische Nationaltracht. Fast im Mittelpunkte der Stadt ist ein geräumiger Platz mit einer schönen Kirche und gut

gebauten stockhohen Häusern; 2 kurze Gassen führen zu den Thoren. Kreisamt, Landrecht, Kriminalgericht, Gymnasium, Haupt- und Mädchenschule. Der Handel ist nicht unbedeutend.

53. b.

Lemberg.	Post.	Str.	Übertrag	Post. 6	Str.
Derevacz . .	1¼	1	Dolina . . .	1	1
Mikolajow .	1¼		Kalusz . . .	1¾	
Stry	2		Bednarow . .	1	3
Bolechow . .	1½		Stanislawow .	1¼	
Fürtrag	6			11	

Diese sogenannte Salzstraße, Fortsetzung der Karpathenstraße, ist zwar etwas länger, aber bei weitem besser als die vorige. Von Lemberg kömmt man über Sokolniki, die schöne regelmäßige deutsche Kolonie Dornfeld, den Markt Mikolajow nach Rozwadow am Dniester. Bis hieher führt die Straße durch ebene fruchtbare Gegenden, von schönen Waldungen durchschnitten; zur Rechten sieht man die schönen Kolonien Falkenstein, Lindenfeld, Rosenberg, Reichenbach u. s. w. — Lohnend ist ein Ausflug von Rozwadow nach dem 2 Stunden am Dniester abwärts gelegenen Markt Rozdol, der Gräfin Lanzkoronska gehörig. Schönes Schloß, Kloster und Spital der barmherzigen Schwestern. Eine starke hölzerne Schlagbrücke führt bei Rozwadow über den Dniester, der hier noch viel kleiner als bei Halicz ist, da er erst weiterhin mehre bedeutende Wildbäche und Flüsse aufnimmt. Die Gegend wird nun öder; man sieht nichts als Heide, Moorgrund, Wald und mitunter einige Wiesen. Nadyticze, Piaseczna, Czarnica sind

unbedeutend. Stry (Stryy) ist eine mit Wällen und Gräben umgebene Stadt, Hauptort des gleichnamigen Kreises, in ziemlich fruchtbarer, gut angebauter Gegend am linken Ufer des Stry, der sich hier in mehre Arme theilt. Sie zählt 254 H., 2682 E. (1378 Juden), und gehört zu den besseren Städten Galiziens, obwohl auch sie in ihrer Mitte das Viereck elender hölzerner Häuser hat, welches allen Judenstädten eigenthümlich ist; aber die Straßen, welche auf den Platz führen, sind lang, freundlich, meist von Polen und Deutschen bewohnt. Schloß; Kreisamt; Haupt- und Mädchenschule. — Eine hölzerne Brücke führt über den reißenden Stry. Die Straße ist weiterhin mit großem Kostenaufwande gebaut, an mehren Stellen in den sumpfigen tiefen Thalschluchten zu 12 Kl. Höhe aufgemauert. Falisz, Stankow, Dolhe, Moczyn sind unbedeutend. Bei dem romantisch gelegenen Lissowice (Lissowiec) ist eine Salzquelle und Salzsiederei. Der Boden ist in dieser Gegend meistens gelber lehmiger Sand, große Strecken noch unbebaut. Zwei Stunden hinter Lissowice erreicht man Bolechow, ansehnlicher Markt am Sokolbache mit 1824 Juden auf 498 Christen. Bedeutende Salzquelle und 4 Salzpfannen. Die Soole wird auch hier so wie in Sovár in Ungarn in Schläuchen aus dem Brunnen geschöpft, in die Gradirhäuser und dann in die Pfannen geleitet. In der Nähe ist die ehemalige jüdische Ansiedlung Neu-Babylon. Die Straße nähert sich nun mehr den Abhängen der Karpathen, und führt durch waldige und bergige Gegend nach Hoszow, an der reißenden Swica. Bei diesem Dorfe ist ein fast senkrechter Sandsteinfelsen, auf dessen Gipfel ein Basilianerkloster steht, welches einen eigenthümlich düsteren Anblick gibt. Es wird stark zu der

Klosterkirche gewallfahrtet. Durch ödes Land, zum Theil mit dem Gerölle der reißenden Swica bedeckt, geht es nun nach Dolina, ziemlich großem Markte in einem Gebirgskessel, mit 576 hölzernen Häus., 3116 E.; Salzquelle uud Siederei. — Fünf Stunden von hier westlich liegt das Kameraldorf Myzun am Myzunabache, mit einem Eisenbergwerke, Hochofen, 4 Hämmern, 1 Nagelschmiede, wo 1276 Zt. Roh-, 320 Guß-, 1437 Stab-Eisen, 173 Zt. Blech und 7000 Nägel erzeugt werden. Auf Krechowicze und Holyn, beide am Flusse Sicoka, folgt nun Kalusz, ein gewöhnlicher Judenflecken an der reißenden Lomnica, auf welcher viel Holz geflößt wird. 1949 Juden auf 495 Katholiken. Salzsiederei. Ein reiches Torflager wird nicht benützt. Der Salzberg, ein Thonhügel, streicht abweichend von den andern von Osten nach Nord. — Zwei Stunden entfernt sind die wohlhabenden deutschen Kolonien Ugartsthal und Landestreu in schöner Lage, mit vorzüglichem Obstbau. — Nun folgen Podhorki, an den Bächen Lomnica und Czeczwa, Wislowa, Myslow, Bedwarow, Maydan am Lukiew, Pawelcze, Uhrynow, Pasieczna an der Bistritz mit Eisengruben, und Stanislawow, siehe oben.

Anmerkung. Von Kalusz führt eine gute Straße über Studziauka, den Flecken Woynilow, an der Woynilowka, wo viel gemeines Töpfergeschirr verfertigt wird, welches weit verführt wird, Niemszyn, wo man den Dniester auf einer Fähre passirt, nach Bursztyn, 9 St.; siehe vorige Route, pag. 271.

54.

Reise von Lemberg nach Munkacs.

Lemberg.	Posten.	Stunden.	Str.
Stry	4½	16	
Skole	—	10	1
Tucholka	—	6	
Alsó-Vereczke .	—	6	3 u. 4
Munkacs	—	13	
		51	

Von Lemberg bis Stry siehe vorige Route. Am Stry aufwärts kömmt man durch Dulibÿ, Hornye, über den Fluß Opor, durch Synowukowysze nach Skole, Markt am Opor (Opier) in einem Waldthale, mit einem Schlosse, Eisenbergwerk von 56 Gruben, 2 Hochöfen, 6 Zeughämmern, 3 Nagelschmieden, welche 1033 Zt. Roh-, 93 Guß-, 699 Stab-Eisen, 12 Zt. Blech und 29000 Nägel erzeugen. Auch besteht hier eine gräfl. Potockische Glasfabrik, welche geschliffene Gläser erzeugt. Durch eine romantische Wildniß und dichten Wald, der über 2 St. lang ist, geht es am Orawa-Bache aufwärts nach Koziowa, Orawa und Tucholka, in den Grenzort Klimiec. In Ungarn folgen dann in der Beregher Gespannschaft Verbias-Petrusovicza, Zavadka, Pereszirova, der Markt Alsó-Vereczke mit einer Salzniederlage, Felsö-Hrabonitza, mit einer Pottascheſiederei, Uklin, Polena und Holubina am Bache Pinye, den die Straße unzählige Male durchkreuzt, Szuszkó, Sz. Miklos mit 1 Eisenschmiede an der Latorcza und Munkacs, siehe Bd. II. pag. 249.

55.

Reise von Teschen nach Stanislau.

Teschen.	Post.	Str.		Post.	Str.
			Übertrag	$21\frac{3}{4}$	
Skotschau . . .	1		Lisko	1	
Bielitz . . .	$1\frac{1}{2}$		Ustrzyki . .	$1\frac{1}{2}$	
Seybusch . .	$1\frac{1}{2}$		Chyrow . .	$1\frac{3}{4}$	
Sucha . . .	$2\frac{1}{4}$		Smolnika . .	1	
Jordanow . .	$1\frac{1}{2}$		Sambor . . .	1	
Mszana . .	$1\frac{1}{2}$		Bronica . .	$1\frac{1}{2}$	
Limanow . .	2		Drohobicz . .	1	
Neu-Sandec .	$1\frac{1}{2}$	1	Stry . . .	$1\frac{3}{4}$	1
Grybow . .	$1\frac{1}{2}$		Bolechow . .	$1\frac{1}{2}$	
Gorlice . . .	$1\frac{1}{4}$		Dolina . . .	1	
Jaslo . . .	2		Kalusz . . .	$1\frac{3}{4}$	
Krosno . . .	$1\frac{1}{2}$		Bednarow . .	1	
Rymanow . .	1		Stanislau . .	$1\frac{1}{4}$	
Sanok . . .	$1\frac{3}{4}$				
Fürtrag	$21\frac{3}{4}$			$38\frac{3}{4}$	

Diese Straße ist die sogenannte Karpathenstraße, welche 1817 als die zweite Haupthandelsstraße Galiziens angelegt, ununterbrochen in einer Länge von 94 Meilen, von der mährischen bis zu der moldauischen Grenze führt. Gewöhnlich werden 3—5 Zt. auf 1 Pferd geladen, und die vierspännigen Frachtwagen fahren von Biala bis Jordanow $1\frac{1}{2}$, bis Sandec $1\frac{1}{2}$, bis Jaslo $1\frac{1}{2}$, bis Sanok $1\frac{1}{2}$, Chyrow $1\frac{1}{2}$, Stry 2 Tage, im Ganzen $9\frac{1}{2}$ Tage, da die Straße sehr gut geführt ist, und nur wenige steilere Anhöhen vorkommen. Von Teschen bis Bielitz siehe No. 48. pag. 242. Man setzt über die Biala und in Biala wendet man sich rechts ab nach Seybusch (Zywiecz), Städtchen an der Sola in einem

Kessel von Waldbergen, eng zusammengebaut, ziemlich wohlhabend, 2952 E. Schloß des Erzh. Karl, Schloß und Garten des Grafen Wielopolski mit sehenswerthen Treibhäusern und Orangerien. Bedeutende Jahrmärkte für Schlachtvieh und Garn; zahlreiche Weber. Auf einige Dörfer folgt der Edelsitz Lakawice, der beschwerliche Slemiener Wald, Las an einer steilen Höhe, und Sucha, schönes Schloß mit Garten. Der Ort liefert, so wie die Dörfer Lachowia und Tarnawa, schöne Töpfer- und gemeine Tischlerwaaren, die bis Krakau gehen. 9 Jahrmärkte, besonders für Tuch, Kleider und Schlachtvieh. Ähnliche Märkte sind im nächsten Orte Makow, so wie für Holzwaaren überhaupt. Auf Juszezina folgt der Osselecer und Jordanower Berg, dann Jordanow, Mittelpunkt des Leinwandhandels. Bei 8000 Stück gehen nach Ungarn, und gefärbte ordinäre Leinwand kömmt aus Käsmark hieher. Dieser Marktflecken liegt am Fuße eines hohen Berges, welcher mit der Babiagora (Weiberberg, der Blocksberg der Karpathen) in Verbindung steht, dem höchsten Stocke der eigentlichen Beskiden, dem bedeutendsten Zuge des galizischen Flötzgebirges. Vom Gipfel hat man eine weite Aussicht gegen Krakau und Sandomirz, südlich auf die Tatra. Von dem Dorfe Skawica ist er am besten zu besteigen; in der Nähe ist auch ein sehenswerther Wasserfall.

Anmerkung 1. Von Seybusch führt eine Verbindungsstraße in 6 St. über Kozierz und Oczkow nach Andrichau auf die Lemberger Straße, so wie an der Sola hinab in 5 St. nach Kenty.

Anmerkung 2. Eine gut unterhaltene Gebirgsstraße führt von Seybüsch in 11 St. nach Czácza, von da in 10 St. nach N. Bicse; oder 2 St. näher, aber auf schlechterem Wege, nach Sillein im Waagthale. Man kömmt über die hohe Magura nach Skalite und Czácza, siehe Bd. II. pag. 125.

Anmerkung 3. Von Jordanow nach Preßburg siehe Bd. II. No. 10. pag. 130. — Von Jordanow ist man auch in 7 St. über Klikoszowa in Neumark, auf der Straße in die Zips und nach Kaschau, siehe Bd. II. No. 22. pag. 225. Neumark ist ein guter Standpunkt zu Wanderungen in die Tatra, siehe Bd. II. pag. 230. — In 7 St. ist man von Jordanow in Myslenice, auf der Lemberger Straße, pag. 255.

Zwei Stunden hinter Jordanow münden in die Karpathenstraße die Straßen von Neumark und dem Waagthale, siehe obige Anmerkungen; man betritt nun den Sandecer Kreis, bleibt eine Strecke im Thalwege des Raba-Flusses, und kömmt über Mszana dolna, links von der Stadt Tymbark vorbei, durch Limanow und Kanina nach Neu-Sandec (Nowy-Sandec, Sandez), Hauptort des Sandecer Kreises, k. Stadt auf einem Hügel am rechten Ufer des reißenden Dunajec, in einer feuchten, 6—8 St. breiten Thalfläche, von amphitheatralisch aufsteigenden Hügeln und Bergen begrenzt. 442 H., 4465 E. (1551 Juden). Die Stadt war befestigt, hat 1 Gymnasium, Hauptschule.

Anmerkung 4. Von Sandec führen Seitenwege in die Zips und nach Kaschau. In 2 St. ist man am Poprad, den man auf einer 400 Schritte langen Brücke passirt; in 1 St. ist man dann in Alt-Sandec (Stari-Sandec, gewöhnlich Staremiasto), Munizipalstädtchen mit hölzernen Häusern, 3056 E., nahe am Dunajec. Klarisser-Nonnenkloster mit Erziehungsinstitut für Mädchen gebildeter Stände. Nach 4 St. ist man über Barczyce und Nitro in dem Städtchen Piwnicza, am Poprad, von hohen Sandsteinbergen umgeben, welches etwas Leinwand und Damast liefert. Vier Stunden hat man dann über Mnissek, das ungarische Grenzdorf Krembach und Jarobina nach Lubló, siehe Bd. II. pag. 223. — Von Alt-Sandec könnte man auch in 8 St. nach Kroscienko, 4 St. von O-Falu, siehe Bd. II. No. 21. b. pag. 224, wo aber die Entfernung zu gering angegeben wurde.

Anmerkung 5. Landwege verbinden Neu=Sandec mit der Lemberger Poststraße über Limanow nach Gdow, über Wisnicz nach Bochnia, über Zakluczyn nach Woynicz, siehe No. 48. a. Von Sandec bis Limanow zurück, siehe die bisher beschriebene Route; über Tarnawa geht es nach Gdow, 13 St. — Nach Bochnia führt eine Seitenpoststraße. Man bleibt 2 St. am rechten Ufer des Dunajec, setzt dann über denselben nach Tegoborze, und kömmt über Jakulkowice und Inkowa nach Lipnica (2 Posten), einem unbedeutenden Städtchen im Bochnier Kreise. Der Weg hieher führt durch beschwerliche gebirgige Gegenden, und auch weiterhin hat man einen sehr steilen Berg zu passiren, ehe man Wisnicz (Wischnitz) erreicht. Es ist ein ziemlich bedeutendes Städtchen, meist von Juden bewohnt, mit hölzernen H., am Abhange eines kegelförmigen Berges, auf dem das feste noch bewohnbare Schloß mit 5 Thürmen steht. Der Kron=Feldherr Lubomirski erbaute es durch die Türkensklaven, die 1683 bei Wien ihm zufielen, und wurde Reichsgraf von Wyßznic. Zum Andenken des Sieges bei Choczim gründete die Familie auf einem Berge, gegenüber vom Schlosse, ein schönes Karmeliterkloster, jetzt Sitz des Kriminalgerichtes und Strafhaus. Der Bergrücken soll einen großen Reichthum an Eisenerz enthalten. Die Juden bewohnen hier eine eigene Abtheilung der Stadt. Durch einen dichten Wald geht es nun nach Bochnia, 1 Post, siehe pag. 249, 4 St. von Lipnica, 11 St. von Sandec. — Nach Woynicz fährt man gleichfalls auf dem eben beschriebenen Wege über Jakulkowice, bleibt aber weiterhin am Dunajec, bis Czchow, wo man über denselben setzt, und nach Zakluczyn kömmt, Flecken im Bochnier Kreise. Bei Czchow sieht man einen alten massiven runden Thurm, einst Gefängniß für Adelige. Gegenüber von Zakluczyn stehen auf schroffem Felsen die riesigen Ruinen von Melstyn. Nach einer halben Stunde setzt man abermals über den Fluß und kömmt endlich in 3 St. nach Woinicz, 11 St. von Sandec.

Anmerkung 6. In 17 St. kömmt man von Sandec auch nach Bartfeld in Ungarn, über Nowajowa, Labowa, Michniaczka und Tylicz.

Die Karpathenstraße führt von Neu=Sandec weiter

über mehre Berge, worunter der Piatkower, Cienawer, Ptasz-kower die bedeutendsten und steilsten sind, nach Grybow, Städtchen von 1379 E., mit einem schönen Schlosse, und nicht weniger als 12 Jahrmärkten, über den Bialafluß, nach Ropa, am gleichnamigen Flusse, dem angenehmen sorgfältig gepflegten Landsitze des Grafen Sieminski, mit schönen Parkanlagen, und nach Szymbark (Schönberg), gleichfalls im romantischen Ropathale, im Jasloer Kreise, dem Mittelpunkte der Leinwandfabrikation in der Umgegend, welche bei 40,000 Stück erzeugt und an der Ropa bleicht. Altes festes Schloß, von Rakoczy zerstört, zum Theil noch bewohnbar. An demselben Flusse folgt sodann auf einer steilen Anhöhe Gorlice (Görlitz), bedeutender Marktflecken von 2547 E. (nur 572 Juden), vielleicht der wohlhabendste Ort des ganzen Kreises. Wichtiger Handel mit Leinwand nach Ungarn, und Getreide in die Gebirgsgegenden, wofür es Wein, Dürrobst und Eisen für Galizien liefert. Dieser betriebsame Handelsplatz wurde daher schon oft das kleine Danzig genannt, da ehemals Danzig ein Hauptziel des galizischen Verkehrs war. Ein Theil des Fleckens hängt an Felsen, in welche auch viele Keller gehauen sind. Man zeigt die Grabstätte der Arianer, welche einst hier hauseten. Die Straße bleibt immer fort an der Ropa, an der 3 St. abwärts die kön. Stadt Biecz von 2000 E. liegt, einst eine sehr bedeutende wohlhabende Stadt, hat alte Mauern, einen schönen alten Thurm, ein k. Schloß, ein ehrwürdiges altes Rathhaus, eine große, interessante altdeutsche Kirche mit des Historikers Kromer Grabmal. Reformatenkloster. — Eine Stunde südlich abwärts liegt jenseits der Ropa der berühmte Wallfahrtsort Kobylanka, den jährlich bei 50,000 Pilger aus Galizien, Ungarn und Polen besuchen. — An dem sehenswerthen fürstl. Jablonowskischen Schlosse

Trzinica in reizender Gegend mit seinen schönen Gartenanlagen, in dessen Nähe viele altslavische Götzenbilder gefunden wurden, und Siednicka vorüber, kömmt man nun nach Jaslo. Diese Hauptstadt des gleichnamigen Kreises liegt in gut bebauter schöner Gegend, am Zusammenflusse der Jasielka, Dembowka, Ropa und Wysloka, welche letztere weiterhin ihren Namen dem schiffbaren Gewässer gibt, so wie im Vereinigungspunkte von 5 Straßen und mehrer Verbindungswege. 263 H., 1550 E., fast ausschließlich Christen. Kreisamt, Haupt- und Mädchenschule; altes Schloß. Jaslo hat sehr reizende Umgebungen; von den meisten Punkten der Stadt sieht man die Karpathen, vom Platze die Ruinen von Odrzikon, welche, so wie die Felsen von Ulaszowice, wo sich ein Schwefelbad befindet, sehr interessante Spaziergänge bieten. Letztere enthalten schöne Anlagen und gewähren eine herrliche Übersicht der Stadt, des Wyslokathales und der ganzen Gegend bis zu den Karpathen. Auch die Ruinen von Nieglowice und des Firling'schen Schlosses Podzamcze verdienen einen Besuch. Die Gegend von Jaslo treibt starke Pferdezucht.

Anmerkung 7. Von Jaslo führt ein Seitenweg in 16 St. nach Rzeszow auf die Lemberger Straße, siehe No. 48., pag. 252. Über Lubla geht es nach Frysztak (Freistadt) an der Wysloka auf einem hohen Berge gelegen, Marktflecken von alten Erdschanzen umgeben. Man bleibt nun fortwährend im Thalwege der Wysloka; es folgen Tukowice, Dobrzechow, Kozuchow, und der Markt Strzyszow, in schöner fruchtbarer Gegend, auf einer Anhöhe. Unter 1068 E., 550 Juden. Viele Töpfer. Die Wysloka nimmt hier den Brzozowbach auf. Drei Stunden weiter folgt der Markt Czudec, 11 St. von Jaslo, mit schöner Kirche, Schloß und Garten. Hier werden viele Bauer-Pelze, Mützen und Röcke gemacht. Der Fluß liefert sehr große Welse, auch Aale und Aalraupen. Zarzyce, Boguchwala mit einem

schönen Edelhofe; Zwieczyca und Rudki vor Rzeszow sind unbedeutend.

Von Jaslo kömmt man über Warzyce, Szebnie, Moderowka, an der Jasielka, mit mehren Teichen, Potok, mit einem unbenützten Schwefelwasser, Turaszowka, wo eine Quelle brennbares Gas ausströmt, und Polanka nach Krosno, uralte k. Stadt in einem schönen fruchtbaren Thale am Wyslok. unweit der Mündung der Morawa. 2185 E., fast lauter Christen. Altes königliches Schloß; schöne altdeutsche Kirche, auf den Grundfesten eines Socinianischen (Arianischen) Tempels. Das Kapuzinerkloster, ein massiver Quaderbau. Das Minoritenkloster hat eine schöne Gruft, worin die Denkmäler der unglücklichen Liebenden, Ferdinand von Kuzowa und seiner Schwester Anna, welche die Freude über die unverhoffte päpstliche Ehedispens tödtete, worauf auch er aus Gram starb. 5 bedeutende Jahrmärkte für Getreide, Schlachtvieh, Pferde, Ungar-Wein, Tuch- und Schnittwaaren. Eine Stunde nördlich liegt das ansehnliche Dorf Korszyna am Wyslok, welches bei 10,000 Stück Leinwand erzeugt. Man durchschneidet nun die No. 52. a., pag. 265 f. beschriebene Straße von Lemberg nach Dukla in Micysce; der Weg von hier bis Sambor ist in No. 52. b. in umgekehrter Richtung beschrieben. Von Sambor geht es über Szade, Oziminia und Bronica, über den Nawoszycer und Liszniaer Berg nach Drohobicz, k. Stadt mit den 8 Vorstädten von 236 H., 3116 E., worunter nur 478 Christen, in fruchtbarer Gegend am Tismenica, der in den Dniester mündet, bekannt als die reichste Judengemeinde nach Lemberg. Die Pfarrkirche, eine der schönsten im Lande, ist ein 500jähriger herrlicher altdeutscher Bau. Basilianerkloster mit deutscher Hauptschule. Schöne Synagoge. Neues

Rathhaus. Sehr besuchte Jahrmärkte und Handel mit Getreide, Mastvieh, Ungarwein, Leder, Töpferwaaren, Schnitt- und Spezereiwaaren, Wachs. Südlich von Drohobicz liegen Modrycz, Solec und Stebnik, letzteres 3 Stunden weit, sämmtlich mit Salzquellen und Siedereien, welche ein vorzüglich gutes Salz liefern. Bei Truskawac (Truskawiec) sind Quellen von Bergöhl, welches aus blauem festen Thon armdick in periodischen Absätzen mit dumpfem Getöse und Blasen brennbaren Gases hervorsprudelt. Der Schacht, 1½ Kl. tief, liefert wöchentlich 24 Garnetz Bergöhl, 40 pr. 100 reine Naphta enthaltend. Die Gegend ist ringsum mit alten Gruben bedeckt. Zwischen Drohobicz und Stry, über Poczaiowice, trifft man keinen bedeutenden Ort, passirt aber den steilen Raniowicer Berg. Von Stry bis Stanislau siehe No. 53. b., pag, 272 ff.

56.

Reise von Krakau nach Kaschau.

Krakau.	Posten.	Straße.
Pilsno	7¾	1
Jaslo	2½	
Dukla	2	
Kaschau	9½	3 u. 4
	21¾	

Die Straße von Krakau bis Pilsno wurde No. 48., pag. 245 ff. in umgekehrter Richtung beschrieben. Der Weg von hier bis Dukla ist so vortrefflich, obgleich man immer in hügeliger Gegend bleibt, daß diese Strecke von 4½ Posten in einem Vormittage zurückgelegt werden kann (?). Von Pilsno geht es nach Jaworze, wo

eine Brücke über die Wysloka führt. Der Ort liegt anmuthig am Fuße des Gebirges, und hat ein Schloß, von welchem man eine reizende Aussicht hat. Nun beginnt die Straße durch bergige Gegend immer am Flusse aufwärts zu führen; über Kamienica und Zawadka geht es nach Brzostek, offenes Städtchen an der Wysloka, mit einer schönen neuen Kirche. Auf Klecie, mit einem hübschen Edelhofe, und Bukowa folgt der Flecken Kolaczyce, mit 1459 E., welche Weberei, aber hauptsächlich Töpferei treiben, wozu sie bei dem nahen Dorfe Bieczdzieda vortrefflichen Thon erhalten. Das hiesige Geschirr wird weit und breit verführt, *ehemals* sogar auf der Wysloka und Weichsel nach Danzig, von wo es selbst bis England kam. Unweit liegt auch in einem anmuthigen Thale das Dorf Nawsie, wo eine 1786 errichtete große Kattun-, Tischzeug- und Nankin-Fabrik bestand, welche einem großen Theile des Kreises Beschäftigung gab. Die Gebäude liegen auf einem hohen Berge, welcher eine weite Aussicht über das Thal der Wysloka, Kolaczyce und die Karpathen bietet. — Über Jaslo siehe pag. 281. Von hier bleibt die Straße auch noch am rechten Ufer des Flusses, wo man sehr viele und interessante Ausgrabungen urweltlicher Thierknochen in der Tiefe von 2—3 Kl. machte, über Zolkow, Mayscowa, Zarzecze, Swierkowka, Gorzyce nach Zmigrod. Früher lief die Straße am jenseitigen Ufer über Dembowiec und Osiek, in reizender Gegend, Hauptsitz von Weberei, namentlich der Florgarne (Rombek). Zmigrod ist ein Marktflecken an der Dembowka, im Vereinigungspunkte mehrer Straßen; Handel mit Zwirn, Leinwand und Wein; Zwirnbleichen. Die Krebse aus dem Tocher-Bache werden sehr gerühmt; in den Lysagorer Forsten wächst Teißholz. — In der Nähe liegt das

niedliche gräfl. Stadnickische Schloß Samokleski, in wild romantischer Gegend, mit einer unbenützten Schwefelquelle. Dukla siehe pag. 266, den weiteren Weg Band II. No. 20. pag. 218.

57.

Reise von Krakau und Lemberg nach Krynica, Bartfeld und Szczawnica.

Krakau.	P.	St.	Str.
Bochnia . .	3¼	—	1
Neu-Sandec	3	—	4
Krynica . . .	—	9	
	6¼	9	

Neu-Sandec.	St.	Str.
Tylicz	10	4
Bartfeld . . .	6	3
	16	

Lemberg.	P.	St.	Str.
Przemysl .	6½		1
Jasienica .	5		
Krosno .	2		
Neu-Sandec	6		
Krynica .	—	9	4
	19½	9	

Von Krakau bis Bochnia siehe No. 48. pag. 245 f.; von hier bis Neu-Sandec No. 54. Anmerkung 5. — Von Lemberg bis Przemysl siehe gleichfalls No. 48. pag. 253 f., von hier bis Jasienica No. 52. a. Man bleibt auf dieser Straße noch bis Micysce; über Krosno nach Sandec siehe dann No. 55. in umgekehrter Richtung, Neu-Sandec selbst pag. 278. Der berühmte Brunnenort Krynica (Kryniza) liegt in einem angenehmen engen Thale, 2 St. von dem Städtchen Muszyna, über welches eine Verbindungsstraße nach Eperies in Ungarn führt. Es sind hier zwei Quellen, eisenhaltige Säuerlinge, kaum 10 Schritte von einander, deren eine zum Trinken, die andere zum Baden verwendet wird. Das Wässer ist sehr kalt, hat einen reizenden, angenehm säuerlichen Geschmack,

und ist besonders wirksam bei Krankheiten, welche von Schwäche oder zu großer Erregbarkeit der Nerven herrühren. Der Kurort besteht aus den Gebäuden der Kameral-Verwaltung, drei Badehäusern, einem großen Gasthofe. An der Trinkquelle befindet sich eine gedeckte Wandelbahn. Der Berg rückwärts der Quelle ist zu schönen Parkanlagen benützt, und von seinem Gipfel öffnet sich eine weite Aussicht über mehre Thäler und einen großen Theil der Karpathen, selbst die Gipfel der Tatra sind sichtbar. — Die Straße nach Bartfeld lenkt von der bisher beschriebenen 2 Stunden vor Krynica links ab, und führt über Mochniaczka und den Markt Tylicz. Bartfeld siehe Band II. pag. 219.

Acht Stunden von Alt-Sandec liegt am Dunajec der neuerlich mehr in Aufnahme gekommene Gesundbrunnen Szczawnica*). Von Alt-Sandec geht es am Flusse aufwärts nach Jasosko, Dorf mit gutem Gasthause. Hier setzt man über den Dunajec und kömmt über Lasko, wo man auch gute Unterkunft findet, Zabrzez, Tilmanowa, nach Krosziенko, fast immer am Flusse; oft läuft die Straße 40 Kl. hoch über dem Wasserspiegel hin. Der Marktflecken Kroszienko liegt am Eingange eines romantischen Thales, in dessen Hintergrunde das Dorf Szczawnica von 144 Häusern, meistens von Holz, aber reinlich. Jedes Haus enthält 1 bis 3 Wohnstuben, 1 Badekammer, Stall und Schoppen. Weiterhin liegt Szczawnica niznia mit 96 hölzernen Häu-

*) Dr. Fr. Herbich: Nachricht über die in Galizien im Sandecer Kreise befindlichen Szczawnicer Gesundbrunnen. 8. Wien 1831.

fern. 500 Schritte von dem ersteren sind die Brunnengebäude, aus 3 Häusern mit 13 Wohnungen und einem Versammlungssaale bestehend. Die zwei vorhandenen Quellen, Josephinen- und Stephansbrunnen, sind unter einem Säulendache gefaßt, und jener enthält bei + 8° R. kohlens. Natron 48,7; salzs. Natron 49,3; kohlens. Kalk 39,1; Kieselerde und Extraktivstoff 2,9 Grane, und 31 Kub. Zoll kohlens. Gas in 20 Unzen. Der Stephansbrunnen enthält bei + 7° R. kohlens. Natr. 23,09; salzs. Natr. 29,47; kohlens. Kalk 16,24; Extraktivstoff und Kieselerde 0,90; kohlens. Gas 33, Schwefelwasserstoffgas 1½ Kub. Zoll. Die Quellen gehören also zu den muriatisch alkalinischen Wässern. Eine Kiste mit 20 Flaschen kostet 4 fl. Die Wohnungen muß man voraus bestellen, und man bezahlt für ein Zimmer, Badekammer, Küche, Stall und das nöthige Brennholz täglich 1 fl. 12 kr. Die Dorfwohnungen kommen nur auf 48 kr. Der Traiteur liefert fünf Speisen für 20 kr. Freitags geht ein Briefbote nach Sandec. Ein eigener Wagen ist unerläßlich, so wie ein Sattel, wenn man weitere Ausflüge machen will, wozu die hiesigen kleinen, sehr sicheren Gebirgspferde vortrefflich taugen. Der gewöhnlichste Spaziergang ist nach Schlachtowa, wo sich eine 200 Schritte lange Höhle in einem Thonschieferfelsen findet. Eine herrliche Ansicht der Tatra und des Thales von Lesnica hat man vom Rabsteinfelsen. Weitere Ausflüge nach Czorstyn, in die Tatra, nach Neumark u. s. w. siehe Bd. II. pag. 225 u s. f.

Reise von Lemberg nach Kameniec.

58. a.

Lemberg.		Posten.	Straße.
Zloczow	. . . .	4½	1
Zborow	. . . .	1½	4
Jezierna	. . . .	1	
Tarnopol	. . . .	1½	
Mikulince	. . .	1½	
Chorostkow	. . .	2	
Hussiatin	. . .	2	
Landskron	. . .	1¾	
Kameniec	. . . .	1¾	
		17½	

Bis Zloczow siehe No. 51. a. pag. 262. Auf Pluchow folgt dann Zborow, ein unbedeutendes Städtchen, so wie der Markt Jezierna, in der Nähe von mehren Teichen gelegen, und Tarnopol, bedeutende unterthänige Stadt am Sereth, in wasserreicher Gegend, Hauptort des gleichnamigen Kreises. 1136 H., 9402 E., worunter 4490 Juden. Schloß, Kreisamt, Jesuitenkollegium mit philosoph. Lehranstalt und Gymnasium, Haupt- und Mädchenschule. Griechisch-unirte Gemeinde. Viele Gerbereien. In den Dörfern Plotycze und Wielki-Hluboczek wird viel Tuch und Leinwand verfertigt. Ueber Miszkowice, wo sehr viel Halinatuch erzeugt wird, Czartorya, geht es nun nach Mikulince am Sereth, freiherrlich Konopka'sche Stadt von 200 H., 2000 E., größtentheils Juden, mit 1 griech. Kirche und einem schönen Schlosse auf einem Berge, worin 1811 eine Feintuchmanufaktur errichtet wurde, die gute Waare liefert. Bedeutender Handel mit Mastochsen (nach Olmütz),

gebrannten Wässern, Wachs, Honig, Hanf und Hanfwaaren nach Lemberg, Tuch und Wollwaaren in die Moldau und Wallachei. Über Krowinka geht es nach Trembowla, Munizipalstadt am Sered, Hauptort eines ehemals selbstständigen Fürstenthums, mit 602 H., 3010 E., den Marktflecken Chorostkow am Taynabache, Nizborgnowy, Czabarowka, in die Grenzstadt Hussiatyn, am Fuße Podhorze, mit einem Schlosse, kathol. und griech. Kirche, Grenzzollamt, 1535 Einw., worunter 1073 Juden. Jenseits des Flusses kommt man dann auf russischem Boden in das Städtchen Landskron nach Kaminiec-Podolsky, Hauptstadt des Gouvernements Podolien, am Einflusse der Smotrica in den Dniester, mit 16,000 E., einem Fort, Bergfestung, Jesuitenkollegium, katholischem und armenischem Bisthum, Seminar und Gymnasium. Es war einst die wichtigste Festung Polens, die Werke wurden aber 1812 gesprengt.

58. b.

Lemberg.	Post.	St.	Str.
Podhayczyki . .	2½	9	1
Meryszczow . .	1¼	13	2
Brzezany . . .	2¼		
Kozowa	—	4	4
Trembowla . . .	—	12	
Chorostkow . .	—	6	
		44	

Bis Podhayczyki siehe No. 51. a. Über Przemislany, Meryszczow, Brzuchowice, Blotnia und Naraiow kömmt man in die unterthänige Kreisstadt Brzezany, am Bache Lipa gnita und einem großen See. 747 H., 5148 E.; Schloß, Probstei, Kreis-

amt. Gymnasium, Hauptschule. Die einst bestandene Flintenstein-Fabrik ist eingegangen, doch gibt es noch einzelne Arbeiter, welche die Sache betreiben. Die folgenden Orte, Kozowa, Umsie, Sokolow am Strinaflusse, Darachow in sumpfiger Gegend sind unbedeutend. In Trembowla kömmt man auf die vorige Route.

Anmerkung. Von Mernyszczow führen ziemlich gute Straßen über Rohatyn, 6 St., Bursztyn, 4 St., Siwka, 8 St., nach Kalusz, 7 St., auf die in 53. b. beschriebene Straße nach Stanislawow — oder auch von Brzezan über Podhaycze, 7 St., nach Monasterzyska, 6 St., auf die folgende Route. — Auf dem ersten Wege kömmt man über Firleiow nach Rohatyn, gräfl. Krasinskische Stadt am Bache Lipa Zlota, mit 461 H., 1720 Einw.; Schloß. Man bleibt an der Lipa über Kopiuszky nach Bursztyn (Burstein), siehe No. 53. a., so wie den Weg nach Halicz. Von Bursztyn ist man in 1 1/2 St. am Dniester, über den eine Fähre nach Siwka führt. Der folgende Markt Woynilow verfertigt viel Töpfergeschirr. Kalusz siehe 53. b. — Von Brzezan aber geht es in sumpfiger Gegend über Potutory nach Podhaycze, Markt mit guter Bienenzucht am Koroniec. Über Dobrowody erreicht man Monasterzyska.

59.

Reise von Stanislawow nach Kameniec.

Stanislau.	Posten.	Straße.
Nizniow	2	3
Monasterzyska . .	1½	
Buczacz	1	4
Czortkow	2¼	
Chorostkow . . .	1¾	
Kameniec	5½	
	14	

Von Stanislawow kömmt man in 2½ St. nach Tysmienica, Städtchen von 2800 E., worunter viele

Armenier, zwischen den Bächen Strimba und Worana gelegen; Handel mit Wachs und Pferden. Auf Bratyszow folgt der Markt Nizniow am Einflusse des Tlumaczek in den Dniester, meist von Juden bewohnt; die Schifffahrt ist ziemlich lebhaft, aber die hier bestehende Flintensteinfabrik, die einst jährlich anderthalb Millionen Steine lieferte, verliert an Absatz; die Steine brechen in den Hügeln von Mariampol, 3 St. aufwärts am Flusse. Man setzt über den Dniester, kömmt durch Korosciatyn, den ansehnlichen Flecken Monasterzyska am Bache Koroniec, der viele Teiche und Sümpfe bildet, Czechow, den Markt Barisch, nach Buczacz, Flecken an der Stripa, mit 2200 E., Basilianer-Kloster mit Gymnasium und Hauptschule, Dzurin, am gleichnamigen Flüßchen, Kalinowszczyzna und Czortkow, schlecht gebaute Stadt am rechten Ufer des Sered, welche dem Kreise den Namen gibt, obwohl das Kreisamt noch in Zaleszczyki ist. Schloß, Tabaksfabrik. Am jenseitigen Ufer liegt Alt-Czortkow, und über Oryszkowce und den Markt Kopyczynce von 2209 E., in einer Ebene, welche viele Teiche enthält, gelegen, erreicht man Chorostkow, siehe vorige Route.

Reise von Lemberg nach Czernowitz.

60. a.

Lemberg.	Posten.	Straße.
Stanislawow	9½	1. u. 2.
Tlumacz	1½	4
Chocimierz	1	
Gwozdziec	1¾	
Sniatyn	2	
Czernowitz	2¼	
	18	

Von Lemberg bis Stanislawow siehe No. 53. a. pag. 270. Die Straße führt weiterhin durch waldiges, gebirgiges Land, von unzähligen Wildbächen durchschnitten. Über Tysmienica, siehe vorige Route, Nadoroszna, den ärmlichen Judenflecken Tlumacz, am gleichnamigen Bache, der mehre Teiche bildet, Jezierzany, den Markt Chocimirz, am gleichnamigen Walde, mit einem schönen Landhause des Grafen Koziobrodzki, den Markt Obertyn, am Bache Czerniawa, Winogrod, den Markt Gwozdziec mit einem Bernhardinerkloster und schöner Kirche, Gwozdziec-Maly, Chomiakowka, Hankowce und Beletuja erreicht man die Munizipalstadt Sniatyn, am linken Ufer des Pruth in einer schönen Ebene gelegen. 1129 H., 6419 E. (2383 Juden), worunter viele Armenier, welche berühmte Gerbereien betreiben. Außerdem beschränkt sich der Handel auf Pferde und Hornvieh. Die Straße folgt nun dem Pruth, und betritt nach einer Stunde die Bukowina, jenen Theil der Moldau, welchen 1777 die Pforte an Österreich abtrat, und der jetzt den Czernowitzer Kreis Galiziens bildet. Auf Oroschen, Luszon, Alt-Manajestie, Lentschestje folgt nun

Czernowitz (Tschernoutz), jenseits des Pruth, über welchen eine Schiffbrücke führt *). Der von hier sichtbare Theil der Stadt und die Kaiserstraße, durch welche man dieselbe betritt, macht keinen vortheilhaften Eindruck, Czernowitz ist aber eine ansehnliche Stadt von etwa 1000 H. und 11000 E. (9725, worunter 1545 Juden angegeben, welche aber wahrscheinlich über 3000 betragen). Die innere Stadt wird durch eine lange schöne Häuserreihe gebildet, in denen zahlreiche Kaufmannsgewölbe in

*) Österr. Archiv. 1832. No. 82.

Ausstellung ihrer Waaren wetteifern; im Mittelpunkte ist der große viereckige Platz. Ausgezeichnete Gebäude sind jene des Generalats, Kreisamtes, Landrechts, Zollamtes und der Schulen; besonders das schöne Lycealgebäude mit einem großen Saal, das geräumige Strafhaus, das Landhaus, die Hauptwache u. s. w. Merkwürdig sind die kleinen hölzernen Kirchen der orientalischen Griechen, streng in Kreuzform erba... Czernowitz ist Sitz des Kreisamtes, eines Grenzko mando's, Regimentsstabes, Land- und Berggerichtes Kriminalgerichts, einer Kameral-Verwaltung mit Legst tte, eines griechisch nicht unirten Bisthums, mit Gene- ral-Konsistorium, einer kath. und griech. Pfarr-Dechantei. Es bestehen 1 philosophische Lehranstalt (seit 1814), 1 Gymnasium (seit 1808), 1 Seminarium (seit 1828), auch zur Bildung von Schullehrern (Daskals), und theolog. Studien (seit 1827) für nicht unirte Griechen, eine Hauptschule (seit 1830, mit 4 Klassen), 1 moldauische Trivial-, 1 Mädchenschule, 1 Gebärhaus und Hebammenschule, 1 städtisches Spital, 1 Armeninstitut (seit 1787). Unter den Einwohnern sind die Deutschen Beamte und Handwerker, die Armenier und Juden Kaufleute, auch leben viele Bojaren hier; durch die zahlreichen Behörden herrscht ein ziemlich reges Leben, und die Stadt blüht immer mehr empor. Der Handel hat nach Besetzung der Moldau durch die Russen abgenommen, ist aber immer bedeutend, namentlich mit Pferden und Schlachtvieh. Der größte Jahrmarkt wird am 11. Juli, dem griechischen Feste St. Peter und Paul, durch einen Festzug des Gemeindegerichtes eröffnet, und in zahllosen Zelten und Erdhütten vor der Stadt gehalten. Merkwürdig ist die griechische Feier der Wasserweihe und des Osterfestes; bei letzterem herrscht unter dem Volke noch allgemein der Gebrauch, sich mit Wasser zu bespritzen.

Czernowitz wurde 1788 und 1817 von Kaiser Franz I., 1823 vom Erzherzoge Franz Karl, 1826 vom Erzh. Maximilian besucht; Zusammenkunft Kaisers Franz I. mit Alexander I. 1823. — Es fehlt in Czernowitz nicht an geselligem Leben. Fast jedes Haus hat einen Garten. 1830 wurde ein »Volksgarten« angelegt. Die beliebtesten Spaziergänge sind: das schöne Wäldchen von Horecza im Pruththale, der Berg Cecina mit einer Ruine, das anmuthig gelegene Sadagura (Sadgura, Gartenberg, so genannt von dessen Gründer, dem Baron Gartenberg; die protestantischen Ansiedler sind fast ganz von Juden verdrängt). Zlobotka mit dem schönen, aber vernachläßigten Parke des Grafen Logothety; der Grenz- und Kontumazort Bojan, die schöne Kolonie Franzensthal u. s. w. Zu weiteren Ausflügen wählt man Zaleszczyki, siehe No. 60. c. Suczawa, siehe No. 62. Radautz No. 62. Anmerkung, die romantischen Thäler von Jakobeny u. s. w., siehe Bd. II. No. 40.

60. b.

Lemberg.	Post.	Str.		Post.	Str.
			Übertrag	14	
Stanislawow .	9½	1 und 2	Kolomea . .	1½	1
Bohorodzan .	1½	2	Zablatow . .	1½	1
Nadworna . .	1½	2	Sniatyn . .	1¼	1
Laczyn . . .	1½	2	Czernowitz . .	2¼	1
Fürtrag	14			20½	

Diese Straße, bei weitem besser als die vorige, ist die letzte Abtheilung der in No. 55 und 53. b. beschriebenen Karpathenstraße; sie ist sehr sorgfältig erhalten, größtentheils auf festem Grunde, nur an wenigen Stellen über Moorgrund führend, da aber mit solidem Grund-

bau. Von Stry bis Czernowitz fahren die Frachtwagen in sechs Tagen, laden 10 Zentner pr. Pferd, zu 48 kr. Frachtlohn. Mauth pr. Zentner 10 kr. Von Stanislau kömmt man durch ebenes Land nach Lysiec, Markt mit Schloß, Vorstadt, armen. und ruthen. Kirche, und immer an der Bistritz aufwärts nach Bohorodzany, Flecken von 2000 E., mit einer Wallfahrtskirche, Dominikaner-Kloster, Sitz des Distrikts-Berggerichts von Nadworna. Es gibt hier viele Schuster, welche Bauernstiefel verfertigen, die großen Absatz finden. Die Gegend wird immer bergiger, man setzt über die Bystritza-Solotwina und Nadworna. Der nächste bedeutende Ort ist Nadworna, Markt in rauher Gebirgsgegend, schön gebaut, von vielen Gewerbsleuten und Juden bewohnt, welche als Handelsleute mit Landesprodukten weit und breit bekannt sind. Reste eines Kastells in dem angrenzenden Dorfe Priowe. Beschälstation, Bauschule, Feuersteinbrüche. In der Umgegend wird viel grobe Leinwand verfertigt. Drei St. aufwärts liegt an der Bistritz Pasieczna, wo ein Eisenbergwerk und schöner Wasserfall. Auf Strymba und Lojowa folgt der hohe Dobrotower Berg; nur 1200 Klafter entfernt ist der Flecken Delatyn in einem Bergkessel, am Einflusse des Baches Lubisna in den Pruth, der hier noch ein kleines Flüßchen ist, aber schon flößbar. Salzquellen und Salzsiedereien. Die Bauern der Umgegend treiben Pferde- und Hornviehzucht, und verdingen sich häufig als Schnitter und Holzarbeiter. Am Pruth hinab in einer weiten Ebene geht es nun nach Kolomea, Munizipalstadt und Hauptort des gleichnamigen, erst 1811 gebildeten Kreises. Die Bevölkerung hat sich in den 10 Jahren von 1823 bis 1833 von 2168 auf 6680 Einwohner vermehrt, worunter 3918 Juden. Kreisamt. Hauptschule. 5 Jahrmärkte für Landesprodukte, namentlich

Schlachtvieh. Wenn Ungarn weniger Getreide erntet, wird von hier, so wie aus dem Stanislawower Kreise, viel Getreide in die Marmarosch gebracht, so weit als möglich auf der Achse, dann auf Saumrossen über die Karpathen. Immer in der Ebene geht es nach Zablatow mit wichtigen Flachsmärkten, Wolczkowce und Sniatyn, siehe vorige Route.

Anmerkung. 1. Von Delatyn führt ein stark betretener Saumpfad über die Karpathen in die Marmarosch, auf welchem Schafe, Felle, Unschlitt, Branntwein und Getreide transportirt wird. Aufwärts am Pruth kann man noch bis Dora, 2 St., fahren, weiterhin aber beginnt eine wahre Wildniß; ein beschwerlicher Saumweg windet sich am schäumenden Flusse bald durch Felsenpässe, bald in Urwäldern durch zahllose Wildbäche hinan, reich an romantischen Bildern. Über steile Abhänge erreicht man in 2 St. Janna, Mikulyczyn ist ein etwas freundlicherer Punkt. Die armen Gebirgsbewohner wandern größtentheils nach Ungarn, wo sie bei der Holzflöße auf der Theiß Verdienst finden. Durch ein wildes Thal, an furchtbaren Abgründen vorbei, kömmt man dann nach Jablonica, 5 St. von Janna, und hat nun viertehalb St. über den hohen Stoch nach Körösmező an der schwarzen Theiß, in der Marmarosch, das größte Dorf dieses Komitats, von 799 H., mit 3856 E., romantisch zwischen Waldbergen gelegen, aber ohne Obst- und Gartenbau. Schon von der ungarischen Grenze an hat man wieder Fahrweg, und kömmt an der Theiß hinab durch Borkut, wo sich ein Sauerbrunnen und Eisenwerke befinden, Bocskó-Rahó, unterhalb dem Zusammenflusse der weißen und schwarzen Theiß, wodurch dieser Fluß flößbar wird, nach Tribusa. Gegenüber liegt das rußniakische Kameraldorf Fejér-Patak mit Salzwerken. Drei Viertelstunden weiter mündet der Viso in die Theiß, und über Lonka, Német-Bocskó erreicht man Szigeth, siehe Bd. II. pag. 252.

Anmerkung. 2. Von Kolomea führt eine gute Straße nach Gwozdziec, anderthalb Posten, auf die vorige Route und weiter auf die folgende Straße nach Tlustie und Zaleszczyki. Man kömmt von Kolomea, bei Podhayczyki

vorbei, über Gwozdziec, Soroki, Czerniatyn, bei dem Städtchen Horodenka vorbei, nach Siemakowce über den Dniester nach Uscieczka und Tlustie, 1 St. Von Horodenka führt ein Seitenweg über Babin nach Zaleszczyki, 15 St.

60. c.

	Post.	Str.		Post.	Str.
Lemberg.			Übertrag	15¼	
Chorostkow .	12	1 und 4	Zaleszczyki . .	1¾	1
Czortkow . .	1¾		Kotzmann . .	1½	1 und 4
Tlustie . . .	1½	1	Czernowitz . .	1½	
Fürtrag	15¼			20	

Bis Chorostkow siehe No. 58. a. pag. 288, bis Czortkow No. 59. pag. 290. Auf Czortkow folgt der Markt Jagielnica, am Flüßchen Czerkascyzna, Nagarzanka, der Markt Tlustie am Dupa und an Dzminiacz vorbei kömmt man nach Zaleszczyki, schlecht gebaute Stadt in einer der schönsten Gegenden Galiziens, auf einer Halbinsel, welche eine Krümmung des Dniesters bildet, 360 H., 5500 E., worunter 3149 Juden. Probstei, Basilianerkloster, luther. Bethhaus, Hauptschule. Hier ist der Sitz des Kreisamtes des Czortkower Kreises. Der Hauptplatz ist von bedeutender Größe; der Garten des Baron Brunicki ist von ausgezeichneter Schönheit. Die Stadt treibt nicht unbedeutenden Handel. Auf einer Schiffbrücke fährt man über den Dniester nach Dzwiniacz, und kömmt dann durch Kotzmann (Koutzmann), an einer Reihe von Teichen vorüber, eine Stunde vor Czernowitz auf die Hauptstraße.

61.

Reise von Czernowitz nach Kameniec-Podolski.

Czernowitz.	Post.	St.	Str.
Bojan	1½	6	4
Nowoselitz	1	3	
Karatinestie	—	12	4
Chotyn	—		
Kameniec	1½	5	
	4	26	

Von Czernowitz geht es über den Pruth zurück und am linken Ufer über den Markt Bojana in das Grenzdorf Nowosielica. Man betritt nun das russische Gouvernement Podolien. Von hier über Karatinestie besteht kein Postenlauf bis Chotyn, Stadt mit einem Fort am Dniester, gegenüber von Zwaniec, gleichfalls befestigt. Kaminiec siehe No. 58.

62.

Reise von Czernowitz nach Bistritz und Hermannstadt.

Czernowitz.	Post.	Str.
Tereschenv . .	1½	
Sereth	1½	1
Graniczestie .	1¼	
Suczawa . . .	2	
Moschanajestie.	1½	4
Gura Humora	1	
Wamma . . .	1¼	
Posoritta . . .	1½	1
Valeputna . . .	1	
Fürtrag	12½	

	Post.	Str.
Übertrag	12½	
Dorna . .	1½	
Pojana Stampi	1½	1
Tyhucza . .	1¼	
Borgobrund .	1¼	
Bistritz . .	1½	
	19½	
Hermannstadt	14½	
	34	

Diese Straße wurde zwar bereits 1783 begonnen, als die Bukowina noch zur Militärgrenze bestimmt war, aber erst neuerer Zeit vervollkommnet, und sieht ihrer gänzlichen Vollendung zwischen Suczawa und Wamma noch entgegen. Seit 1810 wurde dieselbe durch Umgehung des Berges Zimbroje zweckmäßiger geführt, und erhielt den Namen Franzensstraße, als 1817 Kaiser Franz sie befuhr. Von Czernowitz fährt man in angenehmer waldiger Gegend über einem beträchtlichen Berg, durch die Dörfer Terescheny und Stirze nach Sereth (Syreth), kleine k. Landstadt, wahrscheinlich die älteste dieses Kreises, am rechten Ufer des gleichnamigen Flusses. 462 H., 3040 E.; Moldauer, Deutsche und Juden. 3 griechische Kirchen, 1 Synagoge. Die Gegend wird weiterhin sehr einförmig; die Straße ist schnurgerade, und führt über unbedeutende wellenförmige Hügel, durch Graniczestie, Romaneschtie, Danila, Dermanestie, über den Suczawa-Fluß, über eine bedeckte Brücke nach Suczawa. Diese k. Stadt, einst die Hauptstadt der Moldau und viel bedeutender, liegt am Rande einer abgeplatteten Anhöhe, und an deren Abhange gegen den Fluß, welcher die Grenze gegen die Moldau bildet. 761 H., meist ohne Stockwerk, 4812 E. Nur die Hauptstraßen sind regelmäßig, und bestehen aus ordentlichen Häuserreihen, in den Nebengassen liegen die Häuser weit aus einander, von großen Höfen nach morgenländischer Art umgeben. Die alten moldauischen Häuser bilden gleichförmig ein Viereck, an dessen Vorderseite ein kleiner Altan mit Doppelstiegen vorspringt. Von diesem führt ein Gang quer in den Hof, rechts und links sind die Wohnzimmer. Das Innere, namentlich die Höfe, sind durchgehends sehr schmutzig. Es gibt viele griechische Kirchen und auch eine katholische Pfarre (1059

Seelen), 1 Synagoge. Die armenische Familie der Barone Capri besitzt ein stockhohes Gasthaus. Distriktgericht; Hauptschule. Hauptzweig der Industrie ist die Erzeugung von Saffian und Korduan, bei 2000 Felle, buntfarbige Schürzen (Pestiman) für die Moldau, bei 4000 Stück, gestreifte Leinenzeuge (Alarza), Kotzen u. dgl. Der Speditionshandel zwischen der Moldau und Siebenbürgen ist ziemlich lebhaft. — Auf einem Hügel bei der Stadt liegt ein Kloster mit Ringmauern umgeben, und unter demselben auf einer steilen Höhe die Ruinen des alten Schlosses der moldauischen Fürsten. Weingärten umgeben die Stadt. — 2 St. entfernt, bei dem Kloster Mitoka oder Drahomina, auf einer waldigen Anhöhe gelegen, ist die russische Kolonie Lippoweny, von den sogenannten Lippowanern bewohnt, einer griechisch nicht unirten Sekte, welche eigenthümliche Sprache, Tracht und Sitte beibehalten haben. Sie führen ein stilles thätiges Leben, sind vorzügliche Teichgräber und Seiler, und treiben einigen Handel mit Dürrobst und Fischen. Der fernere Weg nach Bistritz und Hermannstadt wurde Bd. II., No. 40, pag. 333 beschrieben.

Anmerkung. Sechs Stunden von Czernowitz, gegen Sniatyn, führt bei dem Orte Dubowetz eine sehr gute Verbindungsstraße von der No. 60, b. beschriebenen Karpathenstraße nach Gura Humora. Eine halbe St., nachdem man von jener südlich ablenkte, kömmt man nach Dubowetz, wo eine Brücke über den Pruth führt, an den Dörfern Kabestie und Stroschenetz vorbei, über den Sereth, durch Budenitza, über den Czeremosch nach Ober-Wikow, über die Suczawa nach Unter-Wikow und Marschina. Dritthalb Stunden von hier östlich liegt Radautz (Fradautz), Markt von 1868 E., mit dem großen k. Gestüte, welches ehemals zu Waskoutz war. An der Straße liegen weiterhin Solka, Humora und Gura Humora, bei welchem man die Franzensstraße erreicht.

63.

Reise auf dem Dniester nach Odessa *).

Obwohl die galizischen Flüsse zusammengenommen 114 Meilen schiffbare Strecken enthalten, so gewähren sie doch dem Lande keine entsprechenden Handelsvortheile. Der Hauptstrom, die Weichsel, 35 Meilen schiffbar, ist nur ein Grenzfluß, und der Dniester, auf 44 Meilen schiffbar, legt außerhalb Galizien der Schiffahrt noch zu große Hindernisse entgegen. Es bleibt also der Zukunft vorbehalten, diesen Strom für den Handel so wichtig zu machen, als er seinen geographischen Verhältnissen nach ist, an dem Punkte, wo er schiffbar wird, bei Koniuszki, nur 11 Stunden von dem schiffbaren San entfernt, welcher in die Weichsel fällt. Die Verbindung der beiden Ströme durch den San mittelst eines Kanales wurde daher schon mehrmals angeregt, wird aber wohl nicht früher zur Ausführung kommen, als bis Rußland jene Hindernisse gehoben hat *). In Galizien sind beide Ufer des Dniesters mit Treppelwegen belegt, auch ist für Uferbauten gesorgt. Der Fluß trägt von Mariampol abwärts 300 Zt., und wird bis zum Städtchen Majak befahren, wohin man in 28 bis 38 Tagen gelangt. Dort werden die Waaren ausgeladen und zu Lande nach dem acht Stunden (40 Werste) entfernten Odessa geführt, da die Mündung des Flusses in das schwarze Meer so

*) Archiv für Geschichte u. s. w. Wien 1826. pag. 77.

**) Joh. Gottfr. Braumüller: das schwarze Meer. 8. Berlin 1814, bei Dietrici — und: Der wichtigste Kanal in Europa, durch eine Vereinigung des schwarzen Meeres mit der Ost- und Nordsee, vermittelst der Weichsel und des Dniesters. 4. Berlin 1815. Mit 1 hydrogr. Karte. (Beide Werke sind nicht in den Buchhandel gekommen.)

verschlammt, und mit Schilf u. dgl. verwachsen ist, daß sie nicht fahrbar ist. Ungeachtet aller ungünstigen Umstände kommen jährlich über 100 Schiffe nach Majak, welche daselbst verkauft werden, da der Fluß stromaufwärts nicht befahren wird. Was aber der Dniester für den Handel Galiziens und Rußlands werden könnte, bewies der kühne und glückliche Versuch des Lemberger Kaufmanns Frz. K. Bauer, eines gebornen Böhmen, welcher nach Art der Elbkähne ein Segelschiff, 6—7 Wiener Ellen breit, 33 lang, erbaute und damit vom 25. April bis 20. November 1804 von Rozwadow den Strom hinab bis Majak und aufwärts zurück befuhr *). Abwärts brauchte er von der Grenzstadt Zwaniec nicht mehr als 11, aufwärts aber $59^1/_2$ Tage. Bauer begann seine Fahrt in Rozwadow, 9 St. von Lemberg, siehe No. 53. b. pag. 272, und kam den vierten Tag nach Zaleszczyki. Die Ufer des Dniesters sind bis Mariampol flach, mit Weidenbäumen besetzt, erheben sich dann allmählich zu Hügeln, werden bei Nizniow steil und felsig und bilden eine 70 Meilen lange ununterbrochene Kette von Felsen bis zur Stadt Raschkow. Bei Onuth wird das rechte, aber erst bei Okopi das linke Ufer russisch; Zwaniec ist die erste russische Stadt. Die wichtigsten Orte, welche man weiterhin berührt, sind das kleine Städtchen Kalucz, Mohilow, bedeutende gräfl. Potocki'sche Stadt. Die Juden und Armenier treiben einträglichen Handel mit Wein, Korduan, Tabak, Gewürz u. s. w. Jampol, $^1/_2$ St. oberhalb der einzigen gefährlichen Stelle des Flusses. Ein Felsenriff zieht sich quer durch das Wasser, nur zwei fahrbare Öffnun-

*) Bauer gab 1805 seine Reise in französischer Sprache im Druck heraus, aber auch dieses Werk kam nicht in den Buchhandel.

gen lassend. In Jampol ist deßhalb ein Lootse aufgestellt. Weiterhin folgt Raschkow, dann Tubasor, wo sich Weingärten befinden, deren Anlage den Römern zugeschrieben wird. Hier werden die steilen Uferwände wieder allmählich niedriger, viele Inseln und Sandbänke erscheinen; das Land ist sandig und unfruchtbar, Lebensmittel in hohem Preise. Die Festung Bender liegt auf einer mäßigen Anhöhe dicht am Flusse, 6 Stunden unterhalb die Stadt und Festung Theraspol. Der Lauf des Flusses wird nun sehr langsam obwohl seine Breite gering, die Tiefe oft 24′ beträgt. Von dem Städtchen Zlowadic an verflachen sich die Ufer immer mehr und sind mit dichtem Strauchwerk, Schilf und Bäumen bedeckt; in unzähligen Krümmungen schleicht der Dniester seiner Mündung zu, oft große Überschwemmungen verursachend. Der Krümmungen sind so viele, daß man von Zlowadic bis Czobrucz 70 Werste (7 Meilen) rechnet, indeß der Landweg nur 7 beträgt. Auf Polanka folgt dann Majak.

64.

Reise von Czernowitz und Suczawa nach Jassy.

Czernowitz.	Stunden.
Dorogoe	10
Botuszany	12
Jassy	15
	37

Zwischen Czernowitz und Jassy besteht eine Art Postenwechsel, deren Stationen Bojan $1^1/_4$ Post, dann in der Moldau Mormornitza $^1/_4$, Herza 1, Dorohoi 1, Bottoschan 1, Korui 1, Dolhoska 1, Bady 1, Tirgo Fro-

mos 1, Sirka 1, Iliana 1, Jassy 1 Post. Binnen Kurzem soll aber eine neue Route, statt über Bojan, über Synoutz eröffnet werden. Eine Stunde hinter dem Dorfe Zuren verläßt man den österreichischen Boden und kömmt fortwährend in gebirgiger Gegend nach Dorogoe (Dorogoie, Dorohoi), kleines Städtchen, welches als die Hauptstadt der Obermoldau angesehen wird. Botuszany (Bottoschan), Stadt in hoher Lage, am Flusse Starostina, vier Stunden von Sereth, hat 4000 Einw. (10,000?) und treibt bedeutenden Handel nach Brody, Brünn und selbst bis Leipzig. Das Dorf Strojestie liegt rechts von der Straße. Das Land ist weiterhin eine wellenförmige Steppe, mit wenig Ortschaften. — Jassy Jasch), die Hauptstadt des türkischen Fürstenthums Moldau, liegt auf einer Anhöhe am Bachlui, der mehr eine Reihe von Sümpfen und Teichen bildet, als einen Fluß, in einem Kreise höherer Hügel. Man zählt bei 40,000 Einwohner. Die moldauische Miliz besteht aus 1500 Mann unter einem Hetmann. Durch den letzten Krieg und die furchtbaren Feuersbrünste von 1821 und 1827 hat die Stadt viel verloren. Noch liegen ganze Stadtviertel in Ruinen. Neuerlich wurde eine Pompiers-Kompagnie errichtet. Die 5000 Häuser sind fast alle von Holz, in orientalischem Geschmacke, meistens nur mit Erdgeschoß, wenige mit einem Stockwerke erbaut; die Straßen sind unregelmäßig, mit eichenen Bohlen belegt, unter welchen der Unrath abläuft. Die St. Nikolauskirche, worin die Fürsten gesalbt werden, der Dom, der fürstliche und erzbischöfliche Pallast, der Golic mit dem hohen Thurme, sind die bedeutendsten Gebäude. Jassy ist Residenz des Hospodars, eines griechischen Erzbischofs, eines österreichischen Agenten, eines russischen Konsuls u. s. w., hat eine Akademie mit drei Professoren, vom jetzigen Fürsten gestiftet, 1 wa-

lachische Buchdruckerei, 43 Kirchen, 8 Klöster, 1 evangelisches Bethhaus, 1 Spital, 3 türkische Bäder, 1 hübsches Theater. Die Industrie ist unbedeutend und ganz in Händen der Juden, welche die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, und der Mehrzahl nach österreichische Unterthanen aus der Bukowina und Galizien sind. Lebhafter ist der Handel, den die griechischen und armenischen Häuser betreiben, welche aber seit der Reorganisation der Fürstenthümer sich vermindern. Türken finden sich nur sehr wenige. Jassy liegt an und für sich nicht unangenehm, von Weingärten und Landhäusern umgeben, aber die Ausdünstungen des Baches und der Straßen selbst verpesten die Luft. Man findet in der Nähe natürliches Glaubersalz. — Von Suczawa nach Jassy kömmt man gleichfalls über Botuszany, 11 Stunden. Man passirt den Suczawa-Fluß, den Sereth und ein waldiges Gebirge.

Anmerkung. Seit dem 15. Dezember 1834 sind die Pest-Anstalten gegen die Moldau und Wallachei ermäßigt, da in den Fürstenthümern gleichfalls Kontumaz-Anstalten gegen die Türkei errichtet wurden. So lange diese bestehen und die europäische Türkei unverdächtig ist, tritt nur der erste Grad des Pestkordons ein; sind wenigstens die beiden Fürstenthümer unverdächtig, so dauert der zweite Grad nur 5 Tage; herrscht aber auch in ihnen die Pest, so wird der dritte Grad mit 20 Tagen eingeführt. Vergleiche Bd. II. pag. 37.

I.

Anhang.

Verzeichniß der wichtigsten Jahrmärkte.

1. In Böhmen, Mähren und Schlesien.

Bielitz, 1. Montag nach Reminisc., 2. Mont. n. Joh. B., 3. den 15. Sept., 4. Nicol.

Brünn, 1. Mont. v. Aschermittw., 2. d. 4. Mont. n. Pfingst., 3. Mont. v. Mar. Geb., 4. Mont. v. M. Empfängn. jeder 14 Tage, Wollm. d. 3. Dienst. im Juny durch 8 Tage, Roßm. 1. d. 1. Mont. in der Fasten, 2. den 2. Mont. nach Mar. Geb., Viehm. allezeit 3 Tage vor jedem Jahrm. Alle Mittw. und Freit. Wochenmarkt.

Jägerndorf, 1. Mont. n. Oculi, 2. Mont. n. Exaudi, 3. Mont. n. M. Heims., 4. Mont. n. M. Geb., 5. Mont. n. M. Opfer.

Iglau, 1. Donn. n. Math., 2. Donn. v. Joh. Täuf., 3. Donn. n. Ludmilla, 4. Donnerst. nach Kathar., jeder 8 Tage, d. T. vorher für Pferde und allerlei Vieh. Wochenm. alle Donnerstag.

Leitmeritz, 1. Mont. n. Sexag., 2. Mont. n. Cantate, 3. Mont. n. Mar. Himmelf., 4. Montag v. Kath. Alle Samst. Wochenm.

Nikolsburg, 1. Dienst. n. Fab. u. Seb., 2. Dienst. n. Lätare, 3. Pfingstd., 4. Dienst. nach Margar., 5. Dienst. n. M. Himmelf., 6. Dienst. n. Wenzesl. 7. Dienst. n. Mart., jeder 4 Tage.

Olmütz, 1. Mont. n. d. Sonnt. in d. Octav der heil. drei Könige, 2. Mont. v. Georg, 3. d. 3. Mont. n. Joh. Täuf., 4. Mont. n. Michaelis, jeder 5 Tage.

Pilsen, 1. Mont. n. Remin., 2. Mont. n. Peter und Paul, 3. Mont. nach Barth., 4. Mont. n. Mart., Wollm. Peter und Paul dauert 8 Tage.

Prag, Märkte für Commerzialwaaren: 1. Wenzesl. a. d. Altstädter Ringe, 2. Mar. Lichtm. a. d. Roßm. in der Neustadt, 3. St. Veit a. d. Kleinstädter Ring. Für Holz- und Töpferwaaren: 1. Wenzesl. mit den Holzwaaren auf dem Graben, mit den Töpferwaaren auf dem Kapuzinerplatz in der Neustadt, 2. M. Lichtm. an denselben Plätzen, 3. Mittfast. an denselben Plätzen, 4. den 2. Freitag nach Ostern an denselben Plätzen, 5. St. Veit mit den Holzwaaren auf dem Graben, mit den Töpferwaaren auf der Insel Campa in der Kleinseite, 6. St. Margar. mit den Holzw. auf dem Graben, mit den Töpferw. auf dem Kapuzinerplatz in der Neustadt. Alle diese Märkte dauern 14 Tage, nebst 8 Tagen zum Auspacken und 3 Tagen zum Einpacken, also 20 Tage. Für die Pferdhändler: 1. in der ersten Woche nach Ostern a. d. Viehm. in der Neustadt, 2. 7 Tage vor Michaeli daselbst. Wollm. den 2. Montag im Juli durch 8 T. auf dem Viehm.

Proßnitz, 1. Dienstag nach Mittf., 2. Dienstag vor Chr. Himmelf., Dienstag nach Abdon, 4. Dienstag vor Sim. und Jud.

Teschen, 1. den Tag nach Lichtmeß, 2. Pfingstdienstag, 3. Montag vor Magdalena, 4. Maria Geburt, 5. Andreas.

Troppau, 1. den ersten Februar (dauert 8 T.), 2. d. 1. Mai (14 T.), 3. den 1. August (8 T.), 4. den 1. November (14 T.).

Znaim, 1. Dorothea, 2. Dienstag nach Oculi, 3. Georgi, 4. Johann Täufer, 5. Donn. nach M. Geb.,

6. Sim. und Jud., 7. Donnerst. vor Maria Empf., jeder 8 Tage.

2. In Galizien.

Brody, Freistadt, 1. Mittwoch vor heil. 3 Kön., 2. Lucas.

Jaroslav, 1. den 12. Jan., 2. den 10. März, 3. d. 13. Jun., 4. den 2. Sept., 5. Andr.

Lemberg, große Dreikönigsmesse, und zwar Montag nach heil. drei König, dauert 4 Wochen, dann 1. Agnes, 2. den 24. Mai, dauert 4 Wochen, 3. den 12. Oct., dauert 3 Wochen.

Tarnow, 1. Tag nach Maria Lichtmeß, 2. nach Cant., 3. M. Magd., 4. Kreuzerhöh., jeder dauert 14 Tage.

II.

Anhang.

Verzeichniß der wichtigsten topographischen Werke und Landkarten über die in diesem Bande beschriebenen Gegenden *).

a. Bücher.

Badenfeld, Freih. Wilh. von, Erinnerungen an Galizien. 8. Troppau. 1834. 2 Hefte.

Bathyani, Gr. Vinc. von, Reise durch einen Theil Ungarns u. s. w., der Moldau und Bukowina im Jahre 1805. Pest. 1811.

Bayer, J., Topogr. Handbuch vom mähr.-schles. Gouvernement. 8. Brünn. 1817.

Czikann, Erdkunde von Mähren, 8. Brünn 1814.

Demian, Jos. A., Statist. Darstellung von Ost-Galizien. 8. Wien 1804.

Gerle, W. A., Böhmen. 12. Pest. 1823. 3 Thle. mit 25 Kpf.

Hawlik, Ernst., Taschenbuch für Mähren und Schlesien. 12. Brünn 1808.

Hirt, Reise über Wittenberg und Meißen nach Dresden und Prag. 8. Berlin 1830.

Kneifel, Topographie des k. k. Antheils von Schlesien. 8. Brünn 1806. 4 Thle.

---

*) Hier wurden nur die allgemeineren Werke aufgenommen, die Monographien sind im Buche selbst in den Noten angeführt. Siehe auch Bd. I. pag. 482. Bd. II. pag. 547.

Krickel, Adalb., Wanderungen durch Mähren, Preuß. Schlesien und Böhmen. 8. Wien 1834.

Künigl, Graf, Geographie von Böhmen. 8. Prag 1820.

Liechtenstern, Jos. M. Freih. von, Umriß einer geogr. statist. Schilderung des Kön. Böhmen. 8. Breslau 1824. 3.

Luca, Ign. de, Geographie von dem Königreiche Galizien und Lodomerien nebst der Bukowina. 8. Wien. 1791.

Meißner, histor. malerische Darstellungen. 4. Prag. 1798.

Ponfikel, Topographie des Kön. Böhmen. 8. Prag. 1823.

Rainold, Reisetaschenbuch für Böhmen. 12. Prag 1835.

Rohrer, Jos., Bemerkungen auf einer Reise von der türkischen Grenze über die Bukowina rc. nach Wien. 8. Wien 1804.

— — über die slavischen Bewohner der östr. Monarch. 8. Wien 1804. 2 Thle.

— — Mährischer Merkur. Adressenbuch aller in Mähren und Schlesien bestehenden Handlungen und Fabriken. 8. Brünn 1834.

Schaller, Topographie von Böhmen. 8. Prag 1785—91. 17 Bde.

Schnabel, statistische Darstellung von Böhmen. 8. Prag 1826.

Schwoy, Topographie von Mähren. 8. Wien 1793. 3 Bde.

Sommer, J. Gottl., das Königreich Böhmen, stat. topogr. dargestellt. 8. Prag 1833, bis jetzt 3 Bde.

Sydow, Albr., Bemerkungen auf einer Reise durch Krakau rc. in die Centralkarpathen. 8. Berlin 1830. 2 Bde.

Wolny, Georg, mährisch-schles. Taschenbuch. 12. Brünn.
— — die Markgrafschaft Mähren, top. stat. und hist. geschildert. 8. Wien 1836. 6 Bde.

b. Landkarten.

Schwab Joh. und **Stegmayer** Mich., Karte des Königreichs Böhmen in deutscher und böhmischer Sprache. 1799. 1 Blatt.

Schmoll, Fr., das Königreich Böhmen. Wien 1804. 4 Bl.

Kreybich, F. J. H., Karte des Königreichs Böhmen. 1 Bl. Prag 1820.
— — Karte des nördlichen Theils von dem Königreiche Böhmen. 9 Bl. Prag 1833.
— — Kreiskarten von Böhmen. 16 Bl. Prag 1824 —35.

Bohemia in 16 circ. divisa, notitiis plurimis illust. limitibus, viis etc. Post Mülleri edit. exactis publicis emend. opera *J Ferd. S. R.* I. equitis a *Bock* et *Pallach*. 4 Bl. Prag 1808.

Straßenkarte von Böhmen, entw. und gez. vom k. k. General-Quartiermeister-Stabe. 2 Bl. Wien 1827.

Liesganig. Königr. Galizien und Lodomerien, 1790 herausgegeben. Nach den vorzüglichen neuen Hülfsquellen vermehrt und verbessert von dem k. k. österr. General-Quartiermeister-Stabe. 33 Bl. 1824.

Weiland, das Königr. Galizien. 1 Bl. Weimar 1830.

Groß, Große topographische Karte von Ost-Galizien und Lodomerien, nach den neuesten Aufnahmen. 14 Sekt., 1 Übersichtsblatt.

Straßenkarte von Ost-Galizien und Lodomerien vom k. k. General-Quartiermeister-Stabe. 3 Bl. 1828.

Passy, Christ., Mähren und österr. Schlesien, mit Benützung aller astron. und geogr. Hülfsmittel. 4 Bl. Brünn 1810.

Bayer, Jos., Karte des mähr.-schles. Gouvernements. 4 Bl. Wien 1818.

Straßenkarte des Markgrafthums Mähren vom k. k. General-Quatiermeister-Stabe. 1 Bl. 1825.

Register

mit Höhenmessungen*).

A.

B.

*) In dieses Register sind nur die Namen der Postorte und jener topographischen Punkte aufgenommen worden, deren im Buche ausführlicher gedacht wurde, oder für welche eine Höhenmessung vorlag. Die Benennungen sind so, wie sie im Texte vorkommen, bezeichnet worden, daher alle Zusammensetzungen aus Alt, Neu rc. nicht unter den Anfangsbuchstaben der Ortsnamen selbst, sondern unter »Alt« und »Neu« aufzusuchen sind. Alle mit dem Zusatze Sankt versehenen Namen sind unter einer eigenen, dem Buchstaben S angehängten Rubrik in alphabetischer Ordnung aufgeführt. Der größte Theil der Höhenmessungen, in Wiener Klaftern, daher dieß nicht weiter bemerkt wurde, ist aus den Protokollen der k. k. Catastral-Landes-Vermessung, siehe Bd. I. pag. 490.

Berichtigungen.

Seite 95 lies 19. b. statt 1. b.
Seite 269 ist fälschlich mit 296 bezeichnet.

